Afc. 1971.

1430.—

Collegii S. J. Monac. 1736.

Him̄els=Leiter

pro Bibliotheca

Oder:

Betrachtungen

Für eine

acht=tägige Versam̄lung

und

Erneuerung des Geists/

Nach der Weise und Ordnung/

Welche

der Heil. IGNATIUS

In seinem Exercitien=Büchlein vorge=
schrieben hat/

Erstlich aufgerichtet und in Französischer
Sprach vorgestellt

Durch

P. NICOLAUM FRIZON,

der Societät JEsu,

Nachmahlen

In der Teutschen durch einen andern ge=
meldter Societät Priestern herausgegeben.

Mit Erlaubnus der Oberen.

AUGSPURG/

Verlegts Mathias Wolff/ Buchhandler/ 1730.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

FACULTAS

Rev. P. Provincialis cum Privilegio Cæſareo.

CUm Dominus Mathias Wolff, Bibliopola Auguſtanus, typis vulgare deſideret librum, cui Titulus: Himmels-Leiter oder Betrachtungen für eine acht-tägige Versammlung und Erneuerung des Geiſts durch P. NICOLAUM FRIZON der Societät JEſu, nun aber durch einen andern ermeldter Societät Prieſtern in das Teutſche überſetzt. Ego MAGNUS AMMAN, S. J. per ſuperiorem Germaniam Præpoſitus Provincialis: poteſtate ab Admodum Reverendo Patre noſtro Michaële Angelo Tamburino Societatis noſtræ Præpoſito Generali mihi conceſsâ eidem Domino ad primam duntaxat edi-

tionem Facultatem impertio; simúlque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis Bibliopolis & Typographis interdicitur, ne dictum librum citra consensum Superiorum vel recudere, vel intra fines Imperii, & hæreditarias S. Cæs. Majestatis Provincias inferre præsumant, in cujus rei fidem has litteras manu mea subscriptas, & consuetô Officii Sigillô munitas dedi. Landspergæ d. 15. Augusti 1730.

(L.S.) MAGNUS AMMAN.

Erster Tag
der acht-tägigen
Gemüths-Versammlung/
Von dem letzten Ziel und End des Menschen.

Erste Fundamental-Betrachtung.

In dem 1. Præludio oder Eingang wird ich mich in die Gegenwart GOttes stellen/ und mir ihne vorbilden gleich einem unendlich grossen Meer/ aus welchem alle Geschöpff als kleine Bächlein entspringen/ und wieder zuruckkehren/ als zu ihrem ersten Ursprung.

In dem 2. wird ich GOTT demüthigist bitten/ meinen blöden Verstand zu erleuchten/ auf daß ich mein Ziel und End recht erkennen möge/ und die Gnad zu verleyhen/ nach allen Kräfften meiner Seel dahin zu trachten.

Erster Punct.

DEr Mensch ist erschaffen worden/ seinen Schöpffer zu ehren/ ihme zu dienen/ und dardurch seelig zu werden/ gemäß dem Ausspruch des H. Pauli an die Römer c. 6. v. 22. Der Frucht/ welchen ihr schöpf-

fen sollet / ist euer Heiligmachung / und das Ziel / wohin ihr trachtet / ist das ewige Leben.

Dise Wort geben uns zu erkennen nicht allein das End / wohin alle Menschen zielen und trachten sollen / welches da ist unser ewiges Heyl / sondern auch den Weg / das Mittel dahin zu gelangen / nemlichen die Heiligkeit / welche nirgends zu finden ist / als in dem vollkommnen Dienst / Preiß / und Lob GOttes.

Dises ist das Ziel und End / warum ich auf dise Welt kommen / nicht aber nach meinen Gelüsten zu leben / Reichthumen zu sammeln / in grossem Ansehen zu seyn / meinen Begierlichkeiten ein Genügen zu leisten / keineswegs / sondern eintzig und alleinig nach deinem heiligisten Wohlgefallen / O mein GOtt! zu leben / dich zu lieben / dich zu ehren / und in alle Ewigkeit zu preisen.

Dises ist mein grosses / hochwichtiges / ja besser zu reden / mein gantzes und eintziges Haupt-Geschäfft / welches ich doch leider bißhero verabsaumt habe. Ach wie thorrecht habe ich gehandelt! wie grob habe ich mich verfehlet! wie hefftig bin ich darüber bestürtzt und beschämet / O mein GOTT und HErr! Was hilfft mir aber dise Bereuung / wann du dich meiner nicht erbarmest / wann du mir anjetzo nicht die Hand bietest / auf die rechte Strassen / und in deine Gnade wiederum zu kommen. Um dises bitte ich unterthänigist / dises erwarte ich eintzig und alleinig von deiner milden Barmhertzigkeit / auf welche mich gäntzlich verlassend / Himmel und Erden hiemit zum Zeugen neh-

nehme / daß ich hinfüran auf diser Welt ausser dich nichts suchen / nichts lieben / nichts verlangen werde.

Zweyter Punct.

Nun will ich die Vortrefflichkeit dises Ziels / so mir vorgesteckt ist / reifflich erwegen. Es ist fürwahr kein geringe / kein schlechte Sach: Es ist die ewige Geniessung GOttes selbst. Ja / ja / O mein GOTT! wann ich dir den Gehorsam leiste / dein heiliges Gesatz treulich in Obacht nehme / dir fleißig und aufrichtig diene / dich hier auf Erden von gantzem Hertzen liebe / so wird ich deiner theilhafftig werden in dem Himmel / ich wird dich allda sehen und geniessen in aller deiner Herrlichkeit / Ergötzlichkeit und Glory / und in diser Beschaulichkeit wird ich dir gleich werden / nach Zeugnus des H. Johannis 1. Joan. 3. In der Glory werden wir ihme gleich werden / weilen wir ihn sehen werden / wie er an sich selbsten ist.

O herrliches / O vortreffliches / O unvergleichliches Ziel und End! Nein / nein / meine Seel / GOtt hat dich keiner andern Ursachen halben erschaffen / als wegen seiner / und damit du einiger Weise ihme gleich werdest. Du bist nicht von diser allmächtigen Hand hervor gekommen / in dem Koth und Unflat dich herum zu wältzen / sondern vielmehr theilhafftig zu werden der Englischen / ja so gar der Göttlichen Glückseeligkeit selbsten.

Grosser GOtt und HErr / was haben doch die schlechte Erd-Würm deiner unendlichen Majestät erwiesen / daß du sie zu einer so hohen Glory verordnet?

net? Was sollen sie nicht alles thun / sich theilhafftig und würdig zu machen einer so grossen Glückseeligkeit. O wohl unbegreiffliche Gütigkeit des Schöpffers / aber zugleich auch unbegreiffliche Unempfindlichkeit seines Geschöpffs! Mein GOtt / wie bist du so gütig und gnädig gegen uns Menschen-Kindern / wie sind wir aber so undanckbar / und stellen uns so schlecht dargegen ein! Ach wie reuet es mich / daß ich deine mir erwiesene Wohlthaten so wenig erkennet habe! Für das zukünfftige aber bin ich gantz anderst entschlossen / so viel es mich beduncket / nemlich allen meinen Kräfften aufzubieten / dir aufrichtig und emsig zu dienen / damit ich durch dise schuldige Dienst-Beflissenheit nach disem sterblichen Leben verdiene dich in deiner Glory zu sehen / zu lieben / und in alle Ewigkeit zu besitzen.

Dritter Punct.

Ich will meine Gedancken werffen auf das ungleiche End der jenigen einer Seits / welche mit Ubertrettung der Geboten GOttes von ihrem vorgesteckten Ziel sich zu weit entfernen / und der anderen / welche durch vollkommene Beobachtung derselben endlich zu ihrem glückseeligen Ziel gelangen / wessenthalben sie auf dise Welt geschickt worden.

Was grosser unwiederbringlicher Schaden und Unheil trifft nicht die erstere / daß sie / O mein GOtt / dich verlieren / und durch disen Verlust ihre Ruhe zugleich / ihr Heyl und Seel auf ewig verlieren! Herentgegen was für einen unaussprechlichen

lichen Vortheil haben nicht die andere / daß sie dich ewig besitzen / und durch Besitzung deiner Glückseeligkeit in dem Mittel-Punct aller Freuden schweben / und leben.

Mein GOtt / was grosser Unterschied! Jetzt hast du die Wahl / meine Seel: Dises ist das Geschäfft deines gantzen Lebens / den rechten Weg zu nehmen / welcher führet zu dem erwünschten Zweck der ewigen Glückseeligkeit; jenen aber zu meiden / welcher zu dem ewigen Verderben leitet. So lasset uns dann allezeit vor Augen haben das hohe und vortreffliche Ziel und End / zu welchem wir erschaffen worden / und mit allen Kräfften und Anmuthungen unsers Hertzen dahin trachten.

Dises Hertz / O mein GOTT / so klein als es immer seyn mag / ist bloß allein deinetwegen gestaltet worden / ist auch in beständiger Bewegung / biß es endlich seine Ruhe in dir findet. Aug. Lib. 1. Conf. c. 2. Himmlischer Vatter / der du selbiges erschaffen / gestatte keineswegs / daß es jemalen eine andere Liebs-Neigung fasse / als zu dir. O Göttliches Wort / ein Erlöser desselben / dein ist es / dir gehöret es völlig: So lasse dann nicht zu / daß eine Creatur dir selbiges benehme. O H. Geist / welcher es in dem Tauff geheiliget hat / zünde darin an das Feuer deiner Liebe in der Zeit / damit es die Ewigkeit hindurch darvon glückseeligist brenne.

Zweyte Betrachtung

Von denen Mitteln/ welche GOtt dem Menschen verliehen hat/ sein letztes Ziel und End zu erreichen.

Die Præludia kan man nehmen aus der vorigen Betrachtung.

Erster Punct.

DAs allgemeine Mittel/ so der Mensch von GOtt dem HErrn empfangen hat/ sein Ziel und End zu erhalten/ ist der rechte Gebrauch der Geschöpffen/ die Ursach aber/ warum dise aus ihrem Nichts hervor gezogen worden/ ist kein andere/ als daß sie dem Menschen verhülfflich seyen zu seinem vorgesteckten Ziel/ welches sie denn auch fleißig verrichten auf dreyerley Weise/mich sowohl als alle andere betreffend.

Erstlich/ indeme sie zu meiner Nothwendigkeit/ und Gebrauch dienen/ welches mich dann anfrischen und aufmuntern soll zu einer inbrünstigen Erkanntlichkeit gegen dem liebreichesten Schöpffer/ von deme sie als absonderliche Wohlthaten entspringen/ und mir zu theil werden. Andertens/ indem sie diser ihrer Pflicht fleißigist nachkommen/ welches mich dann gleichermassen ermahnet/ wie genau und emsig ich sein heiliges Gesatz in Obacht soll nehmen: Drittens/ indem sie mir die Vollkommenheiten und Herrlichkeit ihres Schöpffers entdecken/ dessen sie gleichsam Abbildungen seynd/ und

und folglich Beweg-Ursachen/ ihne von Hertzen zu lieben.

Ich solte mich niemalen einiges Geschöpffs bedienen/ ohne dessen Schöpffer schuldigisten Danck zu sagen/ noch die Vollkommenheit/ mit welcher sie ihre Pflicht vollziehen/ betrachten und zu Gemüth führen/ ich schäme mich dann meiner Nachlässigkeit halber/ in Abstattung meiner Schuldigkeit/ noch die Augen auf ihre schöne Gestalt werffen/ ich werde dann dardurch angeflammet/ denjenigen von Hertzen zu lieben/ dessen unvergleichliche Holdseelig- und Annehmlichkeit sie auf eine wiewohlen dunckle unvollkommene Art mir vorstellen.

Gehest du also um mit denen Creaturen/ O meine Seel? In Betrachtung der Reichthumen/ welche dise grosse Welt dir vor die Augen leget/ erhebest du wohl dein Gemüth zu dem jenigen/ welcher dir zu Dienst selbige verschaffet hat? Lassest du auch zu Zeiten mit denen Knaben in dem Babylonischen Ofen das Lob-Gesang erschallen: Ihr Creaturen/ benedeyet den HErrn/ dessen ihr die Werck seyd. Dan. 3/ 37. Nimmest du ihre Treu für ein Modell deines Verhaltens? In Erwegung/ daß alles/ was an ihnen annehmlich und liebens-werth scheinet/ die unermessene Gütigkeit und Wohlgewogenheit des Schöpffers gegen deiner Wenigkeit zu erkennen gibet/ wird dein Hertz dardurch angeflammet zu einer rechtschaffenen Gegen-Liebe/ und billichen Erkanntlichkeit/ so du ihme schuldig bleibest? Ach mein GOtt und HErr/ was für einen Greuel und schändlichen

Miß-

Mißbrauch muß ich nicht mit Händē greiffen in dem Genuß so vieler deiner Geschöpffen! Sie seynd in meinem Gewalt als ein Pfand deiner Freygebigkeit / und dises achte ich so viel als nichts. So unempfindlich als sie immer sind / so vollziehen sie doch deinen Göttlichen Willen / und ich mit allem meinem Verstand und heller Erkanntnus meiner Schuldigkeit will mich doch nicht bereden lassen / meinen Lebens-Wandel nach deinem heiligisten Wohlgefallen einzurichten. Da ich mich der Creaturen bediene / hefte ich an dieselbe mein Hertz / als wären sie mein letztes Ziel / ich schencke ihnen / ach leider / verschwenderischer Weise / meine Liebe / welche ich eintzig und alleinig dir schuldig bin.

Grosser GOtt / wie schäme ich mich von Hertzen ab einer so abscheulichen Verkehrung / welche mit blutigen Zähren nicht genugsam zu beweinen wäre / ich bekeñe sie gantz reumüthig in deiner Gegenwart / in Hoffnung / von deiner Barmhertzigkeit Verzeihung zu erhalten / und bitte dich unterthänigist durch eben dise grundlose Barmhertzigkeit / du wollest mir die Gnade verleihen / die Mittel / so du mir zu meinem Ziel und End gegeben / hinfüran besser zu gebrauchen.

Zweyter Punct.

Damit ich dann nach Anordnung meines liebreichesten Schöpffers diser Mittlen mich recht zu bedienen wisse / so muß ich dise Richt-Schnur vor die Augen halten. Was die Geschöpff anbelangt / seyen sie beschaffen / wie sie wollen / so solle ich eine voll-

vollkommene Gleichgültigkeit in Obacht nehmen/ Reichthumen und Armuth/ Ehren und Verachtung/ Gesundheit und Kranckheit/ und also zu reden/ von andern Dingen/ alles dises mit gleichem Aug ansehen ohne einigen Unterschied zu machen/ als so weit es zu dem Dienst GOttes/ und das Heyl meiner armen Seel erforderlich ist/ dergestalten/ daß ins künfftige dise zwey eintzige Bedencken und Absehen eine Lust oder Unlust/ eine Liebs-Neigung oder Haß derselben in mir erwecken mögen/ sintemalen einem klugen verständigen Mann das Ziel und End einer Sach die eintzige Richt-Schnur seyn solle/ jene Mittel zu ergreiffen/ welche dienstlich sind/ dasselbe zu erlangen.

Bist du nunmehro also gesinnt/ O meine Seel? Bißhero warest du es nicht/ und das ist die Haupt-Ursach/ warum du dich so vielfältig/ so grob und weit verfehlet hast. Bist du aber aufs wenigst dermalen besser entschlossen? Dises recht gründlich zu erfahren/ so lasset uns das Innerste unsers Hertzens ein wenig besichtigen/ und alle verborgene Anmuthungen genau durchsuchen. Liebe ich die zeitliche Güter/ die Ergötzlichkeiten/ die Ehren/ meine Freund und Befreundte rc. nur so viel und so weit/ als alles dises mir verhülfflich ist zu dem Dienst GOttes/ und meiner Seelen Heyl.

Dir stehet es zu/ O HErr/ mein Hertz zu ergründen/ dessen geheimeste Regungen zu entdecken/ und mir gnädigist vor die Augen zu stellen/ damit ich sie nach deinem Göttlichen Wohlgefallen

zu regieren wisse. Verschone keineswegs allem dem / was du finden wirst deinem heiligen Gesatz und Willen zuwider: Zernichte in meinem Gemüth alle Anmuthungen / welche nicht Schnur-gerad auf dich zielen / oder wegen deiner erweckt werden: Zerreisse meine Fessel und Band / absonderlich jenes / welches meine eigene Lieb geschmiedet hat / mich von deiner Lieb abzureissen.

Dritter Punct.

Nichts kan mich von meinem letzten Ziel und End abwenden und verhindern / als mein eigenes verderbtes und verkehrtes Gemüth / und weilen in diser Verkehrung und unordentlichen Anklebung an den Creaturen die Sünde eigentlich bestehet / so kan die Sünde allein / absonderlich die Tod-Sünd / mich des allerhöchsten Guts berauben / zu dessen Besitzung und Geniessung ich doch erschaffen bin.

Ja / ja trutz allen Creaturen / solten sie auch zusammen stehen / und sich auf meinen Untergang verschworen haben / wann ich nur die Sünd meide / hab ich mich nichts zu förchten von allen insgesammt. Was grosser Trost ist nicht dises für eine Seel / welche von Hertzen verlanget / sich GOTT völlig zu ergeben / und ihr ewiges Heyl in Sicherheit zu stellen? Die unglückseelige Zufäll / das schlechte Herkommen / die Unwissenheit der Natur-Geheimnussen / die Schmertzen / die Kranckheiten / die Verlassung meiner Freunden / alle Müheseeligkeiten dises Lebens mögen insgesammt mich

über-

überfallen / sie werden doch nichts ausrichten / noch mich verhindern können / nach meinem letzten Ziel zu trachten / auch nicht einen Schritt weit darvon abwendig machen. Die Sünde allein kan mir meinen GOtt und HErrn benehmen / sie allein kan nicht bestehen mit meiner ewigen Glückseeligkeit.

Der H. Paulus versichert mich / daß man bloß und alleinig durch die Würckungen der Sünde seines letzten Zwecks und ewigen Heyls verlustiget werde / und durch die unordentliche Liebe gegen den erschaffenen Dingen sich von ihrem Schöpffer entferne. Wann man an die Reichthumen / an das eitle grosse Ansehen bey der Welt / an die Unordentlichkeiten der Natur zu viel anklebet / da macht man dich / O mein GOtt / aus einem Freund zu einem Feind. Ach was für ein blinder Hirn-loser Mensch wäre ich / O mein HErr / wann ich mich an so eitles / nichts werthes Doggen-Werck hängete / zum Nachtheil der unterthänigisten Pflicht / Dienstfertigkeit und inbrünstigen Liebe / so ich dir schuldig bin! Zernichte mich lieber tausendmal / als daß du so ungereimte / ungleiche und nachtheilige Verbindungen in meinem Hertzen gestatten soltest.

Dritte Betrachtung.

Von denen Vortheilen / die man in dem geistlichen Ordens-Stand findet / sein letztes Ziel und End zu erreichen.

Das 1. Præludium oder Eingang diser und der folgen-

folgenden Betrachtung wird seyn / daß wir uns vorstellen den Himmel offen stehend / und GOtt den HErrn auf dem Thron seiner Heiligkeit sitzend / welcher sich würdiget / seine Augen gantz gnädig auf uns zu werffen / und die Hand zu bieten / damit er uns an sich ziehe.

In dem 2. werden wir eine brünstige Liebe erwecken zu einem so gütigen GOTT / und ferners um seine Gnade bitten / damit wir uns gegen einer so grossen Freygebigkeit mit schuldigister Danckbarkeit / und unverfälschter Treu jederzeit einstellen mögen.

Erster Punct.

DEr erste Vortheil des geistlichen Ordens-Stand ist die Entfernung von denen Gelegenheiten zu sündigen. Woher kommt es / daß man so leichter Dingen in der Welt zu sündigen pflegt? Weilen man beständig in den Gelegenheiten zu sündigen sich befindet. Dann allda ist alles voll und übersetzt mit solchen Gegenwürffen / welche in uns die Begierlichkeit der Augen / die Begierlichkeit des Fleisches / und den Hochmuth des Lebens erwecken / 1. Joan. 2. Es gibt freylich auch Personen in dem weltlichen Stand / welche sich vor disen drey geschwornen Ertz-Feinden unsers Heyls wohl in Obacht nehmen / aber nichts zu sagen / daß sie in geringer Anzahl / so sind selbige auch in grossen Gefahren / sintemalen ihr Unschuld sich allezeit zu besorgen hat / theils von Seiten der zeitlichen Güter / welche der

Begierlichkeit einen gewaltigen Vorschub geben/ theils von Seiten der Menschen/ mit welchen sie leben und handeln müssen/ und deren böse Exempel so mannigfaltigen Schaden und Nachtheil der Tugend bringen.

Was für eine hohe Gnad hat nicht der gütige GOtt einer Ordens-Person erwiesen/ daß er sie mitten aus diser verkehrten Welt heraus gezogen? Was für ein Glück ist es nicht für eine Seel/ daß sie aus Egypten in eine heilige Einöde überbracht worden/ allwo sie keine Gelegenheit findet/ ihren Erschaffer zu beleidigen? Dann was konte der Geitz verlangen/ wo man die Armuth geschworen? Was kan doch der Sinnlichkeit liebkosen/ wo man sich der fleischlichen Gelüsten völlig verzeihet? Wie kan man in seinem Gemüth die Regier-Sucht herrschen lassen/ wo man sich verbindet/ in beständigem Gehorsam und Unterthänigkeit zu leben? Was hat man zu besorgen von der Gemeinschafft der andern/ wo man nichts vor Augen hat/ als lauter herrliche Beyspiel der Tugend?

Ja/ mein GOtt/ glückseelig und aber glückseelig ist jene Seel/ welche du aus der Schoos der Welt hinweggerissen/ in deinem heiligen Haus zu wohnen/ wo du sie haltest und verwahrest unter deinen Flügeln/ wo deine Wahrheit sie bedecket als ein Schuß-freyer Schild wider alle Pfeil und Nachstellungen der argen Welt. Solchergestalten hast du die meinige geliebt/ O barmhertziger GOtt. Sie ist dir unendlich verbunden um so

viel Gnaden / so viel Ausgelassenheiten / Gefahren / und Anstoß in der Welt zu finden / vor welchen du sie bewahret hast. O wohl eine glückseelige Stund vor mich / da du mir zugeruffen hast / wie dem Abraham / Gen. 32. Mache dich hinweg aus disem Land / und von deiner Freundschafft / verlasse das Haus deines Vatters / und richte auf deine Wohnung in dem Ort / das ich dir zeigen wird. An statt eines Lands / wo die ansteckende Sucht regieret / lebe ich in einem frischen gesunden Ort / wo alles gottseelig / alles heilig ist. An statt eines baufälligen aus Leim und Koth bestehenden Haus / darinn ich billich zu besorgen hatte / überschüttet und begraben zu werden / mit Leib und Seel zu Grund zu gehen / wohne ich nunmehro in dem Haus des himmlischen Vatters / in dem Haus / welches die Göttliche Weisheit selbst erbauet hat / und das von keiner Gefahr / Erschüttung und Untergang sich zu besorgen hat.

Zweyter Punct.

Der andere Vortheil des geistlichen Stands ist / daß man allda einen Uberfluß findet von aller wahrhafften nicht nur scheinbaren Gütern. Man findet allda / was ehrsam ist / nemlich die Tugenden / so allda geübt werden / man findet allda / was nutzlich und ersprießlich ist / das ist / die Mittel / welche zur geistlichen Vollkommenheit einen befördern mögen / was annehmlich ist / welches bestehet in dem innerlichen Frieden mit GOTT / welchen der mensch-

menschliche Verstand nicht begreiffen kan. In der Freud / welche herrinnet von dem Heil. Geist / in der Vergnügenheit / so man allda hat / mit GOtt zu handlen / ihme zu gefallen / und seine heilige Liebe zu besitzen. Und in disen Stucken stehen die wahrhaffte Güter / nach welchen man trachten solle.

Findet man nicht diß alles / meine Seel / auf eine vortreffliche Weise in dem geistlichen Ordens-Stand? Hast du nicht zu deinem Glück und besonderm Trost die Erfahrnus dessen? Kanst du nicht mit Wahrheit sagen von disem glückseeligen Stand / was Salomon von der Weißheit gesprochen hat Sap. 7. Alles Gutes hab ich mit ihr zugleich empfangen. Es ist ein unerschöpffliche Brunn-Quell aller wahrhafften Reichthum / und von der Zeit an / daß ich den Werth aller zeitlichen Güter um dises Edelgestein gegeben / ist es mir nicht anderst um das Hertz / als besitzete ich würcklich die himmlische Güter und Freuden.

Ich bin niemalen reicher gewesen / O mein GOtt / als da ich alles dir zu lieb verlassen habe. Keinen Verlust hab ich nicht gelitten / weder an Gütern / noch an Freuden / noch an der Freyheit. Ich hab nur einen Wechsel getroffen mit andern weit grössern Vortheilen. An statt der zergänglichen Güter / hab ich beständige / an statt der groben / schlechten und irrdischen Wollüsten finde ich gantz reine geistliche Tröstungen und Freuden mit höchster Vergnügenheit meiner Seelen. Ich hatte vormalen eine flüchtige / tausend Zufällen und

Verdrießlichkeiten unterworffene / zwischen dem Guten und Bösen schwanckende Freyheit / anjetzo aber ist sie durch die Gelübd also vest an GOtt gebunden / daß ich mich glückseelig schätze in einem solchen Stand zu seyn / wo ich nicht anderst kan / als meiner Schuldigkeit nach / GOTT allein von Hertzen lieben und ehren. Ich sage dir tausendfältigen Danck / O GOtt meines Hertzens / um alles Gutes / welches ich aus deiner milden Barmhertzigkeit im Uberfluß zu geniessen hab in deinem Haus / wo es mich geduncket / als hätte ich schon den Besitz genommen von deinem Reich / weilen es bestehet in der Gerechtigkeit / in dem Frieden / und in der Freud / welche uns durch den heiligen Geist mitgetheilet wird.

Dritter Punct.

Alle andere Vortheil des geistlichen Ordens-Stands können in 3. Stücken begriffen werden / welche der Heyland denen Religiosen verheissen hat in der Person des H. Petri / als diser Apostel ihne gefragt / was für einen Lohn er zu gewarten habe / weilen er alles verlassen / und ihme gefolgt seye / und JEsus ihme zur Antwort gegeben / er und alle seine Nachfolger werden an jenem strengen Gerichts-Tag auf den Thronen sitzen / das hundertfältig auf diser Welt / und das ewige Leben in der andern empfangen.

Was grosse Ehr wird es seyn einem Ordens-Mann / welcher gantz unbekannt gelebt hat / wann er mit den Aposteln auf einem herzlichen Thron sitzen

tzen wird / und disen Welt-Richtern beygesellet werden an jenem entsetzlichen Gerichts-Tag / wo die grosse Monarchen vor lauter Forcht und Angst zittern werden? Wie getröst wird er seyn / eine rechte Versicherung zu haben seines ewigen Heyls / und dises aus dem Mund der Göttlichen Wahrheit selbst? Was Glück und Freud hat er nicht / daß er schon vorhinein die himmlische Süßigkeiten zu verkosten hat durch Geniessung des hundertfältigen / welches ihme GOtt der HErr zu geben verheissen hat? O meine Seel / erfreue dich / daß dich GOtt zu disem glückseeligen Stand beruffen hat! O vortheilhafftige Bedingnus! O glückseeliger Tausch eines Sand-Körnlein mit allen Schätzen und Reichthumen der ewigen Glückseeligkeit!

Wäre ich dann nicht genugsam belohnt / O mein HErr / wann ich um das wenige / so ich wegen deiner verlassen / die Freud hätte / dir zu lieb viel zu leiden und zu würcken? Warum versprichst du doch so reichliche Vergeltung einem so geringen Knecht / welcher dir nichts gegeben / als was dir ohne dem aus unendlich vielen Ursachen schon zugehört? Da ich dir geschenckt und aufgeopffert habe mein Haab und Gut / meinen Leib / meine Freyheit / so ware eben dise Aufopfferung eine Gnad / welche ich von deiner Gütigkeit empfangen hab / und du bist noch so liebreich / nimmest sie auf / und schreibest sie an bey dir für eine verdienstliche Sach. O unendliche Freygebigkeit GOttes! Wie gut ist es dir zu dienen / und in deinem heiligen Haus zu wohnen? Es ist erwünschli-

cher einen Tag allda zuzubringen / als tausend anderstwo / und ich will lieber allda das letzte Ort haben / als in grossem Ansehen und Ehren zu stehen in denen Pallästen der Sündern / Ps. 83.

Ein andere Betrachtung /

Von der Vorsichtigkeit GOttes in dem Beruff der Christen zu unterschiedlichen Ständen.

Erster Punct.

DEr allmächtige GOtt / welcher unser Vatter ist auf eine vortreffliche Weise / nachdem er uns das Leben der Natur und Gnad gegeben / hat noch darzu für uns alle die Vorsorge / daß er uns einen gewissen bequemen Stand verordnet / und durch innerliche Einsprechungen antreibet / denselben zu ergreiffen / damit wir unserer Seelen Heyl darinn besser versichern. Diser Unterschied so mannigfaltigen Beruffs ist eine Würckung seiner Vorsichtigkeit / dann gleichwie in dem menschlichen Leib viel Glieder seynd / 1. Cor. 10. so gantz unterschiedliche Verrichtungen haben / also auch in dem geistlichen Leib seiner Kirch seynd einige / wie das Haupt zu regieren durch ihre Weißheit / andere / wie die Augen zu erleuchten mit ihrer Wissenschafft / einige wie die Händ sich um die Wercke des arbeitsamen und geschäfftigen Lebens anzuwenden / andere wie das Hertz dem beschau-

lichen Gebett obzuligen / endlich einige / wie die Füß in den niederträchtigisten Verrichtungen begriffen. Sie mögen aber schlecht / oder ansehnlich seyn / so solle es keinem schwer fallen sich derselben willig und mit Freuden anzunehmen / in Erwegung / daß sie uns von der Hand des himmlischen Vatters auferleget werden / welcher ja besser weißt / als wir blinde Menschen / und unverständige Kinder / was uns anständig und vorträglich ist.

So müssen sich dann die jenige / welche noch keinen gewissen Stand erwählt haben / bey ihme anmelden: Dise Zuversicht wird ihnen unfehlbar von der Göttlichen Sonnen ein hell-scheinendes Liecht zuwegen bringen / den Göttlichen Beruff zu erkennen / wie auch die sicheriste Mittel demselben nachzukommen. Der jenigen aber / so ihrem Beruff schon Folg geleist haben / gantze Wohlfahrt bestehet in Vollziehung der Pflichten ihres angenommenen Stands / in gedultiger Ubertragung der Beschwernussen / so in demselben sich ereignen / und in einer beharrlichen Zufriedenheit / wie der Apostel 1. Cor. 7. ermahnet / in der Stell / darin sie die Göttliche Vorsichtigkeit gesetzt hat.

Mein GOtt und HErr / wie seynd nicht zu bedauren so viele unbesonnene Seelen / welche sich / ohne dich zu fragen und zu achten / in solche Ständ setzen / welche ihnen vielleicht tausend Verdrießlichkeiten in disem Leben verursachen / und einen Stoß geben zu ihrem ewigen Untergang in dem andern! Was grosse Blindheit sich aus eignem Nutz / aus einer verwirrten ungezaumter Anmuthung / aus

einem seltsamen Humor sich in ein Amt / in eine Stell eindringen! Unter so übler Anführung / wie kan es wohl anderst seyn / als daß man sich spöttlich verirre? Man handlet viel gescheider / man ist viel vergnügter / O HErr / wann man sich deiner liebreichen Anordnung völlig ergibet / wann man auf dich allein bauet / und trauet / was immer geschehen mag. Wie glückseelig bin ich / daß ich dir die Wahl und Bestimmung meines Stands völlig überlassen und frey gestellt! Du hast diese Uberlassung gesegnet: Die vollkommene Zufriedenheit / in der ich mich dermalen befinde / ist eine Frucht darvon / die ich die Tag meines Lebens hindurch hoffentlich geniessen werde / mir zusprechend mit dem Königlichen Propheten Psal. 22. Der HErr regieret mich / es wird mir nichts abgehen in seinem Weidgang / darin er mich gesezt hat.

Zweyter Punct.

Die liebreiche Art der Göttlichen Vorsichtigkeit erhellet wunderbarlich in den besondern Gemüths-Neigungen zu gewissen Ständen / welche sie den Menschen gleich in der Geburt einflößet / dergestalten / daß kein Stand / so schlecht und verächtlich er seyn mag / zu finden / welcher nicht einigen gefalle / und bey ihnen den Vorzug habe vor andern sonst besseren / erträglicheren und höheren Ständen.

Der Ursachen halber sollen wir GOTT dem HErrn schuldigen Danck sagen / und ihn benedeyen /

deyen / weilen diser Unterschied der Neigungen dem gemeinen Wesen sehr nutzlich ist / alle Aemter zu besetzen / alle Glieder miteinander zu verknüpffen / und unter allen Partheyen eine gute Verständnus zu unterhalten. Diser klugen Anordnung Göttlicher Vorsichtigkeit haben wir zu zuschreiben / daß wir einige haben / so ihnen ein Freud machen / uns in dem Krieg zu beschützen / andere uns in dem Frieden zu regieren / die Felder anzubauen / unsern Verstand in unterschiedlichen Künsten zu unterweisen / unsere Pflichten vor die Augen zu legen / unsern Sitten durch die Tugend-Ubungen eine bessere Gestalt zu geben. Wem andern / als dem allmögenden GOtt ist es möglich / einen Lust einzugiessen zu solchen Ständen / welche der Natur gantz und gar zuwider seynd / als da ist der geistliche Ordens-Stand / deme doch so viel adeliche vornehme Personen kein Bedencken / kein Scheuen tragen / sich zu ergeben / darinnen sie auch so getröst leben / solche Vergnügenheit verspühren / welche alle Freuden und eitle Einbildungen der Welt-Kinder weit übertrifft?

Diser Unterschied der Humoren / der Meynungen und Neigungen / welcher an allen Menschen zu bemercken / ist ein Werck / O mein GOtt / deiner unendlichen Weisheit / dero allein zustehet / gewisse Gewichter / also zu reden / in die Hertzen zu legen / durch welche sie von Natur zu dem Stand geneigt und gezogen werden / der ihnen am vorträglichisten ist. Aber über alles ist die wunderbarliche Krafft und Macht deiner Gnade / wann

du einige Seelen/ die du aus dem gemeinen Hauffen hervor gezogen/ durch gewisse innerliche Antrieb und Anmahnungen über ihre selbst eigene Kräfften wider alles Vermuthen zu dem Gipffel der Heiligkeit erhebest/ und ihnen die bittere Creutz und Schmach deines geliebten Sohns also versüssest/ daß sie nichts anders verlangen/ als ihme gleich zu werden. Führe aus mit ihnen/ O mein hertzliebster GOtt/ deine von Ewigkeit her gefaßte hohe Absehen/ mache dir einen herrlichen Namen in disen Meister-Stucken deiner grundlosen Barmhertzigkeit/ vermehre sie von Tag zu Tag/ und lasse überall deine unüberwindliche Gnad obsigen über die Gebrechlichkeiten unserer schwachen Natur.

Dritter Punct.

Die Göttliche Vorsichtigkeit ist nicht vergnügt uns zu einem gewissen Stand zu beruffen: Sie gibt uns noch darzu an die Hand alle nothwendige Mittel/ dahin zu gelangen/ und dessen Pflichten ein Genügen zu erstatten. Sie verleihet durch das Sacrament der Ehe den Verheyrathen eine Gnad/ die Beschwernussen dises Stands mit Christlicher Gedult und Friedsamkeit zu übertragen. Sie schicket den H. Geist über die Priester durch das Sacrament ihrer Weyhe/ damit sie ihren Dienst nach Gebühr versehen. Sie gibt den Ordens-Geistlichen die Hülffs-Mittel/ deren sie bedürfftig seynd/ um alles vollkommentlich zu halten/

ten / was von ihrer Profession ist / und nach Anweisung ihrer Reglen.

Dise Grund-Wahrheit / welche von einem unbeschreiblichen Trost ist für diejenige Seelen / die da ihrem Beruff getreu nachleben / muß wohl im Gegentheil einen grossen Schröcken den andern bringen / welche demselben nicht nachkommen sind / dann gleichwie die erstere auf dem Weg / welchen der Himmel ihnen gezeichnet und aufgesteckt hat / einen Uberfluß finden / der zu Vollziehung ihres Beruffs und Entrichtung ihrer Pflichten dienlichisten Gnaden / also müssen nothwendig die andere / so darvon sich zu weit entfernet / weder einen Weg-Weiser / noch zulängliche Hülff zu gewarten haben / und endlich zu ihrem Unglück erkennen / wie wahr es seye / was unser Seeligmacher gesagt: Jede Pflantzen / die mein Vatter mit seiner Hand nicht gesetzt hat / wird ausgereutet werden. Matth. 15. Nichts destoweniger müssē dise ungehorsame irrige Schäflein nicht darum völlig verzweiffeln / und sich allerdings für verlohren halten / dann der Vatter der Barmhertzigkeit hat in seinen verborgenen Schätzen noch einige ausserordentliche besondere Gnaden und Mittel / welche sie wiederum auf den rechten Weg bringen können / vermittelst solcher Anleitungen und Schickungen / die ihme allein bekannt seynd.

Ja freylich / O unendlich barmhertziger Vatter / trägst du ein Mitleiden ab unsern Verirrungen / und gebrauchest dich unserer eignen Fehler und Mißhandlungen / uns wiederum in rechten Stand / und

auf

auf den guten Weg zu bringen / wann wir anderst nach dem Exempel des verlohrnen Sohns von einer wahrhafften Reu und Leid über unsere Verbrechen / und Untreu eingenommen / in deine vätterliche Schoos uns werffen. Stehet aber dise noch offen den ungehorsamen ungerathenen Kindern / so wird sie ja freylich die jenige noch weniger ausschliessen / welche von deinem heiligisten Willen niemalen seynd abgewichen / niemalen einen Stand oder Amt angetretten haben / als wohin du ihnen den Finger-Zeig gegeben hast? Sie seynd wohl versicheret und versorgt unter der Göttlichen Hand / welche sie leitet / keiner ist aus ihnen / der nicht vertreulich zu dir sprechen kan: Prüfe mich / O HErr / und versuche mich / zünde an mein Hertz und meine Lenden / Ps. 25. Lade mir auf / was du wilst / dann deine Barmhertzigkeit / welche ich allezeit vor Augen habe / wird meine Kräfften nach Maß und Beschaffenheit meiner Bemühung und obhabenden Geschäfften ohngezweiffelt vermehren und stärcken.

Consideration für den 1. Tag.

Von der Betrachtung.

UNter allen geistlichen Verrichtungen diser acht-tägigen Einsamkeit hat die Betrachtung den Vorzug / und wird zum öfftern wiederholet / ist also alles daran gelegen / daß man gleich den ersten Tag die Weise und Manier erlerne / dieselbige recht zu verrichten.

Dise heilige Ubung wird genent eine Betrachtung/ oder innerliches Gebett/ weilen man darbey seinen Verstand anstrenget eine wichtige Glaubens-Wahrheit wohl zu fassen/ und seinem Willen solche Anmuthungen zu erwecken/ welche mit denen Beobachtungen/ und neuen Erkanntnussen/ so aus diser gefaßten Wahrheit entstanden seynd/ gleichförmig übereinstimmen/ und in disem wird sie unterschieden von dem mündlichen Gebett.

Dises innerliche Gebett ist eine Unterhaltung und Gespräch mit GOtt dem HErrn/ in welchem die Seel von allem Welt-Getümmel und Unruhe entfernet/ zugelassen/ und also zu reden hinein geführet wird in das Heiligthum/ von dem grossen Geschäfft ihres ewigen Heyls allda zu handlen. Allda in Gegenwart des Allerhöchsten ergreiffet sie mit einem lebhafften Glaubens-Act/ und reiffem Nachsinnen seine Göttliche Wahrheiten/ wie auch die Grund-Reglen des H. Evangelii/ drucket sie wohl tieff in das Hertz/ bereuet es mit gröstem Leidwesen/ daß sie selbe so wenig in Obacht genommen. Da klagt sie GOtt ihre Noth/ stellet ihm vor ihre Gebrechlichkeit/ entdecket ihm ihre Geschwär und alle Schäden/ und ersuchet ihn demüthigist/ denselben zu helffen: Da begreifft sie recht die Eitelkeit alles dessen/ was die Welt hoch achtet/ und bekommt einen Eckel darüber: Da schwinget sie sich empor zu klarer Erkanntnus ihres Schöpffers/ seiner unendlichen Vollkommenheiten/ seiner Allmacht/ seiner Güte/ seiner Barmhertzigkeit/ und angetrieben von den inbrünstigen

Anmuthungen der Ehrforcht / der Liebe / der Zuversicht fasset sie eiferige Entschliessungen / ihne hinfüran über alles zu lieben / zu ehren / zu bedienen / und alles zu meiden / was ihme nur von weitem mißfallen kunte.

Was bißhero gemeldet worden / wird uns ja hoffentlich eine Hochachtung machen von der Betrachtung / und eine hitzige Begierd in unserem Hertzen entzünden / selbige mit allem Fleiß und Ernst zu verrichten / nicht allein in diser jährigen Gemüths-Versammlung / sondern auch alle Tag unsers Lebens hindurch.

Sage man nur nicht / daß dise Ubung nur angesehen seye für Ordens-Geistliche / nicht aber für die Welt-Menschen. Freylich ist sie denen von der Welt abgesönderten Personen anständigist / sie ist die gewohnliche Nahrung ihrer Seelen / ja eben dise geistliche Nahrung ist ihnen so nothwendig / daß wann sie sich derselben entschlageten / in kurtzem von allen Kräfften kommen / und in eine solche Schwachheit / und Zerschlagenheit gerathen wurden / daß sie in Gefahr stunden ihres Untergangs. Aber ich behaupte noch weiters / daß dise Ubung nicht allein anständig / ersprießlich / sondern auch weit nothwendiger seye denen in der Welt sich befindenden Personen / allwo sie nemlich in tausend Gefahren stehen / darvon sie weder jene Mittel noch Hülff haben / sich zu befreyen / deren sonsten in dem geistlichen Ordens-Stand ein Uberfluß ist. Und was braucht es viel? Seynd nicht die Welt-Menischen so wohl schuldig vor ihrer

rer Seelen Heyl Sorg zu tragen / als die Ordens-Geistliche? Kōnen sie aber dises thun ohne daran zu gedencken / ohne gehörige Mittel auszufinden / ohne die zu ihrem Vorhaben nothwendige Gnaden von GOtt zu begehren? Und was ist dises anders / als betrachten und betten?

Da geben aber die meiste vor / sie hätten weder Zeit und Weil / noch die Fähigkeit darzu. Wohl eitle Fürwendung / wohl kahle Ausflüchten / deren man sich schämete / wann man nur ein wenig die Sach recht überlegen wolte. Ihr entschuldiget euch über die überhäuffte schwere Geschäfft / welche eurem sagen nach euch die Zeit benehmen zu betrachten. Erlaubt mir / euch zu fragen / ob ihr wohl ein grösseres und wichtigeres Geschäfft habet / als das Geschäfft eures Heyls. Ihr findet Zeit und Weil für alle andere / welche doch nur Geschäfft seynd von einer kurtzen Zeit / und für das Geschäfft der Ewigkeit sollet ihr kein Stündlein finden? Ihr habt übrige Zeit für das Kurtzweilen / Spielen / Comödien / Besuchungen / und sollet keine Zeit haben für die angelegniste und nothwendigiste Sach von der gantzen Welt? Ihr findet sie zu eurem Verderben / und könnets nicht haben zu eurer ewigen Wohlfahrt?

Ihr gebt weiters vor euer Geringfähigkeit / damit man euch nemlich nur kein Gewissen und Schuldigkeit mache / alle Tag einige Zeit dem Gebett zu schencken. Aber sagt mir endlich her: Ihr habt ja gleichwohl euer Vernunfft? Nun dann / dises ist genug: Es braucht nichts anders zu erlernen / wie

wie man betrachten soll. Wann ihre eure gesunde Vernunfft habt/ so habt ihr auch die Gedächtnus/euch zu erinnern/ eines Glaubens-Geheimnus/ einer Christlichen Wahrheit: Ihr habt euren Verstand/ darüber eure Gedancken und Beobachtungen zu machen/ ihr habt euren Willen darzu/ eine Neigung und Lust zu fassen. Weiters erkennet ihr auch eure Schwachheiten/ eure Armseeligkeiten/ eure Angelegenheiten. Braucht es dann viel Wesens und Kopffbrechens/ dise GOtt dem HErrn demüthig vorzustellen? Es ist kein Bettler/ der nicht weißt das Allmosen von den Reichen zu begehren/ seynd wir dann nicht alle/ wie der H. Augustinus redet/ Bettler vor GOtt/ Mendici Dei? Wie können wir uns dann mit Wahrheit unfähig nennen/ ihne zu bitten/ ihme unsere Noth zu klagen?

So ist dann nichts leichter als die Betrachtung. Damit man euch aber dise heilige Ubung noch leichter mache/ so bestehet die gantze Kunst in disen drey Worten: Die Sach wohl erwegen/ auf sich zuruck dencken/ und bitten. Es ist kein Betrachtung/ ja kein Puncten einiger Betrachtung/ wo ihr nicht nach Anweisung diser drey ohne Beschwernus/ ohne Verdruß dise Gottseelige Ubung verrichten könnet. Ihr habt zum Exempel das letzte Ziel und End des Menschen zu betrachten. Nachdem ihr euch dann in die Gegenwart GOttes gestellt/ und ihne gebührender massen werdet angebetten haben als gegenwärtig bey eurer vorhabenden Betrachtung/ greiffet alsobald an die

Ma-

Materi eurer Betrachtung / erweget wohl / daß GOtt der HErr durch seine unendliche Allmacht und Gütigkeit euch aus dem Nichts hat hervor gezogen / und daß er euch nicht anderst hat erschaffen können / als zu einem ihme anständigen Ziel und End / dises aber kein anderes seye / als sein Glory und Ehr und euer Seelen Heyl rc. Gehet demnach zuruck in euch selbst / und sehet / ob eure Gedancken / Wort und Werck zu disem vortrefflichen Ziel bißhero gericht waren / oder ob sie nicht vielmehr lauter Absprüng und Verirrungen waren von disem vorgesteckten Zweck. Wann dises ist / beweinet sie bitterlich vor GOtt / bittet um Verzeihung / und um die Gnad / sie ins künfftige zu verbessern rc. Dises heißt betrachten: Der augenscheinliche Frucht und Nutzen / welchen du daraus schöpffen wirst in diser gegenwärtigen Versammlung / wird dich Zweiffels ohne bewegen / selbige die gantze Zeit deines Lebens fortzusetzen / welches / so fern es fleißig geschehen solle / kan ich dich für gewiß versichern / sie werde dir vor ein unfehlbares Mittel dienen / forthin Christlich zu leben / und dein ewiges Heyl in Sicherheit zu stellen.

Dises ist nur zu einem Unterricht für die jenige / so der Betrachtung Göttlicher Dingen nicht gewohnt seyn. Weilen aber viel andere diser gottseeligen Ubung schon ergeben seynd / so will es vonnöthen seyn / ihnen andere Lehr-Puncten zu geben / deren die erstere jene allein angehen / welche erst angefangen haben mit GOtt in dem Gebett zu handlen / die andere aber seynd angesehen für die

jenige / so in dem innerlichen Gebett schon weiters kommen sind: Doch eines haben beyde Theil wohl in Obacht zu nehmen / welches in deme bestehet / daß man sich befleisse einer grossen Reinigkeit des Hertzens / so eine nicht zwar nechste / doch aber höchst nothwendige Vorbereitung ist allen und jeden / welche eintweders dise Kunst schon ergriffen / oder noch ergreiffen wollen / nach dem Ausspruch des Sohns GOttes: Seelig seynd / die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden GOtt sehen / nicht allein in dem Himmel / allwo er sich zu erkennen wird geben von Angesicht zu Angesicht / sondern noch auf diser Welt / allwo sie seiner Gegenwart durch die vertraulichste Gemeinschafft in Betrachtung der ewigen Wahrheiten geniessen werden.

Die Anfangende müssen vor allem höchst beflissen seyn / die Verordnungen in Obacht zu nehmen / welche der H. Ignatius in seinem sogenannten Exercitien-Büchlein vorgeschrieben hat / deren die vornehmste seynd: 1. Die Betrachtungen niemalen ohne Vorbereitung vornehmen / damit man nicht aus der Zahl der jenigen seye / so da GOtt versuchen / nach dem Ausspruch des weisen Mañs. Dise Vorbereitung soll vorigen Abend geschehen mit Lesung der Materi für die morgige Betrachtung. 2. Derselben sich erinnern / bevor man sich zur Ruhe begibt. 3. Wie auch / wann man früh Morgens erwachet. 4. Die gantze Zeit der Betrachtung standhafftig ausharren / ungeacht alles Eckels / Verdruß / Dürre / lange Weil / die

man darbey verspühret. 5. Sich an die Ausschweiffungen nicht kehren / die einem darinn aufstossen / dann wann sie nicht freywillig seynd / so verhindern sie weder die Vollkommenheit / noch den Verdienst / noch den Frucht der Betrachtung. 6. Den Willen vielmehr auf die gute Anmuthungen anstrengen / als den Verstand auf langes spöres Nachsinnen. 7. Sich nicht befriedigen mit ungewissen allgemeinen Vorsätzen überhaupt ehrlich und Christlich zu leben / sondern in besonders und Stuck-weis mit allem Fleiß dringen auf die Besserung gewisser Mängel und Ubung guter Wercken. 8. Wann die Betrachtung vollendet / selbige ein wenig durchgehen / theils mit schuldiger Dancksagung die Gnaden zu erkennen / welche man darinn von GOtt empfangen / theils auch die Fehler wahrzunehmen / so darbey eingeschlichen / darum um Verzeihung zu bitten / und einen heilsamen Spruch oder Lehr-Stuck zu mercken / dessen man sich den Tag hindurch zu Zeiten erinnere.

GOtt der HErr tragt ein solches Wohlgefallen ab diser fleißigen und genauen Beobachtung / wann sie anderst beständig ist / daß er sie zum öfftern mit einer hohen Gnad des beschaulichen Gebets belohnet / wie es widerfahren ist unserm gottseeligen P. Balthasar Alvarez nach einer 16. Jahr lang emsigen und beharrlichen Haltung diser Verordnungen / welche / so gering als sie scheinen / doch sehr viel beytragen zu einer recht verdienstlichen und GOtt-gefälligen Betrachtung.

Welche aber in dem innerlichen Gebett fast geübt seyn / denen hat man nichts weiters zu sagen / als daß sie sich wohl in Obacht nehmen / wegen einiger gefährlichen Anstöß / so ihnen begegnen können in dem fast ruhigen Stand des beschaulichen Gebets. Der erstere ist eine gar zu ängstige Eigensinnigkeit bey der alten gewohnlichen Weise der Betrachtung zu verbleiben / welche in ihrem Gemüth die Würckungen des H. Geists verhindern / oder zerstöhren könte. Ihme stehet es zu / sie zu leiten / selbigen aber / sich diser Leitung völlig zu ergeben. Aller Orten und Enden / wo er seine Beherrschung will aufrichten / verlangt er die Freyheit / und daß man ihme nichts in den Wege lege: Ubi Spiritus Domini, ibi libertas. 2. Cor. 8. Der andere Schroffen ist die Verblendung. Diser seynd unterworffen so gar die ihrem Sinn nach vollkommniste und geistreichiste Seelen / wann sie ihrer starcken Einbildung zu viel nachgeben. Dise kan sie einführen / den GOtt der Wahrheit für einen falschen Schein / und disen hingegen für den GOtt der Wahrheit zu nehmen. Der höllische Feind suchet nichts anders / als sie zu betriegen unter der angenommenen Gestalt eines Engels des Liechts. Das sichere Mittel / ihne zu entdecken / ist / daß man nicht zu viel auf sich traue / das Urtheil und Ausspruch / ob man auf dem rechten Weg begriffen / solchen erleuchten Männern überlasse / denen GOtt die Entscheidung der Geister verliehen hat / und zum öfftern den Vatter des wahren Liechts anruffe / welcher nicht unterlassen wird / gemäß dem Versprechen JEsu Christi den guten Geist jeni-

jenigen mitzutheilen / welche mit demüthigem kindlichem Vertrauen darum flehentlich anhalten: Dabit spiritum bonum petentibus te. Luc. 11. Das dritte ist eine unordentliche Anklebung an den empfindlichen Süßigkeiten und Tröstungen / welche zuwider ist dem Absehen der reinen Lieb / so das eintzige Ziel solte seyn aller von GOtt sonderbarlich begnadeten Seelen: Dann dise seynd fürwahr schuldig / wann sie anderst getreu und aufrichtig handlen wollen / nichts ausser GOtt ihrem HErrn zu suchen / und zu lieben / von deme aller Trost herkommet / so fern sie aber ihr Hertz und Verlangen zu viel auf die Göttliche Tröstungen wenden / stehen sie in Gefahr / von ihrem hohen Stand / dahin sie GOtt durch seine Gütigkeit erhebt hat / in die Tieffe herab zu fallen. Die gröste Gefahr aber / denselben zu verlieren / und mithin sich selbst in grösten Schaden zu bringen / macht die verborgene Hoffart / und ein eitles Wohlgefallen ab denen nicht gemeinen Gnaden / mit denen sie der Allerhöchste reichlich versehen. Dises ist der vierte und gefährlichiste Anstoß deren dem innerlichen Gebett obligenden Personen / gleich dem jenigen / an welchem der höchste Engel mit aller seiner Vortrefflichkeit zu Grund gangen: Wohl unglückseelige Seelen / wann sie nach seinem Exempel in Betrachtung ihrer eigenen Vollkommenheiten vertiefft und verblendet / hingegen alles Guten / so sie von GOtt empfangen / vergessen / ihnen eben die Straff auf den Hals zieheten / in welche diser stoltze Fürst der Engeln gefallen / und verdieneten / daß man gleichermassen ihnen mit Ver-

wunderung zuruffete: Wie seyd ihr von dem Himmel / allwo man euch auf den Flügeln tragete / einer hohen Beschaulichkeit / in den tieffesten Abgrund herab gefallen? Quomodo cecidisti de coelo in infernum detraheris. Isa. 14. Das eintzige und sicheriste Mittel / sich von einem so traurigen Fall zu hüten / ist / daß man niemalen von der Erkanntnus seiner Nichtigkeit sich zu weit lasse. Je höher einer von dem Allerhöchsten erhebt wird / desto tieffer soll er allzeit hinunter steigen / und zum öfftern mit dem Königlichen Propheten sprechen: Dir allein / O mein GOTT / gebühret alle Glory / keineswegs aber mir / Ps. 113.

Zweyter Tag /

Von den Sünden / als Verirrungen von dem letzten Ziel und End des Menschen.

Erste Betrachtung /

Von der Sünd der Englen / des Adams / und einigen andern in besonders.

Der erste Eingang diser Betrachtung / und der drey folgenden wird seyn / daß ich mir GOtt den HErrn als einen strengen Richter vorstelle / mich aber als einen Ubelthäter zu Füssen seines Richter-Stuhls.

Der

Der andere Eingang ist / daß ich die Göttliche Barmhertzigkeit flehentlich ersuche / sie wolle in mir einen heilsamen Schröcken erwecken / und eine kräfftige Reu und Leid über meine Sünden.

Erster Punct.

Von der Sünd der aufrührischen Englen.

ICh wird wohl zu Gemüth führen die hohe Vollkommenheit des Lucifers in dem ersten Augenblick seiner Erschaffung / seine Undanckbarkeit gegen GOtt / und die Straff / so gleich darauf erfolgt.

1. Seine Vortrefflichkeit / und unvergleichliche Eigenschafften beschreibt der Prophet Ezechiel c. 28. mit folgenden Worten: Du / welcher das Pettschafft trugest meiner Gleichheit / welcher voll warest der Weißheit / und vollkommener Schönheit / du schwimmetest in den Freuden des Paradeiß / und ich hatte dich bedeckt / und geziert mit allerhand kostbaren Edelgesteinen. Dise Edelgestein seynd ein Sinn-Bild der Gaben der Natur und der Gnad / mit welchen der Allerhöchste disen Engel heraus geschmückt hat / nemlichen ein geistliche und unsterbliche Natur / ein sehr scharffsinniger Verstand / ein mit vollkommner Freyheit begabter Willen / ein vollständige Erkanntnus der Geheimnussen der Natur / eine allgemeine Ober-Hand und Beherrschung über dise irrdische Geschöpff / eine hohe Heiligkeit / endlich die Ehr schon

in dem himmlischen Paradeiß zu wohnen. O was grosse Gnaden!

2. Aber / O mein GOtt / wie undanckbar und meineidig ware nicht diser Engel / daß er einen liebreichisten Gutthäter so geschwind vergessen / sich wider seinen Befelch aufgeleinet / sich in Betrachtung seiner eignen Vortrefflichkeit übernommen / an statt / daß er alle Glory und Ehr hätte sollen dem jenigen wiederum heimstellen / welcher diser ausbündigen Vollkommenheit eintziger Ursprung ware.

3. Nun lasset auch sehen / wie er gestrafft worden. Diser aufrührische stoltze Geist wird in einem Augenblick von dem Himmel in die Höll herabgestossen / ohne die mindeste Zeit ihme zu lassen / zur Bereuung seiner Fehler. Grosser GOtt / wie bist du so entsetzlich streng und scharff! O wie schröcklich seynd nicht deine Urtheil!

So streng aber du immer gewesen gegen disen Himmels-Fürsten / wie barmhertzig erzeigst du dich / O mein GOtt / gegen den Menschen / daß du sie durch dises entsetzliche Beyspiel hast wollen unterweisen. Der H. Petrus zeiget an das Absehen deiner grundlosen Barmhertzigkeit. In Betrachtung diser erschröcklichen Würckung deiner Gerechtigkeit müssen wir uns selbsten zureden: 2. Petr. 2. Wann GOtt denen ungehorsamen Englen nicht verschonet / sondern aus ihren Sünden die Ketten geschmiedet hat / sie also gebundener in den Abgrund der Höllen

len zu stürtzen / allwo sie entsetzliche Peinen leiden werden; Wie wird er mit uns verfahren / mit was grösserem Fug wird er die Armseelige in ihrer Boßheit verstockte Sünder straffen? Nichts ist billicher / O mein GOtt / als daß du auf das härtiste verfahrest / wann wir uns deine milde Barmhertzigkeit nicht zu Nutzen machen. Wir wollen uns aber daran kehren / O mein HErr / und lernen / dir unterthänig und gehorsam zu seyn / in Erwegung der greulichen Straff / mit welcher du disen hochmüthigen Rebellen gezüchtiget hast.

Zweyter Punct.

Von der Sünd des Adams.

Ich wird ingleichem allhie reifflich überlegen: 1. Die Gaben GOttes in dem ersten Menschen / welcher als ein schönes Ebenbild seines allmögenden Schöpffers aus seinem Nichts ist hervor gezogen worden / begabt mit der Gnad der ersten Gerechtfertigung / befreyet von der Nothwendigkeit zu sterben / von der Widerspenstigkeit der Begierlichkeit / und von allen Mühseeligkeiten / denen wir nunmehro unterworffen seynd / gesetzt in dem irrdischen Paradeiß / einstens in das himmlische überbracht zu werden / wo GOTT der HErr die gantze Ewigkeit hindurch seine unendlich grosse Herrlichkeit / Schönheit und Freygebigkeit gegen seinen auserwählten lieben Heiligen sehen lasset. 2. Aus diesem kan ich den Schluß machen / wie groß seine Undanckbarkeit gewesen / daß er seinem

Weib zu gefallen das Gebot GOttes des Allerhöchsten übertretten / der ihme doch so viel Gutes erwiesen. 3. Solte mich dann nach einer so abscheulichen Undanckbarkeit Wunder nehmen / daß GOtt ab einer solchen Vermessenheit erzürnet / ihne der unvergleichlichen Gnad seiner ersten Unschuld beraubt / seiner aufsteigenden Begierlichkeit überliefferet / dem Tod und dem Anhang aller Müheseeligkeiten und Drangsalen unterwirffet / aus dem Ort aller Ergötzlichkeit / darin er ihne gesetzt hotte / hinaus jagt / und für allezeit ausschliesset? Nein / mein GOtt / wann man recht bebegreifft / was da ist dir den Gehorsam versagen / so siehet man ohne Beschwernus / daß kein Straff so groß ist / die man nicht wohl verdienet / wann man deine heilige Gebot übertritt. Weilen wir / ach leider! die Sünd dises meineidigen Vatters ererbt / so seynd wir auch theilhafftig aller Ublen / welche durch seinen Ungehorsam auf die gantze Nachkommenschafft sich ergossen haben. Ach verfluchte Sünd / welche in unserer Geburt uns zu Kindern des Zorns machest / und ein Ursach bist / daß wir unser Leben zubringen müssen unter so vielen Gefahren ewig verlohren zu gehen!

Du vermaledeyest / O mein Seel / dise erste Sünd / und hast Ursach. Warum aber verfluchest du nicht auch die jenige / welche du täglich begehest? Geschicht es darum / weilen GOTT dise nicht gleichermassen abstraffet? Also beleidigest du ihn / weilen er gütig / weilen er barmhertzig ist? Mein GOtt / wie unbillich / wie unrecht / wie unverstän-

verständig handlen wir hierinnfalls? Ist dann di-ses auch ein ehrliches Gemüth haben/ wann man deine Gütigkeit also mißbrauchet? Ich erkenne es/ ich bekenne es/ ich bedaure es/ und mache mir einen steiffen Vorsatz mit deiner Gnad hinfüran nichts wider dein Göttliches Wohlgefallen vorzu-nehmen.

Dritter Punct.

Von einigen andern besondern Sünden.

Ich will mit den Gedancken in die Höll hinab-steigen/ und allda betrachten eine unbeschreibliche Menge der Verdammten in denen Flammen ver-senckt/ wegen denen Lastern des Geitz/ des Hoch-muths/ der Unzucht ꝛc. Ich wird allda finden ei-ne nicht geringe Anzahl der jenigen/ so nur ein ein-tzig Tod-Sünd begangen haben.

Nach disem will ich in mich selbst gehen/ und mir also zureden: Ich hab dise Sünd begangen/ wegen welcher so viel Unglückseelige auf ewig ver-lohren seynd: Vielleicht hab ich sie auch öffters begangen. Was hab ich doch meinem GOTT und HErrn gethan/ daß er meiner so gnädig ver-schonet hat? Dise Menschen haben ihn ein ein-tziges mahl beleidiget/ sie waren Christen/ wie ich/ vielleicht hatten sie viel Jahr hindurch mehr Eiffer als ich gehabt/ und gleichwohl seynd sie verdammt/ ohne daß ihnen mehr zu helffen ist. Warum ist dises Unheil nicht auch mir widerfahren/ der ich es besser verdient habe/ als sie?

Ich finde alleinig in deinem Hertzen / O mein GOtt / die Ursach einer so wunderbarlichen besondern Mildigkeit gegen meiner wohl unwürdigen Person. Darum bin ich dir auf ewig verbunden. Wann ich nicht bin verlohren gangen / hab ich es deiner eintzigen Barmhertzigkeit / O HErr / zu zuschreiben. Thren. 3. Ich will dich darum preisen / O mein GOtt / von gantzem Hertzen alle Tag meines Lebens / deinen heiligen Namen will ich benedeyen / weilen du mein Seel errettet hast von dem tieffen Kercker der Höllen. Ps. 85.

Fürwahr / wann GOtt heut eine Seel aus disem Abgrund heraus nehmete / und nachdem sie mit ihrem Leib vereiniget / ihr eine gewisse Zeit Buß zu würcken vergönnete / was für unbeschreibliche Freud würde sie darob nicht schöpffen? Was für eine Liebe wurde sie nicht fassen vor ihren Erlöser? Was für Strengheiten wurde sie nicht ihr selbst auferlegen? Nun dann / mein Seel / hast du weniger Ursach / dich zu erfreuen / daß du nicht in dises Elend gerathen? Bist du weniger schuldig / einen GOtt zu lieben / welcher dich an dem Ranfft diser Tieffe noch fest erhalten? Soltest du darum mit schlechterm Eiffer die Werck der Bußfertigkeit vornehmen? Kan mir dann noch etwas zu schwer fallen zur Abbüssung meiner Sünden in Ansehung der Peinen / welche du über dich genommen / O Göttlicher Heyland / um vor dieselbe selbst gnug zu thun? Ach wann ich mir in diser heiligen Ubung verschonete / was hätte ich wohl

wohl zu erwarten von der Gerechtigkeit deines himmlischen Vatters? Dann hat er also seinen unschuldigen Sohn hergenommen/ wie wird er mit einem losen Knecht verfahren? Wann das grüne Holtz abgeschnitten wird/ wie wird es dem dürren Holtz ergehen? Luc. 23.

Zweyte Betrachtung/

Von der Schwere der Sünden/ in Ansehung ihrer Menge/ und weilen sie so gar wider alle Vernunfft seynd.

Erster Punct.

Ich will die Betrachtung anfangen nach dem Exempel des Königs Ezechiä/ und zu GOtt/ in dessen Gegenwart ich mich unterhänigist zur Erden geworffen/ sprechend: Ich will vor deiner/ O HERR/ alle Tag meines Lebens durchgehen in Bitterkeit meiner Seelen. Isai. 38.

Damit ich mir disen Greuel aufs wenigist nur in etwas/ und obenhin vorstelle/ so will ich die Augen werffen auf alle Alter/ dardurch ich gegangen/ auf alle Ort/ wo ich gewesen/ auf alle Aemter und Geschäfft/ die ich gehabt/ und wann ich wird überall sehen/ wo ich mich vergriffen hab wider die Gebot GOttes und der Kirch/ und wider die Pflichten eines jeden Stands/ da ich mich befunden/ alsdann aus einer hertzlichen Reu über so entsetzlich viel Mißhandlungen/ will ich/ mit dem David/ Psal.

Psal. 31. GOtt dem HErrn meine Ungerechtigkeit bekennen / und mich selbst derenthalben anklagen.

Wann ich aber zu denen Sünden / so mir bekannt / auch die jenige rechne / welche der Irrwohn / die Unwissenheit / die Vergessenheit / die eigne Lieb / und die Unachtsamkeit mir hinterhalten hat / so muß ich wohl mit eben disem reumüthigen König bekennen / daß ihr Anzahl die Härlein meines Haupts weit übertreffe / Psal. 37. Und daß GOTT aller seiner Gedult und Barmhertzigkeit gleichsam hat aufbieten müssen / sie so gedultig zu übertragen.

Gerechter GOTT / wann ich eine Königliche Person hier auf Erden so offt und vielfältig beleidiget hätte / wurde man wohl Pein und Marter genug finden / mich abzustraffen! Es brauchte nur dises ein eintzigesmal wagen / so wurde ich es alsobald theuer genug büssen. Darum ist dir keiner gleich in der Gütigkeit / und bist du allein würdig / O GOtt der Barmhertzigkeit / daß man dich lobe / dich liebe / und dich preise in alle Ewigkeit.

Zweyter Punct.

Was aus diser unbeschreiblichen Menge meiner Sünden für ein Greuel entstehe / das will ich mich bemühen wohl zu begreiffen / und zu disem End mich bedienen einiger Gleichnussen / welche mir der H. Geist selbst in der H. Schrifft vor Augen gelegt / auf daß ich mir eine lebhaffte Vorstellung mache

mache des armseeligen betrübten Stands / dahin mich die entsetzliche Anzahl meiner Missethaten gebracht hat.

Wann die Sünd einem Mühlstein Matth. 18. gleich ist / welchen der leidige Satan dem Sünder an den Hals hencket / ihne in die Höll zu stürtzen / wie kommt es / daß ich durch die Schwere so vieler meiner Laster noch nicht hinab gezogen worden? Wann sie ist wie ein eiserne Ketten Isai. 58. aus so viel Ringen / als ich Sünden begangen hab / zusammen gefügt / wie kommt es / daß ich von selbiger noch nicht bin niedergerissen / und zerquetscht worden? Bey dem Lucifer brauchte es ein eintzige Sünd / ihme jene Halsbrechende Ketten zu schmieden / dessen Schwere ihne gestürtzt hat in den Abgrund der Höllen / und jene / welche ich aus einer solchen Menge meiner Verbrechen mir selbst gemacht / hat mich noch nicht hinunter gebracht?

Es ware wohl höchst vonnöthen / O HERR / deine unermessene Lieb / deine unendliche unbeschranckte Gütigkeit einen so armseeligen / so grossen Sünder zu erdulten / welchen seine unzahlbare Mißhandlungen schon tausendmal in den tieffesten Abgrund der Höllen versenckt hätten. O wie hoch bin ich dir verbunden / O Vatter der Barmhertzigkeit / daß du dich über mein Elend erbarmet hast? Vollende dein Werck / welcher du niemalen etwas unausgemacht hinterlassest / und nachdem du so lange Zeit meine höchst- sträffliche Bosheit übertragen / zernichte sie so kräfftig in meinem

Hertzen /

Hertzen / daß kein eintzige Masen darvon überbleibe / und nichts hinfüran darinn zu finden seye / als ein aufrichtiger Willen / dir getreu zu verbleiben.

Dritter Punct.

Die Sünd ist von ihr selbst ein so schädliche Sach / daß es nur bedarff / sie recht erkennen / um einen Grausen und Abschröcken darüber zu fassen. Sie ist in dem Menschen / so darmit behafftet / eine Verkehrung / welche schnur-gerad zuwider ist aller Ehr und Vernunfft? Sie ist eine spöttliche Erniedrigung seiner Natur / ein Schand-Fleck seines hohen Herkommens / ein Unbild / welche er anthut seiner eignen Herrlichkeit / dann aus einem angenommenen Sohn GOttes / dessen Bildnus er in seiner Seel eingedrucket hat / wird er durch die Sünd gleich dem unvernünfftigen Vieh / dessen Art er nachahmet / und ein Sclav nicht allein seiner ungezaumten Anmuthungen / von denen er sich regieren lasset / sondern auch des Teuffels selbst / dessen Willen er gantz verblendt erfüllet.

Es ist nicht ohne / O HERR / ich empfinde nur gar zu starck dise harte und schändliche Dienstbarkeit von der Zeit an / da ich die süsse und glorreiche Band abgerissen / mit welchen ich an dir gebunden ware. An statt eines so lieben Herrn / unter dessen Gehorsam ich stunde / der mir nichts befahle / als was der klugisten Vernunfft gemäß / und sehr leicht zu vollziehen ware / bin ich anjetzo von

lauter Tyrannen beherrschet / deren Gesätz ungerecht seynd / und das Joch unerträglich.

Setze mich wiederum ein in die Gerechtsame meiner ersten Freyheit / O liebreicher Heyland. Dises kan und wird geschehen / wann du mich wiederum auf den rechten Weg des Gehorsams und Unterthänigkeit / so ich dir schuldig bin / durch deine Gnad wirst gebracht haben.

Dritte Betrachtung.

Von der Schwere der Sünd / in Ansehung / daß der Sünder ein so verächtliches Geschöpff ist.

Erster Punct.

WAs ist der Mensch dem Leib nach? Er ist ein Erdklotzen. Jhme ist gesagt worden Genes. c. 3. Erinnere dich / daß du ein Staub bist / und daß du zu Staub wirst werden. Sein Leben ist nur ein Blas / ein schwacher Dampff / welcher gleich vergehet / und doch die kurtze Zeit / daß er dauret / mit vielen Armseeligkeiten angefüllet ist / Job. 14.

Das ist der armseelige Mensch / welcher sich dannoch an GOTT wagen darff / gegen seinen HErrn sich aufleinen / und seinem Befelch den Gehorsam rund abschlagen. Du Staub und Aschen / woher kommt dir eine solche Vermessenheit und Hochmuth? Eccl. 10. Du

erdenes Geschirr / wie bist du so keck dem jenigen zu widerstreben / welcher dich gestaltet hat / und in einem Augenblick dich zu lauterm Staub machen kan?

Du förchtest mein Seel einen sterblichen Menschen / welcher nichts vermag / als über einen Leib / der von sich selbst zergehet / und mit dem Staub des Grabs bald eins werden wird / und du scheuhest dich nicht / einen GOtt zu beleidigen / welcher die erschröckliche Würckungen seines Zorns dich kan fühlen lassen / nachdem er über einen zergänglichen Leib gleichsam einige Proben dessen wird genommen haben. Ach mein HERR! verschone einem Erd-Wurm / so in deiner Gegenwart sein Nichtigkeit gantz unterthänig erkennet / und durch Betrachtung seiner Verächtlichkeit entschlossen ist zu lernen / wie er deine unendliche Majestät in grössern Ehren halten solle.

Zweyter Punct.

Was ist der Mensch seiner Seel nach? Er ist ein kleine Wesenheit aus nichts hervor gezogen / in welches er alle Augenblick verfallete / wann er durch die allmögende Hand GOttes nicht erhalten wurde: sonsten ist in der Sünd empfangen / welches wohl ein anderes Nichts ist / in welches er auch ohne Unterlaß wurde versenckt werden / durch das Gewicht einer verderbten Natur / und durch die hefftige Versuchungen / denen er von innen und aussen unterworffen ist / wann ihme durch die Gnad des Erlösers nicht geholffen wurde: Dann

es ist kein Sünd / so ein Mensch begehet / wie der H. Augustinus Soliloq. c. 15. spricht / welche nicht alle andere Menschen begiengen / so fern sie nicht von der Vorsichtigkeit und Gnad GOttes darvon behütet und befreyet wurden.

Wann man öffters gedencket an dises zweyfache Nichts / und wie leicht es seye / darein wiederum zu verfallen / kan man wohl / O mein GOtt und HErr / so gar in völlige Vergessenheit stellen unser an dir allein hangende Wohlfahrt / daß man deinen genossenen Anordnungen und Befehlen sich darff entgegen setzen?

Was? ich ein pur lauteres Nichts / und zwar ein straffmäßiges Nichts / eine verderbte Quelle allerhand Sünden / darff mich wider dich auflei- nen / und du hast mich noch nicht von dir verstossen / noch nicht in den tieffesten Abgrund versencket / so bald ich vermessener Weise wider dich aufgestanden bin? Ach / was soll ich mehr bewundern / dein unendliche Güte / oder mein entsetzliche Vermessenheit? Ich verwundere mich zugleich an beyden / aber ich lobe / ich liebe und preise die einte / ich verfluche und vermaldeye die andere. Drucke mir / O mein GOTT / dise zwey Anmuthungen tieff in mein Hertz / damit es lebe in einer beständigen Ubung deiner Liebe / und Verachtung seiner selbst.

Dritter Punct.

Was bin ich in Vergleichung der gantzen Welt / gegen so viel Menschen / welche gelebt haben / noch

leben / und leben werden auf der Welt / gegen so viel Engel / die im Himmel seynd? Und was ist alles dises in Vergleichung gegen GOTT? Alle Völcker / sagt der Prophet Isaias Cap. 40. seynd vor deiner / als wann sie nicht wären.

Ach mich armseeligen Menschen / was bin ich doch vor GOTT? Tausend und aber tausendmal weniger als ein Sonnen-Stäublein / ein Nichts / welches verschwindet in Gegenwart dises grossen Wesens. Kan ich etwas darauf halten auf eitle Gaben und Eigenschafften / und mich darum / weiß nicht / wie hoch schätzen? Es ist ja nichts beständiges / nichts grosses / nichts Gutes / als GOtt allein / sagt die ewige Wahrheit selbst / Luc. 18. Was er seinen Creaturen von seinen Vollkommenheiten hat mitgetheilt / ist so wenig / daß es kaum den Namen verdienet.

Ach mein Seel! wann man recht begriffen hat / was man ist / kan man wohl glauben / daß man sich unterstanden hat die Göttliche Majestät zu beleidigen! Und dannoch so beleidiget man dich / O grosser GOTT / und ich selbst der allerschlechtiste und mindiste aus allen Menschen-Kinderen hab dich so offt und vielfältig beleidiget. Fürwahr ich getraue mich nicht mehr vor deiner zu erscheinen / als blos allein nach dem Exempel des Jobs (a) mit der Aschen auf dem Haupt / und mit der Bestürtzung in dem Hertzen.

Eine

(a) In favillâ & cinere Job. 42.

Ein andere Betrachtung/

Von der Schwere der Sünd/ in Ansehung der unendlichen Majestät GOttes.

Erster Punct.

DIe Sünd ist ein Unbild/ so dem in allen seinen Vollkommenheiten unendlichen GOtt zugefügt wird. Es seynd aber drey sonderlich/ auf welche der unverschämte Sünder schnur-grad los gehet/ aus deren Verachtung auch die Unbild noch grösser und straff-mäßiger wird.

Die erste ist die unendliche Liebe GOttes/Krafft dero/ gleichwie er einer unendlichen Liebe werth ist/ also solte er auch von den Menschen ohne Maß und Ziel geliebt werden/ wann sie anderst fähig wären einer unendlichen Lieb. Diser ist der allerliebwerthiste GOTT/ den ich grausam beleidiget habe. Mein GOtt/ was hab ich für ein nichtswerthes heiloses Hertz gehabt/ daß ich dich nicht geliebt/ und an statt dich zu lieben/ so vielfältig dich beleidiget hab!

Die andere ist die Unermäßlichkeit GOttes/vermög dero er alles erfüllet/ und in welcher ich selbst mich befande zur Zeit/ da ich ihme mißfiele. Ja/ mein GOtt und HErr/ so offt ich mich entschlossen hab dir etwas Mißfälliges zu unternehmen/ ware ich in dir/ ich ware deinem Anblick unterworffen/ ich stunde in deiner Gegenwart. Wann ich vor dem Gesicht erscheinen müste eines sterbli-

chen Fürsten / der nichts als ein Staub ist / so durffte ich nicht das geringste vornehmen / welches den Augen diser zergänglichen Majestät mißfallen könte / und indessen hab ich kein Abscheuen getragen unter dem Angesicht deiner höchsten Majestät deine Gesatz zu verachten. Wie hab ich mich so gar vergessen? Ja wie hab ich so vermessen / so Ehr- und Treu- los seyn können!

Die dritte ist die Allmacht GOttes / ohne welcher kein Geschöpff etwas würcken kan. Du hast mir die Hand gereichet zu würcken / und leider / ich hab mich eben derselbigen bedient / dich zu beleidigen. O allmächtiger GOTT / deine selbst eigne Waffen hab ich ergriffen / dir eines zu versetzen. Ach! an statt mir an die Hand zu gehen zu meinem Aufstand und Ungehorsam / warum hast du mich nicht zuvor vernichtet? Warum hast du dises unverschamte Hertz nicht zu einem Staub gemacht? Zerknirsche es / aufs wenigist / O HErr / durch eine recht durchdringende Reu und Leid.

Zweyter Punct.

Die Sünd ist eine Beleidigung GOttes / welcher nicht nur einer unendlichen Lieb werth ist / sondern uns auch auf eine unendliche Weise liebet. Dises ist dann / was der Sünder zur Vergeltung seinem Gutthäter gibt an statt der Liebe / die er / als einen Tribut ihme schuldig wäre.

1. Diser grundgütige GOtt hat mich erschaffen / und zugleich mit den Gaben der Natur reichlich verse-

versehen / er erhaltet mich alle Augenblick meines Lebens / und seine liebreiche Vorsichtigkeit würdiget sich vor mich Sorg zu tragen. Hat man nicht Ursach mir eben den Verweiß zu geben / welchen Moyses dem Volck Israel Deut. 32. gegeben: Ihr Aberwitzige / ist dann dises / was ihr eurem GOtt und HErrn erweiset? Wisset ihr nicht / daß er euer Vatter ist / daß er euch in Besitz gehabt und erschaffen hat? Ihr habt GOtt verlassen / der euch aus dem Nichts hervor gezogen / und ihr habt den HErrn vergessen / der euch das Leben gegeben.

2. Er hat mich erlöset. Mein Wesen ist das Werck des Vatters / aber mein Heyl ist dein Frucht der Menschwerdung und des bittern Leidens seines eintzigen Sohns. Was ist es dann für eine grausame abscheuliche Undanckbarkeit / so unerhörte Lieb so übel vergelten / und disen liebreichisten Erlöser mit meinen Sünd und Lastern von neuem creutzigen!

3. Er hat mich geheiliget in dem Tauff / allwo der H. Geist die kostbare Gaben der Gnad über meine Seel ergossen hat. Er hat in Empfangung anderer Sacramenten dise Gnad der Heiligmachung in mir so offt erneueret / und vermehret sie annoch täglich / wann ich mich nur gegen seiner unermessenen Gütigkeit in etwas erkanntlich einstelle. Ach / was für eine unerhörte unschätzbare Liebs-Erweisung! Wie ist aber dein Gegen-Erkanntnus beschaffen / O mein Seel?

Wann du mir niemalen was Gutes erwiesen hättest / O mein HErR / und darzu entschlossen wärest / mir nichts Gutes zu erweisen / so ist doch deine Gütigkeit so unendlich groß / und aller Lieb werth / daß ich dir meine unterthänigiste Dienst keineswegs versagen konte. Weilen aber nach so vielen Liebkosungen so viel Gutthaten und Gnaden im höchsten Uberfluß darzu kommen / so ist es fürwahr ein Abentheuer / ein Greuel der Undanckbarkeit / dich nicht lieben / und an statt der schuldigen Gegen-Lieb / dich noch darüber beleidigen.

Dritter Punct.

Was hat mich dann dahin vermögen können mit meinem so liebreichen und freygebigen Gutthäter also zu verfahren? Ist es eine fast wichtige und bedenckliche Sach / die mich von denen Haupt-Pflichten / ihme getreu zu verbleiben / hat abgezogen? Darff ich es wohl sagen? Pfui der Schanden / es ware ein pur lauteres Nichts / ein augenblicklicher Wollust / ein Stücklein der Ehr / ein eitles menschliches Ansehen / ein Neigung zu einem Kinderwerck.

Dises seynd jene saubere Gottheiten / welche ich dir vorgezogen hab / O mein GOtt und HErr. Wo ist doch meine Vernunfft? Wann ich gedencke an einen Barabbas / welchen das Jüdische Volck deinem Sohn vorgezogen / so kan ich mich entsetzlich darob ereiffern / und nicht unbillich / wann ich aber ohne viel Bedenckens ein nichtswerthige schlechte Sach deiner Göttlichen Majestät vorziehe /

he/ solle diser Vorzug ehender zu gedulten seyn? Indessen trag ich darüber kein Abscheuen. Ach was grosse Ursach hab ich wohl mich von Hertzen zu schämen wegen meiner so beständigen Unempfindlichkeit!

Mit rechtem Fug befelchest du denen Himmeln/ sie sollen erstaunen/ und denen Himmels-Porten/ sie sollen sich aneinander zerstossen/ ihr Leidwesen und Bestürtzung an Tag zu geben über zwey Missethaten/ welche dein Volck begangen/ indem es dich verlassen hat/ der du die Brunn-Quelle bist des lebendigen Wassers/ und ihme selbst Cistern gegraben/ die sehr übel verwahret/ das Wasser nicht halten mögen.

In disem bin ich eben so schuldig/ O HERR/ als dein undanckbares Volck/ dessen sich dein Prophet Jerem. 2. beklaget. Ich hab mich eben so grob verfehlet. So befilche mir dann eben mit solchem Nachdruck/ als disen unempfindlichen leblosen Geschöpffen/ vor Schmertzen zu erstaunen/ und verschaffe durch deine Gnad/ daß meine Bestürtzung starck und mächtig genug seye/ mein hartes verstocktes Hertz einstens zu brechen.

Consideration des 2. Tags.

Von dem mündlichen Gebett.

DAs mündliche Gebett kan genommen werden entweders insgemein/ so weit es antrifft alle Christglaubige/ welche unterschiedene Gebett nach ihrer Andacht sprechen/ oder so viel es ange-

het die Personen / so eigentlich gewidmet und verbunden seynd die 7. vorgeschriebene Tag-Zeiten zu betten.

Was anbelangt das mündliche Gebett / welches die Christen insgesammt angehet / wiewohlen es von keiner solchen Vortrefflichkeit ist / als die Betrachtung / so hat es doch seine nicht geringe Nutzbarkeiten / theils unser Gemüth mit GOTT zu vereinigen / theils von ihme Gnaden zu erhalten. Unser Seeligmacher selbst hat uns in der Person seiner Jünger selbiges gelehret / der Gebrauch der allgemeinen Kirch gibt ihme ein grosses Ansehen / die Heilige sowohl des alten als neuen Testaments haben es in steter Ubung gehabt. Es ist ein heilige / verdienstliche / GOTT angenehme Sach / es ist ein Opffer der Leffzen / so dem Allerhöchsten zu Ehren geschicht. Und er mit Freuden annimmt / wann es verrichtet wird / wie es sich gebühret. Es werden aber drey Stuck darzu erfordert / darüber sich ein jeder zu bedencken und zu erforschen hat.

Erstlich soll diß Gebett in dem Geist verrichtet werden / in dem Angesicht GOttes / mit dem Absehen ihme zu gefallen / ihne zu ehren / ihne anzuruffen. Die Wort / so man spricht / so andächtig und heilig sie immer seyn mögen / seynd also zu reden nur der Leib dises Gebetts: Der innerliche Geist / welcher bestehet in diser guten Meynung / ist die Seel darvon: Sie gibt ihme allen Verdienst und Werth. Die Vereinigung diser zwey Sachen machet aus das rechtschaffene mündli-

che

che Gebett. Dises höret GOtt an / ja er erhöret es / dann disem hat er versprochen / nichts abzuschlagen / als er gesagt hat: Begehret / und ihr werdet erhalten. Joan. 17. Da hingegen er jenes Gebett verwirfft und verdammet / welches von disem Geist keine Krafft hat. Wie viel bettet man dannoch nur mit dem Mund gantz schlauderisch und obenhin aus purer Gewohnheit? Nichts ist so gemein / als das Gebett / nichts wird so selten gefunden / als das rechte verdienstliche Gebett. Man spricht einige Gebetts-Formlen / die man eintweders auswendig kan / oder aus einem Buch lieset / ohne Acht zu haben auf das jenige / was man spricht / noch auf die unendliche Göttliche Majestät / an welche das Gebett gelangt: Kan man vernünfftig glauben / daß GOtt der HErr dises schlauderische Gebett für eine Ehr aufnimmet / und ihme belieben lasset? Sollen so viel Menschen / die dessen gewohnt seynd / nicht hingegen zu gewarten haben / er werde von ihnen sagen / was er einstens von den Juden gesagt: Dises Volck ehret mich mit den Leffzen / ihr Hertz aber ist weit von mir / Matth. 15. Was ist dann zu thun / wann man zu dem Bett-Stuhl sich verfüget / oder in die Kirch zu betten? Man muß hingehen / wie vor Zeiten in den Tempel der alte H. Simeon / von deme Luc. 2. gesagt ist: Er kommete hin in dem Geist / und daß er gantz eifferig allda bettend das Glück gehabt / den Welt-Heyland zu finden / und in seinen Armen zu halten.

Das andere Stuck / welches das Gebett in den Augen GOttes sehr angenehm und kostbar / und dem

dem jenigen ersprießlich machet / der es ihme aufopfferet / ist / daß es mit gebührender Ehrenbietigkeit geschehe / nicht anderst als das Gebett Christi JEsu / welcher nach Zeugnus der Epistel an die Hebräer ist erhöret worden / wegen der Ehrenbietigkeit / mit welcher er seinen himmlischen Vatter gebetten hat. Exauditus est pro suâ reverentiâ. Hebr. 5. Wie kunte man anderst betten / wann man einen kräfftigen Glauben hätte? Wann ich recht lebhafft / und festiglich glaubete / daß der jenige / mit deme ich handle / GOTT der allmächtige selbsten seye / vor deme die höchste Kräfften des Himels zittern / da sie ihn loben / mit was Schröcken und Schauder wurde ich nicht eingenommen werden / der ich doch nichts als ein Staub bin? Wann ich dann vor dem Thron des unsterblichen GOttes erscheine mein Gebett zu verrichten / soll ich nicht in tieffister Erwegung seiner grossen Herrlichkeit / und meiner Nichtigkeit mit dem Abraham Gen. 18. sprechen: Ich will mit meinem HErrn reden / der ich doch nichts als Staub und Aschen bin. Sagen wir es / oder gedenckens wir allzeit / wann wir das Gebett anfangen wollen? Wann wir es sageten / oder gedencketen unter dem heiligen Gebett / wurden wir unsere Augen hin und her schiessen lassen? Allerhand ungereimte eitle Ausschweiffungen haben? Unser Gemüth von irrdischen Anmuthungen gantz einnehmen lassen? Wurden wir so leichter Dingen von der Gegenwart des Erschaffers unsere Gedancken abwenden / mit seinen Geschöpffen uns zu unterhalten? Wie wurde nicht ein weltlicher

Mo-

Monarch seinen Unterthan hernehmen / welcher zur Audientz vorgelassen / das Gesicht von ihm abwendete mit einem aus seinen Feinden zu sprechen? S. Clim. gr. 28. Solte dann der grosse GOTT weniger empfinden die Unehrenbietigkeit eines nichts-werthigen Menschen / der ich bin / wann ich in seiner Gegenwart freywilliger Weise auf andere Sachen gedencke / und wann ich das Gebett unterbreche / mit einem andern ein leeres / ja manchesmal auch ärgerliches Geschwätz zu halten? Ist es dann ein Wunder / wann er sich über mein Gebett erzürnet / selbes auch als ein Sünd verdammet? Fiat oratio ejus in peccatum, Psal. 108. Mein GOtt / was ist es für ein Greuel / daß wir unsere Sünden eben durch jene Mittel vermehren / welche uns die Göttliche Barmhertzigkeit an die Hand gegeben hat / selbige auszulöschen! Wäre es nicht weit besser / gar nicht betten / als das heilige Gebett also mißbrauchen? Hätte ich keinen Glauben nicht / so wurde ich nicht betten / sagt der H. Hieronymus: Wann ich aber einen lebendigen Glauben hätte / so wurde ich viel ehrenbietiger und andächtiger betten.

Die Andacht ist das dritte Stuck / so zu einem verdienstlichen Gebett erfordert wird. Durch die Andacht verstehe ich nicht gewisse Süßigkeiten / empfindliche Tröstungen / und zarte Anmuthungen / welche ihren Ursprung haben können von der Natur / von dem Geblüt / und Leibs-Beschaffenheit / ohne welche / wann sie auch von der Gnad herrinneten / die wahre und beständige Andacht wohl

seyn

seyn kan. Was ist dann dise Andacht? Es ist nach Meynung des Englischen Lehrers 2.2.q.82. a. 1. ein Antrieb des Willens / welcher hurtig / behertzt / und mit Lust das jenige angreifft / was zu dem Dienst GOttes einiger massen gehörig und beförderlich ist. Es kommt fast übereins mit der Beschreibung Cassiani, (a) da er sie nennet ein Entzündung / einen Eiffer des guten Willens / welcher keine Lauigkeit / keine Nachlässigkeit in dem Gebett gedultet / sich keineswegs abschröcken lasset von der Spöre und Trückne / die man zuweilen darbey erfahret / der ein Freud hat mit GOtt zu handlen / sich mit ihme zu vereinigen / ihne zu loben / und der sich hertzhafft allen seinen Verordnungen ergibet. In diser Ergebung bestehet die Andacht / von welcher wir reden. Wann sie in dem Hertzen ist des Bettenden / so ist sein Gebett eifferig / alle Wort / so er spricht / seynd so viel angeflammte Pfeil / so viel Funcken / welche das heilige Feuer der Liebe anzünden. Alles wird darvon lebhafft / man spühret keine Faul- und Trägheit / die gantze Zeit des Gebetts gehet vorüber ohne Langweil und Verdruß zu haben / und man verlasset es nicht anderst / als dasselbige zur bestimmten Zeit mit allzeit frischem Eiffer / und grossem Nutzen wiederum vorzunehmen.

Die Weise / dero sich in seinem Gebett gebrauchte der Königliche Prophet / ist ein vollkommnes Modell unseres mündlichen Gebetts. Das Seinige hatte in einem hohen Grad die drey Eigenschafften / so das unserige haben soll.

Er

(a) Fervor bonæ voluntatis. In collat.

Er verrichtete es im Geist: Sein Hertz stimmete übereins mit dem Mund den HErrn zu loben/ seinen heiligen Namen groß zu machen/ und sich in Betrachtung seiner Göttlichen Vollkommenheiten zu erfreuen. (a) Mein Hertz/und mein Fleisch/ sagte er/ haben sich erfreuet in dem lebendigen GOTT.

Er benamsete betriegliche Leffzen jene/ deren Sprach nicht von Hertzen gienge/ und wünschte/ sie solten gantz redlos und stumm werden. (b) Dise Ubereinstimmung Mund und Hertzens in dem heiligen Gebett zu erhalten/ fienge er an von GOtt zu begehren ein reines Hertz/(c) so bereit ist/ die Würckungen der Gnad anzunehmen/ und ein aufrichtiges Gemüth/ so sich keineswegs von seinem Schöpffer laßt abwenden; nach disem bittete er/ er wolle ihm seinen Mund eröffnen/(d) sein Lob zu verkünden und zu singen.

2. Also vorbereitet/ warffe er sich auf die Knie vor seinem GOtt/ und redete ihn an mit tieffester Ehrenbietigkeit: Dise beständig zu erhalten/ so lang er bettete/ liesse er niemalen aus der Acht die Erkanntnus und Vorstellung seiner Nichtigkeit/ und zugleich der Herrlichkeit GOttes. Alle seine Psalmen seynd voll diser zweyer Eriñerungen/ auf

(a) Cor meum, & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Ps. 83.

(b) Muta fiant labia dolosa. Ps. 30.

(c) Cor mundum crea in me Deus & Spiritum rectum. Ps. 50.

(d) Domine labia mea aperies, ibid.

auf welchen sich seine gantz ehrenbietige Weise zu betten steiffete. Ja / ich weiß es / sagte er / daß GOTT groß ist: (a) Er ist so groß / daß seine Grösse kein End / und keine Schrancken hat / daß er ein König ist aller Zeiten. Ich weiß / ingleichem / daß mein gantzes Wesen vor deiner / O mein GOTT / ein lauteres Nichts ist. (b) Ich bin so gar weniger als nichts / dann ich bin ein armer Sünder / ein straffmäßiges Nichts / voll der Armseeligkeiten und Verbrechen / nicht würdig vor deiner zu erscheinen. Er erscheinete auch nicht anderst / als gantz bestürtzt / beschämt / zernichtet / ligend auf der Erden mit Leib und Seel / wie er selbsten bekennet: (c) Mein Seel ist angehefftet an dem Estrich. Zu Zeiten stellete er sich als einen Ubelthäter vor seinen Richter (d) ihme seine Verbrechen reumüthig bekennend / darvon losgesprochen zu werden: Bald als ein Krancker / die Hülff des allmächtigen Artztens anruffend (e) um die Heilung seiner Seel. Bald als ein verlassener Bettler / als ein Weisel-Kind / (f) welches sich mit aller Zuversicht in die Schoos

(a) Cognovi quia magnus Dominus. Ps. 134. 144.

(b) Substantia mea tanquam nihilum ante te. P. 38.

(c) Adhæsit pavimento anima mea. Ps. 118.

(d) Confitebor adversùm me injustitiam meam. Psal. 31.

(e) Sana animam meam. Ps. 40.

(f) Tibi derelictus est pauper, tu orphano eis adjutor. Ps. 9.

Schoos des Vatters der Barmhertzigkeit wirffet. Bald als ein Last-Thier in Gegenwart seines Meisters/ der es allein abladen kan von der schweren Bürde seiner Sünden/ und (a) gar starck erniedriget ist/ und fast zu viel in allen Stucken gedruckt/ wann doch hierinnfalls einem Sünder zu viel und zu wehe geschehen kan/ in Betrachtung/ daß er einen GOTT beleidiget/ dessen gerechten Zorn und Verbitterung er wohl verdienet hat.

3. Die Andacht/ mit welcher er bettete/ die innerliche heilige Salbung/ deren seine Seel voll ware/ liesse sich so deutlich in allen seinen Psalmen spühren/ daß man sie weder lesen/ noch sprechen kan/ ohne darvon hertzlich bewegt zu werden.

Der Kern seiner Andacht erscheinet in der vollkommenen Ergebung an alle Verordnungen der Göttlichen Vorsichtigkeit/ so streng und rauh sie immer scheineten. (b) Mein Hertz ist bereit/ O mein GOTT/ sagte er zum öfftern/ mein Hertz ist bereit. Sein Eifer ware verwunderlich/ er bittete den HErrn von gantzem Hertzen/ (c) er bekennete seinen heiligen Namen von gantzem Hertzen/ er ruffte ihn an von gantzem Hertzen/ (d) in seinen Gefahren und Anligen.

(a) Humiliatus sum nimis. Ps. 37.
(b) Paratum cor meum Deus, paratum cor meum. Ps. 107.
(c) Confitebor tibi Domine in toto corde meo. Psal. 9.
(d) Clamavi in toto corde meo. Ps. 118.

Sein Geschrey / welches aus seinem Hertzen gegen dem Himmel erschallete / waren nach Meynung des Heil. Augustini die widerholte Ubungen der inbrünstigen Liebe / welches der H. König selbst zu verstehen gibt / da er sagt : (a) Sein Hertz seye gantz entzündet / gantz angeflammt / von dem Feuer / welches das Gebett in demselben erweckete. Sein Vertrauen auf GOtt ware gleich seiner brennenden Lieb. (b) Er hoffete von gantzer Seel / und er glaubte kräfftiglich alles zu erhalten / was er hoffete. (c) Ich hab auf dich gehoffet / sprache er zu GOTT / und du wirst mich erhören. Ich hab auf dich gehoffet / und ich wird nicht zu Schanden werden. (d) Glückseelig der jenige / der sich bemühet in seinem mündlichen Gebett dem innerlichen Geist / der Ehrenbietigkeit / und der gottseeligen Andacht dises H. Königs nachzufolgen.

Was das mündliche Gebett anbelangt / welches die Geistlichen absonderlich angehet / weilen es eine weit grössere Schuldigkeit erforderet / daß es die drey schon vorgemeldte Bedingnussen habe / also wäre es vergebens / selbige zu wiederholen. Will also nur eines darüber oder das andere kürtzlich erinnern.

Das

(a) Concaluit cor meum intra me, & in meditatione meâ exardescet ignis. Ps. 38. Inflammatum est cor meum. Ps. 72.
(b) Speravit anima mea in Domino. Ps. 119.
(c) Speravi & exaudies me. Ps. 37.
(d) In te Domine speravi non confundar. Ps. 3.

Das erste ist / daß dises Gebett / so man nennet das Brevier, von einer Schuldigkeit ist / darzu gewisse Personen verpflichtet seynd / vermög ihres Stands / oder ihrer Pfründ dergestalten / daß / wann sie es eintweders gantz / oder einen guten namhafften Theil desselbigen auslassen / eine schwere Sünd begehen.

Das andere ist / daß dise Personen schuldig seynd / die 7. Tag-Zeiten recht zu betten: Dises aber bestehet in deme / daß es geschehe aus dem Absehen / GOtt zu loben / und mit Aufmercksamkeit des Gemüths. Es gibt dreyerley Aufmercksamkeiten / 1. Auf die Wort. 2. Auf den Verstand der Wort. 3. Auf GOtt / mit deme man handelt. Die erste ist nothwendig / aber sie erklecket nicht seine Pflicht / wie es sich gebühret / zu entrichten. Die dritte / welche zu einem Antrieb dienen soll / das Brevier so vollkommentlich / als es immer möglich ist / zu betten / bestehet in deme: Man muß wohl bedencken / daß man bette 1. in dem Namen Christi JEsu / und als seine Gesandte zu betten. 2. Im Namen der Kirch / als ihre hierzu bestellte Anwalt. 3. Im Namen aller Christglaubigen / und als Mittler zwischen GOtt dem HErrn / und ihnen / auf daß sie Nachlassung ihrer Verbrechen / und die ihnen nothwendige Gnaden erlangen. Endlich 3. Wörtlein des H. Ignatii schliessen ein alle Pflichten / so das Brevier betreffen / da er verordnet / man solle es betten aufmercksam attentè, andächtig devotè, und so viel es möglich ist / zur bestimmten Zeit / opportuno tempore.

Dritter Tag/

Betrachtungen/ die fähig seynd den Menschen wiederum zu seinem rechten Ziel und End zu bringen/ und die Sünd zu zerstöhren/ welche ihn darvon abhaltet.

Erste Betrachtung/

Von denen Eigenschafften des Tods.

Das erste Præludium ist/ daß ich mir vorstelle/ als ligete ich schon würcklich in dem Tod-Bett/ und werde allbereit den Geist aufgeben.

Das andere ist/ daß ich die Gnad von GOTT begehre zu erlernen/ weil ich noch bey Leben bin/ die Kunst/ wohl zu sterben/ damit ich darzu wohl gericht seye/ wann es wird Ernst werden.

Erster Punct.

DIe erste Eigenschafft des Tods ist/ daß er unvermeidlich ist. Es wird und muß einmal dahin kommen/ und der Tag ist also von GOtt bestimmt/ daß es nicht möglich ist/ ihn nur auf eine Minuten aufzuhalten.

Vergebens bemühest du dich/ mein Seel/ dein Leben zu verlängern durch unmäßige Sorgen/ welche du tragest zur Erhaltung desselben. Die Jahr seynd schon gezehlet. An statt sie durch eine unordentliche Sorgfältigkeit zu vermehren/ geschicht

schicht offtermals das Widerspiel / daß man sie abkürtzet. Die blutgierige Menschen / sagt David Ps. 54. werden nicht auf die Helffte kommen ihrer Tägen. Seye es aber / daß die Göttliche Vorsichtigkeit ihnen zulasse / ihren völligen Lauff zu vollbringen / so werden sie doch einstens an das End kommen / und wann sie dahin gelangen / was wird ihnen dises lange Leben helffen / welches nicht zugebracht worden den Schöpffer zu lieben / und ihme zu dienen? Was werden für einen Ausgang doch nehmen so viele eitle Vorschläg / so viel leere Einbildungen eines zukünfftigen Glücks / so viel vergebliche Absehen? Alles dises wird zu End des Lebens wie ein Rauch verschwinden: In disem höchstwichtigen Augenblick bleibt nichts beständiges und schätzbares über / als der in den Ubungen wahrer Gottseeligkeit zugebrachte Christliche Wandel.

Nein / mein GOTT / auf keine Weise verlang ich von dir ein langes / oder auch der Welt nach glückseeliges Leben. Was ich begehre / ist ein inbrünstige Liebe zu dir / ein rechte Verachtung meiner selbst / ein genaue Haltung deiner Gesatzen / ein beständige Beobachtung meiner Pflichten. Wañ ich auch nur einen Tag zu leben hätte / bringe ich ihne zu als ein rechter Christ / als ein eifriger Religios / und als ein heiliger Mann in Erfüllung deiner Geboten / und in Ubung deiner Räthen / so bin ich wohl zufrieden und vergnügt.

Zweyter Punct.

Die andere Eigenschafft des Tods ist / daß er ungewiß ist / so viel es anlangt die Umständ der Zeit / des Orts / und der Weise zu sterben. Ich wird sterben / und das ist ein Glaubens-Artickel / nichts ist gewissers. Aber zu was für einer Zeit / in welchem Ort / und wie wird ich sterben? nichts ist ungewissers. Es ist ein Geheimnus / welches du uns verborgen haltest / O HErr / und dessen Wissenschafft du dir allein hast vorbehalten. Alles / was wir darvon wissen / ist / daß uns der Tod wird überfallen / und an uns kommen / wann wir es am wenigisten uns werden einbilden / nicht anderst als ein Dieb / Matth. 24. welcher zu Nachts in ein Haus kommt / und alles hinweg nimmt / was er allda findet.

Was für einen Schluß soll ich heraus ziehen aus diser sehr wichtigen Wahrheit / als mich allezeit in Bereitschafft zu halten / damit ich nicht unversehens überfallen werde? Dises ist die wahre Weisheit / alle Tag leben / wie wir wünscheten gelebt zu haben / wann es wird zum sterben kommen / unser gantzes Leben in guten Wercken zubringen / die angezündte Ampel allezeit in den Händen halten: Alsdann hat man sich nicht zu beförchten eines gähen Tod-Falls.

Es wird nicht mehr Zeit seyn / O mein Seel / Oel zu suchen / wann der Bräutigam durch eine tödtliche Kranckheit wird an die Thür klopffen: Man muß sich darmit in Lebens-Zeit reichlich verse-

versehen. Dises Oel ist nichts anderes / als die Lieb. Du allein / O mein GOTT und HErr / kanst selbe über mein Hertz ergiessen / und beständig in meinem Hertzen erhalten.

Dritter Punct.

Die dritte Eigenschafft des Tods ist / daß man nur einmal stirbt. Dises ist der klare Ausspruch des H. Apostels Pauli Hebr. 9. GOtt hat verordnet / daß alle Menschen einmal sterben sollen. Stirbe ich in dem Gnaden-Stand / bin ich auf ewig glückseelig / stirbe ich in der Todsünd / so bin ich auf ewig verlohren. Auf was für eine Seiten der Baum fallet / sagt der Geist Eccl. 11. seye es gegen Mitternacht / oder Mittag / da bleibt er für allezeit. So lasset uns dann zum öfftern fragen mit dem H. Bernardo Serm. 49. parvorum. Wohlan wann GOtt in disem Augenblick ihn wolte abschneiden disen Baum / auf was für eine Seiten wurde er fallen? Gegen den Himmel / den der Mittag bedeutet? Oder gegen der Höllen / welchen die Mitternacht anzeiget? Mein GOtt / O wie viel ist es daran gelegen / daß man das gantze Leben hindurch sich bemühe / selbe auf die gute Seiten zu lencken / durch ein immerwährende Bestreitung und Abtödtung unserer verderbten Natur? Was ist es für eine Thorheit / nicht allen möglichen Fleiß zu disem grossen Geschäfft anwenden / an deme doch mein Ewigkeit hanget? Wann ich zweymal zu sterben hätte / vielleicht konte ich das

einte mahl daran wagen. Aber ich wird nur ein- mahl sterben/ und dises eintzige Sterb-Stündlein ist der Haupt-Punct/ welcher den endlichen Aus- schlag gibet meiner ewigen Wohlfahrt/ oder Un- heils. Drucke ein/ O HErr/ aber wohl tieff in mein Hertz dise Wahrheit/ damit sie die Richt- Schnur seye aller Verrichtungen meines Lebens.

Zweyte Betrachtung/
Von dem besondern Gericht.

In diser Betrachtung setzt man als eine unge- zweiffelte Sach die Wahrheit dises Gerichts/ so uns durch die Wort des heiligen Apostels Pauli Hebr. 9. angezeigt worden: *Es ist vest be- schlossen/ daß die Menschen einmal sterben/ und darauf sollen gericht werden.* Man si- het wohl/ was für ein Eingang darzu zu machen.

Erster Punct.

Unter denen Personen/ die sich bey disem Ge- richt einfinden/ ist die erste die Seel/ über welche das Urtheil ergehen soll. Wann es auch die Seel wäre eines grossen Monarchen/ so er- scheinet sie gantz allein/ verlassen von allen Creatu- ren diser Welt/ ausgenommen ihre Werck/ die sie begleiten: Dise allein können ihr alsdann ver- hülfflich seyn/ und indessen werden dise allein von uns wenig geachtet. Die Seel wird nach Zeug- nus des H. Geists bey dem Propheten Zacharia am 9. Cap. auf einer Seiten haben ihren Schutz-

Engel/

Engel / auf der andern den Teuffel. S. Greg. Hom. 39. in Evang. Ist die Seel gerecht / so wird der getreue Schutz-Engel vor Freuden frolocken / traurig aber und bestürtzt seyn / wann sie es nicht ist. Der Satan herentgegen wird von Verdruß und Zorn schaumen / wañ sie im Stand der Gnaden ist: Ist sie aber im Stand der Sünd / so wird er stoltz und meisterlos werden. Was für einem aus disen zweyen Englen wirst du / O mein Seel / alsdann wünschen in seinen Einsprechungen gefolgt zu haben?

Der Richter / so bey disem Gericht sitzen wird / ist GOtt selbst / welcher / so unsichtbarlich als er ist / doch seine Gegenwart wird fühlen lassen den Gerechten und Gottlosen / disen wird er ein erschröckliche Forcht einjagen / jene aber mit süsser Vertröstung erquicken.

Nachdem ich mich also in dem Geist zu seinen Füssen wird geworffen haben / will ich in mir bald eine heilsame Forcht seiner Urtheilen erwecken / bald eine zarte Zuversicht auf seine unermessene Gütigkeit / und damit er gegen mir gnädig verfahre / will ich ihn bitten / die Gnugthuung seines liebsten Sohns vor mich anzunehmen / die Vorbitt der seeligisten Jungfrau anzuhören / und in Ansehen derselben ein gnädiges Urtheil über mein ewiges Heyl zu sprechen.

O wie ist es so vorträglich unter so mächtiger Beschützung gelebt zu haben! Wie weißlich aber handelt man / wann man beflissen ist / selbige durch ein gottseeliges Leben zu verdienen!

Zweyter Punct.

Ich wird die Zeit und das Ort dises besondern Gerichts erforschen.

Die Zeit ist / wann die Seel von dem Leib scheidet / jener Augenblick / an deme unendlich viel / ja alles gelegen / welchen ich nie solle in Vergessenheit stellen / und auf dessen guten Ausschlag / wann ich anderst ein Körnlein habe des Glaubens / und ein Füncklein der Vernunfft / ich alle Minuten meines Lebens soll anwenden.

Das Ort meines Urtheils ist kein anderes / als jenes / da ich mich befinden wird in dem Augenblick / wann mir der Tod den Lebens-Faden wird abgeschnitten haben / und sehr glaublich ist es in dem Haus / das ich bewohne / in der Kammer / wo ich bin / in dem Bett / wo ich so sanfft alle Nächt ruhe. Mein GOtt / was grosse / was gewaltige Gegenwürff / die ich beständig vor Augen habe! Ach! sie seynd wohl mächtig / meinen schwachen und schläfferigen Glauben aufzumuntern / und meine Lauigkeit in einen frischen und beständigen Eifer zu verändern!

Da / da / solte ich mir zum öfftern zusprechen / wird ich mein Urtheil empfangen: Bin ich im Stand vor disem Gericht zu erscheinen? Wann es anheut soll geschehen / hätte ich nichts zu besorgen? Lasset uns leben / mein Seel / alle Minuten auf solche Weise / daß in der jenigen / in welcher wir unsers Lebens Rechenschafft geben werden / der Göttliche Richter uns die Porten der ewigen Glückseeligkeit eröffne.

Dritter Punct.

Was für Kläger wird ich bey disem Gericht haben? Den Teuffel / mein eignes Gewissen / meinen Schutz-Engel.

Der erste ist der leidige Satan / welchen der H. Johannes nennet den Anklager unserer Brüder. Er wird mich verklagen wegen wahrhafften Sünden / die ich wird begangen haben. Er wird auch mit unwahrhafften aufziehen / die ich nicht begangen hab. Die wahrhaffte wird er noch grösser machen / den andern wird er einen Schein geben / und ein Färblein anstreichen der Wahrheit: Befleisse ich mich von den ersteren befreyet zu seyn / so hab ich von den andern nichts zu sorgen vor einem Richter / den man nicht betriegen kan.

Der andere ist mein eignes Gewissen / welches wider mich selbsten wird sprechen. Gleichwie in dem Beicht-Stuhl ein jeder sein selbst eigner Kläger und Zeug ist / also ist ers auch bey disem Gericht / aber mit disem Unterschied / daß man von sich selbsten / und aus freyer Willkuhr zu dem Beicht-Stuhl kommet / die Lossprechung zu empfangen / hingegen ist man genöthiget / vor disem Göttlichen Gericht zu erscheinen / allda sein Urtheil zu empfangen / absonderlich wegen der Sünden / die man in dem Beicht-Stuhl nicht hat vorgetragen / sondern verschwiegen. Ach / was grosser Trost wird es seyn / wann man sie alle mit einer wahrhafften Reu und Leid wird dahin gebracht haben!

Der dritte Kläger ist endlich eben der Engel / so uns zu unserm Schutz und Schirm zugegeben worden. Wann wir anjetzo seinen so liebreichen Erinnerungen kein Gehör geben / so wird er uns alsdann anklagen wegen der Sünden / in welche wir aus freywilliger Widerspenstigkeit gegen seinen heilsamen Einsprechungen gefallen seynd / und aus einem liebreichen Beschützer / der er vormals ware / wird er alsdann unser Gegner und Feind werden.

Lasse es nicht zu / O mein GOTT und HErr / der du ihne mir hast zugeordnet / damit er bis an den Thron deines Gerichts der Beschützer solle seyn meiner armen Seel / und damit ich mir nicht das Unglück über den Hals ziehe von ihme / wann es zum Sterben kommet / verlassen zu werden / verleihe mir die Gnad / ihme vollkommentlich / so lang ich lebe / unterthänig und gehorsam zu seyn.

Dritte Betrachtung /

Von der Höllen.

Uber die Wort des reichen Prassers: Damit sie sich fleißig hüten / auch an dises peinliche Ort zu kommen. (a)

Der Eingang diser und der folgenden Betrachtung wird seyn / daß wir uns vorstellen jenen weitschüchtigen Kercker der Verdammten / und unsern HErrn inständig bitten / uns einen so lebhafften Schrö-

(a) In locum tormentorum. Luc. 16.

Schröcken darvon einzudrucken / vermög dessen wir keine Mühe und Beflissenheit in disem Leben spahren / denen entsetzlichen Straffen des andern zu entgehen.

Erster Punct.

Die Höll ist ein abscheuliches / finsteres und schröckbares Loch / wo sich alles Ubel findet / und nicht das geringste / was gut und tröstlich wäre / da hingegen der Himmel eine hell-scheinende / Freuden-volle / und herrliche Wohn-Stadt ist / da alles Gutes und Erwünschtes anzutreffen / ohne Vermischung eintzigen Ubels / oder Ungemach. So groß immer seyn kan der Zorn GOttes wider einen Menschen hier auf Erden / so wird er doch weder alle Kranckheiten über seinen Leib verhengen / noch alle Peinen über seine Seel / darvon sie konte geplagt werden. Es ist nur die Höll jenes unglückseelige Ort / allwo er seiner Gerechtigkeit allen Gewalt überlassend zu gleicher Zeit einen Sünder mit allen erdencklichen Quaalen überfallet und peiniget. Auf diser Welt ist auch der Armseeligiste nicht alles Guten völlig entblösset / in der Höll ist nichts Gutes für einen Verdammten / weder das Ort betreffend / dann es ist eine finstere Keuchen / wo man nichts siehet / als grausame Henckers-Knecht / und unzahlbare Peinen / noch von Seiten der Gesellschafft / dann sie bestehet aus lauter höllischen Gespenstern / und Verdammten / noch in seinem Leib / welcher von den Flammen völlig umgeben / und durch und durch angefüllt ist /

noch in seiner Seel / welche in allen ihren Kräfften gantz eingenommen und geplagt wird durch so ungeheure Vorstellungen / darob sie gantz rasend und verzweifflet wird / noch in Erwegung des Verflossenen / allwo der Verdammte zu spat / und vergebentlich siehet / wie leicht er dem erbärmlichen Stand / und grausamen Unheil entrinnen können / in welches er leider gefallen / noch in Betrachtung des Gegenwärtigen / welches ihme von allen Seiten erschröckliche Peinen vorstellet / noch in Vorsehung des Zukünfftigen / welches ihme keine Hoffnung macht / einstens darvon befreyet zu werden / noch von Seiten der Creaturen / welche eintweders nicht mächtig seynd ihne zu trösten / und zu erquicken / oder wider ihn im Harnisch stehen / alle erdenckliche Plagen ihme anzuthun / noch von Seiten des Erschaffers / welcher mit aller Schwere seines allmögenden Arms entsetzlicher Weise auf ihne schlaget / und seinen gerechten Zorn nach aller erdencklichen Schärffe heraus lasset.

Grosser GOTT / was ist das für eine Wohnung? Sie ist die Wohnung / O mein Seel / aller deren / welche GOtt in ihrem Leben nicht geliebt haben / welche ihnen kein Gewalt angethan haben / ihrem Schöpffer zu gehorsamen / und nachdem sie in der Sünd gelebt / in der Unbußfertigkeit gestorben seynd. Ach! dise Wohnung wäre versicheret dir schon zu theil worden / wann nicht GOtt durch seine unaussprechliche Gütigkeit dich von der verkehrten Welt abgerissen hätte / welche als ein reissender Strom dich unfehlbar in den hölli-

schen

schen Abgrund würde gezogen haben. Gib wohl acht / daß du dir zu Nutzen machest die Freyung / in welche dich die Göttliche Vorsichtigkeit geführet hat / mit Erhaltung eines heilsamen Abscheuens ab aller Sünd / einer heiligen Forcht der Urtheilen GOttes / und einer unbeweglichen Zuversicht auf seine milde Barmhertzigkeit.

Zweyter Punct.

Die Höll ist ein erschröckliches Ort / allwo ein Verdammter zugleich alle erdenckliche Peinen ohne Unterlaß ausstehen muß. Hab einer aus uns die empfindlichiste Schmertzen von dem Stein / oder Zipperlein / so hat er sie doch nicht ohne Aussetzung. So lang und so grausam die Plagen der Martyrer gewesen seynd / liesse man sie doch unterweilen verschnauffen / oder ein Zeitlang ausruhen. Wañ schon über einen Ubelthäter das Urtheil ergangen / daß er sölle geräderet werden / so wird man ihne nicht unabläßlich den gantzen Tag mit dem Brechen peinigen. Es ist kein Ubel auf diser Welt / es habe dann einige Aussetzung. In der Höll allein ist das Foltern und Peinigen beständig. Die Verdammte haben keinen Augenblick eine Ruhe.

Begreiffest du wohl / mein Seel / wie armseelig und betrübt diser Stand seye? Es ist kein Schmertzen so klein und gering / der nicht unleidentlich wird / wann er Tag und Nacht währet. Wann es nur ein Glussenstich wäre / so fern man ihn acht Tag gedulten müßte / ohne einen Augenblick auszusetzen / so wäre es ein unerträgliche Quaal. Was

wird

wird es dann seyn mitten in dem Feuer / in Gesellschafft der höllischen Geister / unter den Händen tausend unbarmhertzigen Henckers-Knechten / welche gantz verbitteret und rasend beständig neue Grausamkeiten verüben / keinen Augenblick aufhören / nicht die geringste Ruhe einem Verdamnten vergönnen? Der reiche Prasser nach mehr als 2000. Jahren schreyet eines schreyen nach einem Tropffen Wasser / nur auf einen Augenblick seinen Durst zu stillen / und er wird ihn niemalen erhalten.

O unerbittliche Gerechtigkeit eines allmögenden GOttes! Wer wird nicht vor Schröcken zittern auf die blosse Einbildung der unerhörten Strengheit / welche du über deine Feind verübest? Weist du aber / mein Seel / was das seye / ein Feind GOttes seyn / was ein solcher verdiene / welcher mit Wohlthaten von seinem liebreichisten Schöpffer überhäuffet so vermessen ist / daß er sich weigern darff / seinem Befelch nachzukommen / so unverschamt / daß er seine Freundschafft und Gnad verachtet? Ach! wann man wohl begriffen hat / was es ist / die unendliche Barmhertzigkeit GOttes mißbrauchen / so hat man keine Beschwernus / die entsetzliche Würckungen seiner Gerechtigkeit zu fassen.

Es ist dem also / O mein GOTT / und es ist kein Verdammter / der es nicht müsse bekennen: Du bist in der Zeit gütig / und barmhertzig über alle Maß / du bist aber auch gerecht und streng / und deine Urtheil seynd der Gerechtigkeit und höchster Billichkeit gemäß in der Ewigkeit.

Dritter Punct.

Die Höll ist das Ort der Peinigung / und dise Peinen werden nimmermehr aufhören. Sie seynd allgemein / und erstrecken sich über alle Glieder des Leibs und alle Kräfften der Seel / sie seynd beständig in ihrer Zufügung / und was das allerärgiste / seynd sie ewig in ihrer Daurhafftigkeit. Dises lehret uns der Glaub / ab disem entsetzt sich alle menschliche Vernunfft.

Was immer für erschröckliche Peinen ein Verdammter muß ausstehen / wann sie endlich ein gewisses Ziel hätten / wann nach einem Jahr / ja nach 1000. Jahr ein Verdammter die Hoffnung ihme machen konte / aus der Höll einstens zu kommen / wann er ihm selbst sagen konte: Ich bin nicht allhie für allzeit / wäre dannoch sein Stand höchstens zu erbarmen; aber mit allem dem wurde die Höll aufhören eine Höll zu seyn / und man wurde noch finden / ja freylich / mein GOtt / man wurde noch gottlose Menschen finden / welche so unverschamt / so hirnlos und aberwitzig wären / daß sie das Gespött darüber treiben / und in ihrem Luder-Leben / in ihrem Unflat verharren wurden. Aber / aber beständig vor Augen haben dise entsetzliche Wahrheit: Ich bin allhier für die gantze Ewigkeit / und wann viel 100. Millionen der Jahren werden verflossen seyn / wird ich noch allhier seyn / und wird von neuem brennen und braten / als hätte ich noch nie angefangen. Dises ist fürwahr und eigentlich / was die rechte Höllen macht / und die gantze Ewigkeit hindurch machen wird / daß man alle

F Augen-

Augenblick vor seinen Augen hat die unendliche Ausbreitung und Erstreckung der unglückseeligen Ewigkeit.

In diser greulichen höllischen Wohnung hilfft alles zusammen das Elend eines Verdammten zu verewigen. Diser peinliche Kercker ist der Mittel-Punct der Erden / welche nicht kan bewegt werden: Das Feuer / welches einen brennenden Ofen daraus macht / kan man nicht löschen / weilen es GOtt der HErr beständig anblaset / und gleich einem schweflichten reissendem Fluß dasselbe in völliger Hitz beständig erhaltet: Die Peiniger / so es anblasen / seynd die Teuffel / welche unsterblich seynd / der Wurm / so das Hertz dises armseeligen Höllenbrandts naget / stirbt niemalen ab / und wird ihn ohne Unterlaß quälen durch die ewige Erneuerung seiner Sünd / dise Sünd wird ewig gestrafft werden / weilen sie ewig verbleiben wird ohne Reu / ohne Nachlaß / ohne Erlösung / dann alles dises findet keinen Platz in der Höll / allwo das Blut Christi JEsu niemalen seine Krafft und Würckung wird spühren lassen. (a)

O was ist es vor ein erschröckliche Sach in die Händ fallen des lebendigen und erzürnten GOttes! Hebr. 10. O was ist es vor eine unerhörte Thorheit seine Göttliche Rach ihme auf den Hals ziehen / und nicht beständig in der Forcht leben seiner entsetzlichen Urtheilen! Wie da / mein Seel / woltest du dann um einen augenblicklichen Wollust ewig zu Grund gehen? Soltest

(a) In inferno nulla est redemptio.

test du dich weigern/ gute Acht und Sorg auf dich zu tragen/ dir einen kleinen Gewalt anzuthun/ deine Begierlichkeiten im Zaum zu halten? Soltest du eine kurtze und leichte Gnugthuung für deine Sünden scheuen/ und die ewige erschröckliche Straff-Ruthen des Allerhöchsten nicht förchten/ nicht achten?

Erbarme dich über unsere Blindheit/ O HErr/ lasse beständig vor unsern Augen leuchten die höllische Flammen/ damit die Anschauung und Betrachtung derselben uns einen heilsamen Schröcken einjage/ welcher uns in der Gebühr und Schrancken der Erbarkeit halte. O gütigister GOTT/ seye uns doch gnädig und barmhertzig/ und solten wir auch in disem Leben durch tausend Trübsaalen/ Peinen und Schmertzen unser Heyl erwerben müssen/ verschone uns nicht darmit/ wann sie uns darzu nothwendig und verhülfflich seynd. Mein Göttlicher JESU/ liebster Erlöser/ verschone uns nicht mit Verschimpffung und Demüthigung/ mit allerhand Creutz und Leiden dises Lebens/ wann du nur in dem andern uns verschonest.

Ein andere Betrachtung/

Von den höllischen Peinen ins besondere.

Auf die zwey Verkehrungen des Sünders schicken sich gleichfalls zwey Gattungen der Peinen: Die einte/ welche die Straff ist des Verlusts/ schicket sich auf das Ubel/ so man begehet/ in Abwen-

dung seiner Seel von dem allerhöchsten Gut seinem GOtt und HErrn / die andere / welche die sinnliche Straff ist / schicket sich auf das andere Ubel / welches geschicht durch die unordentliche Anklebung an den Creaturen.

Erster Punct.

Seel und Leib helffen insgesammt zur Sünd / beyde müssen auch abgestrafft werden. Die äusserliche und innerliche Sinn haben jede ihr Straff nach Maß und Beschaffenheit der Sünd / deren sie die Ursach / oder theilhafftig gewesen. Die Augen / welche so viel unzulässige Blick haben schiessen lassen / werden lauter abscheuliche Gegenwürff / und Abentheuer zu sehen bekommen / das Ohr zur Straff des Wollusts / welchen es genossen hat / mit Anhörung leichtfertiger Reden / oder Lieder / wird nichts als entsetzliches Brüllen / Heulen und fluchen hören müssen / der Sinn des Riechens / des Verkosten / des Betasten wird ein jeder die Pein leiden seiner straffmäßigen Sinnlichkeit.

O ihr kurtze und eitle Wollüsten / wie theuer kommet ihr einem armseeligen Verdammten / der sich durch eure betriegerische Anreitzungen hat verleiten lassen! Ach / wie gescheid / wie weißlich handelt ein vernünfftiger Mensch / absonderlich ein Christ / wann er sich mit aller von dem Evangelischen Gesatz vorgeschriebenen Ernsthafftigkeit bewaffnet / und wohl versiehet wider die verderbliche Liebkosungen diser gefährlichen Gelüsten / ihme die unter-

untersaget/ so añoch unschuldig und zuläßig seynd/ damit er sich angewöhne / die unzuläßige zu meiden/ seinen fünff Sinnen einen Abbruch thut/ sie nicht in die Gefahr zu setzen der grausamen höllischen Schmertzen in dem andern Leben.

Wer konte ihm aber vorbilden die ungeheure Vorstellungen/ welche ihr machen wird die Einbildung eines Verdammten/ die Raserey und Tobsucht/ so das Hertz zerreissen wird/ beständige Lermen/ darob er wird erschröcken/ ungemeine Verwirrung/ die ihme verursachen werden seine sehr erwildete Anmuthungen/ und endlich der verzweiffelte Stand aller seiner empfindlichen Kräfften? Disen Ausgang hat der tägliche Mißbrauch derselben. Ach/ es wäre ja besser/ sie insgesammt bezwingen/ GOtt dem HErrn zu dienen/ sie einige Jahr lang in disem Leben unter dem süssen und ringen Joch seiner Geboten zu halten/ als mit Zulassung alles Muthwillens sie in eine augenscheinliche Gefahr zu stürtzen einer unglückseeligen und ewigen Sclaverey.

Zweyter Punct.

Der vornehmste Werck-Zeug/ dessen sich die Gerechtigkeit GOttes in der Höllen bedienen wird/ einen Sünder mit der sinnlichen Pein abzustraffen/ wird seyn das Feuer/ bey welchem wir uns ein wenig aufhalten müssen/ seine Eigenschafften zu betrachten. Die erste ist/ daß es sich dergestalten an die Person anhänget/ über welche es zu schaffen/ und seine Würckung zu verüben hat/

daß es solche niemalen anlasset. Ein Verdammter / ein Teuffel tragt dises höllische Feuer überall mit sich. Es dringet durch und durch sein gantze Wesenheit. Die andere Beschaffenheit ist / daß es den Sünder nach Maß und Gestalt seiner Verbrechen hernimmet und peiniget. Es entscheidet die grosse Sünder von den mindern / in jedem Verdammten unterschiedliche Gattungen seiner Mißhandlungen / und den in ihme schuldigeren Theil / damit er demselben desto hefftiger und empfindlicher zusetze. Die dritte ist / daß es brennet ohne Erleuchtung / und ohne Verzehrung / damit es mit mehrerem Grausen / Schröcken / und ohne Unterlaß ihne peinige

O wohl erschröckliche Wunder-Streich der allmächtigen Gerechtigkeit GOttes in disem Werck-Zeug seiner Rach / deme nichts entwischet / und unverschonet bleibt / weder in dem Sünder / noch in der Sünd / und was das meiste ist / welches ohne Unterlaß brennet / und was es brennet / allzeit erhaltet / damit es nie aufhöre zu brennen / und zu plagen. Was für eine greuliche Quaal ist es lebendig brennen und braten in einem Ofen / der von dem greulichen Blast der Göttlichen Gerechtigkeit angezündet ist? Darinn immerdar leben und leiden; einiger massen sterben / und doch alle Augenblick ein frisches Leben überkommen / und in diser Abwechslung die gantze Ewigkeit hindurch niemalen aufhören zu brennen?

O was für ein Greuel muß es nicht seyn um die Sünd / weilen GOTT / so unendlich gütig und barm-

barmhertzig als er ist / sich entschliessen kan ohne einige Erbarmnus auf solche Weise eine Creatur herzunehmen / die er zu seinem Ebenbild erschaffen hat! Verfluchte Sünd / wie bitter seynd deine Frücht! Was für einen erbärmlichen Ausgang hast du zu gewarten!

Ach Sünder! wann du zur Sünd eine Anreitzung vermerckest / gehe doch in dich selbst / gedencke / in was Gefahr und Unheil du dich begibest / halte nur den Finger an das Feuer / und durch dise kurtze und geringe Prob eines Feuers / welches gegen dem höllischen nur ein gemahltes Feuer ist / siehe / ob du einstens wirst jeniges ausstehen können / welches die Rach GOttes in disem Abgrund anzündet. Höre alsdann / was dir der HErr sagt durch den Mund seines Propheten Isai. 33. Wer aus euch wird können bleiben in disen verzehrenden Flammen? Wer wird können ausstehen die Hitz des Feuers / so niemals auslöschet und aufhöret?

Mein GOTT / was für eine grosse und wichtige Materi zur Betrachtung! Was für ein gewaltiger Zaum für unsere Begierlichkeiten! Was für ein herrliche Artzney wider alle Sünden! Was für ein wunderbarliches kräfftiges Mittel / uns in der Unschuld zu erhalten! O wie mächtig ist der Anblick dises Feuers / die Hitz und Inbrunst der Göttlichen Liebe in unsern Hertzen anzuzünden! Ach! hätten wir nur das Glück / O Göttlicher Heyland / von disem schönen Feuer angeflammt zu werden / welches du kommen bist auf die Welt zu

bringen; Es ist jenes/ darvon deine Freund entzündet seyn/ und ich durch deine Barmhertzigkeit hoffe angezündet zu werden/ und zu brennen in disem Leben/ damit ich nicht in dem andern von dem Rach-Feuer deiner Gerechtigkeit ergriffen und genöthiget werde/ mit deinen Feinden in alle Ewigkeit zu brennen und zu leiden.

Dritter Punct.

Die gröste aus allen höllischen Peinen ist die Straff des Verlusts; sie bestehet in der ewigen Beraubung GOttes. Man erkennet nicht allhier auf Erden/ was es seye/ der Göttlichen Majestät beraubt werden/ weilen man sie nicht erkennet/ weilen man nicht weißt/ was da seye ein unendlich gütiger/ vollkommener/ liebreicher GOtt. Man wird es erst erkennen in dem andern Leben; alsdann wird unser Seel von dem Leib aufgelöset/ welcher vor ihren Augen einen dicken Fürhang hielte (wann diser wird also zu reden aufgezogen seyn) in disem grossen Wesen unendliche Vollkommenheiten entdecken/ durch welche sie an ihn wird gezogen werden/ der sie aber von sich verstossen wird/ mit disen gleich einem Donner-Keil erschallenden Worten/ so sie die gantze Ewigkeit hindurch wird hören müssen: Packe dich hinweg von mir.

Wie da/ O mein GOTT/ solte ich deiner in Ewigkeit nicht ansichtig werden! Und du mich von deiner Gegenwart ewig verstossen! Du hast mich erschaffen/ deiner zu geniessen/ dich zu besitzen/ und

du

du verstossest mich mit einer Hand / da du mich mit der andern an dich ziehest! Ich bin zu dem Himmel erschaffen / und ich solle in der Höll seyn von dir abgesönderet / entfernet von meinem himmlischen Vatterland / beraubt der Gesellschafft Christi JEsu / seiner übergebenedeyeten Mutter / und allen auserwählten lieben Heiligen GOttes! Ich soll dich hassen / und soll ingleichem von dir gehasset werden die gantze Ewigkeit hindurch! Das ist die Höll der Höllen selbst.

Ach mein GOTT / lasse nicht zu / daß ich in ein so grosses Elend gerathe / erinnere dich / daß ich das Werck deiner Händen bin / daß du deine Bildnus mir eingedruckt / mir verliehen hast einen Verstand / der fähig ist / dich zu erkennen / ein Hertz / so nur gestaltet ist / dich zu lieben. Gestatte nicht / daß an mir / und durch mich vergebens sollen werden so viel Gnaden / so viel Titul und Ursachen / vermög deren meine Seel höchstens verpflichtet ist / sich vollkommentlich dir zu ergeben / und dich in alle Ewigkeit zu preisen. Ach mein liebreichister / und zugleich strengster GOTT / wer wird dich in der Höll loben? (a) Ich will dich alle Tag meines sterblichen Lebens preisen / benedeyen und lieben / damit ich dise glückseelige schöne Ubung fortsetzen möge die gantze Ewigkeit hindurch.

(a) In inferno quis confitebitur tibi. Ps. 6.

Consideration des 3. Tags.

Von der allgemeinen und besondern Erforschung des Gewissens.

1. Die erste Erforschung / welche soll gemein seyn allen Christen / ist jene / in welcher man zu gewissen Zeiten / absonderlich vor dem Schlaff / eine Durchsuchung vornimmet von seinen eignen Gedancken / Worten und Wercken / sich in der Gegenwart unseres GOTT und HErrn schuldig zu geben von allem dem / was wider seinen Dienst und Wohlgefallen vorbey gangen / und ihne deßhalben um Verzeihung zu bitten. Die andere / welche nicht so viel im Schwung ist / als etwan bey den Geistlichen / ist jene / in welcher man insbesonder sich befleisset / eintweders auf die Besiegung und Ausreutung einer Untugend mit sonderbarer Aufmercksamkeit auf alle Fehler / die man dißfalls begehet / oder auf die Einpflantzung einer Tugend mit genauer Beobachtung / wie offt einer dieselbe den Tag hindurch geübt habe. Das ist ein vortreffliches Mittel vollkommen zu werden / von deme der heilige Ignatius gewisse Reglen hat vorgeschrieben.

2. Ich will zu Gemüth führen die grosse Vortheil / die man aus den Erforschungen des Gewissens ziehet / und deren man sich beraubt / wann man sie verabsaumet. Dises wohl zu begreiffen / muß man vor gewiß setzen / daß wir täglich vor GOtt zwey Gattungen der Schulden machen. Die erste kommt her von unzahlbaren Gnaden /

die wir von seiner Hand empfangen / die andere von den vielfältigen Sünden / so wir wider seine Göttliche Majestät begehen. Die einte wird bezahlt durch die Dancksagung / die andere durch die Buß / und dise zwey Pflichten entrichten wir in unsern Erforschungen / da wir dem Allerhöchsten um seine Wohlthaten Danck sagen / und ihne wegen unserer Mißhandlungen demüthig um Verzeihung bitten. Muß man sich Wunder nehmen / daß in der Welt so viel Undanckbare und Unbußfertige zu finden / weilen so wenig Menschen seynd / die in sich selbst gehen deine Gnaden zu erkennen / und ihr eigne Bosheit? Bist du fleißig ergeben / O mein Seel / einer so nutzlichen und heiligen Ubung? Hast du deine bestimmte Zeit / in Gegenwart deines GOttes genaue Rechnung zu geben deren Gnaden / die du von seiner milden Barmhertzigkeit empfangen hast / und deren Verbrechen / so dich bey seiner Gerechtigkeit straffmäßig gemacht haben? Dises ware die tägliche Ubung Davids / eines Königs nach dem Hertz und Wunsch GOttes / zu Nachts in sich selbst zu gehen / (a) in seinem Gemüth alle Kräfften der Seel zu versammlen / die Gedächtnus anzuhalten zur Erinnerung der Wohlthaten / mit denen ihne GOtt überhäuffet / und der Untreu / so er wider ihne begangen / seinen Verstand zu reiffer Uberlegung der Pflichten / so er hatte ihne wegen selbiger zu loben / und wegen diser / sie zu beweinen / den Willen zu Erweckung heiliger Anmuthungen / nemlich einer danckbaren Erkanntnus gegen ihm / und eines

(a) Meditatus sum nocte cum corde meo. Ps. 76.

eines scharffen Unwillens wider sich selbst. Da/ da bekennete er GOTT seine Armseeligkeiten/ da ruffte er an seine Barmhertzigkeit/ und völlig entschlossen/ den folgenden Tag ihme getreuer zu dienen/ versprache er ihme heiliglich einen guten Anfang von neuem zu machen.

3. Die allgemeine Erforschung mit Nutzen zu verrichten will ich die 5. Puncten mercken/ die der H. Ignatius vor selbige vorschreibet. Erstlich soll ich mich erinnern der allgemeinen und besondern Gutthaten/ so ich von dem ersten Augenblick an meines Lebens biß zu diser Stund von GOtt empfangen/ und ihme recht von Hertzen dancksagen/ dise Dancksagung auch vereinigen mit den Lob-Gesängern/ welche ihme die gantze Ewigkeit hindurch die himmlische Geister/ und seine Auserwählte unaufhörlich singen. Weiters soll ich ihne um die Gnad bitten/ meine Sünden zu erkennen/ und von Hertzen zu bereuen. Vertreibe/ wird ich ihm sagen/ die Finsternussen meiner Seel durch dein Göttliches Liecht/ und zünde in selber an zugleich das Feuer Göttlicher Liebe/ damit ich nach Erkanntnus meiner Verbrechen mit den Zähren einer rechtschaffenen Reu und Leid sie beweine. Darauf soll eine genaue Untersuchung derselben folgen/ nicht nur obenhin und überhaupt meine Werck durchgehend/ sondern ihre Umständ fleißig erforschend/ absonderlich das Absehen/ die Meynung/ dann dise ist gleichsam die Seel darvon.

Alsdann soll ich mich demüthigen/ und reumüthig vor GOTT beschuldigen/ daß ich ihne also belei-

beleidiget / zu ihme sprechend : Da siehe ich / O mein HErr / wie ich deine Wohlthaten erkennt und vergolten habe: Ich schäme mich meiner Undanckbarkeit / bekenne sie in deiner Gegenwart. Ja / mein GOtt / ich hab wider dich gesündiget / Ps. 50. und es reuet mich von Grund meines Hertzens 2c. Endlich soll ich einen rechten steiffen Vorsatz machen mich ins künfftig zu bessern / und ihme getreuer zu seyn / mich / um die Beschaffenheit meines Hertzens an Tag zu geben / bedienend der Worten Davids Ps. 118. Ich hab geschworen / und mich entschlossen hinfüran deine heilige Gebot zu halten. Gibe deinen heiligen Seegen / O HErr / auf diß Vorhaben / so ich mit deiner Gnad gefasset hab : Ich bitte dich darum inständigist und flehentlich durch das kostbare Blut deines vielgeliebten Sohns / durch seine Verdienst hoffe ich von deiner Barmhertzigkeit die Nachlassung meiner Sünden / und die Besserung meines Lebens zu erhalten.

4. Gleichwie die sieben Völcker / so das Israelitische Geschlecht angefeindet haben / abgesönderet / und ein jedes nach dem andern seynd überwunden worden / eben dise Beschaffenheit hat es mit den Feinden unsers Heyls / und unserer Vollkommenheit. Wann man einen nach dem anderen angreiffet / so kan man leicht Meister darüber werden. Dise ist die Kunst der besondern Erforschung / welche der H. Ignatius lehret / und auf folgende Weise geübt wird : Nachdem man zu Morgens aufgestanden / seine gewohnliche Andacht

dacht und Pflicht gegen GOTT abgelegt / und überhaupt den guten Vorsatz gemacht hat die Sünd zu fliehen / so muß man einen andern Vorsatz erwecken / ein gewisses Laster ins besondere zu meiden / dessen man will loß werden / die Gelegenheiten vorhinein sehen / und um die Gnad bitten / nicht darein zu fallen. Um die Mittag-Zeit erforschet man / wie offt man sich verfehlet habe / man gibt sich dessen schuldig vor GOTT / man bereuet es in seiner Gegenwart / man nimmt ihme vor mit der Gnad GOttes standhaffter zu seyn / und getreuer die Vorsätz und Versprechen zu halten / die man Vormittag gemacht hat. Zu Nachts wiederholet man eben dise Erforschung / und die darzu gehörige Ubungen / und fasset von neuem Hertz und Muth auf folgenden Tag. Endlich soll man zu End der Wochen einen Tag gegen den andern halten / um zu sehen / wie weit man den Feind getrieben habe / den man zu vertilgen gesinnt ist / und nicht aussetzen ihne zu bestreiten / biß man ihn völlig überwunden. Es braucht darzu einen Fleiß / oder besser zu reden / mein Seel / einen Lust / eine Begierd GOtt zu gefallen / dann wann man dise heilige Begierd aufrichtig in dem Hertzen hat / so spahret man keinen Fleiß die Feind seiner Liebe und Glory zu vertilgen. Die Welt-Kinder verliehren so viel Stunden in eitlen Dingen einen Leib zu schmucken / welcher den Würmen zu einer Speiß wird werden / die Flecken und Masen aus dem Angesicht zu vertreiben / damit selbiges nur schön verbleibe / und diß alles der Welt zu gefallen / und dir / O mein GOtt / einen gefälligen Dienst zu erwei-

weisen / solte ich wohl glauben / es wäre zu viel / wann ich zwey oder dreymal mein Gewissen durchsuchete / und die Macklen abwaschete / welche die Augen deiner Göttlichen Majestät etwan beleidigen könten! Fürwahr ich hätte wohl einen schlechten Glauben / schlechte Ehrenbietigkeit / schlechten Eifer / wann ich nicht von Hertzen mit dem Königlichen Propheten Ps. 54. sagte: Zu Nachts / zu Morgens / und zu Mittag wird ich GOtt meine Anligen vortragen / ich wird ihm meine Zuständ vorstellen / und er wird mein Verlangen erhören.

Vierdter Tag /

Von der Widerkehr der Seel zu ihrem GOtt durch die Buß.

Erste Betrachtung /

Von der Barmhertzigkeit und Güte GOttes / welche GOtt zeiget / da er einen reumüthigen Sünder wieder zu Gnaden aufnimt / so vorgestellt wird in der Parabel des verirrten Schäfleins / so der gute Hirt aufgesucht hat.

Für den ersten Eingang diser und der folgenden Betrachtung wird man ihme den lieben Heyland einbilden / wie er das Volck unterweiset:

Bey dem andern wird man ihn um die Gnad bitten/ seine heilige Lehr ihme zu Nutzen zu machen.

Erster Punct.

DA JEsus vermerckete/ daß die Pharisäer wegen Annehmung der Sünder über ihn murreten/ tragete er ihnen vor dise Parabel: Wer ist der jenige unter euch/ welcher/ wann er 100. Schaaf hat/ und eines verliehret/ nicht die 99. in der Einöde lasset/ dem Verlohrnen nachzulauffen/ biß er es gefunden hat. Luc. 15.

Wir wollen betrachten/ wer diser Hirt ist/ welche dise Schaaf seynd/ was für eines sich verirret hat/ und wie der Hirt es überall aufsuchet und findet. Diser Hirt ist JEsus Christus/ welcher von sich selbst gesagt: Er seye der gute Hirt/ Johan. 10. und durch seine liebreiche Weise zu handeln es wohl gezeigt hat. Er kennet alle Schäflein/ und damit er sie unterschiede/ drucket er ihnen auf das Kenn-Zeichen seiner Gnad und Lieb. Er gehet vor ihnen her als ihr Führer durch das Exempel seines heiligen Wandels/ er heilet sie von ihren Kranckheiten/ welches die Sünden seynd/ er beschützt sie wider den höllischen Wolff; Er hat so viel Liebe vor sie/ daß ihme nicht genug ist sie mit seiner Lehr zu ernähren/ er gibt sich selbst ihnen zu einer Nahrung. Die getreue Schaaf seynd die Gerechte/ welche seine Stimm hören/ ibid. und ihme in allen Dingen gehorsa-

men. Jenes / so sich verirret / ist der Sünder / welcher sich seiner Anleitung entziehet / einen Eckel hat ab seiner himmlischen Lehr / urdrüßig ist ihme durch die rauhe Weg der Erniedrigung und Abtödtung zu folgen / und endlich widerspenstig seinen Geboten. Diser gute Hirt hat darmit ein Mitleiden / und auf daß er seinem irrenden Schäflein könne nachlauffen / steigt er von dem Himmel auf die Erden / übertraget tausend Müheseeligkeiten die Zeit seines Lebens / und endlich lasset er das Leben auf dem Calvari-Berg.

O unendliche Liebe Christi JEsu! O glückseelige Schäflein / die ihr ihne niemalen verlasset / welche ihr unter seinem Schutz lebet / und euch vertreulich auf seine Sorgfalt verlassende / täglich mit dem Königlichen Propheten Psal. 22. saget: Der HERR führet mich an / es wird mir nichts abgehen. Aber O thorrechte und blinde Schäflein hingegen / welche ihr seine liebreiche Anführung durch eine freywillige angemaßte Freyheit verlasset / und euch in Gefahr setzet unter die Wölff zu gerathen / welche ohne Unterlaß herum streichen euch zu verschlucken! O auf ewig verlohrne Schäflein / wann der Göttliche Hirt nicht bald kommet euch zu helffen!

Du / O Göttlicher Heyland / versaumest dich keinen Augenblick / und so bald ich das Unglück habe dich als ein irriges Schäflein zu verlassen / hast du die Gütigkeit nach mir zulauffen / als wann es dir viel daran gelegen wäre mich nicht zu verlieren. Aber / nein / du hast meiner nicht von-

nöthen / wilst du Schäflein haben / so seynd wohl andere hier auf Erden vorhanden / welche dir getreulich folgen / du hast auch in dem Himmel eine bessere / und deinem Befelch gehorsamere Heerd. Daß du mich also auffsuchest / ist kein andere Ursach / O mein liebreicher Hirt / als deine Lieb. Ach ich wäre wohl unempfindlich / wann mir eine so grosse Gnad und Lieb nicht zu Hertzen gienge / und recht unerkanntlich / wann ich mich deiner Anführung nicht ins künfftig mit einer unverfälschten Treu ergebete.

Du hast alle Sorg vor mich / ich aber opffere dir auf alle meine Gemüths-Neigungen / mein völliges Hertz / sprechend mit deiner geliebten Braut Cant. 6. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein.

Zweyter Punct.

Als der Hirt sein Schäflein gefunden / nimmt ers auf die Schultern mit Freuden / und so bald er nacher Haus kommen / versammlet er seine Freund und Nachbarn ihnen zu sagen: Erfreuet euch mit mir / dieweilen ich gefunden hab das verlohrne Schäflein. Luc. 15.

Lasset uns in der Aufführung dises Hirtens die unaussprechliche Gütigkeit GOttes verwundern gegen den Sündern / die sich bekehren. Er verlanget nicht / daß sie ihme gezwungner Weise folgen wie die Sclaven / sondern er ziehet sie an sich mit einer liebreichen Weise / welche ihnen das Hertz

völlig

völlig abgewinnet / er zwinget sie nicht zu gehen / angesehen daß sie von sich selbst keinen Schritt weit in dem Weg des Himmels gehen konten / er hat ein Mitleiden mit ihrer Schwachheit / und tragt sie einiger massen auf seinen Schultern / sie durch seine Gnad erhaltend / und alle Hülff darreichend / das Joch seiner Gebotten williger zu übertragen / endlich voll der Freuden sein zuruck gekehrtes Schäflein wiederum zu sehen / ladet er ein die Engel des Himmels / und die Heilige / so auf Erden seynd / sich mit ihme zu erfreuen. Lasset uns gegeneinander halten / mein Seel / dise wunderbarliche Weise zu handlen unsers GOtt und HErrns mit der verbitterten höchst empfindlichen / und unversöhnlichen Manier / deren sich die Menschen insgemein gegen den jenigen gebrauchen / von welchen sie einstens beleidiget worden. Wo siehet man einen weltlichen Fürsten deme nachlauffen / von dem er eine Unbild empfangen hat? Jhme entgegen gehen die Verzeihung und Nachlassung seines Verbrechens anzutragen / ihne hurtig wiederum zu Gnaden aufnehmen / und nicht mehr an die Schmach gedencken / als nur den jenigen noch mehr zu lieben / von deme er beleidiget worden?

Du allein / mein GOtt / bist fähig diser wunderbarlichen Güte / deine Barmhertzigkeit ist gleich deiner Herrlichkeit / und beyde seynd unendlich. Soll es nachgehends noch wohl Sünder geben / welche an ihrem Heyl verzweiffeln mögen / und sich scheuen in die Schoos eines so liebreichen GOttes zu werffen / welcher ihnen vorkommt / sie auffu-

chet / ihnen liebkoset? O guter Hirt / ich sage dir höchsten Danck um die Gedult / mit welcher du mich in meiner Widerspenstigkeit übertragen hast / um den Eifer / mit welchem du mir in der Flucht hast nachgesetzt / um deine unbegreiffliche Wundervolle Lieb / mit welcher / nachdem du mich gefunden / in deinen Schaaf-Stall wiederum zuruck geführet hast. Du ersuchest und ladest ein deine Engel und Auserwählte sich wegen meiner glücklichen Zuruckkunfft zu erfreuen / und ich bitte sie inständigist wegen deiner unermessenen Barmhertzigkeit dich in alle Ewigkeit zu loben und benedeyen.

Dritter Punct.

Also sag ich euch / setzt der liebe Heyland hinzu / daß ein grössere Freud wird seyn in dem Himmel über einen bekehrten Sünder / als über 99. Gerechte / welche der Buß nicht bedürfftig seynd. Ibid. Dises ist der Schluß der Parabel.

Disen wohl zu begreiffen wollen wir uns einen Vatter einbilden / der neben mehr gesunden und wohl bestellten Kindern ein franckes und sehr armseeliges Kind hat. Soll dises nun gesund werden / so hat er gewißlich ein grössere Freud daran / als ab der Gesundheit und Wohlergehen der andern. Gleicher massen wann ein Sünder sich bekehret / bringt seine Bußfertigkeit den himmlischen Geistern viel grössern Trost und Frolocken / als wann sie viel andere Gerechte betrachten / die keiner Bekehrung vonnöthen haben.

An

An statt mit den Pharisäern wider die Lieb der Apostolischen Männern gegen den Sündern zu klagen und zu murren / lasset uns mit disen die irrige Schäflein fleißig aufsuchen / und sie wiederum zu der Heerd Christi JEsu bringen. Haben aber wir selbst das Unglück von disen flüchtigen verlohrnen Schäflein zu seyn / lasset uns also gleich zu disem lieben Hirten zuruck kehren: Wir werden ihme und der gantzen himmlischen Hofhaltung ein neue Gelegenheit und Ursach an die Hand geben ein Freuden-Fest anzustellen. Doch aber müssen wir uns nachgehends wohl in Obacht nehmen nicht mehr in unsere erstere Verirrungen und Verbrechen zu fallen / sonsten wurden die leidige Geister darüber über die massen Frolocken / und die Engel / so viel es möglich ist / sich betrüben.

O ihr Engel des Friedens haltet doch eiferigist an bey dem allerhöchsten Seelen-Hirten / daß er mein Seel vollkommentlich bekehren wolle / die Anmuthungen einer rechtschaffenen Bußfertigkeit derselben einflössen / in ihr seine Gnad erneueren / sie mit seiner Lieb entzünde / und so starck an sich schliesse / daß sie nicht von ihme möge abgerissen werden.

Ja / mein GOTT / ich kehre wiederum zu dir mit aufrichtigem Hertzen. Tausend Ursachen hab ich mein Leben zu ändern. Wann ich aber kein andere hätte / als daß ich weiß / meine Veränderung und Besserung könne dir ein Gefallen erweisen / wurde ich mich keinen Augenblick darüber be-

sinnen / glückseelig und aber glückseelig mich schätzend / O liebreichister Heyland / dir gleichwohl einmahl in meinem Leben eine Freud zu machen.

Zweyte Betrachtung /

Von der aufrichtigen Widerkehrung einer Seel zu GOtt in der Parabel des verlohrnen Sohns / welcher zu seinem Vatter zuruck kommet.

Erster Punct.

EIn Haus-Vatter hatte zwey Söhn. Der jüngere / als er sein Erbtheil begehret und erhalten / verliesse das Vätterliche Haus / begabe sich in ein weit entferntes Land / und verschwendete allda all sein Haab und Gut in ungeschickten und unbesonnenen Ausgaben / und liederlichem Leben. Indessen als ein Hunger überhand genommen / befande sich diser Verschwender in solcher Noth / daß er gezwungen wurde die Schwein zu hüten / und die Eichlen mit ihnen zu essen / Luc. 15.

Das Unglück dises Jünglings nahme seinen Ursprung von der allzuhitzigen / unmäßigen / unruhigen Begierd / die er hatte / aus dem Vätterlichen Haus und Gehorsam sich zu entziehen / und seiner Güter vor sich selbst zu geniessen / damit er ungehindert ein freyes Leben führen / und allen seinen Gelüsten den Zaum könte schiessen lassen. Von

disem machen ihren Anfang alle Sünder. Dise Begierd sich in die Freyheit zu setzen / und kein andere Anleitung / als ihrer Sinnlichkeit und eignen Willens zu gedulten / bringt sie dahin / daß sie sich von GOTT entfernen / allen Gehorsam ihme aufkünden / und sich in allerhand Wollustbarkeiten versencken. O wie weit hauet man nicht über die Schnur / wann man GOTT verlassen hat / und nicht mehr unter seinem Schutz lebet? Aber in was für einen Abgrund der Armseeligkeiten fallet man nicht zugleich? Man kommet in die äusserste Noth und Abgang aller geistlichen Nahrung / man gelanget in die leidige Dienstbarkeit des Satans / man weißt den Hunger nicht anderst zu stillen und seinen Lust zu büssen / als mit lauter Unrath und Unflat.

Kan man einen betrübtern elendern Stand ihme vorstellen von einem Kind GOttes / welches / da es mit allen Ehren / und in einem Uberfluß bey seinem Vatter leben konte / in Verlassung desselben alle geistliche Gaben und Gnaden verliehret / und in die äusserste Armuth / Schand und Verschreyung gerathet? Dann dises seynd die saubere Früchten der gesuchten Freyheit. Sie ziehet nach sich alle Straffen des liederlichen Lebens. Man kan nicht lasterhafft seyn / man seye dann zugleich unglückseelig. Wir wollen uns an die Stell setzen dises verlohrnen Sohns / deme wir in seiner Verblendung nur zu viel gefolgt haben / und mit tieffester Bereuung unserer Seel sprechen: O himmlischer Vatter / da hast du vor dir einen verlohrnen

Sohn / welcher / nachdem er von deiner freygebigen Hand unendlich viel Gutes und Liebes empfangen / aus deinem Haus entwischt ist / und sich aus deinen Armen heraus gerissen hat nach seinem Muthwillen und Gelust frey zu leben. Er hat sich von deiner Gegenwart zu seinem grösten Schaden entfernet / alles Gut / so du ihm gegeben / verschwendet / nur seiner viehischen Begierlichkeit ein Genügen zu leisten. Mein GOtt und HErr! wie hast du doch die Gedult haben mögen mich so lang zu übertragen? Ach deine Gütigkeit ist bey disem nicht verblieben. Nicht allein hast du mit mir Gedult gehabt zu der Zeit einer verderbten Jugend / sondern du hast auch die Ungestümmigkeit derselben aufgehalten / und mich unvermerckter Weise wiederum zu dir gebracht / als ich mich zum weitesten von dir entfernen wolte. Tausend und aber tausend Lob-Gesang will ich in Ewigkeit singen zu Ehren deiner unermessenen Barmhertzigkeit.

Zweyter Punct.

Als der Jüngling in sich selbst gienge / fienge er an zu sagen: Wie viel gibt es Bediente in dem Haus meines Vatters / welche Brod im Uberfluß haben / da indessen ich hier vor Hunger stirbe? Ich will zu meinem Vatter gehen / und ihm sagen: Vatter mein / ich hab wider dich gesündiget und wider den Himmel / ich bin nicht mehr werth dein Sohn genennt zu werden. Ibid.

Lasset

Lasset uns zu Gemüth führen die Aufführung eines Sünders / welcher sich zu bekehren gesinnet ist. Das erste ist / daß er in sich selbst gehet / und die Augen eröffnet über sein eignes Elend. Das andere ist / daß er es mit dem glückseeligen Stand der wahren Diener GOttes vergleichet. Das dritte ist / daß er ein inbrünstige Begierd fasset zu dem himmlischen Vatter wiederum zu kehren / und sich in die Schoos seiner Erbarmnussen und Gnaden zu werffen. Dises seynd die Anmuthungen / welche GOTT in einer Seel erwecket / die er wiederum auf den guten Weg zu bringen gesinnet ist / und das Mittel / dessen er sich insgemein zu disem Ziel und End bedienet / ist kein anderes / als daß er ihme Creutz zuschicket / die ihme Anlaß geben ihren Ursprung zu erkennen / und zu deme sein Zuflucht zu nehmen / welcher ihne davon befreyen und abhelffen kan.

Hat nicht diser liebreiche Vatter sich also gegen mir verhalten? Da ich die schuldige Pflichten meines Stands aus der Acht liesse / da ich mich seiner Anleitung entzoge / da ich mich meinen Gelüsten völlig ergabe / hat er mich das schwere Joch diser unbarmhertzigen Tyrannen / denen ich mich unterworffen hatte / fühlen lassen / und mich gezwungen nach der Süßigkeit seines Diensts zu seufftzen. Wäre ich beständig in dem Glück gewesen / wurde ich allzeit in dem liederlichen Stand geblieben seyn. O wohl ein heilsame und nutzliche Trübsal / welche mir die Augen eröffnet hat / und ein Ursach gewesen / daß ich selbige zu dem Urheber meines Heyls reumüthig erhebt habe.

Es ist eine pur lautere Würckung deiner Barmhertzigkeit / O unendlich-gütiger GOTT / daß du meine Freuden verbitteret hast mir dieselbe zu verleiden / und meine eigne Sünden also häßlich vorgestellet / mir ein Abscheuen darvon zu machen. Deine Vätterliche Fürsorg / welche mich in meinem Irr-Weg niemalen verlassen hat / wußte das Gute aus dem Ubel heraus zu ziehen / und mit der Zucht-Ruthen aus einem Sünder einen Büssenden zu machen. Dise unbegreiffliche Gütigkeit / deren ich so gar unwürdig bin / macht mich so fast zu Schanden / als mein eigne Sünd. Ja ich bekenne es mit aller Beschämung und Bestürtzung meines Hertzens / ich bin nicht würdig dein Sohn genennt zu werden. Diser Namen ist gar zu vornehm / und zu anmuthig für einen elenden und armseeligen Ubelthäter / der sich selbst so weit verlohren / und herunter gelassen hat von seinem glückseeligen vorigen Stand / daß er ein Sclav des leidigen Satans worden. Ich hab wider den Himmel gesündiget / da ich sein Liecht mißbraucht hab dich zu beleidigen. Ich hab wider dich selbst gesündiget / da ich dich verlassen / und meinen eignen Willen deiner Göttlichen Stimm und Anleitung vorgezogen hab. Ich begehre nicht mehr die besondere Wohlgewogenheit / welche du deinen lieben Kindern erweisest / die eintzige Gnad / um welche ich dich bitte / ist / du wollest dich würdigen mich in dein Haus anzunehmen / und als den mindesten aus deinen Dienern zu gedulten.

Drit-

Dritter Punct.

Als der Vatter von weitem seinen Sohn erblicket/ gienge es ihm sehr zu Hertzen/ lauffte ihm alsobald entgegen/ fiele ihm um den Hals/ und küssete ihn. Kaum liesse er ihm Zeit um Verzeihung zu bitten/ fiele er ihm in die Red/ wendete sich zu seinen Bedienten/ und befahle ihnen/ sie solten ihm seinen ersten Rock bringen/ den Ring an den Finger stecken/ und ein Gast-Mahl zurichten ihne zum Zeichen der Freud wohl zu empfangen. Ibid.

Man muß sich allhier verwundern über die Liebe unsers himmlischen Vatters/ so da lebhafft in diser Figur vorgestellt wird. Diser liebreiche Vatter wirfft die Augen auf den Sünder eben zur Zeit/ da er noch fern von ihm ist/ und das Werck seiner Bekehrung noch nicht ausgemacht hat. Er laufft ihm/ also zu reden/ entgegen/ da er ihme zur Vollziehung seines reumüthigen Vorhabens durch seine Einsprechungen verhülfflich ist/ und damit er ihn durch seine Gütigkeit darzu aufmuntern/ so kommt er von sich selbst zu ihm/ umhalset ihn/ gibt ihme den Kuß des Friedens/ und nimmt ihn vollkommentlich auf in seine vorige Wohlgewogenheit und Freundschafft. Von diser aufrichtigen Widerherstellung ihme fernere Versicherung zu geben/ verleihet er ihm seine Gnad/ wie auch die Gaben des H. Geists/ und die übernatürliche Tugenden/ er stecket ihme den Ring an den Finger/ ein Zeichen der Vereinigung und vertrautister Liebe/ die er

mit ihm erneueret / und damit bey disem Fest nichts ermangle / stellet er ihm an ein herrliche Mahlzeit / welche nichts anders ist / als sein zarter Fronleichnam.

O wann die Sünder die unendliche Gütigkeit unsers GOtt und HErrn erkenneten / wann sie wußten die Begierd / so er hat sie mit beyden Armen zu umfangen / wurde wohl ein eintziger zu finden seyn / der nicht zu ihm wiederkehrete / und mit völligem Vertrauen sich in die Schoos seiner Barmhertzigkeit sich werffete? Es ist freylich billich und recht / daß sie ihre Unwürdigkeit gestehen / und offentlich in seiner Gegenwart bekennen. Aber kaum werden sie den Mund eröffnet haben seine Mildigkeit anzuflehen / wird er alsobald sein Hertz eröffnen / damit sie daraus die Schätz der Gnad schöpffen.

O barmhertziger Vatter / man siehet wohl / daß du ein Vatter bist / und der liebste aus allen Vättern. Du hast kein Acht weder auf die Menge / noch auf die Schwere unserer Verbrechen. Es ist dir genug / daß wir deine Kinder seynd. So undanckbar und ungehorsam wir gewesen / so bald wir unser Undanckbarkeit und Widerspenstigkeit reumüthig bekennen / vergissest du sie alsobald / und gedenckest blos allein an deine Vätterliche Gütigkeit. Du spahrest weder Hönig-süsse Wort / noch Liebkosungen / und bezeigest solche Freud ab unser Wiederkehr / daß die Gerechte selbst / wie der ältere Bruder des verlohrnen Sohns / darüber ein Eifer-Sucht und Unwillen fassen könten / wann du ihnen

ihnen nicht mit deme begegnetest / was du zu jenem gesagt: Du bist allezeit bey mir / und was ich hab / gehört dir zu. Ibid. O liebreichister Vatter / kan man noch eine grössere Gnad wünschen? Was für ein Kleid / was für eine Mahlzeit / was für einen Ring solle man vorziehen der Glückseeligkeit bey dir zu seyn / von dir niemal abgesönderet zu werden / weder im Leben / noch im Tod / weder in der Zeit / noch die gantze lange Ewigkeit hindurch?

Dritte Betrachtung /

Vorstellung einer rechtschaffenen Veränderung in der Bekehrung Magdalenä.

Der erste Eingang ist bey den Füssen Christi JEsu zu sehen / und wohl in die Augen zu fassen die in Zähren zerfliessende Magdalena. Der andere / den heiligen Geist um die Gnad zu bitten einer solchen Bekehrung.

Erster Punct.

EIn Pharisäer mit Namen Simon ersuchte JEsum das Mittag-Mahl bey ihme zu nehmen. Ein gewisses in der Stadt wegen ihrer üblen Aufführung verschreytes Weibs-Bild / da es erfahren / JEsus wäre bey disem Pharisäer / begabe sich eilends dahin. Luc. 7.

Der Namen einer Sünderin / welchen das Evangelium disem Weib zueignet / gibt genug zu erken-

kennen / daß ihr gröstes Verbrechen die Unlauterkeit gewesen / und eine freche Aufführung / welche sehr grosse Aergernus in der Stadt verursachte / aber sie hatte kaum gehört JEsum predigen / wurde sie alsobald von seiner Wohlredenheit bewegt / von seiner Freundlichkeit eingenommen / von seiner Gnad berühret / fassete / ohne sich viel zu besinnen / den hertzhafften Schluß ihre Zuflucht zu ihme zu nehmen / und sich ohne weitern Anstand in das zwar fremde Haus zu begeben / allwo er speisete.

Wir wollen uns einer Seits verwundern / mein Seel / ab der Krafft der Gnad Christi JEsu über das Hertz Magdalenä / anderer Seits ab der Treu dises Hertzens der Gnad Christi JEsu mit zu würcken / und aber der wunderbarlichen Krafft der Ubereinstimmung diser zwey Sachen in der Veränderung dises Weibs / welches aus einer offentlichen und der ungebührlichen Liebe ergebenen Sünderin in einem Augenblick ein so vollkommne Büsserin worden ist / daß unser Seeligmacher sie würdig erachtet allen zukünfftigen Zeiten für ein ausbündiges Muster der Bußfertigkeit vorzustellen.

O himmlischer Vatter / der du allein uns führen kanst zu deinem vielgeliebten Sohn. Ziehe uns mit den Banden der Liebe Oseä 11. zu ihm: Und du / mein JEsu / der du deine Freud hast das irrende Schäflein aufzusuchen / erbarme dich über unsere Verirrungen / bringe uns wiederum auf den rechten Weg / richte auf ein neues in unseren Lebens-Wandel / erweiche unser Gemüth zu einer

kräff-

kräfftigen Bereuung / daß wir den jenigen beleidiget / welcher einer unendlichen Liebe würdig ist. So bald du unserm Hertzen wirst zureden / so wirst du aus widerspenstigen und an die Creaturen / wie bißhero geschehen / zu fast anklebenden lauter getreue / und von der puren Liebe ihres Schöpffers angeflammte Hertzen machen.

Zweyter Punct.

Als die Sünderin in den Saal getretten / allwo Christus speisete / stellet sie sich hinter ihne zu seinen Füssen / und fanget an sie mit ihren Thränen zu benetzen / mit ihren Haaren zu trücknen / zu küssen / und mit einem kostbaren Balsam zu schmieren / den sie in einer alabastern Büchsen hatte / Luc. 7.

Man muß allhier die Augen werffen auf die vollkommne Bekehrung Magdalenä / und auf die Tugenden / die sie geübt hat in ihrer Bußfertigkeit. 1. Einen starcken Glauben / anbelangend die Gottheit unsers HErrn / und ein gleiches Vertrauen auf seine Gütigkeit. 2. Ein wohlberedtes Stillschweigen / durch welches / ohne was zu reden / sie ihrem Artzten die tödtliche Wunden ihrer Seel entdecket / und um die Heilung derselben bittet. 3. Eine tieffe Demuth / vermög dero sie aller Gegen-Urtheil / Reden und Respect ohngeachtet sich hinter JEsum zu seinen Füssen darnieder wirffet gantz beschämet über ihr ärgerliches geführtes Leben. 4. Ein hertzliche Reu und Leid / welche in ihrer

rer Person durchaus und allerseits hervor scheinet / und in allen äusserlichen Zeichen ihrer gegenwärtigen bußfertigen Ubung verspühret wird / dann sie bedienet sich zu ihrer Buß und Gnugthuung alles dessen / was zuvor zu ihren Lastern geholffen hat / sie braucht dessenthalben ihre Augen mit häuffigen Zähren die Füß ihres Heylands zu waschen / ihre Haarlocken sie zu trücknen / ihre Leffzen sie zu küssen / ihre wohlriechende Specereyen sie zu salben / auf solche Weise die Erinnerung des heiligen Pauli Rom. 6. erfüllend: Gleichwie ihr die Glieder eures Leibs der Unlauterkeit und Ungerechtigkeit unterworffen habt / sie einen Werckzeug der Sünd zu machen / also brauchet dieselbe nunmehro zu der Frommkeit und Gerechtigkeit / als einen Werckzeug eurer Gerechtfertigung.

Lasset uns betrachten / mein Seel / dises rare Exempel der Bekehrung / und auf alle Stuck wohl Acht geben. Wir wollen unser Buß gegen der Buß Magdalenä halten / unser Trägheit gegen ihrer Hurtigkeit / unsern schwachen Glauben gegen der Stärcke des ihrigen / unser Unempfindlichkeit in Göttlichen Sachen gegen der Inbrunst und Entzündung ihrer Liebe zu GOtt / disen hochmüthigen Geist / der in uns herrschet / gegen ihrer tieffen Demuth / unsere Lauigkeit in den Bußwercken gegen ihren Eifer in disen heiligen Ubungen / zu welchen sie der Werck-Zeugen ihrer vorigen Zärtlichkeit und Eitelkeit sich bedienet. Schämen sollen wir uns in das Hertz hinein / Magdalenä

lenä in ihrer Leichtfertigkeit gleich zu seyn / und in der Buß so ungleich.

O großmüthige Büsserin! O unüberwindliche Stärcke der Gnad! O mein GOTT / der du unsere Hertzen gestaltet hast / und dieselbe weist zu regieren und zu lencken / wie du wilst / berühre das meinige so kräfftig und nachdrucklich / daß es von dem Leidwesen gleichsam verwundet / und von einem heiligen Unwillen wider sich selbst völlig eingenommen und angetrieben werde die Unbilden zu rächen / so es dir hat zugefügt. Alles / was in mir ist / helffe zusammen zu diser Abbüssung / wie auch allen Kräfften und Sinnen seye hiemit aufgebotten deiner Gerechtigkeit endlich gnug zu thun / dermassen und gestalten / daß ich weit grössern Eifer und Lust erzeige zu dir wiederum zu kehren / als ich verkehrten Willen gezeigt hab mich von dir zu scheiden.

Dritter Punct.

Als der Pharisäer sich daran gestossen / daß ein so verschreyte Sünderin von dem Heyland gantz freundlich und gnädig empfangen worden / so nahme diser gütigiste HErr / deme des Pharisäers ungleiche Gedancken und Urtheil über ihre Person nicht unbekannt waren / sich um sie an / lobte sie offentlich wegen ihrer Buß / und entliesse sie wohlgetröst in Gnaden. Da ist wohl zu bewundern die Gütigkeit des Sohns GOttes gegen den grösten Sündern / wann sie zu ihme wiederum kehren durch eine schmertzhaffte vollkommene Bereuung /

dergleichen Magdalena gehabt / dero viel Sünden seynd nachgelassen worden / weilen sie viel geliebt hat / Luc. 7. Dises ist die Zeugnus / welche unser Heyland selbst von ihr dem hochmüthigen Pharisäer gegeben hat ihne zu Schanden zu machen: Nachdem er sich zu der Büsserin gewendet hat sprechend: Deine Sünd seynd dir verziehen / gehe hin im Frieden. Ibid.

Mein GOTT / was trostreiche Wort für eine arme Sünderin / welche hierinnfalls Magdalenä gleich / und darauf eine Liebhaberin Christi JEsu wird / wie sie? Was für ein Freud zu vernehmen wo nicht aus dem Mund Christi JEsu / doch des Priesters / welcher den Gewalt von ihme hat / daß alle Sünden ihr verziehen seyn / daß GOTT deren sich nicht mehr werde erinnern / daß sie völlig ausgelöscht seyn auf ewig / daß sie keine Hindernus werden machen seiner Wohlgewogenheit / so häßlich und abscheulich sie immer seyn mögen. Da haben wir die Frücht / und die Belohnung einer eifrigen Buß / nemlich die Beschirmung des HErrn / seine Gnad / seinen Frieden / seine Liebs-Beweisungen. Glückseelig und aber glückseelig seynd die jenige / welche sich mit einem recht zerknirschtem Hertzen / und aufrichtigen Demuth zu den Füssen JEsu werffen / dieselbe mit Ehrenbietigkeit und Lieb umfangen / an selbe sich beständig halten / weilen sie jederzeit so kostbare Pfand und Zeichen ihrer Versöhnung darvon tragen.

Da / da will ich leben / O mein Heyland / und sterben. Ich will die übrige Zeit meines Lebens

bey deinen heiligen Füssen verbleiben / sie mit meinen Zähren besprengen / sie zärtlich küssen / und im küssen meine Sünd und Laster ve: fluchen. Um deren Nachlassung will ich aus purem Antrieb deiner Lieb dich flehentlich bitten / und ich bin gäntzlich versicheret durch das Vertrauen auf deine Barmhertzigkeit / daß ich darvon nicht kommen wird ohne Verzeihung aller meiner Verbrechen / ohne glückliche Wiederaufnehmung in deine Freundschafft / und Versicherung des Friedens / welchen du mit mir zu machen gnädigist versprochen hast.

Ein andere Betrachtung / Uber die Bekehrung Zachäi.

Erster Punct.

ZAchäus ein Fürst der Publicanen / da er verlangte JEsum zu sehen / und nicht wohl könte wegen Menge des Volcks / und weilen er klein von Person / steiget auf einen Feigen-Baum seinem Fürwitz ein Genügen zu leisten. Als ihne JEsus ersehen / sprache er zu ihm: Steige geschwind herab / ich muß heunt bey dir einkehren. Luc. 19.

Lasset uns wohl erwegen die Ursach der Bekehrung dises Menschen / der ein Ober-Haupt ware solcher Gesellen / die wegen ihrer Amteyung unter den Juden für verschreyte Sünder gehalten wurden. Es ist das Verlangen JEsum zu sehen und

zu erkennen / aber ein hefftiges Verlangen / welches er gantz begierig hat bewerckstelliget / steigend auf einen Baum / ohne sich zu bekümmern / was die Leut sagen möchten / und nicht viel achtend dergleichen eitle Bedencken auf die sittliche Anständigkeit. Dises ist eben die Ursach / warum der gütige GOtt seine barmhertzige Augen desto ehender auf ihne wirffet / und sich nicht allein von ihme sehen lasset / sondern auch sich selbsten einladet bey ihme die Einkehr zu nehmen / als eine sonderbare Gnad / welche er kaum seinen vertrautisten Freunden hat angethan / und ihme noch selbigen Tag erweiset.

Der Anfang unsers Heyls / O mein Seel / bestehet in dem / daß man JEsum sehe durch das Liecht eines lebhafften Glaubens / dann weilen es nicht möglich ist ihne zu erkennen / man liebe dann ihne zugleich / so ist man bald von denen Lastern und Untugenden befreyet / wann man kommen ist zu seiner Erkanntnus / und folgends die Göttliche Liebe das Hertz eingenommen hat. Es ist kein Mittel-Zeit zwischen JEsum lieben / und von ihme geliebt werden. Er muß gleich selbigen Augenblick in dem Hertzen / von dem er geliebt wird / seine Wohnung und Auffenthalt nehmen / und allda die Reichthumen seiner Gnad ausspenden.

Ja / mein GOTT / ich bekenne es: Das ewige Leben bestehet in Erkanntnus deiner Majestät / und deines eintzigen Sohns Christi JEsu / den du geschickt hast auf die Welt uns seelig zu machen / Johan. 17. Erleuchte meinen Verstand / O Vatter des ewigen Liechts /

und zeige mir die erniedrigte hohe Vollkommenheiten / und Herrlichkeit deines liebsten Sohns. Gibe mir ein / O mein JEsu / ein hitzige Begierd / dich zu sehen / auf daß ich aus deinem Mund dise heilsame Wort hören möge: Heunt muß ich bey dir seyn. Ja / ja / mein Heyland / es muß seyn nicht wegen deiner / dann weilen du GOtt bist / hast du keineswegs vonnöthen der Behausung eines armen schlechten Dieners / aber es erforderens meine selbst eigne Angelegenheiten; kommest du nicht in mein Hertz / so kan es nicht geheiliget werden / und wann du nicht darinn verbleiben wilst deine Gnaden zu erhalten / so wird ich aus eigner Nachlässigkeit deren bald verlustiget werden.

Zweyter Punct.

So bald JEsus in das Haus Zachäi kommen / empfienge selber ihne gleich mit Freuden / und sagte zu ihm: HErr / ich gibe von diser Stund an den halben Theil meines Guts den Armen / und wann ich einem unrecht gethan hab / so bin ich erbietig ihme viermalen so viel zu geben. Luc. 19. Dises seynd die sicheriste Anzeigen einer wahren Bekehrung: Die Entäusserung von den Gegenwürffen und Geschöpffen / die unser Begierlichkeit entzündet haben / die Wiederheimstellung des ungerechten Guts / die Hurtigkeit unsere Vorsätz ins Werck zu richten. Zachäus durch die Gnad Christi JEsu bekehret / unterscheidet nicht den Willen von dem Werck / das Vorhaben von der Vollziehung. Er sagt nicht:

Ich will geben / ich will heimstellen / sondern ich gibs / ich stelle viermal so viel heim / damit ich noch mehrers / als meine Schuldigkeit erforderet / entrichte.

Gehet es also her in den vorgeschützten Bekehrungen / die man gemeiniglich unter uns Christen siehet? Wie viel schwache und krafftlose Entschliessungen gibt es nicht? Wie lang schiebt man auf die Vollziehung? Und wann es auch zur Sach kommt / wie viel Schrancken / wieviel Vorbehaltungen / wie viel Ränck braucht man nicht mit GOtt? Und wie wenig verdienet man durch dise Weise in vorige Gnaden vollkommentlich aufgenommen zu werden? Wie offt hab ich mir selbst vorgenommen mich gäntzlich ihme zu ergeben? Und da ich an dem ware / mich seiner Gütigkeit vollkommentlich aufzuopffern / wie offt hab ichs wiederum aufgeschoben? Hatte ich einen Theil von mir hergeschenckt / hab ich den andern zuruck behalten / und würcklich auf heutigen Tag hab ich mich noch nicht völlig dem Dienst GOttes ergeben und aufgeopffert.

Ich schäme mich fürwahr / O mein GOTT / eines so liederlichen unvollkommenen Opffers / und der kahlen abgeschmacken Weise / mit welcher es geschehen. Unterstütze meine Schwachheit / stärcke mich durch dein Gnad / verleihe mir ein manliches Hertz mich von heunt an vollkommentlich und ohne Widerruff zu deinem heiligen Dienst zu ergeben / und mit dem Königlichen Propheten Ps. 76. dich zu versichern sprechend: Ich habs ge-

sagt / der Schluß ist gemacht / jetzt fang ich an ein neues Leben zu führen / einen gantz eingezognen / innerlichen und himmlischen Wandel / befreyet von allen irrdischen Gemächlichkeiten ; ja dir allein zu dienen bin ich entschlossen.

Dritter Punct.

JEsus allerdings mit deme vergnügt / was ihme Zachäus versprochen / gabe ihm zur Antwort: Dises Haus ist heunt geheiliget worden / weilen diser Mensch auch ein Kind Abrahä ist / dann der Sohn des Menschen ist kommen zu suchen / und seelig zu machen / was verlohren ware. Luc. 19.

Lasset uns bewundern die Krafft eines guten und zugleich eines standhafften Willens / aus welchem die Heiligmachung einer Seel / und zuweilen auch eines gantzen Hauses erfolget / welches durch das schöne Beyspiel einer eintzigen Person zu dem Guten gezogen wird. Vielleicht hat diser Ursachen halber JEsus zu dem Zachäo gesagt / daß seinem Haus Heyl widerfahren seye. Aber was immer zu diser seltsamen Veränderung die Mitwürckung Zachäi beygetragen hat / die Haupt-Ursach dessen ist doch die allmögende Gütigkeit des Sohns GOttes / welcher aus einem Stein ein Kind Abrahä machen kan / und auf die Welt kommen ist die Sünder seelig zu machen.

Hast du einmal recht nachgedenckt / O mein Seel / auf dise Weise zu handlen dises glückseli-

gen Publicanen? Eine der seinigen gleiche Vorbereitung wurde durch eine heilige Communion den Urheber der Gnaden zu dir bringen/ und mit ihme die allerzärtiste Ergiessungen seiner Lieb. Verlangest du von Hertzen/ und gantz begierig/ wie er/ JEsum zu empfangen? Damit dir dises Glück widerfahre/ begehrest du ihn mit den Augen des Glaubens zu sehen? Steigest du auf dem Stammen des Creutz/ disen heiligen Feigen-Baum/ wo die ewige Weisheit für eine Thorheit gehalten worden? Befleissest du dich einen so vornehmen und werthen Gast zu ehren/ der zu dir kommen will/ deine Wohnung zu säubern/ und mit denen ihme angenehmsten Tugenden aus zu zieren? Indem er sich würdiget dich mit seinem Fleisch zu ernähren/ und mit dem Brod der Englen zu speisen/ thust du ihme auch deiner Seits ein andere Mahlzeit zurichten/ so da bestehet in eifrigen Vorsätzen die Werck der Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit zu vollziehen/ in Anmuthungen der Liebe/ der Erkänntlichkeit/ und der Verwunderung? Bist du beflissen ein steiffe Zuversicht in dir zu erwecken/ daß er durch seine Besuchung und Einkehr alle deine Kräfften werde heilig machen?

Ersetze/ O mein JEsu/ ersetze durch deine unendliche Gütigkeit/ was mir von der Zubereitung abgehet. Seye es/ daß ich deiner Gnaden gantz unwürdig bin/ kanst du wohl sie mir versagen oder zuruck halten/ indem du dich selbsten mir darschenckest? Sage zu mir/ O Göttlicher Heyland/ was du zu dem Publicanen gesprochen: Disem

Haus

Haus ist heunt Heyl widerfahren. Mache heilig dergestalten mein Hertz / welches die Ehr hat dich zu bewürthen / daß du nichts allda finden mögest / so deiner Göttlichen Majestät am geringsten mißfallen konte.

Consideration des 4. Tags.

Von der Beicht / oder dem Heil. Sacrament der Buß.

MAn muß erstlich vor gewiß halten / das Sacrament der Buß seye von Christo JEsu eingesetzt worden zur Nachlassung unserer Sünden / und daß man darinn neben der heiligmachenden Gnad namhaffte Vortheil erhaltet / dergleichen seynd die würckliche Gnaden denen Anfechtungen Widerstand zu thun / und sich von fernerm Fall zu hüten / der Fried der Seelen mit einer innerlichen Freud / welche der heilige Geist in derselben ergiesset. Zum andern / daß dis Sacrament ein Gericht ist / wo der Priester als ein Statthalter GOttes sitzet / und das Amt des Richters vertrittet / der Büssende aber sein selbst eigner Kläger ist / sein Zeug / und Vollzieher der Straff / so ihme auferlegt ist zur Abbüssung seiner Verbrechen. Endlich / daß der Sohn GOttes in Einsetzung dises Sacraments gewolt hat / daß gewisse Act / oder Ubungen des Büssenden als eine Materi darzu kommen sollen / nemlich die Reu / die Beicht / und die Gnugthuung.

1. Was das erste betrifft / welches ist eine Bereuung / daß man GOTT den HErrn beleidiget habe / muß man sich nicht vergnügen mit der unvollkommenen Reu / die man nennet Attrition, dero Antrieb ist die Forcht der Höllen / oder die Hoffnung der ewigen Belohnung im Himmel / man muß sich befleissen eine vornehmere vollkommene Reu zu erwecken / welche von der Liebe GOttes herrinnet / und benamset wird Contrition. Es ligt auch sehr viel daran / daß sie hefftig und inbrünstig seye um einen grösseren Uberfluß und Schatz der Gnaden zu empfangen. Zu diser kan und solle uns aufmuntern die Betrachtung der unermessenen Gütigkeit / wie auch der unendlichen Vollkommenheiten unseres GOTT und HErrn / den wir mit unserer Bosheit und Undanckbarkeit so offt und so schwerlich beleidiget haben. Wann wir uns nicht erweichen liessen von einer so beweglichen Ursach / so hätten wir fürwahr wohl ein schlechte Lieb und Erkanntlichkeit gegen einen so gütigen GOtt. Ja wann ich anderst ein Christ bin / und recht glaube / daß ich ein grosses Mißfallen erweckt habe bey einem so gar unendlich liebreichen Vatter / daß ich beleidiget habe einen allergütigisten HErrn / daß ich verletzt habe einen allerseits liebwerthisten GOtt / so solle mein Leidwesen und Schmertzen in höchsten Grad steigen / und in mir eine hertzdringende Bestürtzung erwecken gleich einer Mutter / welche beweinet den Tod ihres eintzigen Sohns / Jerem. 6. Wann ich mir vorstelle / daß meine Sünd ein Ursach gewesen des bittern Leidens meines Erlösers / solte ich weniger

Thrä-

Thränen über ihn vergiessen/ als da vergossen haben die Töchter von Jerusalem/ als sie ihn gesehen haben auf den Calvari-Berg steigen? Nein/ es ist nicht möglich so beweglichen hertzdringenden Ursachen widerstehen zu können: Wann ich schon ein Hertz von Diamant hätte/ so müßte es sich doch erweichen lassen. So erweiche es dann du selbst/ O Vatter der Barmhertzigkeit mit dem kostbaren Blut deines vielgeliebten Sohns/ und verschaffe/ daß aus disem Felsen das heilsame Wasser einer wahrhafften Buß heraus fliesse.

Das andere Stuck/ so in dem Sacrament der Buß zu beobachten/ ist die Beicht/ welche vollkommen seyn muß ohne etwas zu verbergen/ einfältig und aufrichtig ohne etwas zu verblümlen/ demüthig und hertzhafft ohne die Geschämigkeit zu achten/ die insgemein bey Erklärung der jenigen Umständen sich einfindet/ welche die Bekennung gewisser schändlichen Sünden pflegen schwer zu machen: Damit ich mich dann zu einer solchen Beicht aufmuntere/ und gefaßt mache/ so muß ich mich erinnern der Tröstungen/ so darauf folgen/ damit ich mir auch die Sach leichter mache/ so ist es sehr rathsam/ wie der Heil. Bonaventura de Perit. conscient. c. 1. lehret/ daß ich die Beicht anfange von der Sünd/ welche zu entdecken ich grössere Beschwernus finde. Alsdann wird es desto leichter seyn/ die andere zu erklären/ und wann ich den stärckisten aus den Feinden wird überwunden haben/ so wird ich mit den übrigen desto geschwinder fertig werden. Auf dise Weise nachdeme David

den

den Goliath erlegt / hat er ohne Beschwernus das Kriegs-Heer der Philistäer geschlagen. O was für einen innerlichen Frieden und Ruhe wird ich aus einer solchen Beicht zu geniessen haben! Was für eine Freud werden die Engel im Himmel darob schöpffen! Was für ein Ehr wird GOTT selbst darvon zuwachsen! Bilden wir uns nur ein / daß dise Wort des Josue an den Achan auch uns vermeynt seynd: **Bekennet euer Sünd / und gebt GOtt die Ehr. Josue 7.** Ja / ja wir wollens bekennen / O HErr / und dich preisen / aber viel glücklicher / als diser verwegene Mensch gethan hat. Er wurde nach seiner Bekanntnus versteiniget / und du würdigest dich nach der meinigen die grosse Gnad der Losssprechung mir zu verwilligen: Den selben Augenblick / da sie auf Erden von einem aus deinen Statthaltern gesprochen wird / hast du die Gütigkeit sie in dem Himmel gutzuheissen.

3. Ein eintzige Sach ist noch übrig zur Vollziehung und Vollkommenheit dises H. Sacraments / nemlich die Gnugthuung / welche ist der letztere Theil desselben. Dise recht zu verrichten / wie es seyn solle / so will es sich allerdings gebühren / daß / bevor ich mich dem Beicht-Vatter zu seinen Füssen werffe / ich entschlossen seye allem dem mich zu unterwerffen / was der Beicht-Vatter zur Heilung meiner geistlichen Gepresten / und zur Abbüssung meiner Sünden verordnen wird. Er ist der Seelen Artzt / er ist der Richter. Ist es dann nicht billich die Artzney-Mittel / und die Werck der

Genug-

Genugthuung anzunehmen / welche er vorschreibt und auferlegt? So wollen wir dann / O mein Seel / uns in den Stand setzen / in welchem David ware / da er zu GOTT gesprochen Psal. 37. Ich bin bereit anzunehmen die heilsame Straff / welche deine milde Gerechtigkeit mir wird auferlegen. Die Beschwernus aber mir ringer zu machen / darff ich nur an die Genugthuung gedenchen / welche der Sohn GOttes selbst vor mich geleistet hat zur Abbüssung meiner Sünden.

4. Unser HERR hat ein Freud uns Gutes zu thun / aber er erforderet ein erkanntliches Gemüth. Er hatte einsmals die Aussätzige geheilet / aber es wolte ihm nicht gefallen / daß von zehen / denen er geholffen / nur ein eintziger sich sehen lassen / der ihme gedanckt hat. Wir wollen disem Zehenden nachfolgen / und nach ausgeheiltem Aussatz unserer schändlichen Missethaten uns zu dem Urheber unsers Heyls wenden / schuldigisten und unterthänigisten Danck ihme zu erstatten. Von dem Gerichts-Ort / daher wir mit der erhaltenen Gnad der Versöhnung frisch ankommen / wollen wir uns ohne Verzug zu dem Altar verfügen / allwo der allerhöchste Mittler unsers Friedens seinen Thron aufgeschlagen hat. Da lasset uns in seiner Gegenwart einige Zeit kniefällig um dise unvergleichliche Gutthat unsere demüthigiste Dancksagung ablegen.

Fünffter Tag/

Von dem vollkommenen Modell einer Seel/ welche sich GOtt völlig ergeben will/ so da ist JEsus Christus ein Vorbild der Demuth/ der Armuth/ und der Abtödtung.

Erste Betrachtung/

Von der unendlichen Vortrefflichkeit des allerhöchsten Königs Christi JEsu/ der alle Menschen einladet ihme nachzufolgen.

Der erste Eingang ist/ daß ich mir den Sohn GOttes vorstelle als einen König auf dem Thron/ welcher seinen Unterthanen vortragt/ wie er gesinnet seye einen geistlichen Krieg vorzunehmen.

Der andere ist/ daß ich die Gnad von ihm begehre wohl zu begreiffen/ was für Ehr und Vortheil man zu hoffen habe/ wann man ihme in disem Krieg nachfolget.

Erster Punct.

DAs ewige und in der Zeit eingefleischte Wort ist unser König worden. Dises hat er uns selbst durch den Mund seines Propheten Davids Ps. 2. andeuten wollen: GOTT hat mich/ als einen König bestellt auf den heiligen Berg

Berg Sion sein Gesatz der gantzen Welt zu verkünden. Lasset uns verwundern über die Gütigkeit des himmlischen Vatters / daß er uns zu regieren einen so ausbündigen vollkommenen König geschickt hat/der sein eigner Sohn ist. Weilen er zugleich GOTT und Mensch ist / so hat er durchgehends alles / was zu der vollkommnisten / und seinen Unterthanen verträglichisten Regierung erforderet wird. Als ein Mensch hat er ein Mitleiden mit ihren Drangsalen / als ein GOTT hat er alle Macht disen abzuhelffen. Wäre er nicht GOtt / sagt der H. Leo Serm. 1. de Nativ. so konte er uns in unsern Armseeligkeiten nicht beyspringen / wäre er kein Mensch / so konte er uns in dem Weg der Tugend das so nothwendige Beyspiel nicht geben.

Mein GOTT / wie großmächtig und zugleich liebreich/ freundlich / annehmlich ist nicht diser König? Ach / er ist nicht / wie die König auf Erden/ welche gantz trotzig und stoltz über ihre Unterthanen herrschen / sich mit ihren Steuren bereichen / ihnen verdrüßliche Gesätz auferlegen / die sie selbst nicht viel achten / oder halten / welche weder genugsame Vernunfft haben sie zu regieren / noch einen guten wohlgeneigten Willen sie glückseelig zu machen/ wann sie auch genugsamen Verstand hätten / und eine gutmüthiges Hertz / so seynd ihre Thronen nicht genugsam befestiget / daß sie lange Zeit die Kräfften haben können ihren Wohlstand zu beförDern. Solte ihre Regierung von Gold / Silber / Ertz oder Eisen seyn / so stehet sie nur auf einem Fuß von Laim. Dan. 2.

Gantz ein andere Beschaffenheit hat es mit dir/ O mein Göttlicher König/ deine völlige Großmacht ist nur angesehen uns glückseelig zu machen. Du hast dich arm gemacht uns zu bereichen/ 2. Cor. 8. Du bist gütig/ klug/ mächtig/ewig/ dein Reich wird kein End haben/ Luc. 1. Was ist es für eine Glory/ Freud und Sicherheit dir zu dienen! Was hab ich dann bishero gedacht/ daß ich dir so untreu gewesen? Solte ich wohl so thorrecht/ so unverständig und unverschamt gewesen seyn den Gehorsam dir abzuschlagen und mit jenen Abentheuren der Undanckbarkeit dir zu sagen: (a) Wir wollen nicht/ daß diser über uns herrsche. Ey/das wäre gar aus der Weise. So weit wollen wir es nicht kom̃en lassen/ doch aber ist unser Gehorsam so unvollkommen und schlecht/ daß wir Ursach über Ursach haben/ dessen uns zu schämen. Lasset uns folgen/ mein Seel/ lasset uns getreu und behertzt folgen einem so gutthertzigen liebwerthisten HErrn/ und ins künfftig mehr Eifer erzeigen in seinem heiligen Dienst.

Zweyter Punct.

Nun wollen wir mit Aufmercksamkeit anhören und vernehmen/ was uns diser liebreiche König vortraget/ uns zu seiner Nachfolg zu bereden: Ich bin/ sagt er/ auf die Welt kommen nach der von Ewigkeit her gemachten Verordnung meines himmlischen Vatters meine und deine Feind zu bestrei-

(a) Nolumus hunc regnare super nos. Luc. 19.

streiten / nemlich den Teuffel / die Welt/das Fleisch und alle Laster. Wer mir in diser glorreichen Unternehmung folgen will / kan versicheret seyn / ich werde nichts befehlen / ich gehe dann mit dem Exempel vor / kein That werde ich nicht unbelohnet lassen / solle man einige Beschwernus finden zu streiten / so wird gewiß der Sieg nicht ausbleiben / es ist nur an uns gelegen / ob wir obsiegen wollen / oder nicht / es brauchet nicht mehr / als in meine Fußstapffen tretten / wann man überwinden und triumphiren will.

Wie verbündlich seynd nicht dise Wort! wie vernünfftig dise Bedingnussen! Wie glorreich dise Verheissungen! Wann wir auch keinen Vortheil hätten bey disem heiligen Krieg / die Ehr allein einem so gerechten / so tapffern / so liebreichen Fürsten zu folgen/wäre ja mächtig genug / mich zu bereden? Als Gedeon und Abimelech zu ihren Soldaten gesagt: Thut / was ihr mich werdet sehen thun / Judic. 7. wurde alsobald ihr Befelch vollzogen / und solte ich dir nicht folgen / O mächtigister König / in solchen Scharmützlen / in welchen du alle Gefahren auf dich nimmest / alle Mühwaltungen aussiehest / und doch die Vortheil mit mir zu theilen gnädigist gesinnt bist? Wie sehr bin ich dir verpflicht/ O HErr / daß du solcher massen meine Angelegenheiten mit den Deinigen vermengest und vereinigest! O was für ein Glück vor mich/ der ich nur ein schlechtes Erd-Würmlein bin / daß ich in einem so glorwürdigen Krieg unter einem Feld-Herrn dienen kan / deme die gantze

Welt gehorsamet / und wann ich seinem Befelch nachlebe / mich versichern kan die höllische Geister zu überwinden / die Glory des himmlischen Vatters zu vermehren / und ein unsterbliche Cron zu erhalten! Ich sage dir Danck / O mein gnädigister HErr um die Gütigkeit / und Freundlichkeit / mit welcher du mich zu deinem heiligen Dienst beruffest / so kräfftige Beweg-Ursachen beybringend / welche lauter Liebs-Band seynd. Oseä 11. O wann alle Menschen sie recht begreiffeten! es wurde wohl keiner seyn / der ihme nicht ein Ehr machte unter deinem Fahnen zu streiten.

Dritter Punct.

Es gibt dreyerley Gattungen der Menschen / welche wissen / daß sie von dem Sohn GOttes zu seiner Nachfolg seynd eingeladen. Einige haben kein Hertz darzu / sie werden darvon abgehalten durch die Liebe der zeitlichen Güter / und es begegnet ihnen eben das jenige / was in dem Evangelio denen eingeladenen Gästen widerfahren ist / welche verdient haben von der Mahlzeit ausgeschlossen zu werden / sintemalen der Haus-Vatter geschworen / keiner aus ihnen werde dises Abendmahl verkosten / Luc. 14.

Andere wollen zwar ihrem König folgen / aber nur halb und halb / und mit gewissen Bedingnussen / als wie jener Jüngling / welcher die Gebott GOttes gehalten / aber gantz traurig worden auf den Vortrag / so ihme der liebe Heyland gemacht / die Evangelische Räth auch zu halten / und sich

nicht

nicht entschliessen kunte einen so nutzlichen Vorschlag anzunehmen.

Endlich gibt es auch einige / welche Hertz und Muth übrigs haben sich vollkommentlich Christo dem HErrn aufzuopffern / und ohne Vorbehaltung und Ausnahm zu ergeben / ihme zu lieb alle zeitliche Güter zu verlassen / und in Ubung der vortrefflichsten Grund-Regeln des Evangelii ihme getreulich nachzufolgen. Von diser Gattung seynd die Ordens-Geistliche / welche Profession machen von der Armuth / Keuschheit und Gehorsam / die Räth des HErrn dem Buchstaben nach wohl in Obacht nehmen / und seinen Fußstapffen bis auf den Calvari-Berg ritterlich nachtretten. Was ist es für eine grosse Ehr zu einem so hohen Stand beruffen zu seyn! Dann es ist eine glorwürdige Sach nach dem Ausspruch des weisen Manns dem HErrn nachfolgen. Eccl. 11. Wann man nicht disen heiligen Beruff hat / so solle man doch eine unschuldige Eifersucht tragen gegen die jenige / so dises Glück haben / und eine hitzige Begierd fassen einen Antheil daran zu haben durch eine vollkommene Entschüttung von aller unordentlichen Anmuthung / und eine aufrichtige Bereitschafft des Gemüths zu allem dem / was GOtt verlangt mit öffterer Wiederholung der Worte des Prophetens Ps. 107. Mein Hertz ist bereit / O HERR / mein Hertz ist bereit alle deine Befelch zu vollbringen / und so gar auf die Haltung deiner Räth mich einzulassen. Ich bin an nichts gebunden / als an deinen heiligisten Wohlgefallen.

Zu disen dreyen Gattungen der Menschen kan man beyfügen eine vierdte von denen / welche der König Himmels und der Erden auserwählet hat nicht allein ihme zu folgen / sondern auch andere dahin zu bereden / und anzuführen. Grosser GOTT / was für ein hohes Absehen ist dises! wie seynd wir nicht Christo dem HErrn verbunden / daß er uns so weit erhoben hat! Wie seynd wir nicht verpflichtet kein andere Begierd in unsern Hertzen zu gedulten / als die Glory GOttes zu befördern / sein Reich zu vermehren / und ihme die Seelen zu gewinnen?

Zweyte Betrachtung /

Von der Vollziehung des Geheimnus der Menschwerdung / in welchem der Sohn GOttes uns zu lieb alle seine Herrlichkeiten vernichtet.

Zum Eingang soll ich mir erstlich vorstellen das in der Schoos der Seeligisten Jungfrauen eingefleischte / und allda als in einem Tempel ruhende ewige Wort.

Zum andern soll ich ihn allda anbetten / und ihme mein gantzes Hertz / so viel es der Liebe fähig ist / aufopffern.

Erster Punct.

GLeich den Augenblick / da die Seeligiste Jungfrau ihren Willen darein gegeben / hat der H. Geist von ihren reinesten Bluts-Tropffen einen kleinen Leib gestaltet / eine Seel aus nichts erschaffen /

sen / und beyde insgesammt mit der Göttlichen Person des Worts vereiniget. In disem Augenblick ist GOTT ein Mensch / und der Mensch ein GOtt worden / und weilen GOtt die menschliche Natur in der Schoos einer Jungfrauen an sich genommen / hat die durch die Erb-Sünd auf ewig sonst verlohrne Welt endlich ihren Erlöser erhalten.

O wunderbarliches und unbegreiffliches Geheimnus! Lasset uns betrachten / mein Seel / was für ein Freud der heiligisten Dreyfaltigkeit damals wird gewesen seyn! GOtt des Vatters in Ansehung dises gantz Göttlichen Meister-Stucks seiner Allmacht / GOtt des Sohns in Bedenckung der unbegreifflichen Verbündnus / die er machte mit der heiligen Menschheit / GOtt des H. Geists in Vollziehung eines Geheimnus / welches das grosse Werck ware seiner unendlichen Liebe. Was waren aber für Anmuthungen der hochheiligen Menschheit / da sie sich auf disem hohen Gipffel der Herrlichkeit erhoben / und aus dem nichts der Ursachen halber hervor gezogen sahe / auf daß sie mit der Person des ewigen Worts vereiniget wurde! Wie muß der Seeligisten Jungfrauen um das Hertz gewesen seyn / in dero Schoos gleich einem Braut-Bett dise wunderbarliche Verbündnus geschehen ist! Was für ein Lob und Dancksagung wird sie nicht dem Urheber einer so ungemeinen Gnad erstattet haben! In was für Liebs-Flammen wird sie nicht gegen den Sohn des Allerhöchsten ausgebrochen seyn / der sich würdigte in ihr seine Wohnung zu nehmen! Mit was für

himmlischen Gnaden ist sie nicht in disem beglückten Augenblick überhäuffet worden!

Was für Wunder-Ding haben wir nicht zu ersehen / mein Seel! Auf was für eine Gegen-Er-Erkanntnus sollen wir nicht bedacht seyn! Was für unterthänige Dienst erweisen! Was Nutzen schöpffen aus der Betrachtung dises Geheimnus / welches so unbegreifflich als es ist / doch so viel Gütigkeit in der Göttlichen Majestät uns vor die Augen leget / so viel Herrlichkeit und Erhebung in Maria / so tieffe Erniedrigung in dem eingefleischten Wort / so viel schöne Beyspiel der vortrefflichisten Tugend und Heiligkeit in dem Sohn / und in seiner liebwerthesten Mutter!

Zweyter Punct.

Es möchte einem vielleicht geduncken / das Ewige Wort hätte in seiner Menschwerdung einen des Leidens befreyten und unsterblichen Leib sollen annehmen. Die hohe Würde seiner Person / die Reinigkeit seiner Empfängnus / die Glückseeligkeit seiner Seel verdieneten wohl einen den Müheseeligkeiten / so aus der Sünd entstehen / nicht unterworffenen Leib.

O was grosse Gütigkeit! aber zugleich / was grosse Demüthigung des ewigen Worts / daß es sich mit unsern Schwachheiten bekleiden mag / und einen Leib nehmen gleich dem Leib der Sünder / einen Leib / so / wie er selbst sagt / Hebr. 10. bequem ist zu einem Opffer zu werden zur Abbüs-

sung

sung unserer Sünden. O daß dich / O HErr / der gantze Himmel preise und benedeye wegen diser unendlichen Liebe / die du uns bezeugest; O daß alle Engel dir ihre schuldigiste Aufwartung machen zur Erkanntlichkeit deiner Verrichtungen! Aber wir / O mein GOtt / denen zu lieb du dich in disen Abgrund der tieffesten Demuth herunter lassest / wie werden wir die Erniedrigung deiner Göttlichen Majestät mit schuldiger Gegen-Ehr wieder vergelten?

Werden wir uns nach einem solchen Beyspiel schämen die Straffen der Sünd zu tragen? Wie da? Der Heiligiste will zu lieb der Sünder dieselbe auf sich nehmen / und die Sünder / welche sie verdienet / wolten sich beschweren / denselben sich zu unterwerffen? Ach mein Seel / wie unbillich ist dises / wie unvernünfftig! Lasse uns vernünfftiger handlen / und in allen Trübsalen gedencken / daß der Antheil der Sünder seye leiden und sterben. Ja wir wollen aus diser Schuldigkeit uns ein Ehr machen / nachdem GOTT der HErr einen dem leiden und sterben unterworffenen Leib hat wollen an sich nehmen.

Dritter Punct.

Wann der Sohn GOttes auch hätte wollen einen Leib annehmen / wie der unserige ist / so hätte er wenigistens einen solchen nehmen können / wie er dem Adam unserm ersten Vatter gegeben hat von einer rechten mannlichen Grösse / und gantz

vollkommen. Warum hat er dann wollen ein unmündiges Kind werden? Damit er / wie der H. Paulus Hebr. 2. redet / in allem gleich wurde andern Menschen / die seine Brüder seynd / damit er sich bey uns beliebter mache / und ein desto nachdrücklicheres und beweglicheres Exempel der Demuth gebete.

O liebreicher Heyland / wie seynd deine Absehen so voll der Lieb! Dise zarte und vollkommene Lieb / welche du gegen uns tragest / hat deine Unermessenheit in dem Leib eines Kinds eingeschränckt / dise Begierd dich beliebt zu machen bey den Menschen / und auch die verstockteste Hertzen zu erweichen hat dich alles dessen beraubt / was an dir schröckbar / und zu beförchten ware / und mit den Holdseeligkeiten der Kindheit bekleidet / die nichts als Annehmliches an ihr hat.

O Liebe / wie bist du so mächtig über das Hertz eines GOttes / denselben in ein erstgebohrnes Kindlein eines Tags zu verwandeln / und in so enge Schrancken denjenigen einzuschliessen / welchen die gantze Welt nicht kan fassen! O göttliches Kind! O mein GOtt und HErr! ich bette dich an / und liebe dich von gantzem Hertzen. Lasse dir gefallen die vollkommne Ergebung / mit welcher ich mich deiner Majestät aufopffere / und drucke mir gnädigist ein die Merck-Zeichen und Eigenschafften deiner heiligen Kindheit.

Drit-

Dritte Betrachtung/

Von der Geburt Christi JEsu in einem armen Stall.

Der erste Eingang diser Betrachtung wird seyn / daß man mit den Gedancken in den Stall von Bethlehem sich verfüge / allda den neu-gebohrnen Heyland der Welt zu besichtigen.

Der andere / daß man um die Gnad bitte einen Frucht zu schöpffen von diser heiligen Geburt.

Erster Punct.

ALs die Zeit herbey kommen / welche GOTT von Ewigkeit her zur zeitlichen Geburt seines Sohns bestimmt hatte / so hat diser liebwerthiste Sohn / welcher dieselbe weder vorkommen / noch aufschieben wolte / sich aufgemacht wie ein Riß den beschwerlichen Lauff vorzunehmen / (a) welcher ihme von der Wiegen an bis an das Creutz offen stunde / und vor den Augen.

Göttliches Kind! wie viel Creutz wirst du finden / bis du auf das jenige kommest / an welchem du deinen Lauff wirst vollenden! Was siehe ich für eine großmüthige Uberlassung und Ergebung deines Hertzens in den Willen deines himmlischen Vatters / welcher alle dise Creutz dir schon bestimmt und gezeichnet hat! Aber O was für ein Anblick ist es vor mich zu sehen einen GOtt sich unter-

(a) Exultavit ut gigas ad currendam viam, Ps. 18.

unterwerffen / und zwar so harten Verordnungen sich unterwerffen eines Vatters / der die Aufruhr seiner Sclaven an seinem Sohn zu rächen bedacht ist!

Als diser gehorsame Sohn auf die Welt kommen zu der von seinem Vatter bestimmten Zeit / und aus der reinesten Schoos seiner Jungfräulichen Mutter / welche ihm 9. Monat lang zu einem Heiligthum gedienet hatte / hervor gangen / erfüllte er sie mit himmlischen Schätzen / und mit einem Uberfluß der Gnaden / welche leichter zu gedencken seynd / als auszusprechen.

O wie viel aus disen Gnaden wurdest du / liebster JEsu / in unsere Hertzen ausgiessen zur Zeit der H. Communion / da du deine Wohnung darinn beziehest / wann wir deiner Freygebigkeit keine Hindernus in den Weg legeten! Wann du eine solche Reinigkeit darinn findetest / welche einiger massen der Reinigkeit deiner Seeligisten Mutter gleich sehete / so wurdest du ihren Glantz vermehren / gleichwie du dieselbige noch vollkommner gemacht hast / an statt ihr etwas zu benehmen.

Zweyter Punct.

Als die heiligiste Jungfrau vermercket / daß ihre Zeit bald vorhanden / erwartet sie dise glückseelige Stund auf der Seiten in einer tieffen Beschaulichkeit begriffen / und endlich bringet sie auf die Welt den jenigen / welcher ihr Erlöser seyn solte. Sie gerathet eben disen Augenblick in unbeschreibliche Verzuckungen der zarten Liebe und Ehrerbietung.

bietung. Sie bettet an als ihren GOtt den jenigen / welchen sie liebet und liebkoset als ihren eignen Sohn. Sie nimmt dises Göttliche Kind auf ihre Arm / sie umhalset es / und als sie es mit höchster Ehrenbietigkeit küsset / zerfliesset sie in häuffige Zäher vor lauter heiliger und süsser Freud. Also sollen beschaffen seyn / O mein Seel / deine Anmuthungen der Lieb / und Ehrerbietigkeit / wann du die Gnad hast eben disen Heyland zu besitzen. Die Forcht / und die Lieb seynd gleichsam die zwey Aerm / mit welchen er sich gerne umfangen lasset.

Nachdem sie ihren ersten Eiffer zu Genügen heraus gelassen / vergisset sie keineswegs ihrer Mütterlichen Pflicht / sondern wickelt das Göttliche Kind mit gröster und zärtister Sorgfalt in seine Windelein ein / legt es in die Krippen. Was für ein Hertzenleid wird dise liebwertheste Mutter nicht gehabt haben ihren Schöpffer und Heyland in eine so arme / und seiner hohen Person so gar nicht anstehende Wiegen zu legen! Was für eine Verwunderung wird in ihr nicht entstanden seyn einen GOtt in solchem Stand zu sehen! Was Danck wird sie ihme nicht gesagt haben / daß er sie für seine liebe Mutter vor allen andern auserkohren! Mit was für vollkommnen Ergebung wird sie sich zu seinen Diensten nicht aufgeopffert haben! Der H. Joseph vereinigte seine unterthänige Aufwartung / Liebe und Eiffer mit seiner heiligisten Gespons.

Lasset uns nun zu den Füssen werffen dises Göttlichen Kinds mit Maria und Joseph / und nach

ihrem Exempel das eingefleischte uns zu lieb so wunderbarlich erniedrigte Wort demüthigist anbetten / lieben und bewundern. Lasset uns ihme unterthänigisten Danck erstatten um dise unvergleichliche Gnad / und zur schuldigen Erkanntnus eine vollkommene Aufopfferung unserer Wenigkeit machen / sprechend mit der zärtesten Anmuthung unseres Hertzens: O mein liebreichister Heyland / was kan ich doch dargegen thun in Erwegung einer solchen Ubermaß deiner Gütigkeit! O hätte ich mich bey deiner heiligen Geburt einfinden können dir zu dienen und aufzuwarten! Erlaube doch wenigist / daß ich mich in dem Geist vor deiner Majestät stelle / daß ich dir ein vollkommnes Brand-Opffer mache meines Leibs / und meiner Seel mit einer inbrünstigen Begierd / und wünsch / daß nichts in mir möge gesunden werden / welches nicht auf alle Weise dein eigen seye.

Dritter Punct.

Was für Wunder-Ding ereignen sich allhier zu betrachten! Was zugleich für herrliche Exempel in dem neu-gebohrnen Kind / und in allen Umständen seiner heiligen Geburt nachzuahmen! Der in dem Himmel sitzet auf dem Thron seiner Glory zwischen dem Vatter / und dem H. Geist / umgeben von Cherubinen und Seraphinen / welche mit tieffister Neigung ihme aufwarten / diser ligt allhier in einer armen Krippen auf dem Stroh zwischen zwey unvernünfftigen Thieren / welche seine gantze Bedienung ausmachen. Also erniedriget

und vernichtet seinen Vatter zu beehren und uns zu erlösen wirfft er auf ihn / und auf uns seine erste Blick / auf ihne zwar die völlige Aufopfferung seines Lebens schon damalens ihme zu machen / auf uns aber / damit er uns in die erste Schul der Demuth führete / welche er auf eine so wunderliche Weise von dem ersten Tag an seiner Geburt geübt hat.

Verstehest du / mein Seel / die wohlberedte Sprach dises Göttlichen Kinds / in welchem alles redet / die Windelein / die Krippen / der Stall / und dise völlige Ausrüstung der Demuth? Lernet von mir / sagt er Matth. 11. daß ich sanfftmüthig bin / und demüthig von Hertzen. Mein GOtt / wohl ein grosse / und höchstwichtige Lehr; Die man aber nicht recht verstehen will / und noch weniger ins Werck setzen! Der ewige Vatter selbst / damit er uns zur Lieb diser Göttlichen Tugend vermöge / stellet uns vor Augen ein Vorbild derselben in seinem eignen vielgeliebten Sohn / und erkläret uns rund heraus / wir haben von seinem Königreich nichts zu hoffen / wann wir nicht zu einem Abriß eben dises Vorbilds werden / unsere Anmuthungen nach diser heiligen Kindheit richten / und dero Merck-Zeichen an uns tragen. Ach! wann ich heutiges Tags vor ihme erscheinen müste / was wäre es nicht für ein Schand vor mich / daß ich dem demüthigen Kindlein so gar wenig gleich sehe.

Ein andere Betrachtung/

Von der Beschneidung des Göttlichen Kinds/ welches schon sein Blut hergibet.

Zum ersten Eingang sollen wir uns vorstellen den Sohn GOttes/ da er anfangt sein Blut zu vergiessen/ damit er das Gesatz erfülle/ und uns sein Liebe bezeuge.

Zum andern Eingang sollen wir ihn um die Gnad bitten ihme in dem Gehorsam nachzufolgen/ und unsere Hertzen zu seiner Liebe zu bereiten durch die Ubung einer geistlichen Beschneidung/ welche alles hinwegnehme/ was ihme kunte mißfallen.

Erster Punct.

ERstlich wollen wir dises Geheimnus andächtig betrachten von Seiten Mariä und Josephi. Wann wir ein rechtes Urtheil wolten fällen von der tieffen Wunden/ welche das Messer der Beschneidung in ihrem Hertzen gemacht hat/ müste man zuvor die Grösse ihrer Lieb gegen JESU abgemessen haben und wissen. Solten dise mitleidige zwey heilige Personen selbst genöthiget worden seyn/ wie es einige Kirchen-Lehrer vermeint haben/ das Göttliche Kind zu beschneiden/ wie groß muß ihr Hertzenleid gewesen seyn/ wann sie einen so empfindlichen Schmertzen ihrem liebsten und zärtisten Sohn haben müssen verursachen? Sie unterliessen doch nicht ihnen selbst den grösten

Gewalt anzuthun / nur dem Gesatz nachzuleben / und wann es zu dessen Vollziehung wäre vonnöthen gewesen disen wahrhafften Isaac völlig aufzuopffern / ware ihr Hertz allerdings darzu bereit.

Lasse uns / mein Seel / dem Geist nach in dise zwey Hertzen hineingehen / absonderlich aber in das Hertz Mariä. O was für ein wundersame Ubereinstimmung werden wir allda sehen der Unterthänigkeit / und des schmertzhafften Mitleidens; der Unterthänigkeit gegen GOtt / welcher schon das Blut seines Sohns verlangte / des schmertzlichen Mitleidens gegen JEsum / dessen gemachte Wunden sie sehr tieff in ihrem mütterlichen Hertzen empfunde. Mit was Schmertzen wird sie gesehen haben das helle Blut fliessen / mit was Ehrenbietung und Andacht wird sie dessen kostbare Tropffen aufgesammelt haben!

O Heiligiste Jungfrau / erhalte uns eben dise Anmuthungen des Mitleidens / der zarten Lieb / und Ehrenbietigkeit gegen dem Göttlichen Kind / welches anfanget sich für uns aufzuopffern: Verschaffe / daß wir nach deinem Exempel von einer Hertz-dringenden Erkanntlichkeit seiner allzugrossen Gütigkeit eingenommen werden / und nach deinem herrlichen Beyspiel einen Muth fassen alles GOtt aufzuopffern / was er von unserm Gehorsam erforderet. Ach! ich habe kaum einige schlechte Ding ihme zu schencken / welche er schon so viel Jahr her von mir verlanget / und auf den ersten Augenwanck des HErrn warest du bereit zum

Tod

Tod denjenigen zu lieffern / welcher dir tausendmal lieber ware / als dein eignes Leben. Erbarme dich über mein Schwachheit / und lehre mich meinen widerwärtigen Willen ernstlich zu dämmen / damit ich hinfüran das Göttliche Gesatz vollkommentlich erfülle.

Zweyter Punct.

Vor das andere wollen wir die Beschneidung betrachten / so viel es JEsum antrifft / und seine wunderbarliche Tugenden / die er darbey geübet hat. 1. Den Gehorsam / da er sich freywillig unterworffen hat einem harten Gesatz / über welches er der Gottheit nach zu gebieten hatte / deme er auch der Menschheit nach nicht untergeben ware / weilen er von der Erb-Sünd befreyet / deren die Beschneidung ein Zeichen und Artzney ware. 2. Die Demuth / indem er / der er das unbefleckte Lam̃ GOttes ware / das schmähliche Kenn-Zeichen eines Sünders angenommen hat. 3. Die Gedult / weilen er mit vollkommner Freyheit und Willkuhr leidete / sintemalen es mit ihme eine gantz andere Beschaffenheit hatte / als mit andern Kindern. Der Gebrauch der Vernunfft / den sie nicht haben / er aber damals vollkommentlich hatte / machte ihm alle Umständ seiner Beschneidung desto empfindlicher und härter. Er fühlete den völligen Schmertzen des Schnitts / er sahe aus seiner Wunden fliessen einen Guß des Bluts / dessen ein eintziger Tropffen erklecklich ware zur Erlösung des menschlichen Geschlechts. 4. Endlich die Liebe / indeme er schon damahl die Erstling opf-

ferte des blutigen Opffers / welches er einstens an dem Creutz uns zu lieb solte vollbringen.

O unendliche Güte! O unüberwindliche Gedult! O tieffe Demuth! O heldenmüthiger Gehorsam! O gantz Göttliche Tugenden meines Heylands! Werdet ihr bey mir nur eine truckne und fruchtlose Verwunderung erwecken? Nach so geraumer verflossenen Zeit meines Lebens wird ich nicht einsmals anfangen dich zu lieben/ O mein JEsu / welcher du mich gleich im Anfang des deinigen so inbrünstig geliebt hast? Wird ich allezeit die Gelegenheiten fliehen vor dich zu leiden? Vor dich / sage ich / welcher du keine aus den Händen lassest vor mich zu leiden? Du bist die Unschuld selbst / und du wilst unter dem Hauffen der Sünder erscheinen: Ich bin ein Sünder; wird ich dann allzeit so eitel seyn / und trachten für einen Unschuldigen angesehen zu werden? Du unterwirffest dich einem Gesatz / welches gantz und gar nicht für dich gemeint ware / wird ich hinfüran wohl eine Beschwernus machen den jenigen Verordnungen mich zu unterwerffen / welche mich verbinden / und die ich nicht kan ausschlagen ohne dir ungehorsam zu seyn?

Ach! dise erste Tropffen deines kostbaren Bluts seynd wohl zarte und anmuthige Denck-Zeichen deiner unendlichen Liebe! Ich sage dir derenthalben unterthänigisten Danck / O liebreicher Erlöser / drucke ein in mein Hertz die allmögende Krafft derselben / damit sie darinn den Geist des Gehor-

sams und der Liebe hervor bringen/ aus deren Antrieb du sie vergossen hast.

Dritter Punct.

Ich will endlich die Beschneidung des Heylands betrachten/ so viel sie uns selbst angehet/ auch zu einem Modell und Antrieb dienet der geistlichen Beschneidung/ zu welcher alle Jünger Christi JEsu verbunden seynd. Die Beschneidung des Hertzens/ welche in dem bestehet/ daß man alles hindanlege/ was unserm Heyl zuwider und verhinderlich ist/ als da seynd die unordentliche Gemüths-Regungen/ die Anklebung an zeitliche Güter/ die unmäßige Begierd nach den Ehren-Stellen/ und Kommentlichkeiten des Lebens 2c. Dise Beschneidung/ sag ich/ ist das wahre Kenn-Zeichen eines Christen/ deme es so nachtheilig wäre ein unbeschnittenes Hertz zu haben/ als es einem Juden gewesen dem Leib nach unbeschnitten zu seyn. Der Sohn GOttes hat seinen Leib unterworffen dem Gesatz der leiblichen Beschneidung/ welche er uns zu lieb abgestellt/ und an dero statt gesetzt hat die Beschneidung des Hertzens/ uns diser hochwichtigen Pflicht zu erinnern/ und durch die Beschneidung seines Fleisch jene Beschneidung zu lehren/ welche wir über unsere ungezäumte Gemüths-Neigungen sollen vornehmen/ so da zuwider lauffen der Heiligkeit des Christenthums.

Lasset uns dann auf uns selbst zuruck dencken/ mein Seel/ uns selbst mit dem Messer der Abtödtung

tung angreiffen / allda abzuhauen so viel eitle Gedancken / so viel irrdische Anmuthungen / so viel überflüßige Sorgen / und Begierden / so viel Neigungen gegen uns selbst / welche fähig wären unserm Heyl einen Nachtheil zu bringen / und unserer Vollkommenheit einen Stoß zu geben. Lasset Christo JEsu zu lieb alles umfangen / was zu diser glücklichen Beschneidung immer mag verhülfflich seyn / und von was immer für einer Hand dise Stümmlungen und verdrießliche Abtöddtungen unserer verkehrten Natur herkommen mögen. Es ist genug uns zu ihrer Lieb zu vermögen / daß sie zu unserer geistlichen Beschneidung sehr verträglich seynd.

Es mag sich wohl die eigne Lieb deßhalben beklagen / mein liebster JEsu / ligt wenig daran: Ich will dise Beschneidung suchen / ich will sie gantz behertzt der deinigen zu Ehren öffters üben. Daß meine Seelsorger sie vornehmen / daß meine Freund darzu helffen / daß meine Feind das ihrige fleißig beytragen / ist mir gantz gleich / ich bin wohl zufrieden: Aber du selbst / der du mir heunt ein Blut-Bräutigam bist / Exod. 4. und besser weist / als ich / was in mir zu beschneiden ist / leide nichts darinn / O HErr / was dir mißfällig wäre / und setze durch deine Gnad alles hinein / was mich deinen Augen kan angenehm und beliebt machen.

Consideration des 5. Tags.

Von der H. Communion.

1. Weilen das Sacrament des H. Fronleichnams aus allen Sacramenten das vornehmste und heiligiste ist / so will ja nothwendig daraus folgen / daß die Communion / durch welche wir uns desselben theilhafftig machen / die vornehmste Verrichtung unseres Lebens seye / und also die heiligiste seyn solle? Es ist ohne Zweiffel keine so mächtig uns heilig zu machen / weilen wir vermittelst ihrer den Urheber aller Heiligkeit in uns empfangen. Wie kommt es dann / daß indem unter den Christen so viel communiciren / doch so wenig heilig seynd? Nicht darum / als hätte Christus JEsus in Einsetzung seines Sacraments unser Heiligmachung nicht für seinen Zweck gehabt / nicht darum / als kommete er nicht / da wir communiciren / in unsere Hertzen mit allem Uberfluß seiner Reichthumen / und höchster Begierd sie uns mitzutheilen. Unserer Seits dann muß es fehlen / daß er sich und seine Gnaden uns nicht völlig mittheilet. Unser schlechte Vorbereitung muß gleichsam ein Damm seyn / welcher den Strom seiner Gnaden aufhaltet / daß er sich nicht völlig ergiessen kan.

2. Disen unserer Seits sich befindenden Mangel und Fehler wohl zu begreiffen und zu verbessern / muß man nur eine Haupt-Regel verstehen / welche sowohl in sittlichem als natürlichem Wesen un-

unfehlbar und gewiß ist. Die würckende Kräfften so vornehm und mächtig sie immer seyn mögen/ würcken nicht mit gleicher Krafft über allerhand Gattungen der Geschöpffen: Ihre Würckungen seynd ungleich/ nachdem die Materi/ mit welcher sie zu schaffen haben/ darzu geschlichtet und vorbereitet ist. Die Sonne/ welche das Wachs erweichet/ macht das Koth gantz hart/ ein Speiß schlagt einigen wohl an/ andern aber übel. Eben dise Beschaffenheit hat es mit diser himmlischen Speiß/ welche unser HErr an seinem Tisch uns zubereitet hat. (a) Sie gibt einigen das Leben/ andern den Tod. Was man uns gibt/ ist gut/ sagt der H. Augustinus/ aber so gut es ist/ schlagt es nicht wohl an den Gottlosen. Gut ist es/ was man gibt/ aber was gut ist/ ist den Bösen nicht gut/ sondern schädlich. So muß man dann uns die Schuld geben/ wañ nach einer so grossen Menge der Communionen/ deren ein eintzige vermöcht hätte einen grossen Heiligen aus uns zu machen/ wir allezeit in den alten Unvollkommenheiten verharren/ in der alten Lauigkeit/ in den alten Gewohnheiten. Es hat nicht an Christo JEsu gefehlet/ daß wir nicht vollkommener/ eiferiger worden/ und an statt der Untugenden/ welche wir noch auf heutigen Tag vergebens beweinen/ tugendsamere Gewohnheiten an uns genommen haben. So müssen wir dann

(a) Mors est malis, vita bonis. prosa de Ven. Sacram. Tract. 20. in Joan. Bonum est, quod datur, sed bonum malo in malum datur.

den Schluß machen / daß es unserer Seits höchst nöthig seye uns mit der Gnad GOttes in einen solchen Stand zu setzen / welcher uns fähig mache die wundersame Würckungen in uns zu fühlen / so er in recht beschaffenen und wohl vorbereiteten Seelen hervor bringet.

3. Als David dem HErrn einen Tempel erbauen wolte / machte er viel Jahr lang ungemeine Veranstaltungen zu dessen Aufrichtung / und gabe zur Antwort denen / welche sich darüber verwunderten: Es ist ein grosses Werck / das Haus / welches ich zu erbauen gesinnt / ist nicht für einen Menschen / sondern für GOTT angesehen. Wie soll sich dann ein Christ nicht alles Ernsts befleissen sein Leib und Seel zu einer Wohnung einem vermenschten GOtt zu bereiten / welcher nicht allein sein Einkehr bey ihm nehmen / sondern auch sich mit ihm vereinigen / ihme zu einer Speiß dienen / und sich einiger Weise ihme einverleiben will?

4. Wie müssen dann seine Veranstaltungen darzu beschaffen seyn? Einige soll man wünschen / andere muß man selbst darzu bringen. Wünschen solle man vor allen eine von mindesten Macklen und geringsten Unvollkommenheiten befreyte Reinigkeit / eine Heiligkeit / die einiger massen / wiewohlen nur von weitem zutreffete mit der Heiligkeit des Allerheiligisten / den wir die Gnad haben in der Communion zu empfangen. Aber er begehret dise nicht von einer so schwachen Natur / als die unsrige ist. Was er begehret / ist eine

Rei-

Reinigkeit / welche alles / was eine Tod-Sünd ist / ausschliesset. Dises ist eine unentbehrliche nothwendige Vorbereitung / ohne welcher man sein heiliges Sacrament entunehren / und sich schuldig wurde machen / wie der Apostel spricht / des Leibs und Bluts Christi JEsu. Zu diser Verfassung wäre es sehr anständig ein andere beyzufügen / daß man sich auch von läßlichen Sünden ausreinigte / und alle Neigung zur mindesten Mißhandlung ablegte / welche Vorbereitung sehr dienlich ist um keine Verhindernus in Weg zu legen den häuffigen Gnaden und himmlischen Gaben / mit welchen unser HErr die der vollkommenen Reinigkeit beflissene Seelen zu bereichen ihme eine Freud macht. Wann man in disem Stand sich befindet / so ist es nicht nur erlaubt zu communiciren / sondern es ist auch rathsam und löblich / daß es zum öfftern geschehe / und wann es geschicht / so wird es allezeit unserm HErrn zur grossen Ehr / und dem / welcher communiciret / zu seinem sonderbaren Nutzen gereichen. Aber da wird etwan ein ängstige Seel dargegen einwenden: Wie darff ich mich unterstehen zu disem so herrlichen und schröckbaren Sacrament zu gehen? Ich spühre in mir solche Schwachheiten und Untugenden / daß ich mich deren von Hertzen schäme / eine beständige Neigung zu dem Bösen / einen widerspenstigen Willen zur Ubung der Tugend / unordentliche Regungen / welche in mir wider meinen Willen aufsteigen. Ich kan mich nicht schicken zur Betrachtung / daß ich nicht tausenderley Ausschweiffungen zu leiden habe / der Verstand ist zerstreuet / die Einbildung

flüchtig / das Hertz von zeitlichen Sachen eingenommen / ich bin also nicht würdig zu communiren. Du bist nicht würdig / und wer ist dann würdig? Wann sich dessen würdig zu machen es vonnöthen ist keine Gebrechlichkeiten zu haben / so müßten sich die Frömmste von der Communion enthalten / und dörffte bald keiner sich dahin anmassen. So ist dann euer Unwürdigkeit kein banckmäßige gnugsame Entschuldigung / und die Armseeligkeiten / so ihr beweinet / seynd nicht allein kein Verhindernus zur Empfangung diser heiligen Geheimnussen / sondern vielmehr triffrige Ursachen / so euch verbinden dieselbe zu geniessen. Wie da? Ihr seyd schwach / und wollet noch den jenigen fliehen / der allein euch stärcken kan! Ihr habt geistliche Anligen / und ihr scheuet den jenigen / welcher / wie ihr selbst wisset / der Haupt-Artzt ist der Seelen! Ihr beklagt euch eures schlechten Eiffers in dem Gebett / und ihr entfernet euch von dem / welcher in euer Hertz will kommen / allda das Feuer seiner Liebe anzuzünden! Euer Forcht / euer Scheuen ist ein lautere Blendung. Wañ ihr in einem noch unvollkommenen Stand wäret / wann ihr einige läßliche Sünden auf euch hättet / ich sage noch mehr / wann ihr so untreu wäret / daß ihr auch zu Zeiten in einige schwere Sünd falletet / so söllet ihr darum die Begierd und Lust zur H. Communion nicht verliehren. Ihr wäret ohne Zweiffel unwürdig / aber euer Unwürdigkeit solte euch nicht verhindern / hinzuzugehen / wann ein gescheider Beicht-Vatter euch darzu fähig und genugsam vorbereitet zu seyn erkeñete. Euer Seits

wäre diß alleinig vonnöthen / ihn um Rath fragen / euch in Gegenwart Christi JEsu demüthigen / eine rechte Reu und Leid über eure Sünden erwecken / euch in dem Beicht-Stuhl anklagen / eure Seel in dem Blut Christi JEsu waschen / das Hochzeitliche Kleid wiederum zur Hand bringen / und darauf mit einer kindlichen Zuversicht in den Speiß-Saal tretten / allwohin der HErr nur die Arme / Blinde und Lahme der Ursachen halber beruffen hat uns zu erinnern / daß wie groß unser Armseeligkeit / oder Gebrechlichkeit immer mag seyn / wann man nur das Leben der Gnad erhalten / oder wieder erlangt hat / so könne man dises Brod der lebendigen niessen. Es ist kein bewährteres Mittel die läßliche Sünden / so man begangen hat / auszulöschen / und sich vor den schweren Sünden zu verwahren / in welche man von neuem wiederum fallen könte. (a) Das ist die gemessene Lehr der heiligen Kirchen-Versammlung zu Trient.

5. Es bleibt anjetzo nichts übrig als zu wissen / wie man andächtig communiciren soll. Die geistliche Bücher handeln zu Genügen darvon / und kan ein jeder ihme die Weise erwählen / die ihme nach seinem Stand füglicher und bequemer wird geduncken. Der H. Franciscus Borgia hatte zu disem Ziel und End eine gewisse Andacht / dero er sich bedienete / da er noch in weltlichen Geschäfften

(a) Antidotum, quo liberamur à culpis quotidianis, & à peccatis mortalibus præservamur. Sess. 13. c. 2.

und Verwaltungen begriffen ware. Er bereitete sich zur H. Communion 3. Tag vorher/ nahme deßhalben sein Zuflucht zu den drey Personen der Heiligisten Dreyfaltigkeit/ und zu der Seeligisten Jungfrau nach Beschaffenheit der Verbündnussen/ die sie mit denselbigen hat.

Den ersten Tag begehrte er von dem himmlischen Vatter die Gnad/ seinen eingebohrnen Sohn mit aller zu dessen Beehrung erforderlichen Verfassung und Beflissenheit zu empfangen/ und von der Gnaden-vollen Mutter des Allerhöchsten die Demuth des Hertzens/ durch welche sie sich würdig und fähig gemacht hat in ihrer Jungfräulichen Schoos den Welt-Heyland zu empfangen/ den er selbst in seinem Hertzen verlangte zu haben.

Den zweyten Tag hat er sich zu dem Sohn gewendet ihne demüthigist ersuchend zu ihme zu kommen/ und ihme selbst nach seinem Belieben die Wohnung einzurichten/ darinn er solte empfangen werden: Die glorwürdigiste Himmels-Königin aber bittet er inständigist/ ihme jenige Tugenden zu erhalten/ welche sie wohl wußte zu einer Ausziehrung der Seelen erforderlich zu seyn.

Den dritten Tag begehrte er von dem H. Geist die Reinigkeit des Leibs und der Seelen/ welche er der Seeligisten Jungfrauen verliehen hatte sie zu seiner Braut/ und zu einer Mutter des Ewigen Worts zu machen/ wie auch von der übergebenedeyten Jungfrau selbst/ sie solle von dem H. Geist

zuwegen bringen / er möchte sich würdigen / alles zu zernichten / was er von der alten verderbten Natur finden werde / so ihne unwürdig könte machen den Urheber aller Heiligkeit zu empfangen.

Dise Vorbereitung schicket sich für allerhand Personen / sonderlich welche alle 8. Tag sich speisen lassen / wann sie zu denen 3. Tägen / welche vor der H. Communion gehen / 3. andere darzu nehmeten / so darauf folgen. Ein jeder von disen kan dienen einer Person aus der Heiligisten Dreyfaltigkeit / und der Seeligisten Jungfrau unter den obbemeldten Titlen Danck zu sagen / dann auf solche Weise / da ein Theil der Wochen zur Vorbereitung / der andere zur Dancksagung angewendet wurde / gienge die gantze Wochen heilig vorbey / und alle Communionen wurden sehr verdienstlich und erspriеßlich seyn.

Weilen es aber viel Personen gibt / welche weder Andacht / noch Zeit genug haben so viel Täg der Vorbereitung und Dancksagung zu geben / kan man sich einer kürtzern Weise gebrauchen / deren sich auch viel Welt-Menschen bedienen.

1. Fangen sie an sich zu bereiten den Vorabend der heiligen Communion. 2. In diser Absicht opffern sie zu Morgens auf alle ihre Werck des Tags hindurch / und vereinigen sie mit den Wercken Christi JEsu um die Gnaden zu erhalten / so ihnen nothwendig seynd die H. Communion mit rechter Andacht zu verrichten. 3. Sie bringen den gantzen Tag zu in einer grössern Einsamkeit /

stellen

stellen ein alle Besuchungen und unnützes Geschwätz/ mit ihren Gedancken gantz vertiefft in der unschätzbaren Gnad/ welche ihnen der Allerhöchste erweisen will/ und verrichten einige Werck der Abtödtung und der Barmhertzigkeit. 4. Sie lesen Nachmittag ein geistliches Buch/ so von der Communion handelt/ wann es auch nur ein Capitel wäre aus dem vierdten Buch der Nachfolgung Christi. 5. Sie gehen nicht aus dem Haus/ als etwan gegen den Abend in ein Kirchen/ allda das hochheilige Sacrament zu besuchen. 6. Nach dem Nacht-Essen lesen sie die Betrachtung auf den andern Tag/ welche handeln soll von der Communion/ und sie befleissen sich in disen Gedancken einzuschlaffen. 7. Zu Morgens/ da sie aufgewacht/ erinnern sie sich alsobald der Comunion/ ihnen einbildend/ der HErr sage zu ihnen/ was er zu Zachäo gesagt: (a) Heunt muß ich in deinem Haus einkehren. Nachdem sie sich züchtig und erbarlich angelegt/ knien sie nieder/ verrichten ihr Gebett so eiferig/ als ihnen möglich/ gedencken immerdar: Wer ist der jenige/ der zu mir kommt? Wer bin ich/ daß ich ihn empfangen solle? Warum kommt er zu mir? Sie erneuern ihren Eiffer zur Zeit der H. Meß. Sie erwecken Glaubens-Act von dem heiligisten Geheimnus/ dessen sie sich wollen theilhafftig machen/ der Demuth in Erwegung ihrer Nichtigkeit und Unwürdigkeit/ der zarten Liebe gegen einen so liebreichen GOtt/ der ihnen die Ehr sie zu besuchen erwei-

(a) Hodie in domo tuâ oportet me manere. Luc. 19.

erweisen will: Sie erneuern die inbrünstige Begierd sich mit ihme zu vereinigen/ zum öfftern mit der Braut sprechend: Komme/ komme/ O HErr/ und empfangen ihn also in ihrem von dem Feuer der Göttlichen Lieb gantz brennenden Hertzen.

Nachdem sie ihn empfangen/ begeben sie sich hinweg von dem Tisch des HErrn mit einer tieffen Eingezogenheit in das inneriste ihrer Seel/ allda sehen sie ihn mit den Augen des Glaubens würcklich gegenwärtig/ betten ihn an demüthigist/ und in Bewunderung der unendlichen Erniedrigung einer so hohen Majestät sprechen sie zu ihm mit dem Königl. Propheten: (a) Was ist der Mensch/ daß du seiner gedenckest? Was ist der Sohn des Menschen/ daß du ihn zu besuchen dich würdigest? Oder mit dem Enickel des Sauls/ als der David ihn zur Tafel einladete: (b) Wer bin ich/ daß du dich belieben last auf mich deine Augen zu werffen/ der ich gleichsam ein todter Hund bin? Oder mit dem H. Peter: Gehe hinweg von mir/ O HErr/ dann ich ein sündiger Mensch bin. Nach disen unterthänigisten Anbettungen erwecken sie in ihnen die

An-

(a) Quid est homo quòd memores ejus, aut filius hominis quoniam visitas eum? Ps. 8.

(b) Quis sum ego servus tuus, quoniam respexisti ad canem mortuum similem mei? 2. Reg. 9.

(c) Exi à me Domine, quia homo peccator sum. Luc. 5.

Anmuthungen der zärtisten Lieb: Ich hab den jenigen gefunden/sagen sie mit der H. Braut/ (a) welchen mein Hertz liebt/ ich halt ihn vest/ ich umhalse ihn/ und wird ihn nicht anlassen. Nein/ ich will dich nicht anlassen/ O liebreichister HErr/ bis du mir deinen heiligen Seegen gegeben. (b) Das seynd die Wort des Jacobs zu dem Engel/ deren sie sich bedienen/ und von ihm alle Gnaden begehren/ deren sie bedürfftig seynd/ und opffern ihme auf ihrer Seits ihren Leib/ ihr Seel/ alle ihre Kräfften/ und vor allem ein Hertz/ so in seiner Lieb zu leben und zu sterben entschlossen ist. Endlich seynd sie sonders beflissen den gantzen Communion-Tag in der Einsamkeit/ Dancksagung/ und Lob-Gesang GOttes zuzubringen.

(a) Inveni, quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam. Cant. 3.

(b) Non te dimittam, nisi benedixeris mihi, Gen. 31.

Sechster Tag/

Fernere Vorstellung des vollkommenen Modells Christi JEsu/ wie er der Göttlichen Vorsichtigkeit sich völlig ergeben/ die Ehr seines Vatters eintzig gesucht/ und vor den Augen der Menschen verborgen gewesen.

Erste Betrachtung/

Von der Flucht des Kinds JEsu in Egypten/ allwohin er geleitet wird von der Vorsichtigkeit/ dero er sich gäntzlich anvertrauet.

Der erste Eingang wird seyn/ daß wir uns die Reise JEsu/ Mariä und Josephi vorstellen.

Der andere/ daß wir die Gnad begehren die vortreffliche Tugenden diser drey heiligen Personen nachzuahmen.

Erster Punct.

KAum kommt der Heyland auf die Welt/ wird er schon von dem Herodes und den Juden verfolgt. Jener besorgete sich/ das neugebohrne Kind möchte ihm seine Cron abnehmen/ dise waren Sclaven und Schmeichler der Passion eines hochmüthigen Fürsten/ deme der Teuffel einen Haß und Wuth in den Busen geworffen JEsum aus dem Weg zu raumen/ den er als einen Zer-

Zerstöhrer seiner tyrannischen Beherrschung förchtete. Indessen bedient sich der himmlische Vatter / der gantz andere Absichten hat / des gottlosen Vorhabens diser seinem lieben Sohn gehäßigen Unmenschen / damit er ihme gleich Anfangs seiner ersten Jahren die Gelegenheit mache durch die Creutz-Strassen zu wandern / und Verfolgung zu leiden / und also erfüllet werde / was der alte Simeon vorgesagt / er werde zu einer Ziel-Scheiben werden der widersprechenden Welt / und damit er schon in der Krippen JEsu uns einen Abriß vorstelle der ersten Kirch / und überhaupt aller unschuldigen frommen Seelen / welche sich darauf verlassen können / daß sie unfehlbarlich werden Verfolgung zu leiden haben.

Kan ich mich beklagen / wann sie mir begegnen? Oder soll ich mich nicht vielmehr erfreuen in Bedenckung / daß GOtt mir die Ehr erweise mich zu halten auf gleiche Weise / wie ers gemacht hat seinem eigenen Sohn? Wann die Welt-Kinder hart mit uns verfahren solten / lasset uns nur erinnern jener Red Christi JEsu Johan. 15. Der Diener ist nicht vornehmer als sein Herr / haben sie mich verfolgt / werden sie euch auch verfolgen. Was hätten wir sonsten für ein Recht von der Haupt-Regul ausgenommen zu seyn / welche der Apostel 2. Tim. 3. gibt / da er sagt: Alle und jede / welche in Christo JESU ein heiliges Leben führen wollen / werden Verfolgung leiden.

Aber warum hat JEsus/ der dem Grimmen Herodis auf tausenderley Weise hätte entgehen können/ die schmählichiste erwählt/ nemlich die Flucht? Und gesetzt/ daß er fliehen wolte/ warum in Egypten/ allwo er grossen Mangel leiden muß/ und gantz unbekannter leben? Warum nicht zu den 3. Königen/ wo er mit aller Ehr-Bezeigung einen Uberfluß aller Sachen gefunden hätte? Wie kommt mir nach disem Exempel meines Göttlichen Lehr-Meisters das starcke Verlangen angesehen zu werden/ das Gesuch der Kommentlichkeiten/ die eitle Absehen der Welt so verächtlich vor? Glückseelig bist du Egypten/ daß du einen so lieben Gast besitzest. Diser seiner Aufenthaltung bey dir bist du schuldig ein unzahlbare Menge der Einsidler/ deren Tugenden im Flor gestanden/ allwo das Heydenthum und die Abgötterey schon so tieffe Wurtzel gefaßt hatten. Wann du in mein Hertz eingehest/ O mein JEsu/ warum würckest du nicht dergleichen Wunder?

Zweyter Punct.

Der Engel des HErrn erschiene dem Joseph in dem Schlaf/ und sprach: Stehe auf/ nimme das Kindlein und seine Mutter/ fliehe in das Egypten-Land/ und bleibe alldorten/ biß ich dich ermahne die Ruckkehr zu nehmen. Matth. 2.

Wie viel heilsame Lehren/ O mein Seel/ haben wir aus disem himmlischen Befelch abzunehmen? 1. Wer ist derjenige/ der ihn ertheilet?

Unser GOtt und HErr / welcher ein wachtsames Aug hat auf das Leben seines Sohns / und mich lehret seiner Vorsichtigkeit alle Sorg zu überlassen. 2. Durch wen gibt er disen Befelch? Er kunte ihn durch sich selbst geben / und er gebraucht sich eines Engels / mich zu erinnern / seinen Verordnungen Gehorsam zu leisten / wann sie mir von seinen Statthaltern vorgetragen werden. 3. Wem ist er gegeben worden? Dem Joseph / als einem Ober-Haupt des Haus / und nicht Mariä / welche nicht allein darüber nicht stutzet / sondern mit demüthiger / und gehorsamer Unterwerffung die himmlische Verordnung aus dem Mund ihres Gespons annimmet / und mir dardurch ein Wunder-volles Exempel gibt der Liebe / so ich tragen soll zur Unterthänigkeit / und Nachordnung. 4. Von was Art ist diser Befelch? Er ist sehr schwer in allen seinen Umständen. Man befilcht dem Joseph in der eitlen Nacht / und aus dem tieffisten Schlaff aufzubrechen / man sagt ihme nichts / eine Vorsehung mit zu nehmen von Hausrath / oder was er für ein Gelegenheit brauchen solle. Blos allein / Mariam und das Kind solle er mitnehmen. Egypten ein wildes Land bewohnt von einem den Juden gehäßigen Volck ist das Ort / wohin man ihn weiset. Man sagt ihme nichts von der Zeit / die er allda zu verbleiben hat. Man deutet ihm nur an / er solle allda verbleiben bis auf neuen Befelch.

Mein GOTT / was für einen Gehorsam erforderest du von deinem getreuen Diener / und

auf

auf was für Proben lassest du seine Unterthänigkeit kommen! Wie wurde ich mich darein finden, will nicht sagen, in dergleichen Begebenheiten, sondern in noch leichtern Zufällen? Ach! wann man mir einen Befelch will wissen lassen, so muß man Acht haben, in was für einem Zeichen ich seye, Bedencken tragen auf meine Zärtlichkeit, mir nicht allein das nothwendige, sondern auch alle Kommentlichkeit versprechen und verschaffen: Fürwahr, wann ich ein guter Christ, ein vollkommener Religios wäre, brauchete es nicht so viel Wesens: Ich wäre bereit alle Stund zu gehorsamen, ich gienge überall hin, wohin man mich schickte, und gantz vergnügt JEsum und Mariam bey mir zu haben, wurde ich mich um das übrige nicht viel bekümmern.

Dritter Punct.

Joseph macht sich alsobald auf, nimmt das Kind mit seiner Mutter, und fliehet in Egypten, Matth. 2. Da muß man sich billich verwundern ab dem Gehorsam des H. Josephs, und denselben ihme zu einem Beyspiel vorstellen, weilen er 4. Staffeln hat der Vollkommenheit, welche die völlige Schönheit und Verdienst diser Tugend ausmachen.

Der erste Staffel ist eine gäntzliche Unterwerfsung seines Verstands, welche dem Joseph weder eine Gegeneinwendung, noch eine Vorstellung, noch eine Durchforschung zulasset, gemäß dem

Ausspruch des Weisen Eccl. 3. Erforsche nicht/ was über dich ist/ seye nur bedacht das zu thun/ was GOtt schaffet.

Der andere ist ein unglaublicher Eiffer/ Krafft dessen er aller Dingen entblößt sein Vatterland viel behertzter verlasset/ als Abraham/ welcher aus dem Seinigen dahin/ wohin ihne GOtt beruffte/ nicht abgezogen ist ohne grossem Gefolg und Reichthum.

Der dritte ist die gröste Hurtigkeit/ mit welcher er den Gehorsam leistet ohne Zeit-Verlierung zwischen dem Befelch des Engels/ und der Vollziehung seiner Seits.

Der vierdte und höchste Staffel des Gehorsams des H. Josephs ist die gottseelige Freud/mit welcher er demselben nachkommet / aufgemuntert durch das Beyspiel seiner heiligisten Braut/ die zufrieden war die Absichten des himmlischen Vatters auf seinen und ihren Sohn ins Werck zu richten/ welcher auch seiner Mutter sich selbst in ihre Arm ergibet getragen zu werden/ wohin es ihr beliebet.

O mein GOtt und HErr/ dessen unendliche Gütigkeit mir so viel vortreffliche Beyspiel des Gehorsams an die Hand gegeben/ verleihe mir die Gnad denselben nachzukommen. Verschaffe/daß ich allezeit vor Augen habe JEsum/ Mariam und Joseph als vollkommene Vorbild einer demüthigen Unterthänigkeit/ welche ich haben soll zu allem

dem/

dem / was meine Obern verlangen / und damit ich so glücklich möge seyn in Einrichtung meines Willens nach dem ihrigen / daß ich allhier lebe in Vollziehung deines heiligisten Wohlgefallens / und in dem Himmel empfange die Belohnung der recht gehorsamen Diener GOttes.

Zweyte Betrachtung/

Was JEsus in dem Tempel gemacht hat unter denen Lehrern.

In dem ersten Eingang wird ich mir vorstellen die Weisheit und Eingezogenheit JEsu unter den Schrifftgelehrten.

In dem andern wird ich um die Gnad bitten seinen Tugenden nachzufolgen.

Erster Punct.

WIr wollen zum ersten betrachten den heiligen Brauch / welchen Joseph und Maria hatten alle Jahr mit dem Kind JEsu nach dem Tempel von Jerusalem zu reisen / allda das Oster-Fest zu begehen / und in was Absicht sie dahin reiseten. Es ware freylich ihr Brauch dises zu thun / aber sie giengen nicht aus blosser Gewohnheit / und nur das zu thun / was andere thaten. Es ware angesehen allda den Allerhöchsten in seinem geheiligten Ort anzubetten / seinen Ober-Gewalt zu erkennen / und die ihrer Seits schuldige Unterthänigkeit / endlich nach dem Geist des Gesatz ihme

offentlichen Danck zu sagen um die Gutthaten/ die sie von seiner Hand empfangen hatten.

Wer konte es ihme zu Genügen vorbilden/ was für eine Andacht sie in einem so gottseeligen Werck haben sehen lassen? Mit was Ehrenbietung sie in den Tempel werden getretten seyn? Mit was für einer Auferbaulichkeit sie bey allen Ceremonien eines so hohen Fests sich werden aufgeführt haben? O wie wurde man so vollkommentlich unterrichtet seyn in der gottseeligen Beflissenheit/ mit welcher man alle heilige Kirchen-Gebräuch soll in Obacht nehmen! In der aufrichtigen guten Meynung/ die man darbey haben soll! In dem allezeit frischen Eifer/ mit welchem man den gewöhnlichen Gottesdienst soll im Flor erhalten/ wann man den Exempeln diser heiligen Personen folgen wolte!

Göttlicher Heyland/ welcher du auf die Welt kommen bist uns zu einem Vorbild zu dienen/ drucke ein in meine Seel einige Zeichen und Merck-Mahlen deiner innerlichen Heiligkeit. Giesse mir ein dise Anmuthungen der Ehrenbietigkeit/ deren du voll warest in Gegenwart deines himmlischen Vatters/ und zünde an in meinem Hertzen einige Füncklein jener hitzigen und inbrünstigen Liebe gegen ihm/ von welcher du angeflammet warest.

Zweyter Punct.

Zum andern wollen wir betrachten/ warum JEsus in dem Tempel verbleibet/ und zwar unwissend

wissend seiner Eltern. Er verbleibt darinn die Gemüths-Neigung zu zeigen/ so er hatte zu Göttlichen Dingen/ und den Kindern seines Alters eine Lehr zu geben/ wie viel ihnen daran gelegen/ daß sie bey Zeiten sich denen Andachts-Ubungen ergeben/ gemäß dem Ausspruch Jeremiä Thren. 3. Es ist dem Menschen nutzlich sich von Jugend auf gewöhnen das Joch zu tragen. Er bliebe darinn unwissend seiner Eltern/ aus Beysorg/ er möchte für ungehorsam gehalten werden/ wann er sein Vorhaben ihnen eröffnet/ ihrer Seits aber einen Korb bekommen/ und also nothwendig den Willen seines himmlischen Vatters dem ihrigen vorgezogen hätte/ oder/ wann sie sich entschlossen hätten bey ihme zu verbleiben/ daß er etwan nicht alle Freyheit gehabt hätte nach seinem Belieben das jenige zu thun/ was er in diser Gelegenheit gesinnt ware seinem Vatter zur besondern Ehr und Glory vorzunehmen.

Mein GOTT! was schöne Lehr gibt uns dises heilige Kind/ auf Fleisch und Blut kein Aug mehr zu werffen/ damit wir allezeit bereit und fertig stehen den Willen des HErrn zu vollziehen! Er zeiget schon an durch sein Beyspiel/ was er einstens in seinen Predigen lehren wird/ daß man sich nicht viel besinnen soll seine Bluts-Freund zu verlassen/ wann ihr Gegenwart eine Verhindernus macht den Göttlichen Anschlägen auf uns/ und daß der jenige/ welcher seinen Vatter und Mutter mehr liebt/ als den himmlischen Vat-

ter / nicht mehr würdig seye seines Reichs / Matth. 10.

O mein JEsu / ich schäme mich von Hertzen / daß ich bishero an meine Freund und Befreundte so starck angehangen bin / daß ich mehr Acht gehabt auf ihr Verlangen / als auf den Göttlichen Willen / und ihnen zu gefallen meineidiger Weise den dir schuldigen Gehorsam zum öfftern abgeschlagen hab. Ich bitte dich demüthigist um Verzeihung / O HErr / wann du mir aber dise gütigist ertheilen wilst / verleihe mir die Gnad unempfindlich und unbeweglich zu seyn gegen den Zähren und Liebkosungen der jenigen / welche nur dem Fleisch nach mich lieben / und ehender allen Creaturen den Korb zu geben / als das mindeste aus deinen Gebotten zu übertretten.

Dritter Punct.

Man muß wohl zu Gemüth führen / was JEsus die 3. Täg hindurch / da er im Tempel gewesen / darinn gemacht hat. Er brachte zu die Nacht in dem Gebett / und den Tag mit den Schrifftgelehrten / dardurch er schon den Apostolischen Männern einen Abriß verzeichnete / wie sie ihre Zeit mit dem heiligen Gebett / und Versehung ihres Amts eintheilen solten.

Diß ware das erstemal / daß er die Strahlen seiner Weisheit hervor leuchten liesse / und dises geschahe mit einer so anständigen Sittsamkeit / daß er alle Zuhörer eingenommen. Seine Demuth

erzeig-

erzeigte sich / da er ein Meister aller Lehrer sich unter sie gestellt / als einer aus ihren Lehr-Jüngern sie anhörend und fragend / als wenn er ihrer Unterweisung bedürfftig. Seine Weisheit erschiene in den geschickten und klugen Beantwortungen / welche er auf ihre Fragen gabe. Er zeigte endlich / wie aufrichtig sein Seelen-Eiffer seye / indem er in allen seinen Reden nichts suchte / als die Glory seines Vatters / und ihme alle Ehr / alles Lob / so ihme daraus entstanden / zueignete.

O Göttliches Kind / in welchem alle Schätz der Weisheit und Wissenschafft deines himmlischen Vatters verborgen seynd / ich erfreue mich dich zu sehen mitten unter disen Lehrern / wie einen Hirten mitten unter seinen Schäflein / wahrmachend die Vorsagung des Propheten Isai. 11. Ein Kind wird sie leiten. Wolte GOtt / daß ich das Glück hätte gehabt bey dir zu seyn / die Göttliche Wahrheiten aus deinem Mund zu vernehmen / und mir zu Nutzen zu machen! Was ich zum höchsten nunmehro verlange / liebster Heyland / ist die Nachfolgung deiner Tugenden / deren ich so sehr bedürfftig bin. Ich schäme mich in deiner Gegenwart nicht wegen Abgang der Wissenschafft / sondern / unerachtet meines geringen Verstands und Geschicklichkeit / daß ich mich so gar nicht innhalten kan mich hervor zu streichen / und an statt von andern zu lernen / was ich nicht weiß / daß ich mich unterstehen darff andere in die Schul zu führen / und das zu lehren / was ich niemalen erlernet hab. Heile meinen Hochmuth /

O HErr / und die eitle grosse Einbildungen durch deine Sittsamkeit und Demuth.

Ein andere Betrachtung /

Von der Antwort / die er seiner Mutter gegeben / als sie ihme ihr Betrübnus eröffnete / welche entstanden ware aus der Verlierung seiner Person.

Zum Eingang sollen wir uns in Postur stellen JEsum anzuhören / und die Gnad begehren / aus seiner Beantwortung einen Nutzen zu schaffen.

Erster Punct.

WIr wollen reifflich überlegen die erste Wort / so JEsus zur Antwort seiner gebenedeyeten Mutter gesprochen: Warum suchet ihr mich? Luc. 2. Als wolte er sagen: Was ware es vonnöthen so viel Wesens zu machen mich zu finden? Hättet ihr nicht wissen sollen in Betrachtung wer ich seye / daß ich mich nicht hab können verfehlen oder verliehren? Dise Art zu reden scheinet etwas trucken und rauh zu seyn aus dem Mund eines so milden und gutherzigen Sohns / als JEsus ware / aber sie ist voll einer tieffsinnigen Weisheit / und haltet in sich eine heilsame Lehr für uns.

JEsus thut dem Schein nach seiner angebohrnen Sittsamkeit einen Gewalt an / damit er uns zu verstehen gebe / er seye etwas mehrers / als ein Mensch / damit auch seine liebste Mutter / dero groß-

großmüthiger Geist / und heldenmäßige Tugend ihme wohl bekannt / Gelegenheit hätte die Gedult und Demuth zu üben. Es ist auch eine sehr nutzliche Lehr für die jenige / so die Seelen regieren / daß sie selbige zu Zeiten mit rauhen Worten bestraffen sollen / wann sie auch nichts Unrechts begangen haben / und für die Untergebene / daß sie solche Mortification und Bestraffung mit aller Sanfftmuth und Demuth annehmen sollen.

O was für eine schöne Sach ist es in dergleichen Gelegenheiten die vortreffliche Tugenden üben / welche die Seeligiste Jungfrau geübt hat! Wann ich mich in disem Stuck mit ihr vergleichen will / so muß ich wohl zu Schanden werden. Sie ware ein Mutter GOttes / und hatte nichts gethan / als was lobwürdig ist: Indessen überträgt sie dise rauhe Antwort / welche ihr von einem Sohn gegeben wird / nicht allein ohne Widerred und Murren / sondern auch mit Ehrfurcht und Liebe. Und ich bin ein unnützer nichtswerther Knecht schuldig unzahlbare Sünden / und kan doch den mindesten Verweis von einem Menschen nicht übertragen / den ich für meinen Vatter halten und ehren soll! Fürwahr ich schäme mich meiner Schwachheit / und allzugrossen Empfindlichkeit / bin auch in Gefahr lange Zeit darinn zu verharren / wann du dich nicht würdigest / O HERR / mein Hertz zu stärcken und aufzumuntern / denen herrlichen Exempeln deiner gebenedeyten Mutter standhafftig nachzufolgen. Weilen du dann / O Seeligiste Jungfrau sie mir gegeben hast / erhalte

mir

mir auch von deinem lieben Sohn die Gnad ihnen nachzuleben / und die zur Niederträchtigkeit verhülffliche Tugenden zu üben / welche dir so hertzlich lieb und angenehm waren.

Zweyter Punct.

Wußtet ihr nicht / setzte JEsus hinzu / daß ich soll beschäfftiget seyn mit dem / was den Dienst meines Vatters betrifft ? Als wolte er sagen : Weilen euch nicht unbekannt / wer ich seye / so sollet ihr wissen / weilen ich keinen Vatter auf Erden hab / seye ich schuldig mich äusserist zu befleissen meinen Vatter / der im Himmel ist / zu ehren. Diß ware in der Sach selbsten das eintzige Geschäfft JEsu / die Glory seines himmlischen Vatters zu befördern / das eintzige Absehen seiner Gedancken / der Haupt-Antrieb aller seiner Gemüths-Regungen / und das eintzige Ziel aller Ubungen seines gantzen Lebens. Ich bin von dem Himmel herab gestiegen / sagte er nachgehends Joan. 6. nicht meinen Willen zu vollziehen / sondern den Willen des jenigen / der mich geschickt hat. Ich muß verrichten die Werck des jenigen / der mich gesandt hat / so lang es Tag ist / das ist / so lang ich hier auf Erden lebe. Joan. 9.

Lasset uns disem Göttlichen Heyland nachfolgen / O mein Seel / und nicht auf die weltliche Sachen verlegen / noch unserer eigenen Lieb und Sinnlichkeit zu viel nachgeben / sondern zu dem Dienst

Dienst GOttes und allem dem / was zu seiner Ehr und Glory mag dienen / allen Fleiß anwenden. Er hat uns zu keinem andern Ziel und End auf dise Erden gesetzt / und wir handlen also gleich seinen Göttlichen Anschlägen zuwider / so bald wir aus andern Absichten unsere Geschäfft vornehmen / als ihne durch die Heiligkeit unserer Wercken zu ehren und zu preisen.

O mein JEsu / der du für gewiß hieltest / es brauche nichts mehr / als daß man dich erkenne / um zu wissen / daß du keine andere Gedancken und Absichten habest / als deinen Vatter zu beehren / verleihe mir ein lebhaffte Erkanntnus / daß ich eben dise Pflicht habe / daß ich blos allein zu disem hohen Ziel und End erschaffen seye / und daß ich aus der Art schlage eines so adelichen Herkommens / wann ich suche den Menschen zu gefallen / oder meine Begierlichkeit zu vergnügen. Zernichte in mir / liebster Erlöser / alle dise schlechte Absehen / die mir so gemein seynd / verbessere meine unvollkommene Meinungen nach dem Modell der Deinigen / und gedulte nicht in mir einigen Genuß meiner 5. Sinnen / oder Gebrauch meiner Gedächtnus / Verstands und Willens / als nur meinen Schöpffer und HErrn zu lieben / zu loben / und ihme getreulich zu dienen.

Dritter Punct.

Lasset uns endlich betrachten / wie das Kind JEsus / nachdem es sich bey seiner Mutter verantwortet hat wegen seiner Aufhaltung zu Jerusalem /

salem / nacher Nazareth mit ihr / und mit dem H. Joseph zuruck gekehrt / Luc. 2. ihnen / wie es gar glaublich ist / alles erzehlend / was ihm in disen drey Tagen seiner Abwesenheit widerfahren. Der H. Lucas versicheret / daß Maria auf alles / was JEsus redete und würckete / sehr aufmercksam die Gedächtnus aller diser Sachen in ihrem Hertzen fleißig behielte. Ibid.

Dises ware die sehr nutzliche und süsse Materi ihrer beständigen Betrachtung. Warum ist sie nicht auch die unsrige / O mein Seel ? Weilen wir weder JEsum lieben / noch das innerliche Leben. Wann wir einige Funcken hätten von jener zarten Liebe / welche die Seeligiste Jungfrau zu dir getragen / O mein Heyland / so wurden wir wohl nichts vergessen von deinen Worten oder Wercken / wir wurden immerdar daran gedencken / selbige tieff in unser Hertz drucken / und die Freud / so wir daran hätten / wurde uns einen Lust machen zu dem innerlichen Leben / welches uns nur der Ursachen willen langweilig vorkommet / weilen in unserm Gemüth alles leer ist von guten Gedancken und heiligen Anmuthungen. Die Seeligiste Jungfrau ware nicht vergnügt in ihrem Gemüth beständig zu haben die Wahrheiten / welche aus dem Mund ihres lieben Sohns kommeten / und die Wunder-Werck / welche er von seinen ersten Jahren her würckete : Sie hatte immerdar vor ihren Augen sein Person selbst / sie verlohr ihn niemal aus dem Gesicht / aus Beysorg / er möchte noch einmal unsichtbar werden. Lasset uns eben

dise

dise Behutsamkeit brauchen / die wir so offt ihne aus unserer Schuld verlieren / und aufs wenigist aus dem geschehenen Verlust disen Nutzen schaffen / daß wir hinfüran aufmercksamer seyen Christum JEsum bey uns zu behalten / und ihme kein Ursach zu geben seine Gnad auf ein neues von uns hinweg zu nehmen. O Heilige Mutter GOttes / welche du so sorgsam disen theuren Schatz / so dir der himmlische Vatter anvertrauet hat / verwahret hast / lehre mich die Kunst ihne zu verwahren wie du: Lasse nicht zu / daß er mir aus meinem Hertzen jemals entwische / verknüpffe mich so vest mit meinem Seeligmacher / daß mich kein Sach von ihm jemals absondern möge noch in der Zeit / noch in der Ewigkeit.

Dritte Betrachtung /

Von dem verborgenen Leben unsers HErrn zu Nazareth bis auf das dreyßigiste Jahr.

Der erste Eingang wird seyn / daß ich mir vorstelle den Sohn GOttes in der Arbeit begriffen / und unbekannter in dem Haus des H. Jophs.

Der andere Eingang / daß ich von dem H. Geist die Gnad begehre die unter dem Schatten dises niederträchtigen und mühsamen Lebens des Heylands verborgene grosse Geheimnussen wohl zu begreiffen.

Erster

Erster Punct.

WIr wollen erstens betrachten / wie der Heyland nach Zeugnus des Heil. Lucas zunimmet in der Weisheit / in Jahren / und in der Gnad bey GOtt und bey den Menschen. Luc. 2. Wiewolen er von dem ersten Augenblick an seiner Empfängnus die Völle gehabt der Weisheit / und der Gnad / also zwar / daß er nicht mehr hierinnfalls zunehmen könte / doch unterliesse er nicht zu wachsen in der Ubung diser Tugenden / und von Tag zu Tag grössere Anzeigen zu geben der Weisheit / und der Heiligkeit / nicht anderst als eine Sonnen / welche allezeit in gleicher Grösse verbleibt / dero Klarheit indessen allzeit zunimt von dem Morgen an / bis das es vollkommen Tag wird. Prov. 4.

Haben wir gleichen Wachsthum gehabt / O mein Seel / von der Zeit an / daß wir durch den H. Tauff seynd Kinder GOttes und der Kirchen worden / und nachdem das Liecht der Vernunfft hat angefangen in uns zu leuchten? Seynd wir nicht aus den jenigen / welche nicht allein in dem Weg der Gnad nicht weit kommen seynd / sondern kaum den ersten Schritt darein gesetzt / die vielmehr zuruck gehen / und nach dem Ausspruch des Sohns GOttes / nachdem sie die Hand an den Pflug angelegt / weilen sie zuruck sehen / nicht tauglich seynd für das Reich GOttes / Luc. 9. Vielleicht seynd wir ein Zeitlang in dem ersten Eiffer fortgefahren / hat aber diser Eifer nicht

nicht alsgemach nachgelassen? Dise Erkaltung der Liebe / in welche wir eben so wohl gerathen seynd / als jener Bischoff in der heimlichen Offenbahrung / jagt sie uns nicht ein einen Schröcken in den Busen wegen der entsetzlichen Bedrauung / so ihme der Heyland bedeutet Apoc. 2. bäldist zu kommen ihne seiner Würde zu entsetzen / wann er nicht seine erste Werck wiederum vornehmen werde. Wann wir dise auch beständig in der Ubung hätten gehabt / ist es nicht geschehen mit allzugrosser Kaltsinnigkeit / und einem so grossen HErrn / deme wir dienen / gar nicht anständiger Weise? Wann deme also / so nehmen wir nur äusserlich zu / und vor den Augen der Menschen. Will man innerlich / und vor GOTT zunehmen / so muß das Gemüth mit rechtem beständigem Eifer sich der Sach annehmen / gleich denen Gerechten / von denen David Ps. 83. sagt / daß sie in ihrem Hertzen alle Mittel anwenden sich zur höchsten Heiligkeit zu schwingen / und daß sie behertzt von einer Tugend zu der andern hinauf steigen / bis sie zu sehen bekommen den GOtt der Götter in Sion.

Verleihe mir die Gnad / O mein JESU / von diser glückseeligen Zahl zu seyn / und nach deinem Exempel in dem Weg der Tugend / wie sie / mit solchem Eifer und Beständigkeit fortzuschreiten / daß ich endlich glücklich zu dem Ziel gelange / wo der Eifer und die Beständigkeit gecrönet werden.

Zweyter Punct.

Zum andern wollen wir betrachten / wie der Heyland nach Zeugnus des obbemeldten Evangelisten währender diser Zeit seiner Mutter und dem H. Joseph unterthänig Luc. 2. ware / in allem ihnen gehorsamend / was sie von ihm verlangten. Man soll allhier wohl erwegen / wer der jenige seye / so da gehorsamet / wem / in wem / und wie er gehorsamet. Der gehorsamet / ist der Schöpffer Himmels und der Erden / der allmögende gebietende HErr der gantzen Welt. Daß er als ein Mensch dem himmlischen Vatter den Gehorsam leiste / ist kein grosse Sach / aber dises ist sich zu verwundern / daß er seiner Mutter und einem armen Handwercks-Mann gehorsamet / der seinen GOtt und HErrn zu allem dem / was in einem schlechten Handwerck verächtlich ist / anstellet. Aber wie gehorsamet er? Mit Lust und Freud / von Hertzen / vollkommentlich / in allen Dingen / ohne Ausnahm.

Ach mein GOTT! Wie kräfftig ist dises meinen Hochmuth zu Schanden zu machen! Wie da? Ein GOtt gehorsamet mir zu lieb den Menschen / und ich / der ich nur ein Erd-Würmlein bin / beschwere mich GOtt unterthänig zu seyn / und ihme zu gefallen den Befelch der jenigen zu vollziehen / welche mir an seiner Statt vorgesetzt seynd / und allen Gewalt von ihm empfangen haben! O Göttliche Sonne der Gerechtigkeit / welche du alle deine Bewegungen nach dem Befelch Josephs und

und Mariä richtest/ verleihe mir disen Geist des Gehorsams/ der so nothwendig ist zur Vollkommenheit meines Stands zu gelangen.

Ja/ ja zur Vollkommenheit/ O mein Seel; dann dise bestehet nicht in Verrichtung grosser Dingen/ sondern pur allein den Willen des HErrn zu vollziehen/ es mag in kleinen/ oder grossen Dingen seyn. Ein GOtt/ welcher kunte Mirackel würcken/ und die gantze Welt bekehren/ der lasset ihm vor allen herrlichen ansehnlichen Thaten ein gehorsames niederträchtiges Leben gefallen: Dises erwählt er. O mein GOtt/ was für ein heilsame Lehr vor mich! GOtt hat meiner Diensten nicht vonnöthen/ ich bin schuldig ihme selbige zu leisten/ wann und wie er sie verlanget. Wann er aber mich haben will in einem nur niedern Stand/ so bestehet mein Schuldigkeit und Dienstfertigkeit in dem/ daß ich seinem Göttlichen Willen nachkomme/ und dises mit einer inbrünstigen Begierd alles ihme zu erweisen/ und zu leisten/ was er von meiner unterthänigen gehorsamen Pflicht erwartet.

Dritter Punct.

Ich will endlich die wunderbarliche Absichten der Göttlichen Vorsichtigkeit in dem verborgenen Leben unsers Heylands betrachten. Er besitzte die Schätz der Weisheit und Wissenschafft GOttes/ alle himmlische Gaben und Gnaden waren in ihm/ er hatte schon dazumal einen unbeschranckten

ten Gewalt über die Natur: Was brauchte er mehrers / wann er in der Welt mit einem grossen Ansehen hätte erscheinen wollen / und darinn ein Spectacul seyn der Verwunderung? Freylich brauchte er nicht mehrers. Indessen verzehret er 30. Jahr in der Werck-Statt eines Zimmermanns / beschäfftiget in verächtlicher Arbeit / unbekannt der gantzen Welt / von seinen Anverwandten selbsten für einen Ungelehrten gehalten. Diser Ursachen halber als man ihn nachgehends mit grossem Eifer und wundersamen Nachdruck hörte predigen / wie der Heil. Marcus bezeuget / haben sie auf ihn greiffen wollen / in Meynung / er wäre von Sinnen kommen / Marci 3.

Was hast du aus disem vortrefflichen Exempel zu lernen / O mein Seel / als daß wir die Gaben GOttes sollen verborgen halten / wann es noch nicht Zeit ist / dieselbe zu seiner Glory sehen zu lassen / daß wir der angebohrnen Begierd / so wir haben / sie vor der Zeit auf dem Schau-Platz zu zeigen / und uns dardurch ein Ehr zu machen / ein Biß einlegen / und die Unachtbarkeit / das schlechte Ansehen vielmehr lieben sollen / so lang uns die Göttliche Anordnung nicht aus der Finstere an das Tag-Liecht hervor ziehet? Von allen Unterweisungen / welche der Sohn des Allerhöchsten damals der Welt geben kunte / glaubte er kein wichtigere und heilsamere zu haben für die Heiligmachung der Menschen / als sie in der Demuth / in dem Stillschweigen / in der Einsamkeit abzurichten.

O Gött-

O Göttlicher Lehr-Meister! Was für eine Wohlredenheit lassest du nicht sehen / da du schweigest! Wie beredt und nachdrucklich ist dein Stillschweigen! Wie sehr macht nicht unsern Hochmuth zu Schanden dise lange Verheelung / in welcher du so grossen Glantz und Herrlichkeit verdeckest! Wir tragen ein unersättliche Begierd mit den wenigen Gaben / so wir haben / uns sehen zu lassen / wir prangen darmit / an statt daß wir solten für gewiß halten / sie seyen zum besten aufgehebt und versicheret / wann man sie verborgen haltet bis zu der Zeit / da es GOtt belieben wird dieselbe hervor zu nehmen / und für seinen Werckzeug zu brauchen. Lehre mich fleißig und nachdrucklich / O mein JESU / dise hochwichtige Regel / verleihe mir eine heilige Begierd zu dem verborgenen Leben / würdige dich in eigner Person mich durch den Weg der Niederträchtigkeit zu leiten / und verschaffe / daß ich darauf so getreulich mit dir wandle / daß ich dir nachfolgend gelangen könne zu dem glorwürdigen End einer unsterblichen Glory.

Consideration für den 6. Tag.

Von dem H. Meß-Opffer.

Das H. Meß-Opffer ist eine Erneuerung desjenigen Opffers / welches auf dem Calvari-Berg ist vollbracht worden. Es ist eben der jenige GOtt / deme es zu Ehren geschicht / eben jenes Opffer / welches darbey geschlachtet worden / nem-

lich Christus JEsus / welcher annoch täglich sich dem himmlischen Vatter aufopfferet zur Abbüssung unserer Sünden / und uns den Werth seines kostbaren Bluts / so er für uns an dem Stammen des H. Creutz vergossen hat / zuleget. Die Religion hat nichts heiligeres / GOtt selbst kan nichts grösseres machen / nichts ansehnlicheres / nichts zu unserm Heyl vorträglicheres. Alle Opffer / die GOtt in dem alten Testament ihme zu entrichten verordnet hat / jene Majestät-volle Gepräng / die man zur selben Zeit so heilig hielte / waren ein lauterer Schatten / und schwache Figuren des Opffers in dem neuen Gesatz / und seiner Vortrefflichkeit und Herrlichkeit. Die Meß ist das grosse und Göttliche Opffer / welches die Kirch besitzet / das ist ihr Schatz / das ist das Meister-Stuck der Göttlichen Weisheit und Barmhertzigkeit / das ist der Begriff seiner Wunder-Werck / und das kräfftigiste Mittel / so uns Christus JEsus hinterlassen hat / seinen Vatter zu beehren / und uns selbst heilig zu machen. Ist diser Abriß allein nicht genugsam uns eine Hochschätzung darvon zu machen / und ein Antrieb für die jenige / so der H. Meß beywohnen / sie mit Andacht zu hören / die aber selbige lesen / solches mit aller Vollkommenheit zu verrichten.

Was die betrifft / so die Meß hören / wann sie aus dem Haus in die Kirchen gehen dem H. Meß-Opffer beyzuwohnen / sollen sie ihnen kräfftig einbilden / sie gehen auf den Calvari-Berg / der betrübten / doch aber heiligisten Vorstellung unseres sterben-

sterbenden Heylands beyzuwohnen / und wann sie dorthin angelangt / sollen sie eben die Anmuthungen der Verwunderung / der Dancksagung / der Bereuung erwecken / welche sie gehabt hätten vor dem Creutz selbsten. Wie ehrenbietig wäre ich gewesen / soll ich mir selbst zureden / in Gegenwart meines GOttes / welcher / so verstaltet als er scheinete / nichts von seiner Göttlichen Herrlichkeit verlohre? Wie wäre ich vor Liebe zerflossen in Ansehung eines leidenden / eines mir das Leben zu geben / und die ewige Glückseeligkeit zu verdienen sterbenden GOttes? Wann ich einen lebhafften Glauben hätte / wurde ich nicht gleiche Gedancken / gleiche Verwunderung / gleiche Lieb gegen ihn haben? Dises seynd die Würckungen / welche dises unaussprechliche Geheimnus in den Indianern / in den Barbaren der neuen Welt verursachet / so bald sie eine gnugsame Unterweisung und Erkanntnus darvon haben. Sie lauffen Tag und Nacht mit unglaublicher Abmattung / damit sie nur kein heilige Meß versaumen / welche viel Meil Wegs weit von dem Ort / wo sie wohnen / gehalten wird / da finden sie sich ein mit tieffester Ehrenbietung / mit demüthigister Leibs-Stellung / mit weinenden Augen / mit zärtister und inbrünstiger Andacht. Ach! was wurden sie gedencken? Was wurden sie sagen von jenen kaltsinnigen Christen / welche nicht viel sich darum reissen und bekümmern ein Heil. Meß zu hören? Welche schlechter Ursachen willen dieselbe unterwegen lassen? Welche gemeiniglich nur Ceremoni und Gewohnheit halber darzu gehen? Welchen ein Meß

von einer kleinen halben Stund zu lang vorkommet? Von jenen ausgelassenen Gesellen / deren freche Geberden und eitles Geschwätz ein Anzeigen zu seyn scheinet / daß sie aus keiner andern Ursach bey dem unblutigen Opffer Christi JEsu sich einfinden / als damit sie darbey die Unbilden erneueren / welche ihme vormalen die gottlose Juden zugefügt haben / da er an dem Creutz hangete? Was wurden sie gedencken von jenen üppigen Weibern / welche sich darbey sehen lassen mit einem erhebten Schwanen-Hals / mit hin und wider schiessenden Poltz-Augen / ungebührlich aufgebutzt / hoffärtig / zärtlich / frech und ärgerlich bis an dem Fuß des Altars? Konten sie ihnen wohl einbilden / unter denen Christen zu seyn? Konten sie sich bereden / daß dise sich zu eben dem jenigen Glauben bekenneten / welchen ihnen zu predigen man aus so weiten Ländern kommen ware? Nein / fürwahr nicht / sie wurden sich um desto mehr über dise Unehrenbietigkeit befremden / weilen sie dergleichen in den Götzen-Tempeln nicht gesehen hatten. Ja / ja / man muß es bekennen zum Spott unsers Christenthums: Es ist kein falsche Religion / kein Ketzerey / kein Irrthum / so blind als sie waren / wo man nicht eine Ehr-Furcht und Aufsehen getragen auf die Opffer / so abergläubisch / und auch so abscheulich als sie immer gewesen. Man hat junge Heyden gesehen / die ihnen lieber die Hand wolten verbrennen lassen / als durch einige ungleiche Bewegungen dise gottlose Ceremonien unterbrechen oder verwirren. Was ist dises für ein Schand / und zugleich für ein Lehr-Stuck vor die

Christ-

Christliche Jugend / welche so wenig achtet die Majestät und Herrlichkeit unserer Geheimnussen? Muß man sich Wunder nehmen ab den erschröcklichen Straffen / mit welchen uns GOTT züchtiget? Die Göttliche Gerechtigkeit schicket uns dieselbe zu / unsere ungebührliche Aufführung in den Kirchen zu bestraffen. Vielleicht wurde sie auch noch ärger darein schlagen / wann dises Göttliche Lamm / welches wir entunehren / nicht seinen Zorn stillete in Ansehung einiger wenigen wahren Christglaubigen / welche täglich unter der H. Meß ihre Gottseeligkeit an den Tag geben.

Ja es gibt gottseelige Personen / es gibts in den Clöstern / es gibts auch in der Welt / welche ihnen ein Gesatz und heiligen Brauch machen / so viel Messen zu hören / als sie können / und keine hören ohne sonderbare und sehr auferbauliche Andacht. Ihre Ubungen seynd dißfalls unterschiedlich / und ich will nur einige beybringen / welche einem jeden zu einem Muster dienen können / nachdem der Antrieb des H. Geistes einen leiten wird.

Es gibt Seelen / die GOtt mit einer nicht gemeinen Gab des Gebetts begnadet. Sie binden sich an keine besondere Ubung zur Zeit der H. Meß / sondern bringen sie zu in einer beständigen Zernichtung / in tieffester Anbettung / in einer verliebten Beschauung der Wunder-Ding / so in disem hochheiligen Meß-Opffer begriffen seynd.

Es seynd andere / welche GOTT führet durch gemeinere Weg / welche ein sonderbare Andacht

und Liebs-Neigung haben zu dem bittern Leiden unsers HErrn / und desto vergnügter sich darinn mit ihren Gedancken zur Zeit der Meß aufhalten / weilen sie in der Sach selbsten eine Vorstellung ist desselben / und weilen unser Seeligmacher sie eingesetzt hat als ein ewige Erinnerung dessen / wie uns der H. Paulus 1. Cor. 11. lehret. Ihr löbliche Gewohnheit ist derohalben / wie wir schon vermerckt: Erstlich in die Kirchen zu gehen / als wäre es der Calvari-Berg. 2. So bald sie den Priester bey dem Altar sehen mit seiner gehörigen Kleidung angelegt / betrachten sie in ihme die Person JEsu Christi. Das Humeral, oder Tüchlein über die Schultern bedeutet das Tüchlein / welches Spott halber über das heilige Angesicht JEsu gelegt worden / die Alben den weissen Rock / welchen Herodes ihme geben lassen in seinem Pallast / die Gürtel und Stolen unterschiedliche Strick und Ketten / mit denen er gebunden war / die Manipel, so an der lincken Seiten hanget / welche die Seiten ist des Hertzens / die Liebe / mit welcher er sich zu dem Tod hat anerbotten / das Meß-Gewand / den Purpur-Mantel / so man ihme bey dem Pilato umgeworffen / die Platten oder Cron des Priesters / die dörnerne Cron / welche er auf dem Haupt hatte. 3. Am Anfang der Meß / wann sie sehen den Priester sich tieff bucken / und wegen seinen Verbrechen anklagen / erinnern sie sich / wie JEsus auf dem Oel-Berg mit dem Angesicht auf der Erden gelegen / und von seinem Vatter mit unserm Sünden-Last beschweret wor-

den nach Zeugnus des Propheten. (a) 4. Was auf der Epistel Seiten gelesen wird / nemlich die Prophezeyungen / erinneret sie der Weissagungen / so die Propheten von seinem Leiden hinterlassen haben. 5. Das Evangelium hören sie an als einen Theil des Buchs / in welchem die gantze Histori seines Leidens mit allen Umständen enthalten ist. 6. Bey disem halten sie sich mit ihren Gedancken auf bis zur Wandlung. 7. Unter der Wandlung betten sie an den an das Creutz erhebten Heyland. 8. Bey den 7. Bitten des Pater noster betrachten sie die 7. Wort unsers HErrn an dem Creutz. 9. Die Zertheilung der Hostien stellet ihnen vor die Absönderung des Leibs und der Seel Christi JEsu / und die Communion die Begräbnus / weilen der heilige Leib unsers HErrn in dem Magen des Priesters ruhet / wie in einem Grab. 10. Zu End der Meß / da der Priester dem Volck den Seegen ertheilet / empfangen sie mit einer tieffen Erkanntlichkeit disen Seegen / als eine Gnad / welche der Sohn GOttes durch sein Leiden und Sterben ihnen verdienet hat.

Endlich von allen Andachten die Meß zu hören ist die gemeiniste / daß man Achtung gibt auf alle Verrichtungen des Priesters / und an dieselbe seine Gedancken und Anmuthungen anhefftet. 1. Wann der Priester an dem ersten Staffel des Altars stehet / und allda die Schuld saget über seine Sünd / sollest du ingleichem um Verzeihung der

(a) Posuit in eo iniquitates omnium nostrûm. Isai.

der deinigen bitten / und daß unser HErr dich von allem dem reinigen wolle / was dir kan verhinderlich seyn die Früchten des Opffers seines lieben Sohns zu empfangen. 2. Bey dem Evangelio versichere ihn heiliglich / daß du bereit stehest dein Blut zu vergiessen zur Handhabung der darinn enthaltenen Wahrheiten / und entschlossen seyest / die Haupt-Satzungen desselben zu halten. 3. Bey dem Credo erwecke einige Glaubens-Act über seine Artickel. 4. Bey dem Offertorio vereinige dich mit dem Priester die Meß aufzuopffern mit eben den Meinungen / mit welchen er sie liset / nemlich der Göttlichen Majestät deine unterthänige Pflicht und Erkanntnus seines Ober-Gewalts zu erweisen / dero zu dancken um seine Gnaden / neue von ihm zu begehren / und von dero Barmhertzigkeit die Nachlassung der Sünden und Straffen zu erhalten. 5. Bey dem Sanctus wirst du dein Gemüth gegen den Himmel erheben / und dich zu den Cherubinen und Seraphinen schlagen mit ihnen das Lob-Gesang anzustimmen / mit deme sie den dreymal heiligen GOtt und HErrn preisen / und benedeyen. 6. Bey der Wandlung wirst du einen Glaubens-Act von der leiblichen Gegenwart unsers HErrn erwecken / welchen du anbetten wirst zwischen den Fingern des Priesters / wie du ihne hättest angebetten zwischen den Armen des Creutz. 7. Bis auf die Communion wirst du dich bereiten auf geistliche Weise zu communiciren / eben mit solchen Anmuthungen / wie du es im Brauch hast bey der Sacramentalischen Communion / absonderlich durch inbrünstige Begierden im Stand zu seyn

recht zu communiciren / und in disem bestehet die geistliche Communion / welche zu gleicher Zeit geschehen solle / da der Priester würcklich sich mit dem Engel-Brod speiset. Die übrige Zeit der Meß soll man zubringen in demüthigister Dancksagung.

Was die Priester anbelangt / welche die Ehr haben dise Göttliche Geheimnussen zu verrichten / neben dem / was ich eben gemeldet hab / und ihnen nicht nur gemein ist mit den Welt-Menschen / sondern viel nothwendiger / will ich nur 2. oder 3. Stuck erinneren / welche sie eigentlich angehen.

Die erste und wesentliche Vorbereitung / die GOtt der HErr von ihnen verlanget / ist eine vollkommene Reinigkeit des Lebens. Er erforderte sie von den Priestern in dem alten Testament / welche nur verordnet waren zu dem Opffer der unvernünfftigen Thier. Wie solte er sie nicht erwarten von den Priestern des neuen Gesatz / welche Diener seynd jenes Opffers / wo der Sohn GOttes selbst aufgeopffert wird? Seyet rein / sagt er zu den ersten / welche ihr traget die Geschirr des HErrn. (a) Um wie viel mehr sagt ers den jenigen / welche in ihren Händen tragen den HErrn selbst? Ist je etwas in der Welt / sagt der H. Chrysostomus / (b) welches reiner soll seyn / als der jenige / der da geniesset ein solches Opffer? Was für ein Sonnen-Strah-

(a) Mundamini, qui fertis vasa Domini, Is. 52.
(b) Quo non oportet esse puriorem, tali fruentem sacrificio? &c. Hom. 82. in Matth.

Strahlen soll sich vergleichen mit dem Glantz und Sauberkeit der Hand / welche berühret dises heiligiste Fleisch / und der Zungen / welche benetzt wird mit einem so kostbaren Blut? Es wird nicht minder erforderet als eine englische Reinigkeit in einem Menschen / welchen der Priesterliche Stand über die Engel erhebt / ein Reinigkeit / welche in ihm ein entsetzliches Abscheuen erwecken soll ab allem dem / was dero Glantz verminderen oder verdunckeln konte / und eine sehr grosse Zartigkeit des Gewissens / Krafft deren er auch die läßliche Sünden vermeiden solte / absonderlich die mit Bedacht geschehen.

Was die Tod-Sünd anbelanget / ist es vor sich selbsten Sonnen-klar / daß ein Priester darvon so weit entfernet solle seyn / als der Himmel von der Erden / und solte er so unglückseelig seyn in eine zu fallen / so muß er darvon gereiniget werden / bevor er gedacht ist zu dem Altar des unbefleckten Lamms sich zu näheren. Sonsten verfiele er von neuem in eine erschröckliche Tod-Sünd / und abscheuliche Entunehrung der heiligisten Sach / welche ihne dem Judas gleich machete / und würdig eben der Straff / welche auf disen gottlosen und verfluchten Verräther gefallen ist. Er muß in disem Stuck die von der heiligen Kirchen-Versammlung zu Trient den Priestern vorgeschriebene Reglen in Obacht nehmen / absonderlich wann dise Seelsorger seynd / und sich in Umständen finden / wo sie nothwendig solten Meß lesen.

Neben

Neben diser einem Priester so hoch nothwendigen und andern Vorbereitungen / so gleich vor der H. Meß gehen sollen / und denen man eine geraume Zeit schencken soll / muß er dises gantz Göttliche Werck mit der tieffesten Ehrerbietung und zärtister Andacht verrichten. GOTT wolte vormalen / man solle einen heiligen Schröcken haben bey dem Eingang des Heiligthums: Pavete ad Sanctuarium meum. Solte ein Priester weniger Sorg haben / wann er vor dem Altar stehet beladen mit der hochwichtigisten / und höchst-erstaunlichen Verrichtung und Ubung der Religion? Aber gleichwie diser Gottesdienst / so erstaunlich als er seyn mag / auch der anmuthigiste / vortreffliche und trostreichiste ist / der in der Welt zu finden / so ist auch keiner / wo die Andacht so nothwendig ist. Der Altar / wo er gehalten wird / soll einem Priester seyn / wie eine brennende Feur-Statt / allwo er sich von der Liebe eines GOttes erwärmet und entzündet / welcher sich würdiget / ihne mit seiner selbst eigenen Person zu bekleiden / und ihme einiger massen zu gehorsamen / so bald er die Wort der Consecration spricht. (a) Wie solle nicht die Andacht eines Priesters beschaffen seyn / welcher gleichsam ein neue Geburt eben dem jenigen Heyland ertheilet / welchen die Seeligiste Jungfrau in ihrer Schoos empfangen hat? Welcher ihne vor Augen hat / ihne anrühret / ihn besitzt / und in das Innerste seines Hertzens empfanget?

(a) Obediente Deo voci hominis. Josue 10.

get? Wann ihme ein so lieblicher und anmuthiger Gegen-Wurff das Hertz nicht erweichete/ wäre es nicht härter/ als ein Stein-Felsen? Indessen aber kunte mans wohl glauben/daß solche zu finden seynd/ über welche solche Wunder-volle Lieb und Erniedrigung eines vermenschten GOttes sehr wenig vermag? Welche zu dem Altar tretten fast ohne Vorbereitung/ und sich darbey mit so schlechter Ehrenbietigkeit/ Aufmercksamkeit und Andacht aufführen/ als wann sie ein geringes Werck/ oder pur lautere Ceremoni zu verrichten hätten? Was für eine Rechenschafft werden sie einstens GOTT geben von so vielen so schlauderisch gelesenen Messen? Ach! sie haben wohl Ursach in dem Tod-Bett sich zu beförchten/ die Priesterliche Kleider/ so sie haben werden in der Todten-Bahr/ und der Kelch/ den man ihnen in die Hand wird geben/ möchten die authentische Proben und Zeugnus seyn ihrer ewigen Verdammus.

Siebender Tag/

Von den ersten und vornehmsten Prob-Stucken des vollkommenen Lebens in den Verschmähungen und Schmertzen des Heylands.

Erste Betrachtung/

JEsus Christus gehet auf den Oel-Berg/ und wird alldort von der Traurigkeit überfallen.

Erster Punct.

DAmit die Welt sehe / daß ich meinen Vatter liebe / sagt der Heyland zu seinen Jüngern Joan. 14. und daß ich thue / was der Vatter mir befohlen hat / stehet auf / und lasset uns von dannen gehen. Nach disen Worten / die aus einem Lieb-vollen / gehorsamen / und behertzten Gemüth gesprochen worden / gehet er aus dem Speiß-Saal / und begibt sich nach dem Garten zu Gethsemani / damit / gleichwie der Verlust des menschlichen Geschlechts den Anfang in dem Garten genommen / also auch in einem Garten dessen Erlösung ihren Anfang nehmete. Diser Garten gelegen zu unterst des Oel- oder Oliven-Bergs einer Figur des barmhertzigen Heylands ware das Ort / so er ihm ausgesehen darauf die erste Schau-Bühne seines Leidens zu machen. Er ware kaum dahin angelangt / wur-

de er alsobald von der Forcht / von der Traurigkeit / und von dem Verdruß überfallen / Matth. 26. und Marc. 14. Die Forcht ware verursacht von der greulichen Vorstellung der Peinen / so auf ihne warteten / und weilen er sie so lebhafft ihme durch die Einbildung vorstellete / als wären sie gegenwärtig / schöpffte er daraus eine bittere Traurigkeit / und fiele in einen so beschwerlichen Verdruß und Aengstigkeit / als jemals eine gewesen.

Dise Anzeigen der Schwachheit / O mein Seel / in dem jenigen / welcher die Schwache stärcket / seynd die wunderbarliche Würckungen seiner Lieb gegen uns. Er will alle unsere Creutz empfinden / uns zu lehren / wie wir sie übertragen sollen / und aus einem unerhörten Wunder seiner Lieb stellet er ein den Lauff der Tröstungen / welche natürlicher Weise in sein Hertz sich hätten ergiessen sollen / wohin er dargegen gantze Bäch der Traurigkeit laßt fliessen / uns zu zeigen / wie wir uns der Drangsalen dises Lebens bedienen sollen.

O JESU / du Freud und Ergötzlichkeit der Englen / warum versenckest du dich in disen Abgrund der Schmertzen ? Must du dann um unsere Betrübnussen in Freud zu verkehren deine Freuden in lauter Traurigkeit verändern ? O daß die seelige Geister ewiglich dein unvergleichliche Liebe preisen / welche macht / daß du alles auf dich nimmest / was nur das beschwerlichiste und schmertzhafftiste ist / auf daß du deinen Dienern nichts als Ergötzlichkeit und Trost überlassest. Heffte mich an

an durch einen Geist der Liebe und Danckbarkeit so starck an deinen Dienst/ daß ich niemalen davon weder durch die Forcht/ noch durch den Verdruß/ noch durch die Traurigkeit könne abwendig gemacht werden.

Zweyter Punct.

Die Traurigkeit/ welche das Gemüth des lieben Heylands eingenommen/ wurde nicht allein von der greulichen Vorbildung der Peinen verursacht/ die ihme zubereitet waren: Was ihne zum mehristen schmertzte/ ware die leidige Vorstellung der Sünden aller Menschen/ mit denen er sich von seinem Vatter sehr beschweret und überladen betrachtete. Dise ware die gröste Ursach seiner Betrübnus. Was sie noch mehr vergrösserte/ ware der geringe Nutzen/ welchen die Menschen aus seinem Leiden und Sterben ziehen wurden/ die unzahlbare Menge der Seelen/ welche er vorsahe/ daß sie aus eigner Schuld und Bosheit werden verlohren gehen uneracht der unendlichen Güte/ mit welcher er sein Blut vor sie vergiessen würde/ die ewige Verdammnus so vieler Menschen/ vor dero Heyl er auf die Welt kommen ware/ die Verwerffung des Jüdischen Volcks/ welches das Volck GOttes gewesen ware/ endlich der Verlurst einer unbegreifflichen Zahl der Christen/ welche als so viel Glieder von seinem geistlichen Leib mit Gewalt durch die leidige Geister wurden abgerissen werden/ so über dise Beut frolocken und triumphiren wurden.

Solten wir von der Zahl seyn diser Unglückseeligen / deren Absönderung disem zartisten Liebhaber unserer Seelen einen so grossen Schröcken verursacht hat? Ach! aufs wenigist hat ihne die Vorstellung meiner Sünden / meiner Untreu / meiner Undanckbarkeit so empfindlich betrübt / ingleichem das laue / sorglose / und liederliche Leben / welches er vorgesehen hat / daß ich in seinem Dienst führen wurde / unerachtet der hohen Absichten / die er gemacht hatte von meiner Vollkommenheit / und der grossen Gnaden / welche dahin zu gelangen er mir verdienen wolte / die schlechte Erkanntlichkeit / die ich heutigen Tags gegen ihm habe / die geringe Lieb / so ich zu dem Creutz trage / dise / dise gaben ihm dazumalen einen solchen Hertzens-Stoß.

O mein JEsU / wie ist es mir leid / daß ich dich also betrübt habe durch meine Verbrechen und Lauigkeit. Ach kunte ich nur in meinem Hertzen zerstöhren / was das deinige also entrüstet / und völlig in mir vernichten / was die Ursach ist deiner Schmertzen und Zäher! Gibe mir / O HErr / ein neues Hertz / ein reines und eiferiges Hertz / welches keiner Sach mehr fähig seye / als dir eine Freud zu machen / ein von deiner Lieb gantz eingenommenes Hertz / welches keine Freud auf diser Welt habe / als dein Creutz zu tragen / und sich theilhafftig zu machen deiner Betrübnussen und Schmertzen.

Dritter Punct.

In diser Zerschlagenheit / in welche das Hertz des Heylands gefallen / hat er sich den drey Jüngern / die er mit sich genommen / eröffnet / und ihnen den Stand / in welchem er sich befande / erkläret mit folgenden Worten: Mein Seel ist betrübt biß in den Tod / bleibet da / und wachet mit mir. Matth. 26. Das ist: Die Traurigkeit / so ich empfinde / ist so groß / als wäre ich in der letzten Tods-Angst / sie ist so starck / daß sie mir das Leben unfehlbar benehmen wurde / wann ich mir dasselbe nicht auf noch grösseres Leiden vorbehielte. O wie groß und entsetzlich muß ein Ubel seyn / welches dem Sohn GOttes eine so verdrießliche Traurigkeit verursachen kan / ja noch verdrießlicher ist / als der Tod selbst.

Dises Ubel ist die Sünd / welche du so leichter Dingen begehest / O mein Seel; um eine schlechte Vergnügung / um einen augenblicklichen Wollust machest du eine Wunden in das Hertz JEsu / dero Tieffe du niemal erkennet hättest / wann er sie seinen Jüngern nicht wurde entdeckt haben. Wohl glückseelige Jünger / in deren Schoos ein betrübter GOTT sein Hertz will ausleeren / und einen Trost suchen. Wir können ihm einen geben / wir selbst / wann wir einen Theil nehmen an seinem bittern Leiden / wann wir standhafft verbleiben / und mit ihme wachen. O allmächtiger Tröster der Betrübten! Wer hat dich dahin gebracht einen Trost bey deinen Geschöpffen zu suchen? Du hast

Zweiffels ohne in geheimer Anvertrauung deiner Betrübnus ihnen wollen zu erkennen geben die Ubermaß der Liebe/ aus welcher du sie leidest/ in ihnen ein Mitleiden erwecken/ sie zur Erkanntlichkeit anfrischen/ ihnen ein Begierd einflössen auch dir zu Lieb und zu Gefallen etwas zu übertragen. Bringe in mir hervor/ liebster Heyland/ so heilsame Anmuthungen. Verleihe mir vor allen einen grossen Eckel und Abscheuen ab den eitlen Freuden der Welt/ lasse meiner Seel verkosten deine heilige Bitterkeiten/ erhalte die Gemüths-Bereitschafft/ in welcher ich mich durch deine Gnad befinde/ mein gantzes Leben hindurch die Betrübnussen des Oel-Bergs den Ergötzlichkeiten des Bergs Thabor vorzuziehen.

Zweyte Betrachtung/

Von der Geißlung unsers HErrn.

Erster Punct.

PIlatus verurtheilet JEsum gegeisselt zu werden/ eintweders der Römer Gesatz in Obacht zu nehmen/ welches verordnete/ daß die man creutzigen wolte/ zuvor solten gegeisselt werden/ oder durch dise Züchtigung die Juden zu dem Mitleiden zu bringen/ und endlich dahin zu vermögen/ daß sie die Loslassung JESU begehren solten. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Joan. 19.

O wie ungerecht/ wie schmählich/ wie grausam ist nicht dises Urtheil/ man mag es ansehen/ wie man

man will! Unterdessen unterwirfft er sich demselben / ohne weiters zu appelliren / oder den geringsten Verdruß darüber zu bezeugen. Ja er erhebt die Augen gen Himmel / allwo dises Urtheil bereits vorhero gefället ware / ehe daß es durch den Pilatum ausgesprochen worden. Gebraucht sich an seinen Vatter diser Worten des Davids Psal. 37. Ich erbiete von Geissel-Streichen zerfleischt zu werden. Lasset demnach die Augen fallen auf die Henckers-Knecht / stellet sich gegen ihnen mit einer demüthigen und behertzten Unterthänigkeit / und Darbietung seines Leibs zur Abbüssung unserer Sünden. Wir wollen uns auch einbilden / er sehe uns an als ein liebreicher Artzt / der ein Mitleiden hat mit unsern Seelen / und will nach der Anmerckung Isaiä die Wunden derselben heilen durch die Wunden seines gantzen Leibs. Dises ist das grausame Mittel / dessen sich Pilatus bedienet die grimmige und unbarmhertzige Juden zu erweichen / aber es ist zugleich jenes / welches JEsus mit Freuden annimmt / uns durch dise Liebs-Bezeugung anzufrischen / auch ihne entgegen zu lieben / und ihme zu dienen / keineswegs zweifflend / da er uns sein durch die Geissel-Streich eröffnet uns liebendes Hertz wird zu sehen geben / wir werden dardurch bewegt werden unsere Hertzen mit allen ihren Anmuthungen ihme zu schencken.

Ich dancke dir / O mein liebster Heyland / daß du dich würdigest durch eine Ubermaß der Liebe gegen mir ein so ungerechtes / unbarmhertziges /

und schmählisches Urtheil anzunehmen. Diser Ausspruch hätte wider mich sollen gefället werden/ als der ich an tausend Verbrechen schuldig bin/ dise spöttliche Züchtigung gehörete mir zu/ und nicht dir/ deme die Geissel-Streich nach der Weissagung des Propheten Ps. 90. nicht hatten sollen hinzu nahen. O daß dich der gantze Himmel lobe/ und alle Kräfften meiner Seel dich benedeyen wegen diser unbegreifflichen Liebe/ welche macht/ daß du die Straff/ so meine Sünd verschuldet haben/ so behertzt und gedultig annimmest.

Zweyter Punct.

So bald Pilatus das Urtheil gefället/ seynd die Soldaten gleich mit aller Wuth und Grimmen ohne Erbarmnus auf JEsum gefallen/ und nachdem sie ihn in einen Saal geführet/ haben sie ihm seine Kleider abgenommen/ oder vielmehr herunter gerissen/ auch so gar den ungeneheten Rock/ und also an eine Säul gebunden. Wann schon keine Strick wären vorhanden gewesen/ dich zu binden/ O mein JEsu/ so wurden die Band deiner Lieb schon erkleckt haben/ und du warest genugsam an dise Saulen gebunden durch die Begierd/ welche du hattest dein Blut für unser Heyl zu vergiessen.

Lasset uns zu Gemüth führen die entsetzliche Beschämung des Heylands/ der in disem Stand mitten unter einer leichtfertigen gottlosen Rott stunde/ welche nur das Gespött triebe aus seiner Jungfräulichen Schamhafftigkeit. Die Seel JEsu

JEsu hatte dazumal mehr zu leiden / als die grösse Zartigkeit seines Leibs / und er übertrug mit aller Gedult dise Schand zur Gnugthuung so vieler Sünden / welche uns beraubt und entblößt haben der Gnad und der Tugenden.

O du Lamm GOttes / welches du mit einer verwunderlichen Sanfftmuth / und Stille ohne mindesten Seuffzer gedultest / daß man dich deiner Woll beraube / befreye mein Seel von diser schädlichen Entblössung / dahin sie die Sünd gebracht hat / und verschaffe ihr wiederum die kostbare Kleider / mit welchen sie prangete / bevor sie dich beleidiget hat. Ich stelle sie deßhalben zu denen Füssen deiner Saulen / O mein JEsu / thue ihr die Gnad an sie von allen irrdischen Anmuthungen zu entblössen / und mit den kostbaren Auszierungen deiner heilig-machenden Gnad zu bekleiden.

Dritter Punct.

Als der Heyland an die Saulen angebunden ware / hebten die Henckers-Knecht an ohne Barmhertzigkeit seinen zarten und schwachen Leib mit Geissel-Streichen zu zerfetzen / welcher ohnedem schon erschöpfft ware durch den ungemeinen blutigen Schweiß auf dem Oel-Berg. Dise unmenschliche Gesellen waren zu diser blutigen Vollziehung angefrischt von den Hohenpriestern / welche in ihrem Grimmen keine Maß hielten / durch den leidigen Satan / welcher allen seinen Kräfften und Gewalt aufbietete / die Gedult JEsu müd zu

machen / vielleicht auch durch den Pilatum selbst / welcher aus disem unschuldigen Schlacht-Opffer bey seinen grausamisten Feinden ein Mitleiden zu erwecken suchte. JEsus wurde bald in disen erbärmlichen Stand gesetzt durch das unmenschliche Zuschlagen diser ergrimmten Knechten / welche eine greuliche Anzahl der Streichen versetzten / nicht allein auf seine heilige Schultern / von denen gantze Bäch Bluts herab rinneten / sondern auch an dem gantzen Leib ohne zu schonen die Aerm / den Hals / den Magen / bis man auf die blosse Gebein hinein gesehen. Sie macheten aus seinem gantzen Leib nur eine / aber grausame Wunden von dem Haupt an bis an die Nerven der Füssen / wie Isaias klaget cap. 1.

Sehet hier den keuschen Bräutigam unserer Seelen / wie ihne der Prophet vor so viel hundert Jahren gesehen hat / da er ab einem so beweglichen Spectacul voll der Verwunderung aufgeschrien: Er hat weder Gestalt / noch Schönheit. Wir haben ihn gantz verstaltet gesehen / da er doch der Schönste war aus den Menschen-Kindern / daß man ihn kaum erkennen konte. Er ware der schmertzhafftige Mann. Wir haben ihn für einen Aussätzigen gehalten / für einen / den die Hand GOttes geschlagen und gedemüthiget hatte. Dise Verschmähungen und Schmertzen aber hat er unserer Sünden halber übertragen, Isai. 53.

Verwundere dich / mein Seel / wie er leidete mit einer vollkommenen Sanfftmuth und Zufrieden-

denheit ohne eintziges Zeichen der Ungedult / der Betrübnus / und eines Verdruß zu geben / allzeit unbeweglich / wie der Ambos unter dem Hammer / seinem himmlischen Vatter alle Streich / die auf ihne giengen / aufopffernd / und ihne bittend / selbige anzunehmen / als eine wohl-gemessene Genugthuung vor unsere Mißhandlungen.

Lasset uns niederwerffen zu den Füssen dises liebreichen Erlösers / der von Geissel-Streichen zerfleischet / voll der Wunden / und gantz erschöpfft ist von dem Blut / und Kräfften. Lasset uns aufs wenigist unsere Zäher mischen mit dem kostbaren Blut / welches er uns zu lieb vergiesset. Lasset uns bitterlich unsere Sünden beweinen / welche ein Ursach gewesen seiner Schmertzen / und zu ihme sprechen mit einem von der lebhafftisten Erkanntlichkeit angefrischtem Hertzen: Das ist der leidige / betrübte Zustand / O mein JEsu / dahin dich meine Sinnlichkeiten gebracht haben / das ist / was dich gekostet hat mein unordentliche eigene Lieb / und jene verblendte Begierd / so ich trage nach den Wollustbarkeiten. Ich will hinfüran kein anderes Verlangen haben / O du Schatz meiner Seelen / als von deiner Lieb gantz eingenommen und entzündt zu seyn / als dir unaufhörlich zu dancken um deine unaussprechliche Gütigkeit / als dise heilige Saul zu umfangen / weilen sie ein Stützen ist meiner Hoffnung / als beständig mit dir zu leiden / als meine Buß mit deinen Schmertzen zu vereinigen / und durch die Casteyung meines an vielen Schand-Thaten schuldigen Leibs meine

Sün-

Sünden abzubüssen / für welche dein unschuldiger heiliger Leib so grausame Peinen hat ausgestanden.

Ein andere Betrachtung / Von der dörnern Crönung.

Erster Punct.

Nachdem der Heyland bey der Saulen niedergefallen entkräfftet / und in seinem Blut schwimmend nach diser erschröcklichen Geißlung / von welcher wir geredt haben / wer hätte nicht geglaubt / daß die Soldaten ab seinem Leiden endlich ersättiget ihme auf einige Zeit gleichwol eine Ruhe vergönnt hätten? Indessen gibt ihnen der höllische Feind neue Weise und Mittel in den Sinn JEsum zu peinigen. Sie versammeln sich um ihne herum / zwingen ihn wiederum sich von der Erden zu erheben / so erschöpfft er immer ware von dem Blut und Kräfften / sprechen einander zu ihne allzeit mehr und mehr zu plagen / und ab seinen Peinen auf eine unbarmhertzige Weise das Gespött zu treiben. Der Sohn GOttes an statt des Klagens ergibt sich völlig ohne Widerstand ihrer Grimmigkeit / und je mehr man neue Weise und Art erfindet ihne zu peinigen / desto mehr verlangt er / damit er nur eine sattsame und vollständige Gnugthuung für unsere Sünd und Laster erstatte.

O Ge-

O Gedult / O unendliche Lieb JEsu für unsere Seelen. Er sagt niemalen: Es ist genug. Allzeit bedacht uns neue Proben der Lieb zu geben gestattet er seinen grimmigen Feinden neue Gattungen der Peinen zu erdencken um ihne zu plagen. So lang er einen Tropffen Blut in seinen Adern hat / so wird er im geringsten nicht müd oder verdrossen denselben zu vergiessen / und ich hab so geringe Liebe zu ihm / daß ich allezeit glaube zu viel gethan oder gelitten zu haben / wann es schon sehr wenig ist / was ich für ihne würcke / oder leide.

Wie bin ich erfreuet / O mein JEsu / die Ubermaß deiner Gütigkeit gegen mir zu sehen? Aber wie muß ich mich zugleich von Hertzen schämen in Betrachtung der Vorbehaltungen meiner Seits / und Einschranckungen / mit welchen ich deiner so grossen Liebe begegne. O getreuer und inbrünstiger Liebhaber unserer Seelen / verzeihe mir mein Untreu und Kaltsinnigkeit / indeme du mich gleichwolen so beständig liebetest. Es ist gar zu lang / daß du meine Unerkanntlichkeit überträgest / setze doch einmal denselben einige Schrancken / und gibe mir ein Lieb-volles und danckbares Hertz / verleihe mir ein hitzige und heilige Begierd / alles ins-künfftig vor dich zu thun und zu leiden: Auf solche Weise wirst du mir / O HErr / die Beständigkeit und Krafft deiner Liebe mit empfindlichem Nachdruck zu fühlen geben.

Zweyter Punct.

Dise Rott der rasenden Soldaten nahme vor die Crönung des Heylands auf eine zugleich schmähliche und grausame Weise. Die Cron / so sie ihm auffsetzten / ware aus sehr spitzigen Dörnern geflochten / und weilen deren sehr viel waren / und sie es mit Gewalt hinein zwangen / so durchstecheten sie das Haupt JEsu von allen Seiten / und ziehen heraus eine Menge des Bluts / welches die Geissel-Streich noch nicht aus seinen Adern heraus gebracht hatten. Sie setzten ihm auf die Stirn dise blutige Cron zum Gespött der Königlichen Würde / welcher er sich angemaßt zu haben verklagt worden / warffen ihme um den Leib einen Purpur-Mantel / gaben ihme an statt des Scepters ein Moß-Rohr in die Hand / als einem Affter-König / und vor ihm die Knie biegend sagten sie Spott-weiß: Seye gegrüßt / du König der Juden. Matth. 27. Joan. 19.

Erhebe dich dann / O mein Seel / mit den Töchtern Sion / und gehe hinaus in dem Geist / und mit deinen Gedancken den wahren Salomon zu sehen / so die Cron tragt / welche ihm sein Mutter / oder besser zu reden / sein Stieff-Mutter die Synagog auf das Haupt gesetzt hat an seinem Hochzeit-Tag / und am Fest der geistlichen Verbündnus / welche er mit unsern Seelen auf dem Calvari-Berg gar vollbringen wird. Bedencke mit höchster Bestürtzung / daß deine Zärtlichkeit und

Hoffart

Hoffart dise grausame Unbild ihme zugefügt haben. Dise seynd jene Spitz / welche ihn viel ärger gestochen haben / als die Dörner seiner Cron. Weilen wir uns gecrönt haben mit Rosen / und nach der Cron der Hoffart getrachtet / (a) ist JEsus mit Dörnern gecrönt / mit Spott und Schand empfangen und gehalten worden. O kostbare Dörner / stosset alle zusammen / mein Hertz mit einer durchdringenden Reu und Leid zu treffen. O heilige Cron / wiewohlen du so graußlich und schröckbar vor den Augen der Welt scheinest / so verehre ich dich nichts desto weniger mit tieffister Ehrenbietung als die herrliche Cron meines GOttes und meines Königs.

O König aller Königen / wie anderst wirst du in dem Himmel geehret / als hier auf Erden! Dann die Engel betten dich an als ihren GOTT und wahren Monarchen / da indessen die Menschen dich für einen falschen Meßiam und Affter-König halten. Mich anbelangend / O HERR / verfluche ich die Lästerungen diser Gottlosen / und vereinige meine gehorsame Aufwartung und unterthänige Anbettung mit jener / welche der himmlische Hof dir in dem Geist / und in der Wahrheit erweiset. Ich grüsse dich von Grund meines Hertzens / als einen König der Juden und Heyden / der Menschen und der Englen / und damit ich ersetze / so viel es mir möglich / die Unbilden / so dir widerfahren seynd / so wirff ich mich kniefällig zu deinen Füssen / und bitte dich meine Dienst nicht

zu

(a) Væ coronæ superbiæ. Is. 28.

zu verschmähen / mich in die Zahl deiner Diener aufzunehmen / mich hier auf Erden mit deiner Liberey zu beehren / und einstens in dein Reich aufzunehmen / wo ich dich anbetten / dich loben / dich preisen kan in alle Ewigkeit.

Dritter Punct.

Die Henckers-Knecht waren nicht vergnügt unsern Seeligmacher mit Spott-Worten zu plagen / sie legten auch die Hand an. Die einte ergriffen das Rohr / schlagten darmit ihme auf das Haupt / und druckten die Dörner noch tieffer hinein: Die andere verunehrten ihme sein heiliges Angesicht mit ihrem unflätigen Speichel. Und es ist wahrscheinlich / man habe in dem Pallast des Pilati alles üble Verfahren wiederholet / was er schon in dem Haus Caiphå ausgestanden hatte aus Zulässung JEsu / damit die Heyden sowohl als die Juden das ihrige zu seinem Leiden beytrageten / und die einte sowol als die andere / wie man schon vermercket hat / einstens sich dessen theilhafftig macheten.

Dises ware / O mein Seel / die Beschäfftigung JEsu in seinen Peinen / selbige innerlich mit Freuden annehmen auch für seine selbst eigene Peiniger. Er ware getröstet / vergnügt / und aufgemunteret in allen seinen Schmertzen durch die Hoffnung / sie werden uns höchst erspriеßlich seyn / und die blosse Vorbildung des Heyls auch nur einer eintzigen Seel versüßte ihm die bitterste Schmertzen.

O Gü-

O Gütigkeit meines Heylands / wie verwunderlich befinde ich dich! Wie würdig bist du von allen gepriesen zu werden! Was Gegen-Erkanntlichkeit verdienest du nicht von Seiten der Menschen! Wie wird ich mich dargegen einstellen / O HErr / gegen einer so liebreichen Barmhertzigkeit? Ich will mich ernstlich annehmen um mein Seelen-Heyl / welches du so inniglich geliebt und gesucht hast / ich will nichts erwinden lassen mein Vollkommenheit zu erlangen / dero zu lieb du alle Ehr und Ruhe deines Lebens aufgeopffert hast / und solte ich heilig zu werden mit dir alle Schmertzen und Spott müssen ausstehen / so nimme ichs von diser Stund gar gern an / damit ich ein getreuer Nachfolger werde deiner Demuth und deiner Gedult.

Dritte Betrachtung /

Von der Creutzigung unsers HErrn.

Erster Punct.

WEilen wir uns auf dem Calvari-Berg befinden vor dem allbereit aufgerichten Creutz / so lasset uns mit auf den sterbenden JEsum unverwandten Augen dises unbegreiffliche Geheimnus betrachten / und uns befleissen auf den tieffen Abgrund desselben unsere Gedancken wohl bedachtsam herunter zu lassen / um zu begreiffen / was da seye der gecreutzigte JEsus. Denen Heyden / welche nur ihren blöden und hochmüthigen Verstand zu

Rath nehmen / scheinet es ein lächerliche Sach zu seyn / denen Juden aber / welche nur nach ihren verstockten und verblendten Hertzen urtheilen / eine Aergernus / denen Christen endlich / so von dem Liecht des Glaubens erleuchtet seynd / ist JEsus der gecreutzigte ein Wunder-Werck / welches billichister massen ihre unterthänigiste Verehrung / ihr Verwunderung / ihr Danckbarkeit / und ihr Lieb verdienet.

Ja / mein Seel / der jenige / den du siehest an einem Creutz zwischen zweyen Mördern genagelt / verschmähet / verspottet / verfluchet von einem verblendten undanckbaren Volck / voll der Wunden am gantzen Leib / versencket in die äusserste Betrübnus und Bitterkeit / eben diser ist der GOtt der Majestät / welcher in der Glory glantzet zwischen dem Vatter und dem H. Geist / welcher den Himmel hat für seinen Pallast / die Erden für sein Fußschämel / welcher sitzet auf den Cherubinen / gehet über die Flügel der Winden / Ps. 103. vor welchem alles die Knie bieget im Himmel / auf Erden / und in der Höll. Diser ist / welcher die Engel und Menschen glückseelig machet / zu Ehren dessen die Seraphinen in dem hohen Himmel erschallen lassen jenes prächtige Lob-Gesang: Heilig / Heilig / Heilig ist der HERR / GOTT der Heerschaaren. Isai. 6.

Ja / mein JEsu / so beladen und überhäuffet als ich dich siehe mit Unbilden und Schmertzen an disem Creutz / so erkenne ich nichts desto weniger dich für meinen HErrn und meinen GOtt: Ich finde

finde dich allda eben so würdig meiner Anbettung/ als auf dem Thron deiner Glory. Ja/ ich darff noch darzu sagen/daß du mir allda noch liebreicher vorkommest: Dann wann du an dem Creutz als leidend und gedemüthiget gesehen wirst/ so ist bloß allein dein gegen uns brennende Liebe/ welche dich alles Prachts deiner Göttlichen Herrlichkeit beraubt/ zu disem Stand des Leidens/ und der Erniedrigung herunter gezogen/ und dich vermöcht hat an einem Creutz dein Leben zu lassen/als wärest du der gröste aus allen Ubelthätern. O wohl stärckere Lieb als der Tod/ wirst du mich dann einmal dahin bringen/ daß ich mir selber absterbe dem jenigen allein zu leben/ der mich so inniglich und hertzlich geliebt hat! O Liebe/ du bist härter/ als die Höll/ wann du nicht erweichest/ nicht anzündest mein Hertz! Dann in Ansehen eines GOttes/ der für mich stirbt/ ohne Erkanntlichkeit/ ohne Liebe gegen ihme zu leben ist fürwahr eine grausame Höll.

Zweyter Punct.

Was ist der gecreutzigte JEsus? Er ist der Hohepriester nach der Weise und Ordnung Melchisedech/ Psal. 109. Der Hohepriester des neuen Gesatz/ beruffen/ und von GOtt auserwählt auf eine unendlich vortrefflichere Weise/ als Aaron/ der Fürst der Hirten/ und der Hirt unserer Seelen/ der auf den Altar des Creutz gestiegen ist/ allda das blutige Opffer zu verrichten/ das vornehmste Opffer/ als jemals der Göttlichen

Majestät erwiesen worden / und er ist selbst allda das Schlacht-Opffer / indem er sich als ein Brand-Opffer hergibt zur Glory seines Vatters / und zur Nachlassung unserer Sünden. Was für ein unbegreiffliches Geheimnus ist dises! Was für ein wunderbarliche Erfindung der Göttlichen Weisheit! Was für ein Haupt-Wunder der Liebe! daß ein GOTT sich selbst an einem Creutz aufopffert / daß er allda der Priester ist / und das Schlacht-Opffer selbst / und daß dises entsetzliche Wunder mir zu Gefallen geschicht / ja zu Gefallen und Nutzen eines Erd-Wurms / eines schlechten Leibeigen / eines armseeligen Sünders ihne mit GOtt zu versöhnen / und ihme die Gaben der Gnad und Glory zu verdienen!

Was will ich dir / O mein Heyland / O liebster Hirt meiner Seel zur Danckbarkeit einer so grossen Wohlthat dargegen erweisen? Ich will disem blutigen Opffer mit Hertzen beywohnen / eben diß Hertz mit dem Deinigen vereinigend / ich will dirs gantz zerknirscht und gedemüthiget aufopffern / voll der Reu und Beschämung / daß es dich beleidiget hab / gantz entzündt von der Begierd / seine abscheuliche Missethaten auszulöschen durch alle und jede Tropffen deines Bluts. Dasjenige / welches du / O HERR / vergiessest / wird das meinige reinigen / heilig und würdig machen dir aufgeopffert zu werden. Ich will auch dir mit einem Lob-Opffer aufwarten / vest entschlossen dir vollkommentlich ergeben zu seyn / so lang ich das Leben wird haben. Nimme an / O HErr / dise

schwa-

schwache und geringe Opffer / vermenge sie mit deme / welches du auf dem Calvari-Berg vollbringest. Sie werden allda vor deinen Augen gewiß angenehm und wohlgefällig seyn.

Dritter Punct.

Was ist endlich der gecreutzigte JEsus? Er ist ein von dem Himmel zugeschickter Lehr-Meister / den Menschen den Weg der Wahrheit / und der höchsten Vollkommenheit zu zeigen. Diser Göttliche Lehr-Meister / nachdem er die Welt durch sein Wort und Exempel 33. Jahr lang unterwiesen hat / steiget endlich auf die Cantzel des H. Creutz / und macht allda eine wunderbarliche kurtze / aber nachdrückliche Wiederholung alles dessen / was er jemals von der allerhöchsten Heiligkeit gelehret hatte. Die erste Predig / so er seinen Jüngern gehalten / ware auf einem Berg / er macht die letzte / aber zugleich die beredtiste und kräfftigiste auf dem Calvari-Berg / und allda eigentlich spricht und macht er seelig die Armuth / die Erniedrigung / das Weinen und das Leiden.

Bilden wir uns dann ein / daß der himmlische Vatter heuntiges Tags zu uns spreche / was er vormalen zu dem Moyses gesagt hat: Siehe um / und handle nach dem Vorbild / so dir auf dem Berg gezeigt worden / Exod. 25. Lasset uns hinzu tretten zu dem gecreutzigten JEsu / es braucht nur die Augen auf ihne werffen / eine vollkommene Erkanntnus und Wissenschafft

dessen zu erlangen. Sehen wir nur an / was er alles gewürckt und ausgestanden hat für die Glory seines Vatters / und spahren wir nur keine Mühewaltung / noch Leiden zu einem so vortrefflichen Ziel und End zu gelangen / wie er alle Reichthum / Wollust und Ehren diser Welt verachtet / und verachten wir sie auch nach seinem Beyspiel / was er für eine Liebs-Neigung hat zu dem Creutz / und alsdann wollen wir es auch lieben / wie er / und ihme zu lieb. Lassen wir nur keine aus von seinen Lehr-Puncten / hören wir sie an mit aller Ehrerbietigkeit / bewahren wir sie mit Lust und Freud in unsern Hertzen / und vor allem befleissen wir uns selbige getreulich ins Werck zu richten / damit wir einstens mit dem Apostel 1. Cor. 2. sprechen können: Ich mache mir ein Ehr nichts anders auf der Welt zu wissen / als JEsum Christum / und zwar den gecreutzigten.

O Göttlicher Lehr-Meister / O unendliche Weisheit / O JEsu! nimme mich auf in die Schul des Calvari-Bergs. Ich will allda mich auf die grosse und hochwichtige Wissenschafft JESU des gecreutzigten begeben. Drucke sie wohl ein in mein Gemüth / grabe sie tieff ein in mein Hertz / erfülle darmit mein Gedächtnus / verschaffe / daß sie mir werde zu einer Richt-Schnur meiner Verrichtungen / daß ich Tag und Nacht daran gedencke / und daß ich nichts auf der Welt liebe / als dich und dein Creutz.

Con-

Consideration des 7. Tags.

Von der Erwählung.

1. Es ligt sehr viel an der Wahl / welche vorgenommen wird eintweders von dem Stand des Lebens / oder sonsten von einer andern zu dem Seelen-Heyl sehr verträglichen Sach. Die Wichtigkeit derselben zu begreiffen / muß man wissen / daß GOTT in den Anordnungen seiner Vorsichtigkeit gewissen Ständen / Aembtern / Unternehmungen seine Gnaden und Seegen anbindet / und dise nicht verleihe / man ergreiffe dann jene Stând / Aemter und Geschäfft / denen er sie hat angehefftet. Wann wir uns dann wider seinen Willen in andere eindringen aus unserm seltsamen Humor, oder aus einer unordentlichen Begierd / so finden wir nicht darbey dise Gnaden und Hülffs-Mittel / und weilen wir sie nicht finden / was können wir / da wir uns selbst überlassen seynd / anders erwarten als beständige Verirrungen / unruhiges mißvergnügtes Gemüth / und unvermeidentliche Unglück hie zeitlich und dort ewig? So ist dann nichts nothwendiger zu unserer Ruhe und ewigem Heyl als in wichtigen Sachen den Willen GOttes erkennen und vollziehen. Dises ist / was der H. Ignatius lehret in seinen Exercitiis, allwo er die klugiste und sicheriste Reglen vorschreibet zu einer guten Wahl / und dises ist / welches er sehr inständig anbefehlet / absonderlich denen Personen / so sich noch in keinen Stand haben eingelassen.

2. Die Materi der Erwählung ist so weitschichtig / als die Sachen seynd / von denen man rathschlagen will / so viel es unser Heyl und Vollkommenheit betrifft / als da seynd 1. Der Stand des Lebens / damit man sich nicht ungefehrd / oder aus Passion, oder aus menschlichem Respect, oder einer andern menschlichen Absicht darinn einlasse. 2. Die Verwaltungen / ein Amt / ein geistliche Pfründ / welche man nicht annehmen soll / als GOtt zu gefallen. 3. Die Einrichtungen seines Lebens-Wandels / seiner Ausgaben / seiner Allmosen / seiner Andachts-Ubungen / wo man vonnöthen hat einer Erleuchtung von GOTT / um zu wissen / was anständig seye. 4. Endlich alle Sachen / so von einer Wichtigkeit seynd / die man niemalen unternehmen soll als nach seiner Anordnung und heiligisten Willen. Dises seynd die gewöhnliche Puncten einer Wahl.

3. Die Beschaffenheiten / in welchen man sich befinden soll eine gute Wahl vorzunehmen seynd folgende: 1. Daß man das Ziel und End / zu welchem man erschaffen ist / wohl zu Gemüth geführet habe / auf daß es zu einer Richt-Schnur und Maß-Stab diene der Mittlen / so man zu erwählen hat / dann die Mittel allein gehören zur Wahl / und keineswegs das End / welches solle seyn wie ein unbeweglicher Mittel-Punct / den man niemalen aus dem Gesicht verliehret in den Berathschlagungen. 2. Daß man sich ernstlich entschlossen habe nichts zu erspahren und zu schonen / damit man zu seinem Zweck gelange / wel-

cher nichts anders ist / als GOtt dienen / und durch dises seelig werden / dermassen und gestalt / daß man kräfftiglich gesinnet seye alles zu verwerffen / was uns darvon abhalten kunte / und alles zu ergreiffen / was uns vor GOtt geduncken wird das verträglichiste zu seyn uns dahin zu leiten. 3. Daß man sich auf eine Zeit von allem Welt-Getümmel und Unruhe entferne / damit man besser im Stand seye / die Stimm des Heil. Geists in der Einsamkeit zu hören / wohin / wie er selbst bezeuget / (a) er eine Freud hat die Seel zu führen / damit er ihr zum Hertzen und vertreulich reden könne.

4. Hier folgt darauf die Weise / welche der H. Ignatius vorgeschrieben hat dise Wahl vorzunehmen. Ich nimme vor mir das Exempel / so er beybringt von einer Person / die sich berathschlaget über ihren Lebens-Stand. Diß wird das Modell seyn / so man brauchen kan für alle andere Erwählungen. Dise Weise wohl zu verstehen setze ich vorhinein mit bemeldtem Heiligen / es gebe drey verschiedene Weg / welche zur Erkanntnus führen des Willen GOttes über den Stand / den er verlanget / daß wir ergreiffen sollen / und daß dise drey Weg gleichsam drey Gattungen seynd des Beruffs. Die erste / welche man einiger massen nennen kan einen Beruff des Ober-Gewalts / oder gemessenen Befelch / ist jene / welche geschicht durch eine ausserordentliche so starcke und so mäch-

(a) Ducam eam in solitudinem, & loquar ad cor ejus. Oseæ 2.

tige Gnad / daß sie / doch ohne Verletzung des freyen Willen / dem Menschen allen Zweiffel benimmt wegen des Göttlichen Willens / und ihne mit allem Nachdruck antreibt und überredet demselben nachzukommen. Ein solcher Beruff ware des H. Pauli / und des H. Matthäi. Die andere ist ein Beruff des Willens / wann man selbigen wahrnimmet durch gewisse Neigungen / Antrieb / Tröstungen / und Gelust zu einem Stand mehr als zu andern / zu welchen man nichts dergleichen verspühret. Die dritte kan benamset werden ein Beruff des Verstands / nemlich wann ein Person weder jene starcke Erleuchtungen / noch jene innerliche versüßte Antrieb hat / und sich vielmehr in einer grossen Freyheit / und stillen Gleichgültigkeit befindet mit der Gnad GOttes sich über die Erwählung eines Stands wohl zu bedencken / und die Ursachen beyderseits wohl zu überlegen / die einen darzu an- oder abtreiben möchten / und dise ist vornemlich jene / dero folgende Reglen vorgeschrieben seynd. Man muß 1. gleich anruffen den H. Geist / ihne inständig bitten um seine Erleuchtung den Göttlichen Willen zu erkennen wegen des Stands / über welchen man zu rathschlagen gesinnet ist / und um die Gnad selbiger mit einer standhafften Treu nachzukommen. 2. Ihme vor Augen stellen das Ziel und End / warum man erschaffen ist / vor GOTT betheurend / daß man nichts anders suche / als den Stand zu erkennen und anzunehmen / welcher das vorträglichiste Mittel wird seyn dahin zu gelangen. 3. Darauf die Ständ wohl überlegen / auf welche die Berathschla-

schlagung kommt/ nemlich die Welt / und den geistlichen Ordens-Stand. 4. Sich in einer vollkommenen Gleichförmigkeit stellen / und also zu reden / in gleichem Gewicht gegen einer und der andern Parthey GOTT überlassend jene anzuzeigen/ die seinem heiligen Willen wird ähnlicher seyn. 5. Nachgehends beyde Ständ/ einen nach dem andern hernehmen/ und wohl bedachtsam die Vortheil und Verhindernussen erwegen/ welche wir in jedem finden werden zur Glory GOttes/ und unserer ewigen Glückseeligkeit/ Vortheil und Verhindernussen/ sag ich/ nicht überhaupt und obenhin/ sondern ins besonder nach Maß und Beschaffenheit unserer Eigenschafften/ Kräfften und natürlichen Complexion, welches auch rathsam ist auf das Papier zu bringen/ damit man darüber etwas reiffers sich bedencken könne. 6. Nachdem man einen Stand mit dem andern verglichen/ die Vortheil der Welt/ und des Ordens-Stands/ die Verhindernussen/ so wir finden werden zu unserer Seeligkeit in der Welt/ und die sich ereignen können in dem Ordens-Stand/ so muß man sich entschliessen zu der Parthey/ welche uns mehrer Mittel wird an die Hand geben/ und weniger Verhindernus machen zu dem Dienst und Preiß GOttes/ und unserer Seelen Heyl. Eine auf dise Weise vorgenommene Wahl kan nicht anderst ausschlagen/ als nach dem Willen GOttes/ und zu unserm Besten/ und ziehet keine Reu nach sich/ absonderlich wann man einem klugen und erfahrnen Seelsorger anvertrauet/ wie man

sich

sich hierinnfalls verhalten habe / damit man nicht betrogen werde.

5. Es gibt noch zwey Mittel / welche der H. Ignatius vorschlagt sich allzeit mehr und mehr in der gemachten Wahl zu steiffen. Das erste ist / daß wir uns selbst fragen / was wir in dergleichen Fall einer andern Person einrathen wurden / die uns in dem HErrn lieb wäre / und dero wahre Angelegenheiten / Glück und Wohlfarth uns eben so angenehm und erwünschlich wären / als die unserige / und alsdann dem jenigen Rath unserseits folgen / den wir ihr gebeten. Das andere ist / daß wir uns einbilden / wir ligen schon in dem Tod-Bett bereit vor GOtt dem HErrn zu erscheinen / und alsdann Acht geben / was wir in disem letzten Augenblick / an deme unser Ewigkeit hanget / für einen aus beyden Ständen wünschen wurden ergriffen zu haben. Diser ist Zweiffels ohne der jenige / zu welchem wir uns entschliessen sollen.

6. Wann aber einer ohne Beruff / und wider den Willen GOttes sich in einen unveränderlichen Stand eingelassen hätte / zum Exempel / zur Priester-Weyh / in den Ordens-Stand / und so gar in den Ehestand / dessen Band nicht mag aufgelöset werden / als durch den Tod der eintwedern Parthey / so hat man freylich Ursach zu förchten / man möchte darinn zu Grund gehen / wie wir gemeldet haben / wegen Entziehung der Gnaden / welche man in einem Stand / der nicht von GOtt herkommet / nicht befugt ist zu erfordern. Soll man

man aber darum gar verzweifflen? Keineswegs. Was Mittels dann in so verdrießlichen Umständen? Daß man wiederum ersetze / so viel es möglich / was man gefehlet hat. 1. Daß man sich unterthänigist vor GOTT demüthige / und offt um Verzeihung bitte wegen so vermessener Unternehmung. 2. Daß man ihme reumüthig bekenne / man habe sich grob verfehlet / da man seine selbst eigene Anmuthungen / welche sehr schlimme Anführer seynd / seinem heiligisten Willen vorgezogen habe / zu ihme indessen / wie David mit einem demüthigisten Vertrauen sprechend: (a) Ich hab mich verfehlet / O HErr / wie ein Schäflein / welches verlohren ist gangen. Uneracht meiner Unwürdigkeit / suche mich wiederum / nimme mich an unter deiner liebreichen Anführung / und verlasse mich nicht. Es ist zwar wahr / ich hab verdienet beraubt zu werden deines reichlichen Seegens / dergleichen Isaac vormals dem Jacob seinem Sohn ertheilt hat / aber seye mir erlaubt / als einem andern Esau / mit Zähren überronnen / schreyend und heulend dich anzureden: (b) Hast du nur einerley Gattung des Seegens O HERR / in dem Schatz-Kasten deiner Erbärmnussen? (c) Ist dann keine mehr übrig / welche du mir noch vorbehalten / so unwür-

(a) Erravi sicut ovis, quæ periit, quære servum tuum. Ps. 118.

(b) Num unam tantùm benedictionem habes? Gen. 27.

(c) Nunquid non reservasti mihi benedictionem. Ibid.

würdig als ich immer bin. Mit disen Hertz-dringenden Anmuthungen kanst du dir die Hoffnung machen / daß GOTT / wie Isaac / erweichet dich seegnen / und dir mit seinen Gnaden wiederum aufhelffen wird das schwere Joch des Stands zu übertragen / mit dem du dich selbst überladen hast. Aber 3. must du dich alles Ernsts befleissen derselben dich würdig zu machen / mit Beybehaltung des Geists der Bußfertigkeit und Anspannung aller auch ausserordentlichen Kräfften ein Christliches Leben in dem Stand / wo du dich selbst angebunden hast / hinführo zu führen / die Beschwernussen desselben mit Gedult zu übertragen / und die schuldige Pflichten getreulich in Obacht zu nehmen.

Es ist endlich etwas besonders zu mercken für jene / die ohne allen Beruff sich in den geistlichen Stand begeben / und die heilige Weyh genommen haben. Dann wann dise die darzu erforderte Eigenschafften nicht hätten / als da ist die Tugend / die Geschicklichkeit / die Klugheit / weilen sie alsdann die disem heiligen Stand eigenthumliche Aemter nicht versehen / noch die Pflichten entrichten kunten / ohne ihr und des Nächsten Heyl in gröste Gefahr zu setzen / also erforderet die höchste Schuldigkeit / daß sie sich deren entschlagen / und nicht allein nach keinen geistlichen Pfründen streben / absonderlich die mit der Seelen-Sorg beladen seynd / sondern sich hingegen auf alle Weise darwider setzen / wann man sie auch ihnen antruge / und aufbürden wolte / sich vergnügend in der Einsam-

keit

keit und Gottseeligkeit zu leben / die Welt durch einen exemplarischen Lebens-Wandel zu erbauen / und in dem Geist der Buß und Demuth an ihrem eigenen Seelen-Heyl zu arbeiten.

Achter Tag /

Von dem Zweck aller geistlichen Ubungen / und der vollkommenen Vereinigung der Seel mit GOtt nach dem Modell und Vorbild des von den Todten auferstandenen und glorwürdigen JEsu.

Erste Betrachtung /

Von der Urständ unsers HErrn.

Der erste Eingang ist / daß wir uns den Sohn GOttes vorstellen / wie er voll der Glory aus dem Grab hervortrittet.

Der andere / daß wir ihn um die Gnad bitten seiner Freuden-reichen Urständ theilhafftig zu werden.

Erster Punct.

Unser HERR bleibt 3. Tag in dem Grab seine Weissagung Matth. 12. zu vollziehen / und die Figur der Auffenthaltung Jonä in dem Bauch des Wallfisch wahr zu machen. Damit er

er aber einiger massen die Inbrunst und Hefftigkeit seiner Liebe gegen den Seinigen anzeige / verkürtzt er dise Zeit / und erstehet den dritten Tag in aller Fruhe / solchergestalten nach der Weissagung Davids Ps. 18. grosse Schritt machend wie ein Riß seinen Lauff desto geschwinder zu vollbringen. Nichts treibt ihn an / als die Begierd den Unglauben seinen Jüngern zu benehmen / sein heiligiste Mutter / und betrübte Freund zu trösten / mit der Glory seines Leibs die Welt zu erleuchten und zu erfreuen / gleichwie er die Vorhöll mit der Glory seiner Seel erleuchtet und erfreuet hat. Haben wir eben disen Eifer / wann es die Gelegenheit und Schuldigkeit erforderet unser Liebe gegen ihme zu bezeugen? Wie lang ist es schon / daß er uns die Gnad und Ehr beweiset zu einer hohen Vollkommenheit zu beruffen? Daß er uns von der Erden erheben / und aus dem Grab eines unvollkommenen und irrdischen Leben hervor ziehen will? Wie antworten wir auf seine Stimm? Wie hurtig seynd wir gewesen ihme zu gehorsamen? Ja wohl hurtig. Wir haben als laue / verdrossene / faule und an der Erden klebende Menschen kaum etwas / und zwar gar wenig uns kosten lassen von zeitlichen Dingen uns abzuschrauffen / ihme nachzufolgen / und eine vergnügliche Freund ihme zu machen.

Mein GOTT / wie wenig wissen wir unsern rechten Nutzen zu erkennen / oder in Obacht zu nehmen / sintemalen wir so lange Zeit uns verweilen / dir jene Vergnügung zu verschaffen / welche du

du von unserer Treu erforderest! Du hast dich gantz anderst gegen uns verhalten. Du bist in aller Fruhe kommen uns zu besuchen/ uns aufzumuntern/ uns zu trösten. Ich sage dir Danck/ O mein GOtt/ wegen der besondern Sorgfalt/ welche du tragest für die jenige/ so dich lieben/ und wegen der Emsigkeit/ mit welcher du trachtest ihnen zu helffen. Seye auch so gütig und gnädig gegen mir/ liebster Erlöser/ eile doch mich aus dem Grab hervor zu ziehen/ in welchem ich so viel Jahr verschmachte/ und verleihe mir die Gnad/ daß ich inskünfftig mein Leben zubringe in der Inbrunst und beständiger Ubung deiner Liebe.

Zweyter Punct.

Die Seelen der Gerechten/ welche die Seel des Heylands bis zu dem H. Grab begleitet hatten/ sahen zwey grosse aber verschiedene Spectacul. Das erste ware seines verstalteten und durchgehends verwundeten Leibs/ aus deme sie wahrnahmen/ was ihme ihr Heyl müsse gekostet haben. Das andere ware eben dises durch die Seel wiederum lebhafft gemachten Leibs/ der von der Glory völlig bestrahlet viel helleuchtender ware/ als die Sonne/ab welchem Anblick sie in höchster Verwunderung gerathen/ und Gelegenheit genommen haben in ihrem Frolocken und Jubel sich folgender Worten gegen Christo zu gebrauchen: Wir haben dein Glory gesehen/ welches die Glory ist/ so du von dem himmlischen Vatter empfangen hast als sein eintziger Sohn voll der Gnad und Wahrheit/ Joan. 1.

Unendlich viel himmlische Geister befanden sich bey diser glorwürdigen Vereinigung der Seel und des Leibs unsers Heylands. Dises ist / was der Apostel uns zu verstehen gibt / da er zu den Hebräern am 1. schreibt: Daß / wie GOtt seinen erstgebohrnen Sohn von neuem in die Welt einführete / er allen seinen Engeln befohlen habe ihn anzubetten. Und fürwahr alle haben ihn angebetten in diser andern Geburt / und sowol als in der ersten jenes schöne Lob-Gesang gesungen: Ehr seye GOtt in dem allerhöchsten Himmel / und Fried auf Erden denen Menschen eines guten Willens / Luc. 2.

Mein GOTT / was für ein schöner Tag ist diser / O mein Seel / es ist der Tag des sieghafften Eintritts deines Bräutigams: Es ist der Tag / den der HERR gemacht hat / lasset uns erfreuen / und von Hertzen frolocken. Ich sage dir Danck / O himmlischer Vatter / wegen der wohlverdienten Wiedergeltung / die du deinem Sohn erstattest. Sein mit Blut überronnener und Wunden-volle Leib hat fürwahr dise glorreiche Unsterblichkeit wohl verdienet / mit welcher du ihne bekleidet hast. Ich erfreue mich seine Wunden zu sehen in lauter hellglantzende Strahlen / und sein dörnere Cron in eine Cron der Glory verwandlet. Ich wünsche dir Glück / O mein Heyland / und in Gesellschafft aller Gerechten / und aller Engel bette ich dich unterthänigist an / nimme auch allen Antheil / dessen mein Hertz fähig ist / zu Ehren deiner glorreichen Urständ.

Dritter Punct.

Unser Heyland stehet nicht allein von den Todten auf/ er will auch disen Vortheil vielen andern mittheilen / deren Gräber eröffnet wurden / mit ihme gleichfalls von den Todten aufzustehen. Er verleihet ihnen dise Gnad erstlich seine Gütigkeit ihnen zu bezeugen / zum andern Zeugen zu haben seiner Urständ / drittens uns in der Hoffnung der unserigen zu steiffen. Viertens uns anzumuntern zu einem neuen Leben nach dem Vorbild des Seinigen / wie der Apostel Rom. 6. sagt / auf daß / gleichwie JEsus erstanden ist zur Ehr seines Vatters / wir auch in einem neuen Leben wandeln / auf daß wir unsterblich und von allem Leiden befreyet / wie er / nicht mehr unterworffen seyen weder dem Tod der Sünd / noch den Schwachheiten der Natur / noch der Verwirrung unserer Anmuthungen / und daß durch eine beständige Nachahmung der Klarheit / der Behendigkeit / und der Subtiligkeit seines glorwürdigen Leibs unser Seel voll des himmlischen Liechts sich mit Geschwindigkeit überall hin verfüge / wohin die Anordnungen GOttes sie beruffen / und behend zur Vollkommenheit ihren Flug nehme / uneracht der Verhindernussen / welche sich ihrer hertzhafften Entschliessung entgegen stellen.

Bist du also beschaffen / O mein Seel / nach diser Gnad der Bekehrung / welche dich von den Todten erweckt hat? Hast du beständig erhalten dises geistliche Leben / so dir der HErr auf ein

neues gegeben hat? Hast du nicht nachgelassen von diser der neuen Creatur in Christo JESU so nothwendigen Abtödtung? Ist keine Denckle mehr vorhanden in deinem Verstand / keine Schwachheit und Langsamkeit in deinem Willen/ keine Untreu in deinem Hertzen?

Damit ich in disem glückseeligen Stand seyn und verbleiben könne/ ist nicht genug/ O HErr/ daß ich mich durch deine Gnad bekehret habe/ ich muß täglich neue und kräfftige Gnaden haben/ welche mich völlig von dem alten Menschen und seinen Wercken ab- und ausziehen/ Coloss. 3. und lehren den neuen anzulegen/ die mich auch in dem Weg der Vollkommenheit beständig erhalten. O glorwürdiger Obsieger der Seelen/ triumphire völlig über die meinige/ zerreisse alles/ was sie an die Creaturen haltet/ verleihe ihr gantz Geist-reiche Gemüths-Neigungen/ und mache daraus eine vollkommene Abbildung deines von den Todten erstandenen Leibs.

Zweyte Betrachtung/

Von der Himmelfahrt unsers HErrn.

Der erste Eingang wird seyn die Vorstellung des Geheimnus.

Der andere ein inbrünstige Begierd die Erden mit dem Heyland zu verlassen/ und ihme in den Himmel zu folgen.

Erster

Erster Punct.

Nachdem die Jünger auf dem Oel-Berg angelangt / gab ihnen der Sohn GOttes den Seegen die Händ gegen den Himmel erhebend / Marc. 16. Luc. 24. Act. 1. In dem alten Testament gaben die Patriarchen als Kinder des irrdischen Menschen lauter Seegen von der Erden / deren Würckungen die zeitliche Wohlfarthen waren / welche mit dem Tod verschwinden. In dem neuen gibt JEsus der himmlische Mensch lauter himmlische Seegen / deren Würckungen seynd die standhaffte Tugenden und Schätz der Gnaden / welche der Saamen und Ursprung seynd der Unsterblichkeit. Diser Ursachen halber / da unser HERR die Seinige wolte seegnen / erhube er die Händ über sich / damit von dem Himmel herab die geistliche Gaben sich häuffig über sie ergiesseten.

Diser Gnaden-Regen fallet nicht allein auf die Jünger / welche damals gegenwärtig waren; auch alle / welche ihnen nachgehends folgen solten / waren darunter begriffen. Der Seegen des Heylands erstreckte sich über sie / und eben diser würcket noch anheunt in ihrer Seel die Wunder-Werck der Gnad / welche sie vollkommen und heilig macht. Heiliger Vatter / sagt diser liebreiche Lehr-Meister / mache sie heilig in der Wahrheit / nimme unter deinen Schutz nicht allein jene / welche du mir gegeben hast / sondern auch alle und jede / welche du mir geben wirst bis zum End der

Welt / damit sie alle eins seyen / wie wir / und nach meiner in dein Reich hinauf kommen allda zu sehen die Glory / mit welcher du mich bald reichlich belohnen wirst / und die Lieb / welche du schon vor Erschaffung der Welt zu mir gehabt.

Gebenedeyet seye GOTT der Vatter unsers HErrn Christi JESU / welcher uns erfüllet hat mit allerhand geistlichen und himmlischen Seegen / Ephes. 1. Seye du selbst gebenedeyet und glorificirt in Ewigkeit / O mein JEsu / daß du so reichliche Seegen ergossen hast / und noch täglich ergiessest über deine Diener / ergiesse sie auch über mich / welcher der mindeste bin aus allen / nicht die zeitliche Seegen / welche ich keineswegs verlange / sondern die himmlische / nach welchen ich allein trachten soll.

Zweyter Punct.

Nachdem JEsus Christus seine Jünger geseegnet / fienge er an von der Erden sich gegen den Himmel zu erheben. Er stiege hinauf alsgemach / nicht wie der Elias in einem feurigen Wagen / sondern aus eigner Krafft. Die Jünger gantz verzuckt und ausser sich in Betrachtung eines so neuen Spectaculs / und erfreuet über die Erhöhung ihres Lehr-Meisters folgten ihm nach mit den Augen / biß eine Wolcken / welche ihme gleichsam zu einem Triumph-Wagen gedienet / ihn aus ihren Augen entzogen hat. Ihre Hertzen folgten doch nach an statt der Augen / und ein jeder aus ihnen

schrie auf wie Elisäus: Vatter mein / Vatter mein / der Wagen Jsrael / und der ihn führet!

Lasset uns mit den Jüngern verwundern die Herrlichkeit / den Glantz und Macht JEsu / welcher über die Wolcken steigt / und gehet über die Flügel der Winden / als der allwaltende HERR über die Natur. Lasset uns erfreuen / daß er endlich dise undanckbare Erden verlasset / wo man so übel mit ihme verfahren ist / und daß er nach dem Himmel zuruckkehret / allwo er von allen Seraphinen unterthänigist wird empfangen und geehret werden. Lasset uns bitten disen gutthertzigen liebreichen Vatter / disen Vatter der wahren Jsraeliten / disen Weg-Weiser der getreuen Seelen / uns in seinen glorwürdigen Triumph-Wagen aufzunehmen / und in jene glantzende Wolcken / über welcher er sich schwinget / und uns zu erlauben / daß wir ihme folgen mögen in das Reich der Glory.

O mein Göttlicher Heyland / wie kommst du mir so annehmlich vor an disem glorwürdigen Tag / und was für eine Freud empfinde ich dich zu sehen mitten in dem Lufft / wie einen Adler / welcher seine Junge aufmunteret sich empor zu schwingen / und ihme nachzufolgen. Verleihe mir auch / O HERR / Adlers-Federn dir zu folgen / und mich über alles Jrrdische hinauf zu schwingen / dann ausser dich hab ich nichts zu suchen auf der Erden. Weilen du sie verlassest / so ist sie auch von mir völlig verachtet. Zerreisse die Band / welche mich bißhero an sie gehalten / und wann es noch nicht

Zeit ist für mich / sie dem Leib nach zu verlassen / verschaffe doch / daß mein Gemüth so vollkommen von ihr befreyet seye / daß nichts demselben verhinderlich seye sich gegen dir zu erheben.

Dritter Punct.

Als die Apostel ihren lieben Lehr-Meister aus den Augen verlohren / unterliessen sie doch nicht beständig in die Höhe zu sehen / da erschienen ihnen zwey Engel in Menschlicher Gestalt / weiß gekleidet / die zu ihnen sagten: Ihr Männer von Galiläa / was sehet ihr immerdar über sich gegen den Himmel: Diser JEsus / welcher sich hinauf geschwungen hat / euch verlassend / wird auf eine solche Weise wiederum kommen / wie ihr ihn gesehen habt hinauf steigen / Act. 1.

Da haben wir zwey schöne Lehr-Puncten / so die Engel denen sehr hoch fliegenden Seelen in der Person der Aposteln geben. Der erste ist / daß nemlich das beschauliche Leben seine Schrancken müsse haben / und man sich nicht dergestalten an selbes anhefften solle / daß man darbey die Pflichten seines Stands auf ein Seiten setze / und verabsaume. Der andere ist / daß in denen Erhitzungen der Liebe / welche durch die Beschaulichkeit verursacht werden / man nicht vergessen solle der heiligen geschämigen Forcht / von welcher die Demuth unterhalten wird / und ohne welcher die gröste Gnaden nicht ohne Gefahr seynd.

Es

Es gibt Zeiten / O mein Seel / den Himmel anzuschauen / es gibt aber auch Zeiten auf der Welt zu arbeiten. Die Ruhe des Gebetts / und die Ubung des Eifers müssen beyde Wechsel-weise einen Apostolischen Mann beschäfftigen / und er wäre eben so übel daran / wann er das Heyl der Seelen verabsaumte dem Gebett eintzig und allein abzuwarten / als wann er das Gebett unterliesse / damit er sich nur um das Heyl der Seelen annehmete. So grossen Eifer man immer spühret / muß man doch nicht darauf bauen / es seye dann Sach / daß eine demüthige und heilsame Forcht demselben zu einer Versicherung beygesellet seye.

Grabe ein dise heilige Lehren in mein Hertz / O mein JEsu / verleihe mir eine Lieb und Lust zu dem Gebett / welche mit meinen andern Pflichten übereinstimme / und was für Gnaden dir gefallen wird mir zu erweisen / ertheile mir vor allen jene / deine Göttliche Urtheil / und meinen Hochmuth zu förchten. Ich will mich öffters erinnern jenes glückseeligen Tags / an welchem du in Himmel gefahren bist allda mein Vorsprecher zu seyn / damit ich mein Vertrauen und Liebe zu dir anfrische / aber ich wird zugleich niemalen vergessen den Tag / an welchem du wiederum kommen wirst mein Richter zu seyn / damit diser Gedancken mir eine gottseelige Sorgfalt mache meine Pflichten gebührender massen zu vollziehen.

Dritte Betrachtung/

Von der unendlichen Liebe GOttes gegen den Menschen/über jene Wort Pauli Ephes. 3. Damit ihr könnet begreiffen die Länge derselben / die Breite / die Höhe/ und die Tieffe.

Erster Punct.

DIe Länge diser unendlichen Liebe unsers GOtt und HErrns bestehet in deme / daß sie ewig ist. Ich hab dich geliebt von Ewigkeit her/ sagt er zu uns durch einen aus seinen Propheten / Jerem. 30. Das ist / so lang ich gewesen bin / was ich bin / hab ich dich geliebt / und die Lieb / so ich zu dir trage / ist eben so alt / als ich selbst. Liebe / O mein Seel / liebe einen liebreichen GOtt / welcher dich also geliebt hat. GOtt hat gezeigt/ daß er uns liebe / sagt der H. Joannes 1. Joan. 4. in dem / daß er nicht gewartet hat/ daß wir ihn lieben solten/ sondern ist uns mit seiner Liebe vorkommen. Und gleichwie dise Lieb GOttes gegen uns niemalen einen Anfang gehabt/ also wird sie niemalen kein End haben / es seye dann Sach / daß wir uns derselben durch unsere Sünden unwürdig machen. Und was noch darüber / und das gröste ist in diser unbegreifflichen Liebe / wiewolen wir zimlich undanckbar seynd/und seine Freundschafft und Wohlgewogenheit wenig achten/ so ist er doch gantz willig und bereit uns wiederum derselben theilhafftig zu machen / und mit ihme

ihme zu versöhnen / wann wir ihme nur eine Reu bezeugen / daß wir ihne verlassen haben.

So liebe dann / O mein Seel / eine Liebe / die dich von Ewigkeit her geliebt hat. (a) Verschiebe nur keinen Augenblick. Du wirst ihn allezeit zu spath lieben. Er hat dich der erste geliebt. Begegne aufs wenigist einer so lange Zeit vorkommenden Lieb mit schuldiger Gegen-Lieb / aber zugleich mit einer beständigen Lieb / welche einiger massen gleich seye der Seinigen / und wann du einstens das Unglück hättest durch eine schändliche Vergessenheit seiner Gütigkeiten seinen Zorn zu erwecken / lauffe ihme wiederum zu mit hertzlichem Vertrauen: Er wird seinen Zorn fallen lassen / er wird dein Untreu vergessen / und er wird dich wiederum aufnehmen / wie vormals / in seine Wohlgewogenheit.

O mein GOtt / ich sage dir Danck um deine ewige Lieb. Ach / warum hab ich dich nicht aufs wenigist geliebt / so bald ich das Glück gehabt dich zu erkennen? Verflucht seyen die Augenblick / welche ich zugebracht hab ohne dich zu lieben / aber noch tausend / und tausendmal mehr sollen jene verflucht seyn / in welchen ich die Vermessenheit und Unsinnigkeit gehabt dich zu beleidigen. Ach / daß sie nur kunten von der Zeit meines Lebens abgezogen werden! Ich wird beweinen dise unglückseelige Augenblick bis auf den letzten Athem / und wird mich befleissen die Undanckbarkeit derselben mit unverfälschter beständiger Treu zu ersetzen. Heunt ist

(a) Ama amorem ab æterno te amantem.

ist es mir ein rechter Ernst. Heunt thue ich mich aufrichtig und von gantzem Hertzen aufopffern deiner Lieb/ O GOtt meines Hertzens. Ich getraue mir mit deiner Gnad alle Geschöpff heraus zu fordern/den Schluß/ so ich gefaßt hab dir allzeit getreu zu seyn/ umzustossen/ sprechend mit dem Apostel Rom. 8. Wer wird uns absöndern von der Lieb Christi JEsu? Soll es seyn die Trübsal/ oder das Schwerdt der Verfolger. Nein/ nichts wird die Macht haben mich darvon abzusöndern.

Zweyter Punct.

Die Breite diser Lieb bestehet in der Menge derjenigen/welche sie umfanget/so da seynd alle Menschen/von was Stand und Beschaffenheit sie seyn mögen/weilen GOtt ernstlich gesinnt ist sie in seine Freundschafft und Gnad aufzunehmen/ ohne einen eintzigen auszuschliessen/ wann sie nur nicht selbsten dieselbe aufkünden. Es ist nicht ohne/ daß er die Auserwählte mehr liebet/ als die Verworffene/ aber er unterlasset nicht gleichwol alle zu lieben/ er verlangt und wünschet/ daß alle seelig werden/ und lasset nichts an ihm ermangeln/ was nothwendig ist sie zu seiner Lieb zu vermögen/ und ihme zu Freund zu machen. Was etwas besonders ist in dem Göttlichen Hertzen/ ist dises/ daß es allen Menschen offen stehet: Ein jeder hat darinn seinen Platz/ und befindet sich so wohl darinn geachtet und unterschieden/ als wäre er gantz allein.

Wann GOTT der Liebe in meinem Hertzen wohnete / so wurde er dasselbe schon erweiteren / und groß genug machen die gantze Welt zu fassen. Ich wurde / wie er / die Gute und die Böse lieben / die Freund und die Feind / und nicht allein wurde ich keinem kein Leid zufügen / sondern ich wurde mir ein Freud machen denen / so mich hassen / Gutes an statt des Ubels zu erweisen / glüende Kohlen auf ihre Häupter zusammen sammlend / das Feuer ihres Widerwillens mit dem Feuer der Christlichen Lieb zu dämpffen und zu überwinden.

Auf solche Weise hast du dich wohl tausendmal gegen mir verhalten / O GOtt der Liebe / zur Zeit / da ich dich angefeindet hab. Du hast mich durch deine Gütigkeit entwaffnet / und dahin gebracht nicht allein die Waffen dir einzuhändigen / sondern auch dir eine ewige Treu zu schwören. Hat dein Lieb biß auf mich sich erstrecken können / der ich doch derselben so gar nicht würdig ware / wird wohl ein Mensch auf der Welt zu finden seyn / der nicht eben dise Gnad zu hoffen hat?

O grosser GOtt / dessen Liebe keine Schrancken hat / nimme ein alle Menschen in deine Schoos / schliesse zu die Porten der Höllen / und eröffne die himmlische / damit alle hineingelassen darinn beschäfftiget seyen dich in alle Ewigkeit zu lieben und zu loben.

Dritter Punct.

Die Höhe und die Tieffe diser unermessenen Lieb bestehet in den grossen Sachen / welche zu unter-

neh-

nehmen sie die Ursach ware / und in denen tieffen Erniedrigungen / welche für uns auszustehen sie ihn vermöcht hat. Sehet / sagt der vielgeliebte Apostel 1. Joan. 1. was für eine ungemeine Lieb der Vatter uns bezeigt hat / daß er uns nennet Kinder GOttes / und daß wirs auch würcklich seynd. Er hat dise Lieb noch höher getrieben / da er uns seinen eingebohrnen Sohn gegeben / und alles anderes mit ihm. Rom. 8. Aber was für ein Wunder der Lieb gegen uns hat nicht eben diser seinem Vatter gleiche Sohn erwiesen / da er sich zernichtet hat annehmend die Gestalt eines Dieners / und gehorsamend bis in den Tod / und zwar den Tod des Creutzes / uns seelig zu machen ? Philipp. 2.

O hohe und tieffe Lieb / deine Werck seynd wohl unbegreifflich : und deine Weg unerforschlich ! O Tieffe ohne Grund / darinn sich alle unsere Gedancken verlieren ! O Unempfindlichkeit unserer Hertzen / welche gegen so ungemeiner Gütigkeit sich so übel und schlecht einstellen ! Was haben wir dargegen erwiesen einem in herrlichen Wunder- und Wohlthaten so freygebigen GOtt ? In was für eine Erniedrigung haben wir endlich uns herab gelassen zu bezeigen die Erkanntlichkeit gegen einen uns zu lieb erniedrigten / und zernichten GOtt ?

O Göttliche Lieb / welche du nichts gespahret hast uns Denck-Zeichen zu geben deiner vollkommenen gegen uns tragenden Freundschafft und Wohlgewogenheit / was kan ich dargegen thun zur Erkanntnus diser unaussprechlichen Gütigkeit / als

daß

daß ich mich erbiete alles zu thun / alles zu übertragen / was zu deinem Dienst gehört. Ich nimme mir nichts aus / O HErr / ich bin völlig in deinen Händen / mache und handle mit mir nach deinem Belieben / brauch meinen Leib und Seel / wie du wilst. Ich hab kein anders Verlangen / als dich zu lieben / und zu preisen / und wann ich kan leben und sterben als ein Schlacht-Opffer deiner Glory und Lieb / so wird ich gantz vergnügt und getröst leben und sterben.

Ein andere Betrachtung /

Wie sehr GOTT verlange von uns geliebt zu werden.

Erster Punct.

GOTT liebt uns / aber er will auch von uns geliebt werden. Er befilcht uns ausdrucklich Deut. 6. ihn von gantzem Hertzen zu lieben / von gantzer Seel / von gantzem Gemüth / und aus allen unsern Kräfften / das ist / mit aller möglichen Beflissenheit und Inbrunst. Dises Gebott wird von dem Sohn GOttes / der die Wahrheit selbst ist / genennt das erste und gröste aus allen / Matth. 22. wie es auch in der Sach selbsten ist / weilen es das Fundament aller andern / und die Ubung / welche befohlen wird / die allervornehmste ist / die verdienstlichiste / die Trostreichiste / und die kräfftigiste / die ein Christ verrichten kan / und in sich die Völle und Vollkommenheit des gantzen Gesatz begreifft.

Was für eine Hochachtung sollest du haben/ O mein Seel/ von disem Gebott/ dessen Vollziehung dich zu einem so hohen Staffel der Vollkommenheit erhebet/ allen deinen Pflichten gnugthut/ dich mit so vielen Gnaden erfüllet/ dich in die Besitzung setzet der Freundschafft GOttes/ welches ja die gröste Gnad ist aus allen? Dann GOTT will aus keiner Ursach willen von uns geliebt werden/ als damit wir uns würdig und theilhafftig machen seiner Gegen-Lieb/ und wann er verlangt/ daß wir ihn lieben ohne Maß/ so geschicht es darum/ weilen er uns will lieben ohne Ziel/ ohne Schrancken/ ohne End.

O Göttlicher Liebhaber unserer Seelen/ welcher du uns befilchest dich zu lieben ohne Ausnahm/ ohne Vorbehaltung/ (a) verleihe uns/ was du uns befilchest/ damit wir vollziehen/ was du verlangest. Verschaffe/ O mein GOtt/ (b) daß ich dich liebe/ wie du mich liebest/ daß ich dich liebe von gantzem Hertzen/ mein eigne Lieb zernichtend/ an deren statt dein Lieb regieren zu lassen/ von gantzer meiner Seel/ alle meine Anmuthungen deinen heiligen Gesatzen unterwerffend/ aus allen meinen Kräfften sie völlig zu deinem Dienst aufopfferend. Du siehest mein Verlangen/ du weist meine Schwachheit/ mache mir leicht durch deine Gnad/ was meiner Natur unmöglich fallet/ wann sie von deiner Hülff entblößt ist.

Zwey-

(a) Da Domine, quod jubes & jube, quod vis. Aug.

(b) Diligam te sicut diligor à te.

Zweyter Punct.

GOtt verlangt dergestalten / wir sollen ihn lieben / daß er uns selbst die Liebe mittheilet / mit welcher er will geliebt werden. Dann die Liebe komt her von GOtt / wie der H. Joannes 2. Joan. 4. uns versicheret. Die unendliche Liebe / die er gegen uns tragt / ist mit disem nicht zufrieden. Neben der Lieb / welche er in unsere Hertzen ausgiesset / gibt er uns den Urheber selbst der Lieb / nemlich den H. Geist / und weilen diser von Vatter und Sohn sich nicht lasset absöndern / wann man ihn empfangt / so empfangt man zu gleicher Zeit alle Personen der Göttlichen Dreyfaltigkeit / nach dem Ausspruch des Sohns GOttes Joan. 14. Wañ einer mich liebet / so wird er von meinem Vatter geliebt werden / wir werden zu ihm kommen / und werden in ihme unser Wohnung aufschlagen.

O mein Seel / frolocke vor Freuden / daß dein GOtt ein lautere Liebe ist / und daß du ihn nicht kanst lieben ohne ihn zu besitzen. Wann GOtt die Liebe selbst ist / was ist höhers und vortrefflicheres als die Lieb: Und wann der / so in der Lieb verharret / in GOtt verharret / wer ist besser versicheret? Wann GOtt in deme verbleibt / welcher ihne liebet / wer ist glückseeliger? Was kanst du dañ lieben / wann du nicht liebest die Liebe selbst?

O daß ich dich liebe / O HERR / der du mein Stärcke / mein Zuflucht / meine Glory / und mein Trost bist / Ps. 17. Vereinige dich mit

dir durch die heilige Verknüpffung der vollkommnisten Lieb / gleichwie der Vatter / Sohn und H. Geist eines seynd durch die wesentliche Liebe / welche ihnen gemein ist. Zerstöhre in mir alle diser glückseeligen Vereinigung / die ich mit dir allein zu haben verlange / zuwider lauffende Neigung. Unterwirffe dir alle Kräfften meiner Seel / und verschaffe / daß dein Lieb allein darinn herrsche mit völligem und vollkommenen Ober-Gewalt.

Dritter Punct.

Uns zur Liebe GOttes anzuhalten ware es freylich schon genug / daß er uns einen gemessenen Befelch darvon ertheilet hat. Indessen setzet er seinem Befelch bey noch ansehnliche Verheissungen / welche mächtig seynd die eigennutzigiste Gemüther einzunehmen. Wann einer mich liebet / sagt er Joan. 14. so will ich ihn lieben / und will mich ihme erklären / das ist / neben denen Tröstungen / und reichlichen Seegen / den ich ihme in diser Welt wird geben / will ich ihme mittheilen das ewige Leben in der andern / und nach Maß der Liebe / so er gegen mir wird getragen haben / wird ich ihne mit Freuden überschütten / und ihne über alle andere in meinem Reich erheben. Endlich damit er nichts unterliesse / welches mächtig wäre mich zu seiner Liebe zu bereden / erkläret er mich schuldig des ewigen Tods und Untergangs / wann ich ihn nicht liebe / 1. Joan. 3.

Was ligt doch disem grossen GOtt daran / daß du ihn liebest / oder nicht liebest / O mein Seel?

Was

Was Gutes / was Nutzliches kan er wohl ziehen aus deiner Freundschafft / daß er sich so starck darum bewerbet? Er ist unendlich glückseelig ohne deiner / und indessen hat er ein so starckes / so sehnliches Verlangen von dir geliebt zu seyn, als wann seine gantze Wohlfahrt und Glückseeligkeit an diser Lieb hangete. Er wendet an sie zu erlangen die Krafft seiner Annehmlichkeit / die Herrlichkeit seiner Verheissungen / den Schröcken seiner Bedrohungen / und also neben seiner liebwerthisten Göttlichen Majestät den Himmel und die Höll / und aus disen drey Dingen macht er eine dreyfache Ketten dein Hertz an sich zu ziehen. O noch härteres Hertz / als ein Stein-Felsen / wird du endlich dich nicht ergeben?

O mein GOTT / O GOtt der Liebe / ich hab mich gar zu lange Zeit wider dich gesetzt. Anjetzo sehr bestürtzt / daß ich so lang verweilet hab dich zu lieben / bin ich gesinnt deiner Gütigkeit wegen diser Verweilung alles zu ersetzen / und herein zu bringen durch einen inbrünstigen Eifer / mit welchem ich dich inskünfftig wird lieben. Ich weiß nicht / was ich mehr bewundern solle / eintweders die Beständigkeit / mit welcher du nach meiner Liebe getrachtet hast / oder die Hartnäckigkeit / mit welcher ich mich bißhero geweigeret habe dir selbe zu schencken. Ware es dann vonnöthen / O mein HErr / mir zu befehlen / daß ich dich lieben solte? Ware es so gar nothwendig um die Vollziehung des Befelchs zu erzwingen / daß du dich der Verheissungen und Bedrohungen bedienetest? Kunte es

dann mir wohl seyn / wann ich dich nicht liebete / und ware es nicht ohnedem das gröste Unheyl vor mich / ohne deine Liebe zu leben?

Consideration des 8. Tags.

Von dem Entwurff des Lebens / den ihme ein jeder auffsetzen soll / bevor er sich aus der Einsamkeit begibt / damit er die Frücht derselben beständig erhalte.

NIchts ist gemeiners in den geistlichen Ubungen der 8tägigen Einsamkeit / als allda Personen zu sehen / so von GOtt berührt ihre Fehler bereuen / und entschlossen seynd ein besseres Leben zu führen / aber man siehet nicht so viel beständig verbleiben auf ihren guten Vorsätzen in dem Haß ihrer Sünden / in der Ubung der tugendlichen Wercken / welche sie ihnen vorgenommen hatten. Die Vorbildung der Urtheilen GOttes / seiner Gütigkeiten / seiner Herrlichkeiten / verliehret sich alsgemach / die Salbung der Andacht trucknet ein nach und nach / man bindet wiederum an mit seinen alten Untugenden / und endlich seynd kaum 6. Monat verflossen / so findet man sich wiederum im alten Stand / in deme man vor diser Einsamkeit gewesen. Woher kommt dise Unbeständigkeit? Ich weiß wohl / daß sie / überhaupt zu reden / hierinn aus dem Grund der verderbten Natur / von dem Gewicht der Begierlichkeit / welche uns hinab ziehet und verleitet zu dem Bösen / wann wir uns nicht beständig einen Gewalt anthun darwider zu streiten.

Aber

Aber eine aus denen gewöhnlichern Ursachen diser Wanckelmüthigkeit in unsern gottseeligen Vorsätzen ist die Vergessenheit der hochwichtigen Wahrheiten / welche uns sehr zu Hertzen gangen seynd in der Einsamkeit. Der Königliche Prophet hatte wohl erkennt disen Schroffen der Beständigkeit in der Tugend / als er sich beklagende über die kleine Anzahl der Heiligen die Ursach dessen zugeeignet hat der Verminderung der ewigen Wahrheiten. Der Heilige hat abgenommen / weilen die Wahrheiten verminderet worden / Psal. 12. Einem so grossen Ubel abzuhelffen / was ist zu thun? Man muß die Sach also richten / daß dise himmlische Wahrheiten / dise heilige Gedancken / dise gute Vorsätz / deren unsere Gemüther und Hertzen voll waren in der geistlichen Einsamkeit / niemal in Vergessenheit gestellt / und dessentwegen alle auf das Papier gebracht werden in einem Entwurff der zukünfftigen Lebens-Art / welchen man aufsetzen soll eben zur Zeit der Einsamkeit / und uns verpflichten / öffters denselben zu überlesen / wann wir werden heraus kommen seyn. So ist es dann höchst ersprießlich dessen einen allgemeinen Abriß hier zu geben / aus deme ein jeder nehmen kan / was ihm wird tauglich seyn in Ansehen seines Stands / und seiner Beschaffenheiten. Was solle dann diser Entwurff in sich begreiffen. 1. Muß man vor allem das Ziel und End setzen / warum man erschaffen ist / und den unumstoßlichen vesten Schluß dorthin zu trachten. 2. Die Mittel / so uns GOTT hat eingegeben dorthin zu gelangen. 3. Die Verhindernussen / die uns bißhero in dem

Weg gelegen / und alle Fürsorg / die wir nehmen sollen dieselbe inskünfftig zu vermeiden. 4. Die gute Werck / welche wir verrichten wollen. 5. Eine Specification der täglichen Ubungen / die zur jeden bestimmte Zeiten / und die Manier selbe recht zu verrichten. Diser Entwurff auf das Papier gebracht / und zum öfftern durch die Uberlesung der Gedächtnus vorgestellt / ist ein kräfftiges Mittel / sich mit der Gnad GOttes zu erhalten in der Aenderung des Lebens / so er von uns begehrt / und wir ihme versprochen haben in der Einsamkeit.

1. So sollest du dann alsobald den Anfang machen ungefehr mit disen Worten: Weilen ich wohl erkennt und begriffen hab in meiner Einsamkeit / daß ich keiner andern Ursachen halber auf der Welt bin / als GOtt zu dienen in der Zeit / und ihne zu besitzen in der Ewigkeit / in welchem mein gantze Glückseeligkeit bestehet / und höchst bestürtzt bin / daß ich bißhero einen so vortrefflichen und zugleich so nothwendigen Zweck vernachläßiget hab / als will ich ihne hinfüran ansehen als mein grosses und eintziges Geschäfft / und mir selbes mein Leben hindurch mit allem Ernst und Fleiß lassen angelegen seyn.

2. Die Mittel / so mir GOtt eingegeben hat mich nicht mehr von meinem Ziel und End zu entfernen / und wann ich das Unglück hätte mich zu verfehlen / wiederum auf den rechten Weg zu kommen / seynd 1. Der öfftere Gebrauch des H. Sacraments der Buß / und des zarten Fronleichnams.

nams. Also wird ich mir ein Haupt-Regul machen aufs wenigist einmal alle Monat zu beichten/ und selbige Täg zu communiciren/ wann mich der Beicht-Vatter für würdig erachtet. 2. Die tägliche Erforschung meines Gewissens/ meine Fehler darinn zu erkennen/ Verzeihung derselben von GOtt zu begehren/ und ihme zu versprechen/ selbige künfftighin zu meiden. 3. Das H. Meß-Opffer/ deme ich mit Andacht beywohnen werde/ so offt ich wird können/ niemalen unterlassend bey der Wandlung unsern HErrn zu bitten um die Gnad ehender zu sterben/ als ihne mit einer schweren Sünd zu beleidigen. 4. Die Lesung eines geistlichen Buchs mit einigen gottseeligen Anmerckungen/ und Anmuthungen gegen GOtt/ welches mir dienen wird an statt des innerlichen Gebetts/ wann ich in disem nicht erfahren bin. 5. Die Andacht gegen dem bittern Leiden unsers HErrn/ meines allmächtigen Mittlers bey seinem himmlischen Vatter/ und gegen der seeligisten Jungfrauen meine mächtige Vorsprecherin bey ihrem Sohn.

3. Die Verhindernussen nach meinem Ziel und End zu leben waren folgende: 1. Die Menge der Sünden/ so ich begangen. 2. Die böse Neigungen/ denen ich angehangen. 3. Die Passionen oder unordentliche Begierden/ deren ich ein Sclav gewesen. 4. Die böse Gewohnheiten/ so ich gezigelt hab. 5. Der menschliche Respect, der mich öffters von dem Guten abgehalten/ und mich zu dem Bösen gezogen hat aus einem eitlen Wohl-

gefallen. 6. Die schlimme Gesellschafften / an welche ich mich gehängt hab. Dises seynd die Feind meines Heyls / denen ich will mit allem Ernst den Krieg ankünden / mit dem David entschlossen / keinen Stillstand mit ihnen einzugehen / und mir keine Rast und Ruhe zu vergönnen / biß ich sie völlig wird vertilgt haben. (a) Wird also allen meinen Kräfften ausbieten 1. Die Sünden zu vermeiden / darein ich vor meiner Einsamkeit gefallen. 2. Schnurgerad meinen bösen Neigungen entgegen zu gehen / denen ich so offt und unglückseeliger Weise nachgangen. 3. Meine Passionen zu dämmen / ein wachtsames Aug auf mich habend ihnen vorzukommen / oder sie innzuhalten / und zu einer billichen Mäßigung zu bringen. 4. Die schlimme Gewohnheiten auszureuten mit öffterer Verfluchung derselben in Gegenwart unsers HErrn / und Erweckung der entgegen gesetzten Ubungen / damit man darfür heilige und tugendsame Gewohnheiten in das Hertz pflantze. 5. Mich über alle menschliche Bedencken und Sorgen zu erheben / und selbe zu verachten zu dem End mich gebrauchend jenes Spruchs des heiligen Pauli: Wann ich wolte den Menschen gefallen / wäre ich kein Diener JEsu Christi. (b) 6. Endlich alle Gemeinschafft mit denen Personen behertzt aufzuheben / deren Exempel und Kundschafft mir bißhero schädlich waren / mich erinnerend jenes hochwichtigen Spruch des Heylands: Wann dich

(a) Non convertar donec deficiant. Ps. 17.

(b) Si adhuc hominibus placerem, Christi servus non essem. Gal. 1.

dich dein Aug ärgeret / reisse es aus etc. (a) und jener insgemein von allen Weisen sehr angerühmten Haupt-Regul / daß es einige Kundschafften gibt / welche man nicht nur auflösen soll / sondern hurtig abbrechen / das ist / man solle keineswegs darinn etwas nachgeben.

4. Die gute Werck / so ich üben soll in der Einrichtung / welche ich vorhanden hab / eines neuen Lebens / mögen in drey Sorten abgetheilt werden. Die erstere / welche GOtt schnurgrad angehen / seynd jenige / welche ich unter die Mittel gesetzt hab / und dienlich seynd mich an GOTT zu halten / damit ich mich niemalen von meinem letzten Ziel und End entferne / oder alsobald auf den rechten Weg wieder komme / wann ich denselben verfehlet hätte. Die andere / so den Nächsten betreffen / seynd absonderlich die Vertröstung der Nothleidenden / die Besuchung der geschämigen Armen in ihren Häusern / der Krancken in den Spitälern / der Gefangenen so gar in den duncklisten Kerckern / sie mit Worten vertröstend / und mit meinen Allmosen helffend / dann jene desto kräfftiger seynd / wann dise darzu stossen. Die dritte / welche mich selbsten angehen / seynd jene / welche mir dienen können / theils für eine Vorbewahrung / damit ich denen Versuchungen nicht unterlige / theils zu einer Züchtigung / wann ich mich darvon überwinden liesse. Jenige / welche dem Fall vorkommen / seynd gewisse Andachts-

(a) Si oculus tuus scandalizaverit te erue eum. Matth. 5.

Ubungen / die gar nutzlich seynd mich zu bewahren / wann ich in Gefahr stunde GOtt zu beleidigen / als da seynd kurtze und eiferige Schuß-Gebettlein / mich auf die Erden werffen / wann ich allein bin / einige Zeit die Arm Creutz-weis ausgespannter halten / und die andere / welche ich vornehmen wird mich zu straffen wegen der Fehler / in welche ich wird gefallen seyn / seynd das Fasten / die Entziehung einer Ergötzlichkeit / der Abbruch in den Mahlzeiten 2c. Dise Beflissenheit nichts ungestrafftes in mir hingehen zu lassen wird GOTT dem HErrn vor allem gefallen / und die aufrichtige Begierd an Tag geben / so ich habe ihme getreu zu seyn.

5. Es wäre noch übrig eine Ordnung zu stellen für alle Verrichtungen des Tags. Weilen sie aber nicht einerley seyn kan wegen des Unterschieds der Personen / so ist es nicht wohl möglich / eine vorzustellen / die allen anständig seye. Indessen ist eine vorhanden / deren sich mehrer wergen bedienen können: Sie ist von einer weltlichen Stands-Person / und ich will sie allhier gantz getreulich vorbringen.

1. Wann ich aufgewacht / will ich meinen ersten Gedancken auf GOTT werffen als den Urheber meines Wesens / von deme / und deme zu dienen ich eintzig und allein erschaffen worden / und mich bezeichnend mit dem heiligen Creutz will ich die heiligiste Dreyfaltigkeit anbetten mit disen

Wor-

Worten: (a) Gebenedeyet seye die heilige und unzertheilte Dreyfaltigkeit/ weilen sie über uns ihr Barmhertzigkeit erwisen hat/ und mit den andern Worten des H. Pauli: (b) Fern seye von mir mich zu rühmen als bloß allein in dem Creutz unsers HErrn JEsu Christi.

2. Mein gewohnliche Zeit zum Aufstehen wird seyn um 6. Uhr. Wann dise geschlagen hat/ will ich mir einbilden/ mein Schutz-Engel sage zu mir/ was ein anderer Engel einstens zu H. Peter gesagt: (c) Stehe geschwind auf. So will ich mich dann gleich von dem Bett erheben gedenckend an meine Betrachtung. Ich will meine Kleider in aller Erbarkeit anlegen/ ohne mir von jemand helffen zu lassen/ einige Gebetter sprechend/ wie ich sonsten in dem Brauch habe.

3. So bald ich ehrlich bekleidet/ will ich niederknien/ und die Manier brauchen/ deren sich bediente der H. Franc. Borgia, da er noch ein Grandes von Spanien und Hertzog von Gaadien ware. Ich wird dreymalen die Erden küssen. 1. Zu erkennen die allerhöchste Majestät GOttes. 2. Zu ehren die Menschwerdung des ewigen Worts.

3. Zu

(a) Benedicta sit sancta & indivisa Trinitas, quia fecit nobiscum misericordiam suam.

(b) Absit mihi gloriari nisi in cruce Domini nostri Jesu Christi. Gal. 6.

(c) Surge velociter. Act. 11.

3. Zu bekeñen/ (a) daß ich nur ein Erden seye/und daß ich wiederum wird zu Staub werden. Ich wird alsdann mein gewohnliches Morgen-Gebett verrichten/ meine Anbettung/ meine Dancksagung/ mein Aufopfferung aller täglichen Verrichtungen/ und meine übrige Gebetter zu unserm HErrn JEsu Christo/ zu der Seeligisten Jungfrauen/ zu meinem Schutz-Engel/ zu meinem heiligen Patron.

4. Wann ich völlig wird angelegt seyn/ bevor mich anderer Geschäfften anzunehmen/ wird ich mein Betrachtung verrichten. David hatte mehr zu schaffen als ich/ (b) er unterliesse es doch keinen Morgen/ wie er es selbsten bezeugt. Insgemein will ich ihr eine halbe Stund schencken/ und mich befleissen/ wie diser H. König (c) mich mit der Liebe meines GOttes gantz zu entzünden. Wann nachgehends in meinem Haus-Wesen was anzuschaffen ist/ welches eintweders die Unterweisung meiner Kinder betrifft/ oder die Befelch/ die ich zu ertheilen hab meinen Hausgenossen/ oder die Vollziehung einer wichtigen Sach/ will ich die nothwendige Zeit darzu anwenden.

5. Gegen 8. Uhren wird ich zur heiligen Meß gehen/derselben beywohnen mit höchster Gemüths-Versammlung und möglichisten Andacht/ und mich

(a) Memento homo quia pulvis es & in pulverem revertêris. Gen. 3.

(b) In matutinis meditabor in te. Ps. 62.

(c) In meditatione meâ exardescet ignis. Ps. 38.

mich innerlich aufhalten in Bedenckung der grossen und anmuthigen Geheimnussen / welche darinn gehandelt werden / auf die Weise / die ich mir habe vorgeschrieben.

6. Wann ich nacher Haus kommen gegen 9. Uhr / will ich die Geschäfft vornehmen meines Stands / meines Amts / meines Haus-Wesens bis zum Mittag-Essen vor welchem fast ein Viertelstund ich mein Gewissen vor GOtt erforschen wird über die Verrichtungen des Vormittags / die Manier und Antrieb / aus welchem sie geschehen / und GOTT um Verzeihung bitten meiner begangenen Fehlern.

7. Meinen Tisch will ich also einrichten nach meinem Stand / daß / ohne wider die Anständigkeit und Gebühr etwas zu handlen / ich noch grössere Sorg tragen wird die Gesatz des Christenthums in Obacht zu nehmen. Ich will allen Uberfluß abschaffen / alle zu viel gesuchte Schlecker-Bißlein / alle gar zu kostbare Speisen / und will mich nicht anfechten lassen von der närrischen Pralerey ein Mann zu seyn / der prächtig zu essen gibt. Was ich in überflüßigen Mahlzeiten verschwenden wurde / will ich erspahren / und anlegen zur nothwendigen Erhaltung der Glieder JEsu Christi. Und was mein Person ins besonder anbelangt / vergnügt mit einem ehrlichen Mittag-Essen / wird ich keine andere Regul und Maß darfür haben / als die Nothwendigkeit / und niemalen die Sinnlichkeit. Bevor ich dasselbe einnimme / welches ge-

nrei-

meiniglich gegen Mittag wird seyn / wird ich seuffzen / wie der Job / (a) wegen der Schuldigkeit / so ich hab eine so irrdische Ubung vorzunehmen einen Leib zu erhalten / den ich muß als meinen Feind betrachten. Ich wird niemalen unterlassen den Seegen und die Dancksagung / wohl ingedenck / was der H. Paulus allen Christen anbefihlet / (b) sie essen / oder sie trincken / soll es geschehen zur Glory GOttes / wie alle übrige Verrichtungen.

8. Nach dem Mittag-Essen will ich mit meinen Hausgenossen einige Gemüths- und Liebs-Ergötzungen vornehmen / und sie unterhalten mit dem / was zu ihren Sitten dienlich ist / absonderlich zur Auferziehung meiner Kinder. Nachgehends will ich mich nach meinem Zimmer begeben / ein Capitel von der Nachfolgung JEsu Christi aufmercksam zu lesen / und einige Brief zu schreiben / so fern es nothwendig wäre.

9. So gern ich möchte in der Einsamkeit bleiben / bin ich doch kein Einsidler nicht. Es gibt Personen / die ich zu besuchen hab. So will ich dann nach dem Mittag-Essen einige Stunden anwenden die Besuchungen zu geben / und zu empfangen / deren ich mich nicht entschütten kan. Doch aber mich von dem Mißbrauch der Welt frey zu halten: 1. Will ich GOTT bitten mit dem

(a) Antequam comedam, suspiro. Job. 3.

(b) Sive manducatis sive bibitis, sive quid aliud facitis, omnia in gloriam Dei facite. 1. Cor. 3.

dem David: (a) Er wolle eine Wacht setzen meinem Mund / und so wohl meine Leffzen schliessen / daß mir nichts entwische wider sein Gesatz. 2. Damit ich nicht zu fast ausgelassen seye / will ich mich befleissen GOTT allezeit vor Augen zu haben. Ich will mich hüten vor den so gewohnlichen Fehlern in dem Umgang der Welt / von dem Spöttlen / von Ubel-nachreden / von Stich- und Schwanck-Worten. 3. Ich will meine Besuchungen nicht zu offt machen / sondern sie vielmehr einschräncken eintweders auf die Nothwendigkeit / wann ich einige Geschäfft oder Händel zu richten hab / oder auf die Christliche Gebühr und Bescheidenheit / wann ich zu meinen Anverwandten wird gehen / zu meinen Freunden / oder andern / denen ich verbunden bin / oder auf die Lieb / nemlich / wann die Krancke und Arme zu besuchen seynd. 4. Wann ich mich in einer Gesellschafft einfinden wird / wo man spielet / wird ich mich wehren / so viel ich kan / daß ich nicht von der Parthey seye / es seye dann / daß die Personen / so mich darzu einladen / von einem solchen Ansehen seyen / denen man es nicht wohl kan abschlagen / und daß sonsten das Spiel nicht von dem puren Glück regiert werde / oder viel nach sich ziehe. Und auch da will ich wohl Acht haben / daß ich nicht zu viel Zeit darbey verliere.

10. Wann ich mich darvon wird abgeschraufft haben / will ich in ein Kirchen gehen mich allda zu ver-

(a) Pone custodiam ori meo, & ostium circumstantiæ labiis meis. Ps. 140.

versammeln/ und eine halbe Stund dem Gebett schencken.

11. Wann ich wiederum wird zu Haus seyn/ will ich die übrige Zeit zum Nacht-Essen zubringen mit Lesung eines geistlichen Buchs/ oder einiger andern meinem Stand und Verwaltung anständigen Schrifften.

12. Das Nacht-Essen/ welches gegen 7. Uhren soll seyn/ wird fast beschaffen seyn/ wie zu Mittag/ wie auch die darauf folgende Ergötzlichkeit. Selbige wird ich schliessen mit lesen oder vorlesen lassen durch einen aus meinen Bedienten in dem Leben der Heiligen die Geschichten des jenigen/ dessen Fest die Kirch folgenden Tag haltet. Nach diser Ablesung will ich mein gantzes Haus-Gesind versammeln/ mit ihnen das Nacht-Gebett zu verrichten/und das Gewissen zu erforschen. Nachdem sie alsdann entlassen/ will ich mich gantz allein in mein Zimmer verfügen/ mein Betrachtung auf folgenden Morgen zu bereiten/ daß übrige Gebett vollenden/ meine gute Meinung richten wegen des Schlaffs/ wie auch mich und alles mein Haus-Gesind zu bewahren vor allem nächtlichen Zufall. Das Gebett wird ich sprechen/ so enthalten ist in der Complet der Tag-Zeiten: Wir bitten dich/ O HERR/ besuche dise Wohnung/ und vertreibe von ihr alle Nachstellungen des Feinds/ und darauf den Seegen des HErrn ehrenbietig empfangen/ will ich mit geneigtem Haupt dise letztere Wort hinzusetzen:

tzen: Und dein Seegen seye über uns allzeit durch unsern HErrn JEsum Christum. Will mich darauf zur Ruhe begeben / wie ich aufgestanden ohne eintzige Bey-Hülff / und mit den guten Gedancken / welche ich wird geschöpfft haben von meiner Betrachtung in ihrer Vorbereitung.

MAn hat für nutzlich erachtet hierbey zu setzen die Andacht / welche diser gottseelige Herr im Brauch hatte alle Jahr auf einige Weise feyerlich zu begehen den Tag / an welchem er die Gnad gehabt den heiligen Tauff zu empfangen. Er richtete sich darzu durch eine Einsamkeit und Versammlung des Gemüths einige Täg / in welchen er nicht unterliesse eine jährliche Beicht abzulegen / und den letzten Tag / als dem Jahrs-Tag seiner geistlichen Wiedergeburt empfienge er die heilige Communion zur Dancksagung / und erneuerte die heilige Verbündung seines Tauffs mit einem besondern Eiffer.

Hie folgt die Betrachtung / deren er insgemein sich bediente / und die man nicht füglicher als hieher setzen kan zu End diser Einsamkeit / weilen er mit derselbigen die seinige geschlossen hat. Sie wird von vielen gottseeligen Personen können gebraucht werden / welche den Jahrs-Tag ihres Tauffs feyerlich begehen. Sie werden darbey sehen Erstlich die Gnaden / so sie empfangen in disem H. Sacrament. 2. Die Pflichten / so sie

darinn übernommen haben. 3. Die Kirchen-Gebräuch / so darbey gehalten werden / und was sie bedeuten. Dises ist die Materi der 3. Puncten diser Betrachtung.

Betrachtung

Für den Jahr-Tag des Tauffs.

Der erste Eingang wird seyn / daß ich mir einbilde / als wäre ich noch heutiges auf dem Tags Tauff-Stein.

Der andere / daß ich den H. Geist anruffe um die Gnad einer vollkommenen Erneuerung in dem Geist des Christenthums.

Erster Punct.

DJe Gnaden wohl zu begreiffen / so ich empfangen hab in meinem Tauff / ist alleinig zu wissen / was dises Sacrament seye / welches ein Ursprung ist derselben. Unter den Titlen / so ihme gegeben haben die Kirchen-Lehrer und die heilige Kirchen-Versammlungen ist jener eines Sacraments der Wiedergeburt / der tauglichiste uns seine Vortrefflichkeit vorzustellen / und der ähnlichiste der Beschreibung / so uns unser HErr JEsus Christus selbst gegeben hat / da er den Nicodemum unterweisend zu ihm gesprochen Joan. 3. Keiner kan eingehen in das Reich GOttes / er

er werde dann wiedergebohren in dem Wasser und in dem Heil. Geist. Was von dem Fleisch herkommt / ist Fleisch / und was von dem Geist gebohren wird / ist Geist. Dise Wort des Heylands geben uns zu verstehen / daß es ein Geburt gibt / und eine Widergeburt / daß die erste fleischlich ist / die andere geistlich. Durch die erste wird ein fleischlicher Mensch gebohren / ein sündiger Mensch / einer mit der erblichen Mackel befleckter Mensch / (a) ein Kind des Zorns / wie der H. Paulus redet / ohne Recht und Zuspruch weder zu den Gaben der Gnad / noch der Glory. Durch die andere / welche in dem Tauff geschicht / wird ein Kind von GOTT gebohren / wird zu einem Christen / wird ein Kind der Gnad und Barmhertzigkeit / gereiniget von aller Sünd / ein von GOtt aufgenommenes Kind / würdig seiner Liebe / und ein Erb seines Reichs.

Mein GOTT / was Unterschied zwischen disen 2. Geburten! Wie schändlich ist die einte und betaurlich! Wie glorwürdig die andere / und glückseelig! Die erste ist eines Kinds / so auf die Welt kommt / und noch nicht empfangen hat den H. Tauff: Die andere ist von eben disem Kind / wann es getaufft ist. Es geschicht / sagt der H. Leo Serm. 25. de Nat. in disem glückseeligen Kind ein Wunder / welches etwas hat von dem unbegreifflichen Geheimnus der Menschwerdung Gottes. In disem wird der natürliche Sohn GOttes

(a) Eramus naturâ filii iræ. Ephes. 1.

tes der Menschheit nach gebohren in der Schoos der Seeligisten Jungfrauen durch die Würckung des H. Geists / alldorten wird der an Kinds statt angenommene Sohn durch eben disen H. Geist in dem heilsamen Wasser des Tauffs wiedergebohren.

Was grosse Ehr ist es einem Erd-Wurm / wie ich bin / durch die Krafft meiner geistlichen Wiedergeburt so glorwürdige Verbündnussen zu haben mit denen dreyen Personen der Göttlichen Dreyfaltigkeit! Daß der himmlische Vatter mich für seinen Sohn aufnimmt! Daß der Sohn mich für seinen Bruder und Mit-Erben erkennet / daß der H. Geist sich würdiget mit meiner Seel eine Bündnus zu machen / und sie für seine Braut zu nehmen! Daß der Schöpffer Himmels und der Erden ein einiger GOTT in drey Personen / da er mir eindrucket das Kenn-Zeichen des Tauffs / mich mit seinem Siegel zeichnet zu bedeuten / daß ich ihme absonderlich zugehöre / und zwar auf eine viel adelichere Weise da ich ein Kind der Gnad bin / als zuvor / da ich ein Kind der Natur ware.

Was für eine Danckbarkeit wird ich jemals dargegen können erstatten für dise unschätzbare Wohlthat / welche noch viel andere in sich begreifft! Wordurch hab ich können verdienen / daß du sie mir erweisetest vor so viel anderen / die dise Gnad nicht gehabt / welche ich geniesse. Ich kan wohl

sagen

sagen mit dem Königlichen Propheten: (a) Der HErr hat dise Gnad nicht erwiesen allen Völckern. Wie viel gibt es würcklich Menschen/ die noch versencket seynd in der Finsternus des Unglaubens/ und welche/ weilen sie den Heil. Tauff nicht/ wie ich/ empfangen/ allzeit Sclaven seynd der Sünd/ und unter der Beherrschung des Teuffels? Mich anbelangend/ welchen du durch deine unendliche Gütigkeit aufgenommen hast in die Zahl deiner Kinder/ und befreyet aus diser doppelten Dienstbarkeit durch die Gnad des neuen Menschen (b) wird ich in Ewigkeit singen deine Göttliche Erbarmnussen/ ich wird niemal aufhören dich zu loben/ und wird alle Jahr/ so lang ich leb/ den glückseeligen Tag meines empfangenen Tauffs feyerlich begehen.

Aber was für ein Jubel-Fest wurde nicht im Himmel durch deine Engel und Heilige angestellt werden/ wann du dise Gnad auch liessest zukommen so vielen Abgötterern/ welche noch auf der Welt seynd! O ewiger GOtt/ Erschaffer aller Dingen/ erbarme dich über so viel Armseelige. Erinnere dich/ daß ihre Seelen das Werck seynd deiner Händen/ und daß sie zu deinem Ebenbild seynd erschaffen worden. Siehe/ O HErr/ die Höll wird darvon gantz voll. Erinnere dich/ daß JEsus dein liebster Sohn für ihr ewiges Heyl einen

(a) Non fecit taliter omni nationi. Ps. 147.

(b) Misericordias Domini in æternum cantabo. Ps. 88.

sehr grausamen Tod ausgestanden hat / höre an die Stimm deines Bluts / welches dich um Barmhertzigkeit anschreyet. Lasse dich erweichen durch das Gebett der Kirchen deiner heiligen Gespons. Vermehre die Anzahl ihrer Kinder und der deinigen durch die Bekehrung so vieler Unglaubigen. Verschaffe / daß sie das Sacrament des Glaubens empfangen / und erleuchtet von deinen Einsprechungen für ihren GOtt erkennen JESUM Christum unsern HERRN / deme die Ehr seye in alle Ewigkeit.

Zweyter Punct.

Die Gnaden / so wir erhalten haben in unserm Tauff / seynd groß / aber die Verbündnussen / so wir darinn übernehmen / seynd nicht minder / da uns der H. Tauff ertheilt worden / ist ein Contract zwischen GOTT und uns geschlossen worden. GOTT seiner Seits hat sich verpflichtet / uns an Kinds-Statt aufzunehmen / und Mit-Erben seines Reichs zu machen / wie wir allbereit gesehen. Aber er verlangte unser Seits / daß wir sollen aufkünden denen unordentlichen Begierden der Reichthumen / der Ehren / der Wollustbarkeiten diser Welt. Man fragte dich: Sagest du ab der Welt / und ihrem Pracht? Dem Teuffel und seinen Wercken? Dem Fleisch und seinen Begierlichkeiten? Du warest dazumal nicht in dem Stand die Frag zu verstehen / oder von dir selbst ein Antwort zu geben. Deine Tauff-Göt-

ten

ten haben es an statt deiner gethan: Durch ihren Mund hast du dreymal geantwortet: Abrenuntio, ich sage ab von gantzem meinem Hertzen. Glaubest du dann dise 3. Absagungen seyen nur ein leere Ceremonie/ die dich zu nichts verbindet? Du wärest sehr übel daran. Wann es keine Gelübd seynd/ wie man sie doch insgemein darfür haltet/ wann es/ sprich ich/ keine Gelübd seynd in einem eigentlichen Verstand dises Worts/ seynd sie doch die kräfftigiste Verbindungen/ welche viel weniger eine Nachlassung zulassen/ als die rechten Gelübd/ dann es gibt Umständ/ wo eine rechtmäßige Obrigkeit in disen etwas nachlassen kan/ aber es ist keine weder im Himmel/ noch auf Erden/ welche dich befreyen kan von denen Verbündnussen deines Tauffs.

Es seynd solche Betheurungen/ welche du feyerlich abgelegt hast vor allen in der Kirchen/ und du hast sie GOtt selbsten unwiderrufflich abgelegt/ der mit sich nicht laßt spotten. (a) *Tenetur vox tua*, sagt der H. Ambrosius, man nimt dich bey deinem Wort. Du hast es gegeben in Gegenwart der Engeln. *Præsentibus Angelis locutus es.* Sie seynd Zeugen gewesen deines Versprechens/ sie werdens auch seyn von der Rach/ welche GOTT nehmen wird über dein Ubertrettung/ wann du deinem Versprechen nicht sollest nachkommen.

(a) Deus non irridetur. Gal. 6.

Hast du wohl begriffen/ mein Seel/ dise schröckbare Wahrheit. Du rühmest dich deines Tauffs/ und des Christlichen Namens/ den du die Ehre hast zu tragen. Ist gar recht und billich. Es ist eine unvergleichliche Gnad/ es ist eine Würdigkeit/ welche dich über alles/ was groß ist auf Erden erhebt/ es ist ein Titul/ welchen der H. Ludwig höher geschätzt hat/ als den Titul eines Monarchen. Aber vollziehest du auch dessen Schuldigkeit/ wie er? Er sitzend auf dem Thron/ und ein Beherrscher eines aus den mächtigisten Königreichen der Welt/ vergasse alle seine Herrlichkeit/ und wolte um nichts wissen/ als um die Christliche Demuth. Er ware in einem Stand alle Güter und Freuden zu geniessen/ welche ihm seine Königliche Würde antruge/ und dannoch ware er so arm im Hertzen/ und also der Welt abgestorben/ als der vollkommenste Ordens-Mann. Endlich getreu in Haltung denen Verheissungen in seinem heiligen Tauff/ welche ihm allezeit in dem Sinn lagen/ hielte er sie für die Richt-Schnur seines Lebens-Wandels.

Wie gehet es dermalen her in der Welt? Von diser unbeschreiblichen Zahl der Getaufften/ wie viel wissen nichts um dise Verbündnussen/ die sie mit GOTT geschlossen/ und niemalen daran gedacht haben? Und unter denen/ die es wissen/ wie viel seynd ihrer/ welche dieselbe halten? Wann man die Art zu leben ansiehet bey dem mehreren Theil der Christen/ wurde man nicht sagen und glau-

glauben / sie hätten just das Widerspiel versprochen in ihrem Tauff? Ja fürwahr / wann man sich verpflicht hätte zur Lieb der Reichthumen / Ehren und Wollüsten / kunte man ihnen wohl hitziger und begierlicher nachtrachten? Ach mein GOTT / was werden dir einstens jene Affter-Christen zur Antwort geben / wann du ihren Tauff-Zettel wirst hervorziehen / und ihnen sagen / siehe was du versprochen hast: (a) Dises ist dein Glaub. Und siehe / wie du gelebt hast: Dises ist dein Leben. Auf was für einen Fuß und mit was Fug begehrest du mein ewiges Reich? Ich hab dirs versprochen / es ist wahr / ja / aber mit Bedingnus / daß du wirst treulich halten / was du mir versprochen. Du hast dein Wort nicht gehalten / ich bin nicht mehr an das meinige verbunden.

Wie billich hab ich zu förchten ein solches Unheil / ich habs gewußt / ich habs erkennt / O HERR / was ich versprochen hab deiner Göttlichen Majestät / ich kans nicht verbergen in deiner Gegenwart / und du weist / du erkennst / mit was schlechter Treu ich vollzogen hab mein Versprechen. Ich hab allezeit die Welt geliebt / hab gelebt nach ihren Reglen / hab ihre Ergötzlichkeiten gesucht. Ist dises das Leben eines Christen? Was wird es mir helffen / daß ich den Namen darvon getragen / indem ich in dem Werck nichts minderes erzeigt hab? Und das Kenn-Zeichen

(a) August.

meines Tauffs / welches ich entunehret hab / wird es für mich nur ein ewiger Titul und Haupt-Ursach seyn meiner Bestürtzung und Beschämung?

Lasse es nicht zu / O HErr. Ich bitte dich demüthigist um Verzeihung meiner Untreu / und daß ich deine Gnaden also mißbraucht habe. Hinfüran wird nichts seyn / daß ich nicht von Hertzen gern wird unternehmen meine Verbrechen zu ersetzen / und zu leben als ein rechter Christ: Ich hab geschworen und mir fürgenommen zu halten die Gebott deiner Gerechtigkeit / Ps. 118. Ja / ja / ich schwöre es anheut kniefällig vor deinem Altar: Ich bekräfftige von neuem meine Versprechen / und bin entschlossen vermittelst deiner Gnad denenselben getreu nachzukommen bis auf den letzten Athem meines Lebens.

Dritter Punct.

Die Ceremonien / welche gehalten werden in Verleihung des H. Tauffs / seynd so viel heilsame Unterweisungen / welche die Kirch suchet zu geben allen Personen / so dises Sacrament empfangen. So must du dann dich derselben erinnern / und in der Einbildung / es seye heunt der Tag deines Tauffs / aufs wenigist auf die vornehmere Ubungen / die darbey vorüber gehen / Acht haben / damit du die Bedeutung derselben ergreiffest / und daraus solche Entschliessungen fassest / welche dien-

lich

lich seynd den Geist des Christenthums in dir zu erneueren.

Bilde dir ein 1. Man trage dich zu dem Eingang der Kirchen / und frage dich / wie man gefragt hat deine Tauff-Gotten / und daß du zur Antwort gibest / du verlangest den heiligen Tauff. Von wem begehrest du ihn? Von JEsu Christo / der dir selbigen verdienet hat durch sein kostbares Blut: Von der Kirch / welche nichts so sehr verlanget / als dich zu sehen in der Zahl ihrer Kinder: Von dem Verwalter des Sacraments / der gantz bereitwillig ist / dir selbes zu verleihen / in versicherter Hoffnung / die man ihm gibt / daß du wirst leben und sterben in dem Glauben der Catholischen / Apostolischen und Römischen Kirch. Von der Zeit an / daß du zu deinem Verstand gelangt / warest du allzeit also gesinnet? Steiffe dich darinn alle Tag mehr und mehr / es ist der gröste Trost / den du kanst haben in dem Tod-Bett / diser hat die H. Theresia höchstens erfreuet / da sie in ihrem letzten End gesagt hat: Ich stirbe ein Tochter der Kirchen.

2. Daß man über dich einen Exorcismum spricht befehlend im Namen GOtt des Vatters / des Sohns und des Heil. Geists dem unflätigen Geist aus dir zu weichen / und ihme verbietend das Zeichen des Creutz / so man dir auf der Stirn gemacht / jemals zu entunehren ꝛc. Aber hüte dich / daß nicht du selber es verunehrest / wann du dich schä-

schämen woltest darmit gezeichnet zu seyn / und in Vergessenheit stellen die Schuldigkeit / die man dir auferlegt hat ein gecreutzigtes Leben zu führen.

3. Daß man dir Saltz in den Mund leget / dich zu ermahnen / du sollest öffters begehren von dem H. Geist das Saltz der Göttlichen Weisheit / und die Gnad / dich niemalen regieren zu lassen durch die schädliche Lehr-Sätz der weltlichen Weisheit.

4. Daß man dir drey Fragen aufgibt / von dem erst Meldung geschehen in dem vorigen Puncten: Nemlich / ob du absagest dem Satan / seinen Wercken / und seiner Pracht ꝛc. Widerhole allhier die Antwort / welche man damals an statt deiner gegeben / und betheure JEsu Christo / daß du sie von Hertzen und aufrecht bekräfftigen wollest.

5. Daß der Priester darauf mit dem Oel der Täuffling dir zwey Salbungen macht / eine auf der Brust / die andere zwischen beyden Achseln / anzuzeigen durch dise Ceremoni / welche einige Verwandtnus hat mit dem / was vormals die Kämpffer thaten / ehe sie anfangeten zu ringen / daß du gesinnt seyest zu streiten unter dem Creutz-Fahnen / und daß du unaufhörlich den Teuffel / die Welt / und das Fleisch bekriegen wirst. Dir einen Muth zu machen bestreichet man die Brust / darinn das Hertz seinen Sitz hat / und wann eben dises geschicht zwischen deine beyde Achseln / gedencke /

cke / es seye angesehen dich aufzumuntern / das Creutz des Heylands williglich zu tragen / und mit Freuden sein Joch auf dich zu nehmen.

6. Daß nach empfangenem Tauff im Namen GOTT des Vatters / des Sohns / und des H. Geists man dir ein weisses Kleid anlege als ein Zeichen der Unschuld / welche du erst überkommen hast. Sage dessenthalben GOTT dem HErrn demüthigisten Danck / glückseelig / wann du die Weisse niemalen beschmitzet hast / und tausendmal glückseelig / wann du sie in ihrem Glantz bis ins Grab tragest! Hast du aber das Unglück gehabt zu verliehren dise kostbare Unschuld / welche du empfangen hast in dem Tauff-Wasser / so bemühe dich aus Antrieb einer höchst-durchdringenden Bereuung alles Fleisses sie wiederum in dem Wasser der Buß zu überkommen. Sie ist nach Meinung der Kirchen-Vätter gleichsam der andere Tauff / und wie ein Brett nach dem Schiffbruch.

7. Nachdem man dir mit dem H. Chrysam die letzte Salbung auf der Stirn gemacht hat / tragt man dich auf den Altar / als ein neugebohrne Creatur / welche nichts mehr hat von der alten Verderbung / und völlig zu dem Dienst und Ehr GOttes gewidmet ist. Daß man dir endlich ein angezündte Kertzen in die Hand gibt dir zusprechend dein Ampel allzeit brennend zu erhalten / damit wann der Bräutigam kommet / du ihme entgegen gehest in Begleitung aller Heiligen / und wür-

würdig werdest mit ihme eingeführt zu werden in den Hochzeit-Saal/ das ist/ in die glückseelige Ruhe des ewigen Lebens.

O wohl heilige und Lehr-reiche Ceremonie/ welche mir niemalen aus meiner Gedächtnus/ und aus meinem Hertzen sollen kommen! Ich will mich deren erinnern/ O HERR/ ich will sie betrachten/ ich will sie in Ehren und liebwerth haben/ so lang ich leb. Aufs wenigist will ich alle Jahr einen Tag für mich nehmen/ und mir denselben völlig vorbehalten/ dise Ceremonien recht zu erwegen als die Regeln meines Lebens-Wandels/ und mich anzufrischen zur Ubung der Tugenden/ welche durch sie bedeutet werden. Nimme an/ O mein GOTT/ dise schwache Zeugnus meiner Erkanntlichkeit/ und dise feyerliche Betheurung/ welche ich noch anheunt mache von einer unzerbrüchlichen Treu zu allem/ was die heilige Kirchen/ mein Mutter/ von mir erforderet hat in meinem Tauff/ welchen ich empfangen hab im Namen GOTT des Vatters/ des Sohns/ und des H. Geist/ zu dessen Ehr und Liebe ich allezeit will ergeben seyn in der Zeit/ und in alle Ewigkeit/ Amen.

Register der Betrachtungen und Considerationen.

Erster Tag

Von dem letzten Zihl und End des Menschen. 5.

I. Fundamental-Betrachtung. Von dem letzten Zihl/ und End des Menschen. Blat 5
II. Betrachtung. Von denen Mittlen/ welche GOtt den Menschen verliehen hat/ sein letztes Zihl/ und End zu erreichen. 10
III. Betrachtung. Von denen Vortheilen/ die man in dem Geistlichen Ordens-Stand findet/ sein letztes Zihl / und End zu erreichen. 15
Ein andere Betrachtung. Von der Vorsichtigkeit GOttes in dem Beruff der Christen zu unterschidlichen Ständen. 22
Consideration. Von der Betrachtung. 28

Zweyter Tag

Von den Sünden/ als Verirrungen von dem letzten Zihl und End des Menschen.

I. Betrachtung. Von der Sünd der Englen/ des Adams/ und einigen andern in besonders. 38

II. Betrachtung. Von der Schwere der Sünden/ in Ansehung ihrer Menge/ und weilen sie so gar wider alle Vernunfft seynd. 45

III. Betrachtung. Von der Schwere der Sünd/ in Ansehung/ daß der Sünder ein so verächtliches Geschöpff ist. 49

Ein andere Betrachtung. Von der Schwere der Sünd/ in Ansehung der unendlichen Majestät GOttes. 53

Consideration. Von dem mündlichen Gebett. 57

Dritter Tag

Betrachtungen/ die fähig seynd den Menschen widerum zu seinem rechten Zihl und End zu bringen/ und die Sünd zu zerstöhren/ welche ihn darvon abhaltet. 68

I. Betrachtung. Von denen Eigenschafften des Tods 68

II. Betrachtung. Von dem besonderen Gericht. 72

III.

III. Betrachtung. Von der Höllen. 76
Ein andere Betrachtung. Von denen höllischen Peinen in besonders. 83
Consideration. Von der allgemeinen/ und besonderen Erforschung des Gewissens. 90

Vierdter Tag

Von der Widerkehr der Seel zu ihrem GOtt durch die Buß. 95

I. Betrachtung. Von der Barmhertzigkeit und Güte GOttes/ welche GOtt zeiget/ da er einen reumüthigen Sünder wider zu Gnaden aufnimmt/ so vorgestellt wird in der Parabel des verirrten Schäfflein/ so der gute Hirt aufgesuchet hat. 95
II. Betrachtung. Von der aufrichtigen Wiederkehrung einer Seel zu GOtt in der Parabel des verlohrnen Sohns/ welcher zu seinem Vatter zuruck kommt. 102
III. Betrachtung. Vorstellung einer rechtschaffenen Veränderung in der Bekehrung Magdalenä. 109
Ein andere Betrachtung über die Bekehrung Zachäi. 115
Consideration. Von der Beicht/ oder dem Heil. Sacrament der Buß. 121

Fünffter Tag

Von dem vollkommenen Modell einer Seel/ welche sich GOtt völlig ergeben will/ so da ist Christus JEsus ein Vorbild der Demuth/ der Armuth/ und Abtödtung. 126

I. Betrachtung. Von der unendlichen Vortrefflichkeit des allerhöchsten Königs Christi JEsu/ der alle Menschen einladet ihme nachzufolgen. 126

II. Betrachtung. Von der Vollziehung des Geheimnuß der Menschwerdung/ in welchem der Sohn GOttes uns zu Lieb alle seine Herrlichkeiten vernichtet. 132

III. Betrachtung. Von der Geburt Christi JEsu in einem armen Stall. 137

Ein andere Betrachtung. Von der Beschneidung des Göttlichen Kinds/ welches schon sein Blut hergibet. 142

Consideration. Von der Heil. Communion. 148

Sechster Tag.

Fernere Vorstellung des vollkommenen Modells Christi JEsu/ wie er der Göttlichen Vorsichtigkeit sich völlig ergeben/ die Ehr seines Vatters eintzig gesucht/ und vor den Augen der Menschen verborgen gewesen. 159

I. Betrachtung. Von der Flucht des Kinds JEsu

JEsu in Egypten/ allwohin er geleitet wird von der Vorsichtigkeit/ dero er sich gäntzlich anvertrauet. 159
II. Betrachtung. Was JEsus in dem Tempel gemacht hat unter denen Lehreren. 165
Ein andere Betrachtung. Von der Antwort/ die er seiner Mutter gegeben/ als sie ihme ihr Betrübnus eröffnete/ welche entstanden ware aus der Verliehrung seiner Person. 170
III. Betrachtung. Von dem verborgenen Leben unsers HErrn zu Nazareth biß auf das dreyßigste Jahr. 175
Consideration. Von dem Heil. Meß-Opffer. 181

Sibender Tag

Von den ersten/ und vornemsten Prob-Stücken des vollkommenen Lebens in den Verschmähungen und Schmertzen des Heylands. 193
I. Betrachtung. JEsus Christus gehet auf den Oel-Berg/ und wird alldort von der Traurigkeit überfallen. 193
II. Betrachtung. Von der Geißlung unsers HErrn. 198
Ein andere Betrachtung. Von der dörneren Crönung. 204
III. Betrachtung. Von der Creutzigung unseres HErrn. 209
Consideration. Von der Erwählung. 215

Achter Tag

Von dem Zweck aller geistlichen Ubungen/ und der vollkommenen Vereinigung der Seel mit GOtt nach dem Modell/ und Vorbild des von den Todten auferstandenen und glorwürdigsten JEsu. 223.

I. Betrachtung. Von der Urständ unseres HErrn. 223
II. Betrachtung. Von der Himmelfahrt unseres HErrn. 228
III. Betrachtung. Von der unendlichen Liebe GOttes gegen den Menschen über jene Wort Pauli: Ephes. 3. Damit ihr könnet begreiffen die Länge derselben / die Breite/ die Höhe/ und die Tieffe. 234
Ein andere Betrachtung. Wie sehr GOtt verlange von uns geliebt zu werden. 239
Consideration. Von dem Entwurff des Lebens/ den ihme ein jeder auffsetzen soll/ bevor er sich aus der Einsamkeit begibet/ damit er die Frücht derselben beständig erhalte. 224
Betrachtung. Für den Jahr-Tag des Tauffs. 258

O. A. M. D. G.

(†)

Frizon, Nicolas,

Him[m]els-Leiter Oder: Betrachtungen Für eine acht-tägige Versam[m]lung und Erneuerung des Geists, Nach der Weise und Ordnung, Welche der Heil. Ignatius In seinem Exercitien-Büchlein vorgeschrieben hat

Augspurg 1730

Asc. 1971
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262692-2
VD18 15300234